

6. Steirische Jugendstudie 2021

von

ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus
Mag. Christian Ehetreiber

x-sample Sozialforschung, Marktforschung, Evaluation
MMag. Manfred Hammerl
Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner

Ein Projekt der

ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus

in Kooperation mit und kofinanziert von:



Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG UND SUMMARY	4
2. BEFRAGUNGSDURCHFÜHRUNG UND SAMPLE	25
2.1. ALTERSSTRUKTUR	26
2.2. GESCHLECHT	28
2.3. REGIONALE VERTEILUNG	29
2.4. SCHULTYPEN	31
2.5. MIGRATIONSHINTERGRUND	32
2.6. FAMILIENHINTERGRUND UND FAMILIÄRE NETZE	34
2.7 FAMILIÄRER BILDUNGSHINTERGRUND	35
2.8 VERKEHRSMITTELNUTZUNG DER JUGENDLICHEN	39
3. EINSCHÄTZUNG VON ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN UND LEBENSBEDINGUNGEN	42
3.1. FAZIT	42
3.2. EINSCHÄTZUNG DER ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN	43
3.3. EINSCHÄTZUNG DER LEBENSBEDINGUNGEN	46
4. POLITISCHES VERSTÄNDNIS UND SOZIALES ENGAGEMENT	47
4.1. FAZIT	47
4.2. POLITISCHE HALTUNGEN UND MEINUNGEN	49
4.3. ZIVILCOURAGE UND SOZIALES ENGAGEMENT	57
5. ERFAHRUNGEN VON GEWALT UND RASSISMUS	61
5.1. FAZIT	61
5.2. ERLEBTE SITUATIONEN VON GEWALT UND RASSISMUS IN DEN LETZTEN 12 MONATEN	63
5.3. SCHUL- UND KLASSENKLIMA	71
6. BILDER VON FLUCHT, MIGRATION UND INTEGRATION	73
6.1. FAZIT	73
6.2. MEINUNGEN ÜBER FLÜCHTLINGE UND ZUWANDERINNEN	74
6.3. MEINUNGEN ZUR INTEGRATION	83
6.4. KONTAKTHÄUFIGKEIT MIT PERSONEN, DEREN MUTTERSPRACHE NICHT DEUTSCH IST BZW. DIE AUS EINEM ANDEREN LAND STAMMEN	89
7. AUSBILDUNG UND LEHRE	97
7.1. FAZIT	97
7.2. MEINUNGEN ÜBER DIE LEHRAUSBILDUNG	99
7.3. MEINUNGEN ZUR DERZEITIGEN AUSBILDUNG UNTER SCHÜLERINNEN AB DER 10. SCHULSTUFE	112
7.4. INFORMATIONQUELLEN UND MEINUNGEN BEZÜGLICH DER LEHRE VON BERUFSSCHÜLERINNEN BZW. LEHRLINGEN	117
8. EINSCHÄTZUNG VON VERANTWORTUNG, SELBSTWIRKSAMKEIT UND AUTONOMIE	122
8.1. FAZIT	122
8.2. SELBSTWIRKSAMKEIT	124
8.3. EIGENVERANTWORTUNG	127
8.4. JUGENDLICHE AUTONOMIE	130

8.5. AUTONOMIEUNTERSTÜTZUNG DURCH ELTERN.....	133
8.6. AUTONOMIEUNTERSTÜTZUNG DURCH LEHRERINNEN.....	136
9. KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ SOWIE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ...	140
9.1. FAZIT	140
9.2. MEINUNGEN ZUM KLIMAWANDEL	141
9.3. INFORMIERTHEIT ÜBER UMWELTTHEMEN	146
9.4. VERHALTENSWEISEN IM ALLTAG	149
9.5. EINSTELLUNGEN ZUR NATUR.....	152
9.6. BEDEUTUNG VON UMWELT- UND KLIMASCHUTZ	155
10. JUGENDSCHUTZ	157
10.1. FAZIT	157
10.2. ALKOHOL	158
10.3. CANNABIS	162
10.4. CBD-PRODUKTE	166
11. LITERATUR	169
12. ANHANG	170

1. Einleitung und Summary

6. Steirische Jugendstudie 2021: Ein Gemeinschaftsprojekt der Jugendforschung

Mit der 6. Steirischen Jugendstudie dürfen wir wiederum ein Kompass- und Steuerungsinstrument für Jugendarbeit, Jugendbildung, Jugendpolitik bzw. für alle am Thema „Jugend“ interessierte BürgerInnen vorlegen. Wie bereits bei den beiden zuletzt durchgeführten Steirischen Jugendstudien 2014 und 2017 haben wir auch die aktuelle 6. Steirische Jugendstudie als Gemeinschaftsprojekt der überparteilichen **ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus** in Zusammenarbeit und mit Kofinanzierung des **Jugendressorts des Landes Steiermark, des Jugendressorts der Stadt Graz, der AK Steiermark und der WKO Steiermark** realisieren dürfen. Seit der 1. Steirischen Jugendstudie unterstützt uns die **Bildungsdirektion Steiermark** nach besten Kräften bei der Ermöglichung der Datenerhebung an den steirischen Schulen aller Schultypen. Unsere Kooperationspartner brachten die für sie relevanten Fragen und Themen in die Jugendstudie ein und entwickelten mit der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus einen thematisch vielseitigen Fragenkatalog. Die Firma **x-sample Sozialforschung, Marktforschung, Evaluation** konzipierte auf dieser Basis den Fragebogen. Für die in sämtlichen Projektphasen fruchtbringende, sachliche und engagierte Zusammenarbeit sei allen unseren Kooperationspartnern und Kofinanziers der 6. Steirischen Jugendstudie vorweg sehr herzlich gedankt!

Die 6. Steirische Jugendstudie 2021 hing am „seidenen Faden“

Die COVID-19-Pandemie warf alle unsere Planungen mehrfach über den Haufen. Wir starteten im Dialog mit den Kofinanziers die Themenfindung bereits zu Jahresbeginn 2020. Der Fragebogen stand Mitte März 2020 zur Verfügung. Der erste Lockdown führte zur Verschiebung der für 04 bis 06/2020 geplanten Phase der Datenerhebung an den steirischen Schulen. Wir vereinbarten vor den Sommerferien für die Monate 09 bis 11/2020 die meisten Termine für die Datenerhebung. 557 Fragebögen erhielten wir bis 31.10.2021 in Form einer Vollerhebung vor Ort. Ab 11/2020 folgte der zweite Lockdown, sodass die Umsetzung unseres Befragungsplanes abermals an COVID-19 scheiterte. Nicht genug: Die ausgewählten Schulen gerieten ihrerseits infolge der zeitaufwändigen COVID-19-Maßnahmen unter Druck und zeigten zunächst verständlicher Weise kein prioritäres Interesse an einem Projekt der Jugendforschung. Der Gesundheitsschutz der Lehrkräfte wie auch der SchülerInnen und die erschwerte Durchführung des Unterrichts auf digitalem Weg repräsentierten die vorranglichen Ziele dieser Lock-Down-Phase. Wir entschieden uns auf dieser Grundlage, wonach die Schulen pandemiebedingt auf längere Zeit nicht betreten werden durften, den Fragebogen in digitaler Form zur Verfügung zu stellen. Ab Februar 2021 informierten wir die Schulen über die Möglichkeit der digitalen Erhebung. Nahezu alle

ausgewählten Schulen unterstützten ab diesem Zeitpunkt die 6. Steirische Jugendstudie mit hohem Engagement, zeigten nach guter Bewältigung der angespannten Lage wieder hohes Interesse an der Mitwirkung, sodass wir im dritten Anlauf die Datenerhebung im Juli 2021 abschließen konnten! **Insgesamt befragten wir 1.949 Jugendliche aller Schultypen an 60 steirischen Schulen.** An dieser Stelle sei allen teilnehmenden Jugendlichen, Lehrkräften und Direktionen für die Bereitschaft zur Mitwirkung an der 6. Steirischen Jugendstudie ebenso gedankt wie allen unseren Projektpartnern und Finanziers für die Genehmigung der von COVID-19 induzierten Verzögerungen!

„Steirische Jugendstudie in der Tradition einer selbstreflexiven Aufklärung“

Ein prominenter steirischer Redakteur würdigte unsere bisherigen fünf Jugendstudien als „in der Tradition einer selbstreflexiven Aufklärung stehendes Wissenschaftsprojekt mit Praxisbezug“. In Zeiten von bisweilen illegitimer Einflussnahme auf Studienergebnisse von Geldgebern ehrt uns diese Rückmeldung auf unseren Beitrag zur Jugendforschung ganz besonders. **Vor diesem Hintergrund, die Kofinanziers zwar Themen einbringen zu lassen, jedoch keinerlei Einfluss auf erhobene Ergebnisse zuzulassen, vereinbarten wir mit unserem Konsortium wie bereits bei den bislang vorliegenden Jugendstudien, alle erhobenen Ergebnisse zu veröffentlichen, ohne sich von anderen Motiven als dem eines seriösen wissenschaftlichen Ethos leiten zu lassen.** Dieser Hinweis ist uns insofern wichtig, als es seit vielen Jahren eine üble Praxis repräsentiert, (sozial)wissenschaftliche Studien im Falle „unerwünschter Ergebnisse“ zu schubladisieren oder missliebige Resultate einfach zu verschweigen. Unser Konsortium beschreitet hier einen diametral anderen Weg im Geiste der zitierten selbstreflexiven Aufklärung und im Sinne der BürgerInnen, die unseres Erachtens ein Anrecht auf alle Ergebnisse haben, die im Rahmen der Studie mit öffentlichen Mitteln finanziert sind.

Mit **Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner** und **MMag. Manfred Hammerl** von **x-sample Sozialforschung, Marktforschung, Evaluation** ist es gelungen, Qualität, Kontinuität und Innovation auch für die vorliegende 6. Steirische Jugendstudie sicherzustellen. Für die umsichtige wissenschaftliche Beratung, für die Entwicklung des mit Innovationen versehenen Fragebogens, für die Auswertung der Ergebnisse und deren Darstellung dürfen wir uns bei **Thomas Lederer-Hutsteiner** und **Manfred Hammerl** jedenfalls sehr herzlich bedanken!

6. Steirische Jugendstudie: KEINE Covid-19-Studie!

Als Studienmacher widerstanden wir den Suggestionen einer oberflächlichen Aktualität, mitten in einer Pandemie die erlebten Wirkungen einer Pandemie zu erfragen. Da die steirischen Schulen seit März 2020 bis heute – 12/2021 – alle Hände voll zu tun haben mit der Bewältigung der Pandemie, wollten wir nicht zusätzlich via Studie noch mehr vom bedrohlichen Dauerthema in die Köpfe der Jugendlichen und ihrer LehrerInnen tragen. Sozialwissenschaftliche Forschung sollte aus einer moralphilosophi-

schen Perspektive betrachtet nicht die ohnedies strapazierte psycho-soziale Gesundheit überfordern. In den Vorgesprächen zur Datenerhebung dankten uns dafür zahlreiche DirektorInnen und LehrerInnen, dass wir die Jugendlichen nicht nochmals mit dem Thema „COVID-19“ belasten, da dieses bedrückende Thema ohnedies tagaus, tagein den Alltag der gesamten Schulpartnerschaft dominiert. Nichtsdestotrotz lassen sich anhand einiger Ergebnisse – u. a. zu den Zukunftsbildern, zu Selbstwirksamkeit und Verantwortung – hilfreiche Hypothesen zum NICHT erhobenen Thema für zukünftige themenspezifische Studien zum Erleben von COVID-19 bei der steirischen Jugend formulieren.

Befragungsmodus und Sample

COVID-19 mit den gesetzlich verfügbaren Lockdowns führte dazu, dass wir die **Datenerhebung in Form einer Befragung vor Ort** starteten, jedoch infolge des langen Lockdowns ab 11/2020 den **Fragebogen in digitaler Form zur Verfügung** stellen mussten, um die Befragung ohne Betreten der Schulen erfolgreich abschließen zu können. 557 Fragebögen erhielten wir durch die Erhebung vor Ort, 1.392 über die digitale Vollerhebung, insgesamt also 1.949 Fragebögen, was wir in Anbetracht der pandemiebedingten Einschränkungen kaum für erwartbar hielten. Unser geschultes Team an jungen BefragterInnen sicherte in beiden Formen der Erhebung die Einhaltung gängiger wissenschaftlicher Standards bei der Befragung an den Schulen. Die BefragterInnen meldeten uns in Form mündlicher und schriftlicher Feedbacks zurück, dass sie bei den Jugendlichen an nahezu allen Standorten Ernsthaftigkeit und Interesse am Ausfüllen der Fragebögen beobachten konnten, was zu einer grosso modo betrachteten guten Datenqualität beitrug. Das Sample der Befragten – auf Basis eines nach Bildungsregion und Schultyp geschichteten Quotenplans auf der Grundlage von Schulklassen – erstreckte sich auf alle steirischen Planungsregionen und auf die Stadt Graz.

Zu den folgenden Themen wurden die Jugendlichen befragt:

- Einschätzung von Zukunftsperspektiven und Lebensbedingungen
- Politisches Verständnis und soziales Engagement
- Erfahrungen von Gewalt und Rassismus
- Bilder von Flucht, Migration und Integration
- Meinungen über Ausbildung und Lehre
- Einschätzung von Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Autonomie
- Klima- und Umweltschutz sowie nachhaltige Entwicklung
- Aktuelle Themen des Jugendschutzes

Steirische Jugend: weiterhin pragmatisches High-Tech-Biedermeier, soziale Nahraumorientierung, optimistische persönliche Zukunftsbilder

Unser pointiertes und plakatives Resümee der bisherigen vier Jugendstudien wollen wir über alle erhobenen Themen betrachtet beibehalten und ergänzen: **Die steirischen Jugendlichen leben mehrheitlich weiterhin im pragmatischen High-Tech-Biedermeier mit sozialer Nahraumorientierung, vertreten durchwegs positive prosoziale Werthaltungen. Trotz Covid-19 überraschten uns die ungebrochen positiven persönlichen Zukunftsbilder der Jugendlichen bei gleichzeitig mitunter skeptischen Einschätzungen zum Klima- und Umweltschutz wie auch zur Entwicklung unserer Gesellschaft. Diese pragmatische, prosoziale Haltung der steirischen Jugendlichen lässt sich auch an den neuen Themen der 6. Steirischen Jugendstudie immer wieder erkennen und gut belegen.**

Wie immer ist ein schlagwortartiges Resümee freilich eine verknappte Zuspitzung, die der nuancierten Differenzierung bedarf, die wir in der Langfassung der Studie passim vornehmen. Im Zeitvergleich über eine Dekade hinweg herrscht bei vielen abgefragten Themen mehr Kontinuität als Zäsur. Die seit 2007 erhobenen prosozialen Werthaltungen repräsentieren diese Kontinuität ebenso wie die längst untrennbar zur Lebenswelt von Jugendlichen gehörende multifunktionale Nutzung von Internet und Social Media, die seit 2007 konstant niedrige Rate von Gewalt von Erwachsenen gegenüber Jugendlichen, das über die Jahre auf gut 70% Zustimmung gestiegene „Europagefühl“ der steirischen Jugend oder die Bereitschaft, anderen Menschen Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Wie eingangs vermerkt, versteht sich die 6. Steirische Jugendstudie als deskriptives „Kompass- und Steuerungsinstrument“ für Jugendarbeit und Jugendpolitik, das einige belastbare Daten zu Einstellungen, Haltungen und Meinungen der jungen Steirerinnen und Steirer liefert. Eine behutsame Interpretation der erhobenen Daten kann mit gebotener Reflexivität für die Entwicklung von Strategien, Programmen und Maßnahmen, welche die steirischen Jugendlichen als Zielgruppe betreffen, jedenfalls mehr Evidenz liefern als rein subjektive Jugendbilder aus Familie und Schule oder als der von Führungskräften oft vernommene Hinweis, man kenne sich bei der steirischen Jugend gut aus, da „man ja selber auch einmal jung gewesen sei“. Vor allem aber liefert die 6. Steirische Jugendstudie unzählige Hinweise für die sinnvolle Vertiefung einzelner Themen und zu innovativer Hypothesenbildung für wissenschaftliche Folgeprojekte. Insgesamt betrachtet konturieren die bisherigen sechs Steirischen Jugendstudien ein facettenreiches – stets fragmentarisches – Gesamtbild der Lebenswelt unserer steirischen Jugend entlang der abgefragten Themen.

Einschätzung von Zukunftsperspektiven und Lebensbedingungen

Die Zuversicht bei den persönlichen Zukunftsbildern bleibt auf sehr hohem Niveau. Auf dieses Schlagzeilenformat lassen sich die Zukunftsbilder der steirischen Jugendlichen bringen. 91,3% der Befragten sehen ihrer persönlichen Zukunft zuversichtlich entgegen, 7,6% „weniger zuversichtlich“ und nur 1,1% sehen ihre Zukunft ohne Zuversicht. Die Zeitreihe über 14 Jahre hinweg verbleibt grosso modo betrachtet auf sehr hohem Niveau an Zuversichtlichen wie auch auf sehr niedrigem Niveau an nicht Zuversichtlichen. Konnte etwa die Finanzkrise 2009 keine Spur von Eintrübung der Zuversicht in den Jugendstudien 2009 und 2011 hinterlassen, so hat die COVID-19-Krise bislang zumindest ebenso keine „Schwarzfärbung“ an den optimistischen Zukunftsbildern hervorrufen können.

Gestützt wird das positive Zukunftsbild der Jugendlichen zudem durch die Überzeugung, dass sich die in der Zukunft liegenden Berufswünsche erfüllen werden: 83,5% der Jugendlichen sind sich eher bzw. sehr sicher, dass ihr Wunschberuf einst Realität sein wird. Allerdings sind sich 16,5% weniger oder gar nicht sicher, dass sich die beruflichen Wünsche als real erweisen werden. Burschen sind sich mit 89,4% an Zustimmung der Erfüllung ihrer zukünftigen Berufsperspektive sicherer als die Mädchen mit 77,9%.

Optimismus herrscht auch bei der Einschätzung der persönlichen Chancen in der Europäischen Union. 78,2% an Zuversichtlichen der Chancenbewertung in der EU stehen 21,8% an weniger oder gar nicht Zuversichtlichen gegenüber.

Von Optimismus und Zuversicht geprägt ist auch die Einschätzung der Lebensperspektiven „in zehn Jahren“: 62,4% der Jugendlichen vermuten, ihr Leben werde in 10 Jahren besser sein als jetzt. 32,7% nehmen an, ihr Leben werde gleich gut sein wie jetzt. Nur 5,0% befürchten, eine schlechtere Lebenssituation als jetzt vorzufinden. Über die Zeitreihe seit 2007 betrachtet, verfügen die Einschätzungen über eine erstaunliche Kontinuität an Zuversicht.

Was auf die positiven Bilder der Zukunft zutrifft, gilt offenkundig auch für die Gegenwart: Die steirischen Jugendlichen beurteilen die aktuellen Lebensbedingungen in Österreich (75,2%), in der Steiermark (82,7%) wie auch in der Heimatgemeinde (80,1%) als sehr gut oder gut. Als schlecht oder sehr schlecht erleben nur 2,9% (Österreich), 1,9% (Steiermark) und 4,2% (Heimatgemeinde) die aktuellen Lebensbedingungen. Die Zeitreihe seit 2007 verfügt über Kontinuität an sehr positiven Einschätzungen der Lebenssituation von der Gemeinde- über die Landes- bis zur Bundesebene.

Dem von Zuversicht geprägten persönlichen Zukunftsbild steht jedoch ein polarisiertes Zukunftsbild unserer Gesellschaft gegenüber. 52,8% der Jugendlichen sind sehr

oder eher zuversichtlich, was die Zukunft der Gesellschaft anlangt, 47,2% äußerten sich weniger oder gar nicht zuversichtlich. Über die Zeitreihe seit 2007 betrachtet, besteht ebenfalls Kontinuität bei dieser polarisierten Einschätzung.

Politisches Verständnis und soziales Engagement

Der Topos der „Politik(er)verdrossenheit“ durchzieht seit Jahrzehnten die sozial- und politikwissenschaftliche Forschung wie auch die Medien. Die Verdrossenheit gründet auf einem Bündel an Ursachen, von denen einige kursorisch angeführt seien: Mangelnde Glaubwürdigkeit von und geringes Vertrauen in PolitikerInnen seien hier zuerst genannt. Als starr und langatmig erlebte Rituale, Prozesse und Strukturen bis zur Entscheidungsfindung in der Demokratie tragen zur Verdrossenheit ebenso bei wie eine als unzureichend wahrgenommene Lösungskompetenz der Politik. Die Sprache und kommunikativen Formate der Politik werden von BürgerInnen häufig als Geschwurbel mit inhaltsleerer Phraseologie und mit geringer Wahrhaftigkeit ausgestattet empfunden. Der Politologe Peter Filzmeier weist gebetsmühlenartig darauf hin, dass Politik die einzige Branche sei, bei der die MitbewerberInnen einander vor laufender Kamera als Lügner und Gauner bezichtigen, sich danach jedoch wundern, dass Status, Ansehen und Vertrauen von PolitikerInnen ruiniert sind. Die Entfremdungsphänomene zwischen „BürgerInnen und Politik“ erweisen sich somit als vielfältiges Geflecht an Einflussfaktoren, das die Demokratie in Krisen und Erosionen zu führen vermag. In einem derart „vergifteten Kontext an intergenerativer Entfremdung“ zwischen BürgerInnen und ihren politischen Repräsentanten wäre es höchst verwunderlich, wenn Jugendliche ein viel positiveres Bild von Politik bzw. PolitikerInnen hätten als die erwachsene Generation.

Nur 47% der steirischen Jugendlichen interessieren sich für Politik. 2017 interessierten sich noch 50,0%, 2014 waren es aber gar nur 40,4%. Alle drei Zahlenwerte bilden jene Basis an viel zu geringem Interesse an Politik ab, welches sich in den zitierten Entfremdungsphänomenen ebenso spiegelt wie in sinkenden Wahlbeteiligungen. So sank etwa von der Steirischen Jugendstudie 2017 auf 2021 die Bereitschaft der steirischen Jugend, bei den nächsten Wahlen die Stimme abzugeben, von 71,5% auf 64,4%. Bei der Altersgruppe 16+ sank die Zustimmungsrate von 86,5% (2017) auf 79,4% (2021).

Die erhobenen Befunde zum Thema „Jugend und Politik“ sollten endlich (sic!) als Alarmzeichen für ein zu entwickelndes Bündel an Maßnahmen zu Reformen rezipiert werden: von der Steigerung der Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit der handelnden Rolleninhaber, integren Institutionen, der Weiterentwicklung von parteiinternen Strukturen, Prozessen und Ritualen, neuen Formen und Formaten für Sprache und Kommunikation bis zur Förderung von innovativer politischer Bildung und Beteiligung.

Das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Demokratie stieg hingegen von 52,3% im Jahr 2014 auf 66,7% im Jahr 2021. Der Lösungskompetenz eines „nicht gewählten Alleinherrschers“ hingegen vertrauen „nur“ 19,9%, was ungefähr den Zahlenwerten der Jugendstudien 2014 und 2017 entspricht. Burschen haben höheres Vertrauen zum Alleinherrscher als Mädchen, Jugendliche aus Allgemeinbildenden Pflichtschulen ein höheres Vertrauen zum Alleinherrscher als jene aus LBS, BMS/BHS und AHS, gereiht nach den Werten der Zustimmung.

Die bereits zitierte zuversichtliche Einschätzung von Chancen in der Europäischen Union (78,2% Zuversichtliche) spiegelt sich auch in der Beantwortung der Frage wider, ob man sich nicht nur als SteirerIn oder ÖsterreicherIn, sondern auch als EuropäerIn fühle. Als EuropäerIn fühlen sich nach jugendlicher Selbsteinschätzung „völlig oder eher“ mittlerweile 70,4% mit steigender Tendenz seit 2014 (63,8%).

Ob Jugendliche aus ärmeren Familien die gleichen Chancen in Österreich vorfinden wie jene aus wohlhabenderen Familien bejahten 2021 68,3% der Jugendlichen gegenüber 72,2% im Jahr 2017. Jugendliche mit Migrationshintergrund (71,7% Zustimmung) schätzen die Chancengleichheit für ärmere Familien positiver ein als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (67,7% Zustimmung).

Die Ausprägung von sozialem Engagement und Zivilcourage bei der steirischen Jugend verfügt entlang der abgefragten Verhaltensweisen im Zeitraum zwischen 2017 und 2021 über hohe Kontinuität. Bei der Liste des abgefragten sozialen Engagements nehmen die Nachbarschaftshilfe (91,6%), das Einschreiten gegen Ungerechtigkeit (87,6%), das Herbeiholen von Hilfe bei Gewalthandlungen (87,3%), und die Verteidigung von Personen, die beschimpft werden (63,5%), die vorderen Positionen im Ranking ein. 39% der Jugendlichen gaben an, Flüchtlingen geholfen zu haben, was einen Zuwachs gegenüber 2017 (28,1%) von +10,9% bedeutet! Nach Geschlecht und Schultyp bestehen signifikante Unterschiede: Mädchen helfen Flüchtlingen mehr als Burschen (45,6% gegenüber 32%), AHS-Jugendliche mehr als Lehrlinge (46,2% gegenüber 31,7%).

38,3% der SteirerIn und Steirerbuam gaben an, im Vereinswesen bzw. bei Initiativen mitzuarbeiten, was gegenüber 2017 (32,9%) einem Anstieg von +5,4% entspricht.

Erfahrungen von Gewalt und Rassismus

Vorweg sei festgehalten, dass jeder Fall von Gewalt und Rassismus um den sprichwörtlich einen Fall zuviel ist. Unabhängig davon muss sozialwissenschaftliche Forschung Trends bei diesen Themen herausarbeiten und interpretieren. 87,9% der Jugendlichen (2017 waren es 92,6%) waren nie Opfer von rassistischen Übergriffen.

83,2% hielten fest, dass sie nie Opfer von Gewalt durch andere Jugendliche wurden (2017 waren es 88,5%). Jugendliche sind wie in den Jahren zuvor häufiger Opfer von Gewaltausübung anderer Jugendlicher als seitens der Erwachsenen: 92,4% waren „nie Opfer von Erwachsenengewalt“ (2021) versus 94,5% „nie Opfer von Erwachsenengewalt“ (2017).

15,5% aller befragten Jugendlichen erlebten „alle paar Wochen Konflikte zwischen Leuten verschiedener Nationalitäten“ (2017: 16,5%).

Signifikante Unterschiede nach Schultypen zeigen sich beim „Mitmachen bei Schlägereien“: Nie mitgemischt bei Schlägereien haben: Jugendliche in LBS 68,9%, in APS 75,3%, in AHS 90,1%, in BMS/BHS 91,2%.

Die Auswertung nach der Variable „Migrationshintergrund“ zeigt bei der Antwort „ich war nie Opfer von rassistischen Übergriffen“ eine deutliche Differenz zu den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund: 60,4% mit versus 93,1% ohne Migrationshintergrund gaben an, nie Opfer von rassistischen Übergriffen geworden zu sein. Ähnlich verhält es sich auch bei erlittener Gewalt durch andere Jugendliche, ausgewertet nach Migrationshintergrund: 83,7% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund gaben an, nie Opfer von Gewalt durch andere Jugendliche geworden zu sein, wohingegen dies aus der Selbsteinschätzung nur für 80,4% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zutrifft.

Unterschiede zeigen sich ebenso bei der Gewaltanwendung durch Erwachsene gegenüber Jugendlichen, betrachtet nach der Variable Migrationsstatus. Hier gaben 6,3% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund an, öfter als alle paar Monate Opfer von Gewalt durch Erwachsene geworden zu sein. Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund steigt diese Zahl auf 15,0%.

Jugendliche mit Migrationshintergrund treten laut Selbstauskunft häufiger auch als Täter auf als jene ohne Migrationshintergrund: 80,8% mit Migrationshintergrund provozierten „nie Schlägereien“ versus 87,0% ohne Migrationshintergrund. Zumindest alle paar Wochen „bei Schlägereien mitgemacht“ haben 10,5% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund (2017: 9,3%), wohingegen dies „nur“ bei 5,0% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund der Fall war (2017: 4,4%). Wiewohl wir vor einer Ethnisierung und Kulturalisierung sozialer Handlungsfelder warnen (Motto: „Migrationshintergrund = mehr Gewalt auf Täter- und Opferseite), so wollen wir im Sinne einer seriösen Wissenschaftlichkeit diese Unterschiede entlang der Variable „Migrationshintergrund“ nicht unter den Tisch fallen lassen oder gar ausblenden. Unsere seit der 1. Steirischen Jugendstudie erhobene und offen kommunizierte Befundlage zum Thema „Gewalt und Migrationshintergrund“ soll zu weiterer sozialwissenschaftlicher Forschung und Hypothesenbildung anregen, um jene Variablen aufzuspüren, die bei diesem Thema Wirksamkeit entfalten.

Niemals Angst in der eigenen Klasse erlebten 86,2% der Jugendlichen (2017: 88,4%). 75,4% der Jugendlichen vermerkten, dass „Stärkere nie auf Schwächere losgehen“ (2017: 78,3%). Beim „Losgehen der Stärkeren auf Schwächere“ ist ein sehr großer Unterschied nach Schultypen feststellbar. Dass dies nie geschehe, bejahten in den APS 62,6%, in den LBS 77,4%, in den BMS/BHS 79,3% und in den AHS 83,5%. Große Unterschiede zu diesem Thema zeigen sich auch nach Altersstufen: Gaben in der 8. Schulstufe 60,6% an, dass Stärkere nie auf Schwächere losgehen, so steigert sich dieser Wert auf 86,5% in der 12. Schulstufe. Mit zunehmendem Alter nimmt das Mobbingverhalten gegenüber Schwächeren offenkundig ab.

Dass der Unterricht nie gestört werde, bejahten 46,5% der Jugendlichen (2017: 47,0%). Auch bei diesem Thema zeigen sich große Unterschiede nach Schultypen. Die höchste Quote an Unterrichtsstörung finden wir in den APS (45,6% zumindest „alle paar Wochen“) vor LBS (28,2%), BMS/BHS (25,8%) und AHS (22,7%).

Erhoben wurde auch, wie oft Jugendliche „jemanden vor Gewalthandlungen in Schutz genommen oder Hilfe geleistet haben“. Nach Schultypen ausgewertet leisten zumindest alle paar Wochen die Jugendlichen Zivilcourage: 17,6% LBS; 15,6% APS, 13,2% BMS/BHS; 11,4% AHS.

Bei den meisten Fragen zu den Themen Gewalt und Rassismus geht der Trend in Richtung einer Zunahme dieser Phänomene im Zeitraum zwischen 2017 und 2021.

Bilder von Flucht, Migration und Integration

Bei diesem Themenblock fragten wir eine Reihe an „heißen Eisen“ der Migrations- und Integrationsdebatte zum Stichwort „Zuwanderer“ ab. Diese Zuschreibungen wurden im Fragebogen in der Form oft vernommener Stereotype formuliert, und es wurde um die – mehr oder weniger ausgeprägte – (Nicht-)Zustimmung ersucht: vom kostengünstigen Zugang zu Deutschkursen, den Erhalt derselben Sozialleistungen bei mehrjähriger Erwerbsarbeit in Österreich, einer schnelleren Aufnahme von Erwerbsarbeit bei AsylwerberInnen, einem nur befristeten Aufenthalt für Flüchtlinge, die Zuschreibung einer erhöhten Straffälligkeit, dem zugeschriebenen Erhalt von zu viel Geld, der Wegnahme von Arbeitsplätzen durch Zuwanderer bis zur Frage, ob Zuwanderer gut für die gesellschaftliche Entwicklung seien.

Die zu Protokoll gegebenen Antworten überraschten durch eine über alle Meinungen über Zuwanderer und Flüchtlinge zum Ausdruck gebrachten positiveren Einstellungen der Jugendlichen im Vergleich zur 5. Steirischen Jugendstudie 2017. 61,3% der befragten Jugendlichen erleben Zuwanderer als „gut für unsere Gesellschaft“ (2017: 41,7%). Über alle abgefragten Themen hinweg vertreten in Summe rund 76% eher positive Meinungen über Zuwanderer und Flüchtlinge (2017: 50%). Einen kostengünstigen Zugang zu Deutschkursen bejahten 89,3% der Jugendlichen (2017:

81,5%). 87,1% der Jugendlichen vertraten die Ansicht, dass Zuwanderer, die mehrere Jahre in Österreich einer bezahlten Erwerbsarbeit nachgehen, auch die gleichen Sozialleistungen erhalten sollten (2017: 75,4%). 88,4% sprachen sich dafür aus, dass es AsylwerberInnen gestattet sein möge, schneller einer bezahlten Erwerbsarbeit nachgehen zu dürfen (2017: 73,6%).

Dass Zuwanderer den ÖsterreicherInnen die Arbeitsplätze wegnehmen, bejahten hingegen nur 26,1% der Jugendlichen gegenüber 36,6% im Jahr 2017.

Über alle erhobenen Meinungen der steirischen Jugendlichen zu den Themen Zuwanderer und Flüchtlinge ist ein positiveres, offeneres und liberaleres Bild von Flucht und Zuwanderung erkennbar, als dies noch 2017 der Fall war. Die Mädchen verfügen zum Thema „Zuwanderung“ über ein durchgängig positiveres Bild als Burschen. Bei der Auswertung nach Schultypen zeigen LBS-SchülerInnen mit 58,6% den geringsten Anteil an positiven Bildern über Zuwanderer und Flüchtlinge, gefolgt von Jugendlichen aus APS (71,8%), BMS/BHS (79,8%) und AHS (89,9%).

Resümierend darf vermerkt werden, dass die subjektiven Bilder der Jugendlichen über Flüchtlinge und Zuwanderer im Zeitraum 2017 bis 2021 eine positive Tendenz bzw. Entwicklung in Richtung einer liberaleren, weltoffeneren Bewertung von Zuwanderung aufweisen. Den abgefragten negativen Stereotypen über Zuwanderung stimmen die SteirerInnen und SteirerInnen weniger zu, als dies 2017 noch der Fall war.

55,5% der steirischen Jugendlichen gaben an, dass die Integration von Zuwanderern in Österreich gut funktioniere. Für die Gemeinde- und Bezirksebene steigert sich dieser Wert sogar auf 68,7%. Jugendliche ohne Migrationshintergrund stimmen der These einer gut funktionierenden Integrationspolitik in Österreich mit 52,7% zu, jene mit Migrationshintergrund mit 70,1% zu. Ähnliche Werte finden sich auch bei der Auswertung nach „österreichischer Staatsbürgerschaft“ (53,5%) versus „keine österreichische Staatsbürgerschaft“ (72,8%).

Wir erhoben auch das subjektive Heimatgefühl der steirischen Jugend. 90% „fühlen sich in Österreich heimisch“, 89,1% erleben dieses Gefühl in ihrer Heimatgemeinde. Das Heimatgefühl in Österreich variiert nach der Variable „Migrationshintergrund“: Mit Migrationshintergrund fühlen sich 76,8% heimisch, ohne Migrationshintergrund sind es 92,5%. Ähnliche Werte finden sich auch entlang der Variable „mit österreichischer Staatsbürgerschaft heimisch“ (91,9% heimisch) versus „ohne österreichische Staatsbürgerschaft heimisch“ (74,8% heimisch).

Wir erhoben in der Jugendstudie auch die Kontakthäufigkeit mit Personen nicht deutscher Muttersprache bzw. mit Jugendlichen, die aus einem anderen Land kommen, konkretisiert in verschiedenen Lebens-, Bildungs- und Freizeitwelten. Der Großteil

der steirischen Jugendlichen hat in den meisten der abgefragten Alltagssituationen nie oder nur alle paar Monate Kontakt zu Personen mit nicht deutscher Muttersprache und/oder aus einem anderen Land.

Häufigeren Kontakt zu Personen mit nicht deutscher Muttersprache und/oder aus einem anderen Land finden wir in der Schule (48,1% mehrmals pro Woche), im Freundeskreis (36,0%), im Bereich Parties, Fortgehen, Freizeit (19,1%), bei sportlichen Aktivitäten (18,1%) und in der Familie (17,6%).

Eine Auswertung nach „Migrationshintergrund“ veranschaulicht die Tatsache, dass Personen mit Migrationshintergrund viel häufiger Kontakt zu Personen mit nicht deutscher Muttersprache bzw. aus einem anderen Land haben als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (72,8% mit, 7,4% ohne Migrationshintergrund). Salopp formuliert, bleiben die jeweiligen Gruppen eher „unter sich“.

Ausbildung und Lehre

Die 6. Steirische Jugendstudie erhob, wie in den vorangegangenen Studien auch, die Einschätzung von Ausbildung und Lehre aus der Sicht der Jugendlichen. Ein Fragenblock richtete sich dabei gezielt nur an Lehrlinge. Dabei fokussiert die Studie die Informationsbasis der Bildungsentscheidung, die Modelle „klassische Lehre versus Lehre mit Matura“, die Zufriedenheit mit der derzeitigen Ausbildung, das Image und die Attraktivität der Lehre und den Wunsch nach dem Verbleib im angestrebten Beruf bzw. im Lehrbetrieb.

56,6% aller befragten Jugendlichen fühlten sich über Lehrberufe gut informiert. Über die Ausbildungsmöglichkeiten in AHS sowie BMS/BHS fühlten sich 64,7% gut informiert. Mädchen stimmten nur zu 53,9% zu, über Lehrberufe gut informiert worden zu sein, wohingegen dies von 63,8% der Burschen angegeben wurde. Über die Möglichkeiten im AHS- und BMS-/BHS-Bereich fühlten sich Mädchen (65,6%) und Burschen (64,0%) annähernd gleich gut informiert.

Wir werteten die Fragen zur Informiertheit über Ausbildungsmöglichkeiten für die 8. Schulstufe gesondert aus nach „MS- versus AHS-SchülerInnen“, da spätestens in dieser Schulstufe die beruflichen Möglichkeiten eine Weichenstellung erfahren. Dabei zeigte sich, dass sich 48,2% der AHS-Jugendlichen, jedoch 74,7% der MS-Jugendlichen über die zukünftigen Möglichkeiten im AHS- und BMS-/BHS-Bereich sehr gut informiert fühlen. Über die zukünftigen Möglichkeiten in Lehrberufen zeigten sich 77,2% der APS-Jugendlichen, jedoch nur 41,2% der AHS-Jugendlichen sehr gut informiert. Die niedrige Quote an sehr gut informierten AHS-Jugendlichen über Lehrberufe bietet Anknüpfungspunkte für die Hypothesenbildung über die Bildungs- und

Berufsorientierung an AHS, die aktuell nur von AHS-LehrerInnen umgesetzt wird, anstatt die Bildungs- und Berufsorientierung mit externen Fachstellen in Zusammenarbeit mit AHS-LehrerInnen umzusetzen. Zudem sei auch an die Konkurrenz zwischen verschiedenen Ausbildungswegen nach der 8. Schulstufe erinnert, weshalb die Bildungspolitik in Richtung einer „neutralen Berufsinformation und Berufsorientierung“ reflektieren und Verbesserungen initiieren könnte.

Wir erhoben die Meinungen zu den beiden Modellen der „klassischen Lehre versus Lehre mit Matura“. 68,4% der befragten Jugendlichen fanden die klassische Lehre attraktiv, 71,6% die Lehre mit Matura. 52,9% der Befragten beurteilten beide Modelle als attraktiv, 13,1% fanden beide als unattraktiv. Die klassische Lehre als attraktiv und die Lehre mit Matura als unattraktiv beurteilten 15,3% der Jugendlichen. Die klassische Lehre als unattraktiv und die Lehre mit Matura als attraktiv bewerteten 18,6% der Jugendlichen. Die Mädchen erachteten mit 23,8% Zustimmung die klassische Lehre als unattraktiv und die Lehre mit Matura als attraktiv, bei den Burschen stimmten dieser Möglichkeit nur 13,8% zu. In der Langfassung der 6. Steirischen Jugendstudie empfiehlt sich auch ein Blick auf die Auswertung der 8. Schulstufe, in der die beiden Ausbildungsmodelle der Lehre polarisiert bewertet werden.

Ob die Lehre über ein gutes Image verfüge, bejahten 69,4% der männlichen und 70,4% der weiblichen Jugendlichen. Nach Schultypen attestieren Jugendliche aus APS zu 86,8% der Lehre ein gutes Image, gefolgt von LBS-Jugendlichen mit 79,1%, BMS-/BHS-Jugendlichen mit 67,6% und AHS-Jugendlichen mit 46,1%.

Wir erhoben bei den Jugendlichen ab der 10. Schulstufe auch die jeweils drei wichtigsten Gründe für die Wahl der derzeitigen Ausbildung. 54,6% gaben an, dass die Ausbildung ihren Fähigkeiten und Interessen entspreche. 53,8% der Jugendlichen stimmten zu, dass die aktuelle Ausbildung ihrem Berufswunsch adäquat sei. Dass die aktuelle Ausbildung gute Karrieremöglichkeiten im Beruf biete, bejahten 43,9%, gefolgt von der Hoffnung auf einen sicheren Arbeitsplatz (38,6%). Dass die Ausbildung dem „Rat der Eltern und Verwandten“ entspreche, gaben 31,9% der Jugendlichen an. Die Nähe des Ausbildungsortes bildete für 20,4% der Jugendlichen ein wichtiges Motiv für die Wahl der Ausbildung. Das Schlusslicht dieses Rankings zu den wichtigsten Gründen für die aktuelle Ausbildung bildeten „Empfehlungen der Schul- und Berufsberatung“ (5,7%) und der „Rat der LehrerInnen“ (5,0%). 9,6% der Jugendlichen gaben an, sie hätten für sich keine bessere Ausbildung gefunden.

91% der befragten Burschen und Mädchen ab der 10. Schulstufe zeigten sich mit der gewählten Ausbildung sehr oder eher zufrieden, 9% eher oder sehr unzufrieden. Die höchste Quote an sehr Zufriedenen finden sich an den LBS (54,4%), vor BMS/BHS (44,8%) und AHS (35,1%). Bei der Auswertung nach Geschlecht zeigen sich 51,6% der Burschen, jedoch nur 41% der Mädchen sehr zufrieden mit der gewählten Ausbildung – dieser Geschlechterunterschied ist ausschließlich auf die LBS zurückzuführen.

ren, in BMS/BHS und AHS zeigen sich zwischen Mädchen und Burschen keine statistisch relevanten Unterschiede.

Wir befragten die Lehrlinge nach den Informationsquellen, die sie für ihre Entscheidung, einen Lehrberuf zu ergreifen, genutzt haben. Das Internet als Informationsquelle führt das Ranking mit 48,2% an vor „Eltern und Verwandten“ (46,7%), „Praktika, Feriapraxis und Schnuppertagen“ (44,7%), „berufstätigen Personen, die ich kenne“ (36,4%) Freunden (25,9%) und Beratungsstellen (17,1%). Bücher und Zeitschriften, TV und Radio sowie Flyer, Broschüren und Werbematerialien bilden mit Nutzungsraten unter 3% der Befragten das Ende des Rankings. 3,9% stimmten der Aussage zu: „Ich habe mich gar nicht informiert.“

Die Lehrlinge wurden gebeten, die drei ihnen wichtigsten Punkte bei der Lehrlingsausbildung zu nennen. 55,1% der befragten Lehrlinge stimmten zu, „vielseitige Möglichkeiten nach der Lehre zu haben.“ 53,7% betonten, dass man im Lehrberuf „eigene Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickeln kann. 37,6% glauben, mit der Lehre „einen Beruf mit guten Arbeitsmarktchancen ergreifen zu können“ bzw. ebenfalls mit 37,6% Zustimmung „ein Handwerk zu erlernen.“

Wir befragten die Lehrlinge auch, ob sie nach dem Lehrabschluss im gewählten Beruf bzw. auch im selben Betrieb bleiben wollen. 66,8% der befragten Lehrlinge gaben an, eher oder sicher im selben Beruf zu bleiben, für 21,2% komme das eher oder sicher nicht in Frage. 12% wissen noch nicht, wie sie sich entscheiden werden.

60% der Lehrlinge wollen im selben Beruf und im selben Betrieb bleiben nach dem Lehrabschluss. 22,8% wollen im selben Beruf, jedoch in einem anderen Betrieb arbeiten. 11% wollen zukünftig weder im selben Beruf, noch im selben Betrieb arbeiten.

Resümierend betrachtet liefert die Beurteilung der Ausbildung und Lehre durch die Jugendlichen entlang aller erhobenen Themen einige durchwegs positive und erfreuliche Ergebnisse für die beteiligten Institutionen, Sozialisationsinstanzen und für die Jugendlichen selbst. Längst jedoch lassen sich die erhobenen Ergebnisse nicht unter das Motto „alles eitel Wonne“ zusammenfassen, sondern geben klare Hinweise auf jene Bereiche, die der Reform bedürfen. Zu jedem einzelnen Thema im Themenkreis „Ausbildung und Lehre“ stellt die 6. Steirische Jugendstudie den Verantwortlichen Orientierungs- und Anknüpfungspunkte für Reformen und Verbesserungen in Ausbildung und Lehre zur Verfügung.

Einschätzung von Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Autonomie

Die 6. Steirische Jugendstudie wirft erstmals einen Blick auf drei zentrale Konzepte im mentalen Mindset der steirischen Jugendlichen: auf Selbstwirksamkeit, Eigenver-

antwortung und Autonomie, jeweils abgefragt auf Basis der Selbsteinschätzung. Zum einen erhoben wir anhand validierter Skalen und einfacher, gut verständlicher Items die diesbezüglichen Selbsteinschätzungen der Jugendlichen, um daraus im nächsten Schritt die Ausprägung von Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung und Autonomie zu quantifizieren. Zum anderen gingen wir der Frage nach, inwiefern Elternhaus und Schule die Autonomie der Jugendlichen unterstützen bzw. fördern.

Die drei Konzepte – Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Autonomie - sind freilich nicht nur aus sozialwissenschaftlicher Perspektive interessant. Die Probleme und Herausforderungen des Lebens mittels eigener Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen zu bewältigen, für sein alltägliches Handeln Verantwortung übernehmen zu können sowie eigene Positionen und Haltungen auf Basis von selbstreflexivem Vernunftgebrauch einnehmen und behaupten zu können, all das gehört zu den wichtigen Grundlagen für eine selbstbestimmte Lebenskompetenz, welche persönliche Lebensziele mit gesellschaftlichen Anforderungen in eine hohe Balance zu bringen vermag.

Ad Selbstwirksamkeit

Knapp 80% der befragten Jugendlichen schätzten ihre Fähigkeit, Herausforderungen und Probleme mit dem Arsenal ihrer Gesamtkompetenzen lösen zu können, als gut ein. Der erhobene Mittelwert lag bei einem überdurchschnittlich guten Zahlenwert von 2,0 (1=sehr hohe/5=sehr geringe Selbstwirksamkeit). Burschen schätzen ihre Selbstwirksamkeit höher ein als Mädchen, ebenso schätzen Lehrlinge diese höher ein als Jugendliche der drei übrigen Schultypen. Mit zunehmendem Alter nimmt auch das Ausmaß der Selbstwirksamkeit zu.

Ad Eigenverantwortung

Die Steirerbuam und Steirermadln schätzen sich auch überdurchschnittlich eigenverantwortlich ein. Der Mittelwert der befragten Stichprobe liegt bei rund 2,5 (1= sehr hohe/6=sehr niedrige Eigenverantwortung). Die weibliche Jugend schätzt ihre Eigenverantwortung geringfügig höher ein als die Burschen (2,48 bzw. 2,57). Bei den AHS-Jugendlichen findet sich die höchste, selbst attestierte Ausprägung an Eigenverantwortung (2,40), gefolgt von BMS/BHS (2,44), LBS (2,54) und APS (2,73), wobei dieser Unterschied auch durch das unterschiedliche Alter bedingt ist.

Ad Autonomie

Auf einer Skala von 1-5 erleben sich Burschen deutlich autonomer in ihrem Handeln als Mädchen (2,56 bzw. 2,86). Lehrlinge erleben sich als mit mehr Autonomie ausgestattet als die Jugendlichen der übrigen drei Schultypen. Die selbst zugeschriebene Autonomie nimmt wie die Selbstwirksamkeit mit dem Lebensalter zu.

Autonomieunterstützung der Eltern

Die Entwicklung von Autonomie – wie auch von Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung — wird von den Sozialisationsinstanzen unterstützt. 88% der befragten Jugendlichen gaben an, dass ihre Eltern ihnen in der Freizeit viele Wahlmöglichkeiten

geben und dass sie die Meinung der Jugendlichen respektieren (82,1%). Insgesamt betrachtet fühlen sich die Jugendlichen in ihrer Entwicklung von Autonomie durch die Eltern gut unterstützt. Der ebenfalls überdurchschnittliche Mittelwert liegt auf der sechsteiligen Skala beim guten Wert von 2. Burschen erleben mehr Unterstützung in ihrer Entwicklung von Autonomie durch die Eltern als die Mädchen (1,92 bzw. 2,0). LBS-SchülerInnen erleben mehr Unterstützung beim Thema Autonomie als die Jugendlichen der übrigen drei Schultypen.

Autonomieunterstützung durch die LehrerInnen

Die LehrerInnen werden in der Unterstützung der Autonomie der Jugendlichen nicht ganz so hoch eingeschätzt wie die Eltern. Dennoch rangieren die LehrerInnen mit einem Mittelwert von 2,9 auf der sechsteiligen Skala auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Nach Geschlecht, Schultyp oder Region ausgewertet, zeigen sich kaum Unterschiede in der Autonomieunterstützung für Jugendliche seitens der Lehrerschaft. Erfreulich ist jedoch die von Jugendlichen mit Migrationshintergrund erlebte Unterstützung von LehrerInnen beim Thema „Entwicklung von Autonomie“: Migrant*innenjugendliche erleben sich von ihren LehrerInnen stärker unterstützt als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (2,62 bzw. 2,94).

Resümierend betrachtet finden sich in der Auswertung der Fragen zu den drei Konzepten „Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung und Autonomie“ überdurchschnittlich hohe Ausprägungen aus der Eigensicht der befragten Jugendlichen. Die Jugendlichen erleben sich zudem in ihrer Entwicklung von Autonomie von ihren Eltern, aber auch von ihren LehrerInnen gut unterstützt.

Klima und Umweltschutz

Seit dem couragierten Auftreten der schwedischen Klima- und Umweltschützerin Greta Thunberg haben sich weltweit Millionen von Jugendlichen für eine umwelt- und klimafreundlichere Lebensweise eingesetzt und dieses Thema unübersehbar ins Rampenlicht von Wirtschaft, Politik, Medien und Gesellschaft gerückt. Vor dem Hintergrund des gesteigerten Stellenwertes von Umwelt- und Klimaschutz in der Gesellschaft befragten wir dazu erstmals die steirischen Jugendlichen.

Die steirische Jugend verfügt beim Klima- und Umweltschutz über ein ausgeprägtes Problembewusstsein. Mit diesem Slogan lassen sich die Ergebnisse unserer Befragung auf den Punkt bringen. 71,7% der Steirer*innen erachten den Klimawandel als ein (sehr) großes Problem, 13,3% für ein mittelgroßes Problem, 8,5% für ein kleines oder gar kein Problem. 6,6% der Befragten gaben an, es nicht zu wissen. Die Mädchen verfügen über ein größeres Problembewusstsein als die Burschen (78,3% versus 61,6% erachten Klimawandel als (sehr) großes Problem). Für 7,8% der Burschen ist der Klimawandel gar kein Problem, was hingegen nur für 1,4% der Mädchen zutrifft. Nach Schultypen betrachtet, halten AHS-Jugendliche den

Klimawandel für ein (sehr) großes Problem (85,7%), gefolgt von den BMS-/BHS-Jugendlichen (82,6%), APS (60,6%) und LBS (55,8%). Gar kein Problem ist der Klimawandel für 9,1% der APS-SchülerInnen, für 8,3% der Lehrlinge, hingegen gilt diese Einschätzung nur für jeweils rund 1% der AHS- und der BMS-/BHS-Jugendlichen.

Was die erfolgreiche Bewältigung der Probleme und Herausforderungen im Klima- und Umweltschutz anlangt, zeigen sich die steirischen Jugendlichen mehrheitlich skeptisch: 38,4% der Befragten glauben, dass der Klimawandel erfolgreich in den Griff zu kriegen sei. 51,5% sind davon jedoch nicht überzeugt. 10,2% wissen es nicht. Die Burschen zeigen sich hinsichtlich einer erfolgreichen Bewältigung des Klimawandels zuversichtlicher als die Mädchen (40,9% überzeugte Burschen versus 35,2% überzeugte Mädchen). Nach Schultypen ausgewertet, finden sich die meisten Überzeugten in der APS mit 42,3%. Die drei übrigen Schultypen liegen bezüglich Zuversicht zwischen 36,4% und 37,5% ungefähr auf gleichem Niveau.

Über den Klima- und Umweltschutz zeigten sich die Jugendlichen ihrer Selbsteinschätzung zufolge nur durchschnittlich gut informiert. Auf einer vierstufigen Skala (1=sehr gut/4=sehr schlecht informiert) rangieren die Burschen beim Wert 2,32, die Mädchen bei 2,36. Die Betrachtung nach Schultypen ergibt ebenfalls nur geringe Unterschiede zwischen 2,25 (APS) und 2,42 (LBS). AHS- und BMS-/BHS-Jugendliche liegen mit 2,34 und 2,36 dazwischen.

Wir erhoben zum Klima- und Umweltschutz nicht nur Einstellungen und Meinungen, sondern auch ganz konkretes Alltagsverhalten. 86,1% gaben an, immer oder meistens den Müll zu trennen. 66,5% der Jugendlichen kaufen Produkte aus regionalen Betrieben, 63,9% sparen im Haushalt Energie, 58,6% kaufen nur das ein, was sie wirklich brauchen, 56,9% kaufen fair produzierte und gehandelte Produkte. 72,1% verneinten die Möglichkeit, Müll einfach in die Landschaft oder auf die Straße zu werfen, jedoch immerhin 11,2% gaben an, Müll meistens (oder gar immer) durch achtloses Wegwerfen zu entsorgen. Am Ende der abgefragten konkreten Verhaltensweisen zum Umwelt- und Klimaschutz finden sich das persönliche Engagement für diese beiden Themen (24,4% meistens oder immer), der Kauf von Einwegprodukten (22,9%) und das bereits zitierte achtlose Wegwerfen des Mülls in die Landschaft (11,2%). Auf der Liste an Verhaltensweisen zum Klima- und Umweltschutz zeigen sich nach den beiden Geschlechtern betrachtet nur wenige Unterschiede. Mädchen geben jedoch zumeist an, etwas umweltfreundlicher zu handeln.

Die Sorgen der steirischen Jugendlichen in Bezug auf Umwelt und Natur wurden anhand der Auswertung von leicht verständlichen Items als fünfteilige Skala errechnet (1=große Besorgnis/5=geringe Besorgnis um die Natur). Die steirische Jugend zeigt sich sehr besorgt, was die Zukunft unserer Natur betrifft. Die Mädchen zeigen mehr Sorge als die Burschen (1,96 bzw. 2,12). Nach Schultyp ausgewertet, findet sich die höchste Sorge um die Natur bei den AHS-Jugendlichen (1,92), gefolgt von jenen der BMS/BHS (1,96), LBS (2,10) und APS (2,19).

Zum Abschluss dieses Frageblocks fragten wir die Jugendlichen auch noch, wie wichtig ihnen der Klima- und Umweltschutz persönlich ist. 79% der steirischen Jugendlichen erachten dieses globale Thema für sehr bzw. eher wichtig. 15,7% bewerteten es für eher oder sehr unwichtig, 5,3% wissen es nicht. Für Mädchen ist der Umwelt- und Klimaschutz signifikant wichtiger als für Burschen (85,8% bzw. 72,8%). Nach Schultypen betrachtet, rangieren der Klima- und Umweltschutz bei den AHS-SchülerInnen an erster Stelle (87,1% sehr bzw. eher wichtig) vor den Jugendlichen aus BMS/BHS (86,3%), APS (74,1%) und LBS (67,1%).

Resümierend betrachtet darf zum Thema Klima- und Umweltschutz vermerkt werden, dass dieses Überlebenssthema der Menschheit bei den meisten Jugendlichen im Bewusstsein angekommen ist. Der Klimawandel wird von einer sehr großen Mehrheit als großes Problem eingeschätzt. Beim Bescheidwissen über dieses Thema besteht aus der Selbsteinschätzung der Jugendlichen noch Informationsbedarf. Die steirischen Jugendlichen zeigen in vielen Bereichen ihres Alltags klima- und umweltschonendes Verhalten. Acht von zehn Jugendlichen ist Klima- und Umweltschutz auch ein ganz persönliches Anliegen. Ebenso herrscht eine große persönliche Besorgnis um die Zukunft unserer Natur. Bei der Einschätzung von Zuversicht versus Skepsis, ob die akuten Probleme des Klimawandels zu lösen sein werden, zeigt sich die Hälfte der Jugendlichen skeptisch, fast zwei Fünftel jedoch zuversichtlich.

Jugendschutz

Der Jugendschutz repräsentiert ein Themenfeld, in dem stets die Schätzeinheiten „zu viel“, „zu wenig“ und nie ein „*es passt, wie es ist*“ tonangebend sind. Zwischen den Polen „Bagatellisierung versus Alarmismus“ bewegen sich Jugendschutz, Jugend- und Präventionsarbeit wie auch die mediale Berichterstattung. Die 6. Steirische Jugendstudie möchte vor diesem von Polarisierungen gekennzeichneten Hintergrund eine unaufgeregte, sachliche Datengrundlage liefern für einen vernunftgeleiteten Jugendschutz.

21,8% der jungen SteirerInnen stimmten dem Satz zu, dass jedweder Alkoholkonsum erst ab 18 Jahren erlaubt sein möge. 51,2% sprachen sich gegen die Hinaufsetzung des Schutzalters aus, 27,0% ist das egal. Es zeigen sich hierbei kaum Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen. Betrachten wir die Altersgruppen, so findet sich die höchste Zustimmung bei den 13-/14-Jährigen mit 25,7% und bei den älter als 18-Jährigen mit 31,7% bzw. 36,0%.

55,3% der Jugendlichen gaben an, in den letzten vier Wochen Alkohol getrunken zu haben, 44,7% indes an keinem Tag. Der Mittelwert der Tage mit Alkoholkonsum innerhalb eines Monats liegt bei 3,2 Tagen. 19 von 1.811 Jugendlichen, die auf diese Frage geantwortet haben, trinken nach Eigenangabe täglich Alkohol.

55,9% gaben zu Protokoll, dass sie in den letzten vier Wochen „an keinem Tag so betrunken waren, dass sie die Folgen noch am nächsten Tag verspürten“. 44,1% erlebten sich innerhalb dieses Zeitraums jedoch zumindest einmal so betrunken, dass sie die Folgen des Alkohols noch am darauffolgenden Tage empfanden. Der erhobene Mittelwert dieser Tage mit starker Trunkenheit liegt bei 1,5 Tagen innerhalb von vier Wochen. Die Steirerbuam vermerkten häufiger, die Folgen überbordenden Alkoholkonsums an mehr als 5 Tagen im Monat verspürt zu haben als die Steirermädln. Ergänzend sei hinzugefügt, dass die Mädchen zu 60,1% vermerkten, an keinem Tag Folgewirkungen verspürt zu haben als die Burschen, bei denen dies nur für 52,1% zutrifft.

20,6% der Jugendlichen haben schon einmal Cannabis konsumiert, 79,4% noch nie. Der Unterschied nach den Geschlechtern ist hier gering (19,0% Mädchen, 21,9% Burschen). Der höchste Prozentsatz an Cannabis-Konsumenten finden wir in den LBS (37,8%) vor BMS/BHS (19,7%), AHS (17,5%) und APS (10,3%). Das durchschnittliche Alter des Erstkonsums von Cannabis liegt bei 15 Jahren, wobei auch hier kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen. 37,3% der Jugendlichen, die schon einmal Cannabis konsumierten, bezeichnen sich als einmalige Probierkonsumenten. 19,4% konsumieren zumindest wöchentlich Cannabis, 7,0% der Jugendlichen täglich.

CBD-Produkte wurden von 22,3% der Jugendlichen schon einmal probiert, von 68,5% jedoch nicht. 9,2% der Befragten wussten nicht, was das ist. Abermals sind die Unterschiede nach Geschlechtern gering. Mit zunehmendem Alter ist eine Zunahme des Prozentsatzes an CBD-KonsumentInnen zu beobachten: von 16,0% bei den 14-/15-Jährigen auf 33,3% bei den über 20-Jährigen.

Von der CBD-Produktpalette werden Öle (44,4%), Tees (40,8%) und CBD-Blüten (27,8%) präferiert. Eine vertiefende weitere Erforschung verdient die Frage, wo die CBD-Produkte erworben werden. 43,9% gaben an, diese nicht selbst gekauft zu haben. 38,7% der Jugendlichen erwerben diese in Geschäften, 28,4% beim Automaten und 4,7% im Internet.

Resümierend betrachtet, bieten die nach Eigeneinschätzung der Jugendlichen erhobenen Zahlen zum Genuss von Alkohol, Cannabis und CBD-Produkten viele Anknüpfungspunkte für eine Versachlichung der öffentlichen Debatte wie auch zur Weiterentwicklung von Maßnahmen der Suchtprävention und des Jugendschutzes, idealer Weise unter Einbeziehung der Jugendlichen, der Eltern, der Schulen, der SuchtexpertInnen und der Medien.

Fazit: Positives Bild der steirischen Jugend verfügt über Kontinuität, darf jedoch bestehende Problemfelder nicht ausblenden!

Die 6. Steirische Jugendstudie konturiert – resümierend betrachtet und in Kontinuität zur 5. Steirischen Jugendstudie – ein weiterhin positives, optimistisches, zuversichtliches und sympathisches Bild der steirischen Jugend. Die Steirerbuam und Steirer-madln verfügen über ein prosoziales Wertefundament, das ihren sozialen Nahraum fokussiert und ihn als vielfältige Ressource nutzt. Die Jugendlichen präferieren die Demokratie mit satter Mehrheit gegenüber einem Alleinherrscher, fühlen sich immer stärker als EuropäerInnen, postulieren mit hoher Zustimmung, dass Jugendliche aus ärmeren Familien in Österreich gleiche Chancen vorfinden wie jene aus betuchteren Familien. Die Burschen und Mädchen sind zu individuellem Engagement für Nachbarn in Notlagen bereit, für Hilfestellung bei Gewalttaten, bei begangenen Unrecht und bei übler Nachrede über andere Personen. Die Jugendlichen lehnen weiterhin mit überwältigender Mehrheit die Anwendung von Gewalt und Rassismus für die Durchsetzung von Interessen oder für die Konfliktbewältigung ab, wobei die gegenüber 2017 eindeutig feststellbare Zunahme an Gewalt und Rassismus sowie die Variablen „Geschlecht, Schultyp und Migrationshintergrund“ jedenfalls beachtet und in den Fokus gemeinschaftlicher Bemühungen aller Verantwortlichen gerückt werden müssen, um hier nicht ein allzu rosarotes Bild zu zeichnen. Die von Fachstellen und Gewaltschutzzentren beobachtete steigende Zahl an Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen in Österreich und die Zunahme an erhobener Gewalt seit 2017 generell bedürfen weiterer Präzisierung, der Hypothesenbildung und der Entwicklung angemessener Strategien und Maßnahmen! Äußerst positiv hervorzuheben ist beim Thema Gewalt – seit der 1. Steirischen Jugendstudie durchgängig –, dass Jugendliche in der Steiermark weniger oft Opfer von Erwachsenengewalt werden als von Gewalt-handlungen anderer Jugendlicher.

Fragten wir in der ersten Jugendstudie noch nach dem Besitz von Mobiltelefonen oder eines Computers, so kann mittlerweile resümiert werden, dass Smartphone, Internet, Computer und Social Media zur jugendlichen Lebenswelt bzw. ins Jugend- und Klassenzimmer gehören wie Heißluftfritteuse, Kühlschrank, Stabmixer und Geschirrspüler in eine moderne Küche.

Von „alles paletti“ im „Jugendhaus Steiermark“ kann trotz der zahlreichen positiven Ergebnisse und des optimistischen Jugendbildes freilich keine Rede sein. Denn verantwortungsvolle Jugendpolitik, Jugendarbeit, Jugendforschung und Jugendbildung sollten bei allen erhobenen Themen nicht nur die *Majorität des Positiven* fokussieren, sondern sehr genau auf die – oft mit nur geringen Prozentpunkten ausgestatteten – Problemfelder bei jedem erhobenen Thema ganz besonders achten, wo akuter Handlungsbedarf – wenn auch nur für eine geringe Anzahl von Jugendlichen – besteht. Wir wollen daher explizit darauf hinweisen, dass die Datenerhebung im Setting

„Schulen aller Schultypen ab der 8. Schulstufe“ jene Jugendlichen, die sich aus den regulären Formen der schulischen und beruflichen Sozialisation ausklinken – wie z. B. Schulverweigerer oder Aussteiger – nicht abbildet. Ebenso wenig abgebildet sind Jugendliche, die sich – wie in einigen Studien und klinischen Erfahrungsberichten zu vernehmen ist – (auch) coronavirusbedingt in teils schwerwiegenden psychosozialen Krisensituationen befinden. Aufgrund der Erhebung im Schul- bzw. Unterrichtssetting konnten diese Jugendlichen im Zuge der Datenerhebung nicht berücksichtigt werden. Wenn sich daher ein insgesamt zuversichtliches und optimistisches Bild darstellt, darf nicht vergessen werden, dass es aktuell parallel eine andernorts erforschte steigende Zahl an Jugendlichen gibt, die sich in psychosozialen und existenziellen Ausnahmesituationen befinden.

Eine moderne und zukunftsfähige Steiermark sollte sich jedoch nicht erlauben, auch nur einen Jugendlichen oder dessen Familie vom sozialen Zusammenhalt auszuschließen, vom rasanten Zug einer dynamischen sozialen Entwicklung abzuhängen oder die Jugendlichen und ihre Familien in sprichwörtlicher Not und im Elend zu belassen. Mit rhetorischen Beschwörungsformeln und Sonntagsreden ist es dabei freilich nicht getan, denn es geht immer um die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse, um die Steigerung von Wohlbefinden, Gesundheit und Lebensqualität für alle Steirerinnen und Steirer. Die 6. Steirische Jugendstudie gibt dazu Hinweise, an welchen Punkten die Chancengleichheit, die soziale Inklusion und die Gerechtigkeit brüchig werden können und der Weiterentwicklung bedürfen.

Wenn die 6. Steirische Jugendstudie 2021 als Kompass- und Steuerungsinstrument einen Beitrag für die Verbesserung der Lebenssituation unserer steirischen Jugendlichen erbringen kann, so hätte sie ihr Ziel erreicht.

Danksagung an das Team der 6. Steirischen Jugendstudie 2021

Besonderer Dank gilt dem jungen Projektteam der ARGE Jugend unter der Projektleitung von **Saskia Schuligoi**. Die BefragterInnen der 6. Steirischen Jugendstudie 2021 seien mit einem herzlichen Dankeschön für die engagierte Mitarbeit bei der Datenerhebung namentlich genannt:

Victoria Durstmüller, Christina Ehetreiber, Bettina Hennebichler, Yara Katnik, Julia Kofler, Diana Müller, Christina Praßl, Zina Riahi, Rezai Wahida, Laura Schuligoi, Angelika Schweiger, Marie Wabl, Patty Wollner: Vielen Dank für eure Mitarbeit an der Jugendstudie!

Wir hoffen, dass die 6. Steirische Jugendstudie einige wertvolle Hinweise geben kann, was unsere steirische Jugend bewegt, wie sie aktuelle Themen unserer Zeit erlebt und bei welchen Themen Handlungs- und Reformbedarf besteht, bei der die Jugendlichen freilich als AkteurInnen, nicht nur als Adressaten einzubeziehen sind.

Wenn die Jugendstudie unseren Leserinnen und Lesern ein besseres Bild der steirischen Jugend vermitteln kann als der Stehsatz „Ich kenne mich aus, ich war ja selbst auch einmal jung...“, so freut uns dies!

Christian Ehetreiber, Thomas Lederer-Hutsteiner und Manfred Hammerl

2. Befragungsdurchführung und Sample

Die deskriptiven Auswertungen dieses Kapitels erfolgen durchgehend ungewichtet, anhand des tatsächlichen Samples. Es wurde vorab ein Quotenplan nach Regionen, Schultypen und Schulstufen aufgestellt, welcher überwiegend – aufgrund der coronavirusbedingten Situation an den Schulen jedoch nicht zu Gänze – erfüllt werden konnte. Die Stichprobe ist demnach als Quotenstichprobe auf Basis von Schulklassen als Klumpen mit willkürlicher Selektion zu bezeichnen.

Unter „Jugendlichen“ wird im Rahmen der 6. Steirischen Jugendstudie die sehr heterogene Altersgruppe der Schülerinnen und Schüler der 8. bis 12. Schulstufe (üblicherweise 13- bis 18-Jährige, wenn auch vereinzelt ältere SchülerInnen diese Schulstufen absolvieren) an steirischen Schulen verstanden, die im Rahmen einer schriftlichen Befragung an steirischen Schulen in die Studie einbezogen werden konnten.¹ SchülerInnen aus der 13. Schulstufe (bspw. in HTL) sind in der Stichprobe nicht enthalten. Die Fokussierung auf diese Altersgruppen erfolgte aus der Annahme heraus, dass erst eine entsprechend große Altersspanne der Unterschiedlichkeit der oft viel zu homogen gesehenen Zielgruppe „Jugend“ gerecht wird. Der Zugang über Erhebungen in Schulklassen mittels standardisiertem Fragebogen blieb – wie bei den fünf bisherigen Erhebungen im Rahmen der steirischen Jugendstudie seit 2007 – gleich. Um auf einzelne Gruppen – z.B. Lehrlinge – spezifischer eingehen zu können, wurde ein relativ großes Befragungssample von knapp 2.000 Jugendlichen ausgewählt.

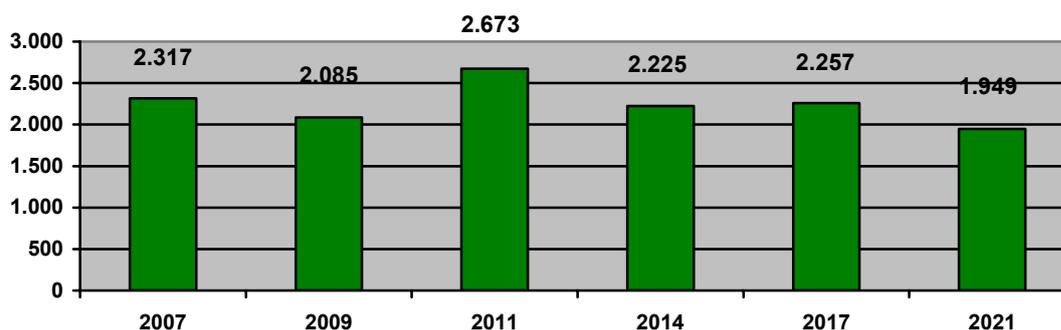
Die Erhebung erfolgte zwischen Mitte Oktober 2020 und Anfang Juli 2021 an insgesamt 60 ausgewählten Schulen der Steiermark durch MitarbeiterInnen und junge Honorarkräfte der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus.² In diesen Schulen fanden jeweils Vollerhebungen einzelner Schulklassen statt. Insgesamt konnten dabei nach Ausschluss einiger doppelt eingelangter Fragebögen sowie von sieben Fragebögen, die nicht intendiert von SchülerInnen der 7. Schulstufe ausgefüllt wurden, **1.949** Jugendliche aktiv erreicht und mittels standardisiertem Fragebogen befragt werden. Dieser Wert liegt trotz der Covid-19 Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen im Schulbetrieb nicht weit unterhalb der Befragungswellen aus den Jahren 2007, 2009, 2011, 2014 und 2017, in deren Rahmen zwischen 2.085 und 2.673 steirische Jugendliche dieser Altersklassen befragt wurden.

Zum Zweck der besseren Lesbarkeit wurden in vielen Abbildungen des vorliegenden Berichts Kurzformen von Fragen bzw. Statements verwendet. Um Fehlinterpretationen vorzubeugen sollte der vollständige Fragewortlaut jeweils im Fragebogen (siehe Anhang) nachgeschlagen werden.

¹ Die Befragung fand im Oktober 2020 schriftlich statt und musste dann coronavirusbedingt ausgesetzt werden. Ab Februar 2021 wurde die Befragung mittels Onlinefragebögen fortgesetzt.

² Im Oktober 2020 konnten 557 SchülerInnen vor Ort mit Papierfragebögen befragt werden, der Rest der 1.949 SchülerInnen wurde ab Februar 2021 online befragt.

Größe des Samples der befragten steirischen Jugendlichen im Rahmen der Jugendstudien 2007 - 2009 - 2011 – 2014 – 2017 - 2021



Ein Sample von über 1.949 befragten Jugendlichen in einem Bundesland stellt eine vergleichsweise große Bezugsgruppe dar, deren Größe insofern bewusst gewählt ist, als diese auch regionale und zielgruppenspezifische Auswertungen ermöglicht.

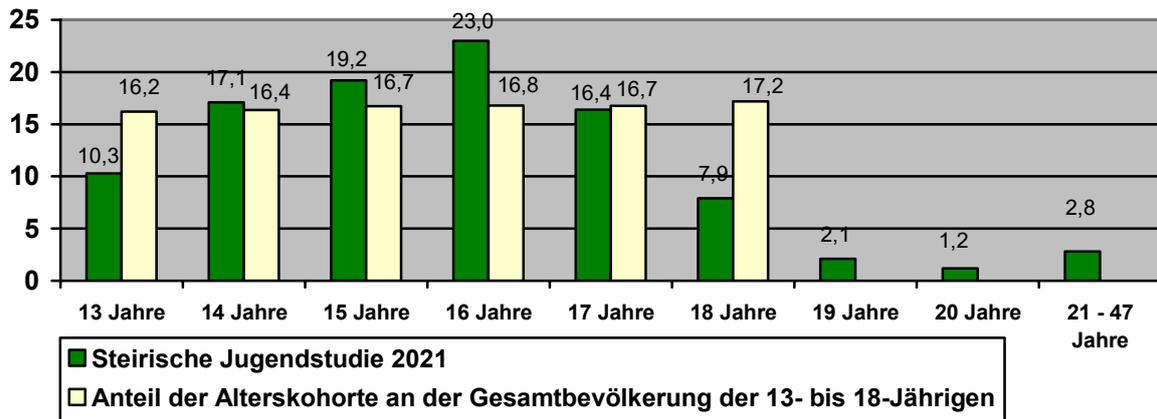
Die Alterskohorte der 13- bis 18-Jährigen entspricht einem Anteil an der steirischen Bevölkerung von insgesamt rund 5,4%. Mit Stichtag 1. Jänner 2021 waren in der Steiermark in der Altersgruppe der 13- bis 18-Jährigen insgesamt 67.875 Steirerinnen und Steirer vertreten.³⁾ Das vorliegende Sample der Altersgruppe der 13- bis 18-Jährigen (n=1.773 SchülerInnen, zusätzlich befinden sich noch insgesamt 114 ältere SchülerInnen im Alter von 19 bis 47 Jahren im Sample und von 62 weiteren SchülerInnen liegen keine Angaben zum Alter vor) entspricht damit einem Anteil von rund 2,6% der Gesamtpopulation dieser Altersgruppe der 13- bis 18-Jährigen in der Steiermark.

2.1. Altersstruktur

Die Altersverteilung erstreckt sich im Wesentlichen auf die Altersgruppe der 13- bis 18-jährigen Personen – 94% des gesamten Samples (n=1.949) befinden sich in dieser Altersgruppe. Insgesamt 40 Befragte waren zum Zeitpunkt der Befragung 19 Jahre alt, 23 Befragte waren 20 Jahre alt, 51 Befragte waren älter als 20 Jahre und von 62 Befragten liegen keine Angaben zum Alter vor. Die 51 Befragten über 20 Jahre besuchen ausnahmslos Landesberufsschulen – somit handelt es sich durchaus um plausible Altersangaben von SchülerInnen. Der Mittelwert der Befragten liegt bei 15,8 Jahren und damit um rund 1 Monat niedriger als das Altersmittel der 5. Steirischen Jugendstudie von 2017. Die 51 Befragten über 20 Jahre sind in folgender Abbildung zu einer Kategorie zusammengefasst. In der Abbildung ist für die Alterskohorten der 13- bis 18-Jährigen auch jeweils deren relativer Anteil, basierend auf der steirischen Gesamtbevölkerung (Stand 1. Jänner 2021) und bezogen auf die Altersgruppen von 13 bis 18 Jahre, angegeben.

³⁾ Siehe Daten der Statistik Austria – Bevölkerung in Österreich nach Alter und Bundesland http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html, Download 7. 9. 2021.

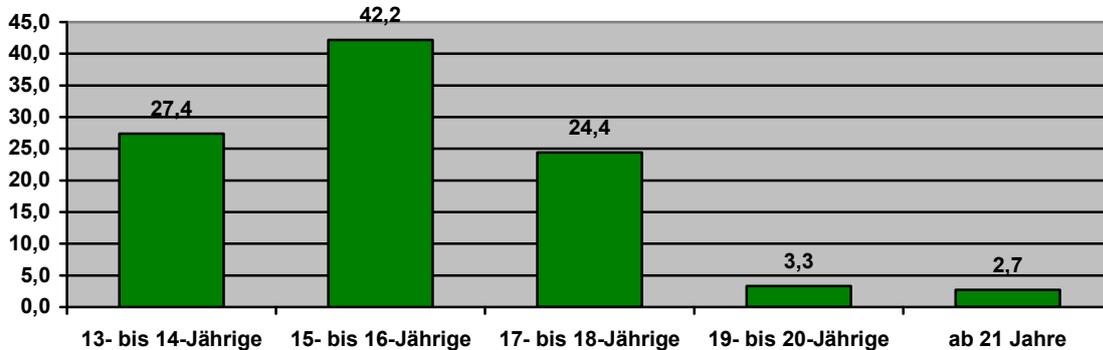
Altersverteilung in % - n= 1.887



Gegenüber der Gesamtpopulation der Altersgruppe der 13- bis 18-Jährigen in der Steiermark ist das Befragungssample in der Kohorte der 14- bis 16-Jährigen überrepräsentiert und in den Kohorten der 13- und 18-Jährigen unterrepräsentiert. Die Kohorte der 17-Jährigen ist im Sample in etwa adäquat vertreten.

In fünf Alterskohorten aufgeteilt, ergibt sich folgende Verteilung:

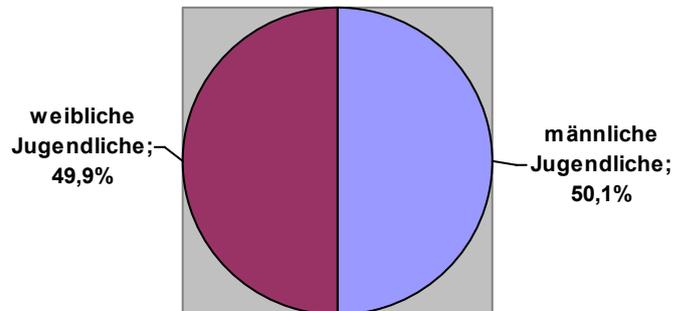
Altersverteilung in fünf Alterskohorten in % - n= 1.887



2.2. Geschlecht

In Bezug auf Geschlecht ist in der vorliegenden Studie in etwa eine Gleichverteilung zu beobachten.

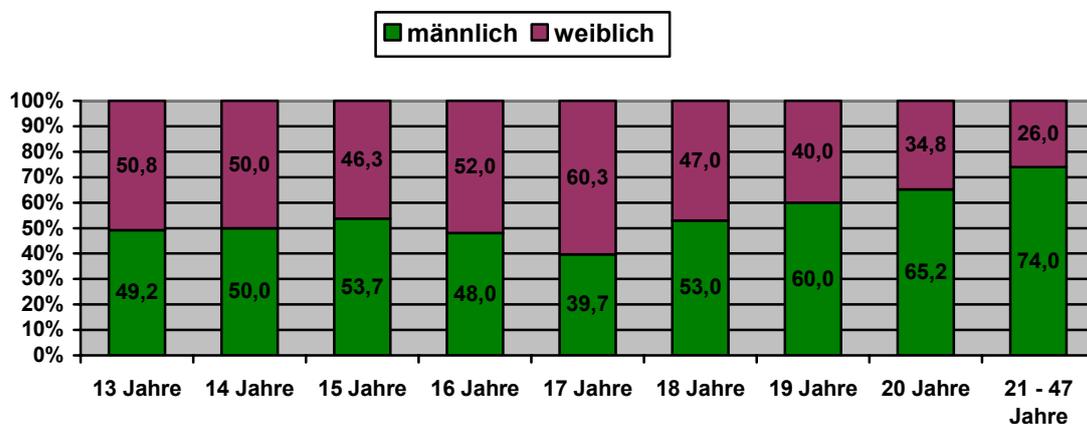
Geschlechterverteilung in % - n = 1.892



Weibliche Jugendliche sind gegenüber der Gesamtpopulation aller steirischen Jugendlichen in der Alterskohorte der 13- bis 18-Jährigen (rund 51,2% männlich zu 48,8% weiblich) in der vorliegenden Studie geringfügig überrepräsentiert. Gegenüber der Jugendstudie 2017 hat sich die Verteilung deutlich geändert, der Anteil weiblicher Befragter ist von 60,6% auf 49,9% gesunken, der Anteil männlicher Befragter entsprechend gestiegen. Die befragten Schülerinnen waren im Schnitt um knapp zwei-einhalb Monate jünger (kein statistisch signifikanter Unterschied) als ihre männlichen Schulkollegen.

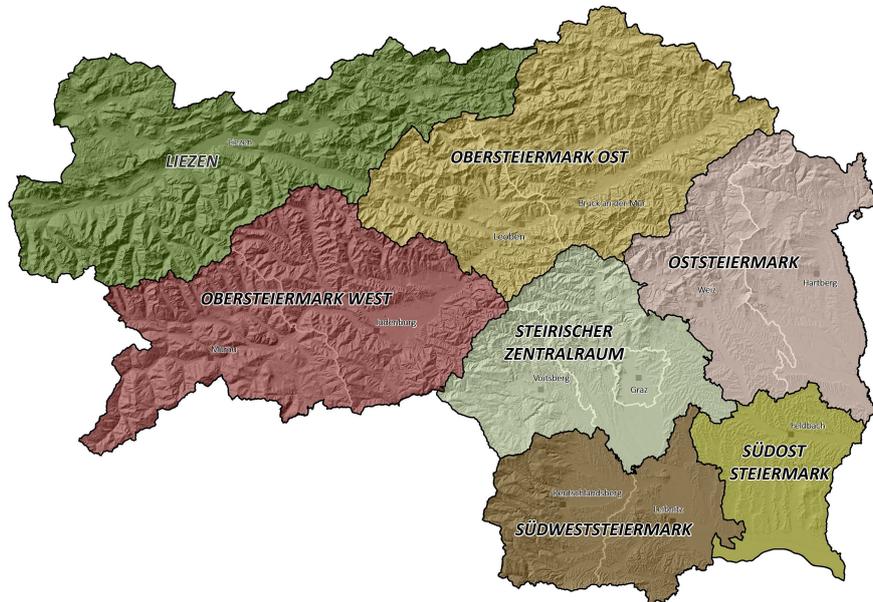
Wie nachfolgende Abbildung zeigt, sind die Geschlechterverhältnisse in der Altersgruppe der 13- bis 18-Jährigen im Wesentlichen jeweils ausgeglichen – einzig unter den 17-Jährigen Befragten sind Schüler mit 39,7% im Vergleich zu Schülerinnen mit 60,3% deutlich unterrepräsentiert. In den Altersgruppen ab 19 Jahre sind dagegen Männer deutlich überrepräsentiert.

Geschlechterverteilung nach Alter in % - n = 1.838

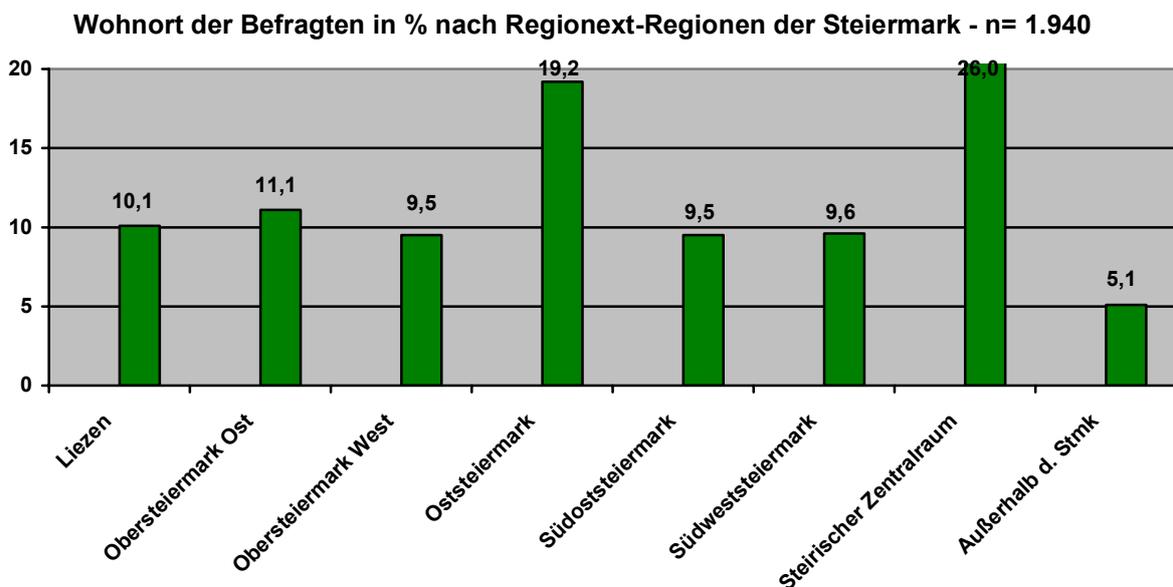


2.3. Regionale Verteilung

Im Rahmen der Befragung wurde darauf Wert gelegt, möglichst auch Aussagen bezüglich der im Landesentwicklungsplan der Steiermärkischen Landesregierung festgelegten Planungsregionen treffen zu können.⁴⁾



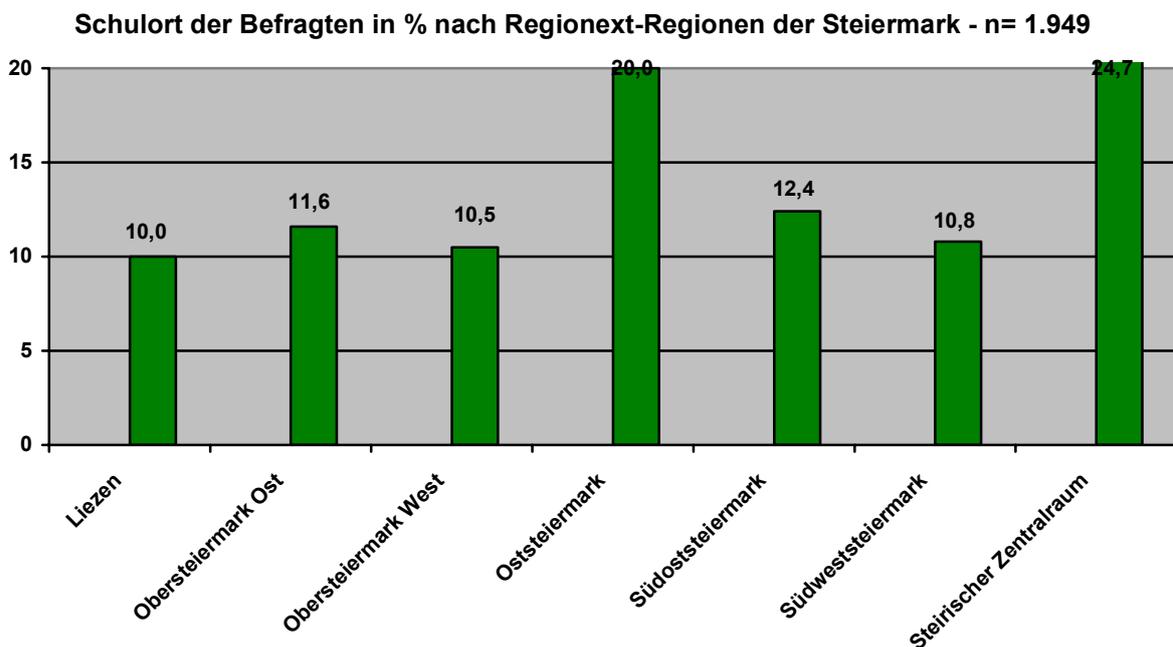
Im vorliegenden Befragungssample ergibt sich dabei bez. des Wohnortes der Befragten folgende Verteilung nach Regionext-Regionen (von 9 SchülerInnen liegen keine Angaben zum Wohnort vor):



⁴⁾ Grafik aus: <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12651112/143600834/>, Download 11. 5. 2021.

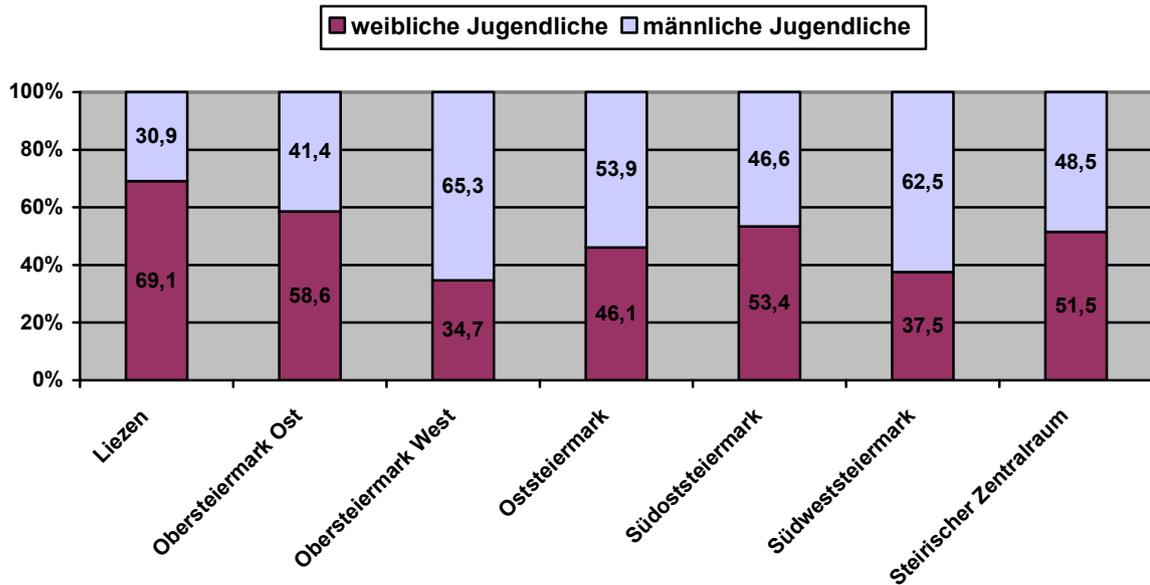
Es ist aus obiger Abbildung ersichtlich, dass einerseits jeweils rund 20% der Befragten in der Region Oststeiermark bzw. Steirischer Zentralraum wohnen und dass andererseits rund 5% der SchülerInnen zwar in der Steiermark zur Schule gehen, jedoch nicht in der Steiermark wohnen.

Für **sämtliche regionsspezifischen Auswertungen im vorliegenden Bericht** wird jedoch nicht die Region des Wohnortes herangezogen, sondern **die Region des Schulstandortes** der befragten SchülerInnen. Auch das Sampling für die 6. Steirische Jugendstudie erfolgte auf Basis der Regionen der Schulstandorte. Die regionale Verteilung basierend auf den Schulstandorten findet sich in nachfolgender Abbildung.



Hintergrund dieser Verteilung des Samples war einerseits eine statistisch sinnvolle Abbildung einzelner Regionen ermöglichen zu können, und andererseits eine Differenzierung von urbanen und ländlichen Regionen. Insgesamt knapp 25% der befragten Jugendlichen besuchten eine Schule aus dem steirischen Zentralraum; knapp 72% davon in der Stadt Graz und somit aus urbanem Umfeld. Weitere 20% besuchten eine Schule aus der Region Oststeiermark, die Anteile der übrigen fünf Regionen liegen zwischen 10% und rund 12% auf ähnlichem Niveau.

Geschlechtsspezifische Verteilung nach Regionext-Regionen in % - n= 1.892

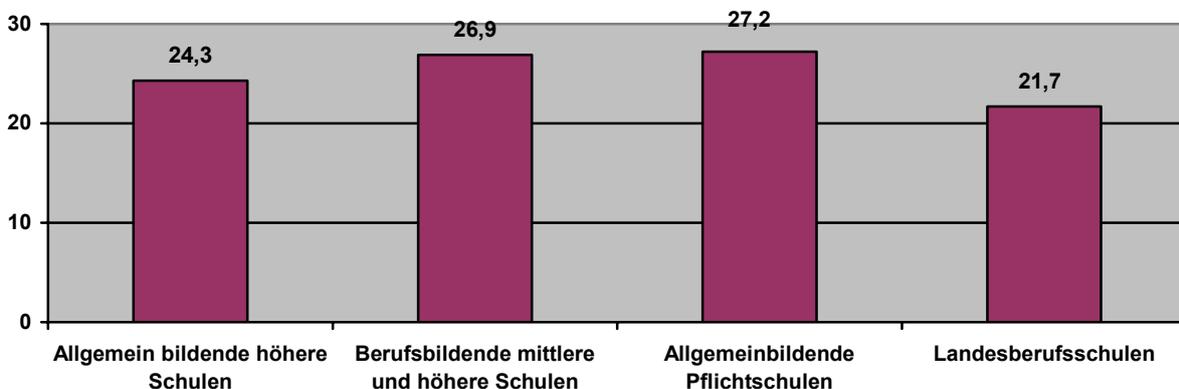


Die geschlechtsspezifische Verteilung ist über die Planungsregionen hinweg zumeist nicht ausgewogen. So zeigt sich bspw. in den Regionen Liezen und Obersteiermark Ost ein deutlicher Überhang von Schülerinnen, in den Regionen Obersteiermark West und Südweststeiermark ein deutlicher Überhang von Schülern.

2.4. Schultypen

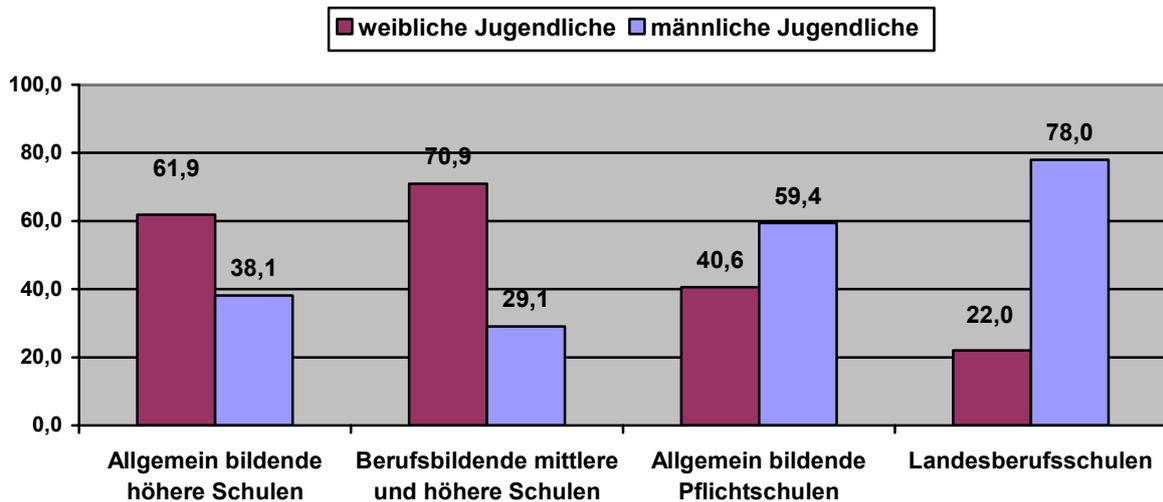
Da das Befragungsdesign die Erhebung im Rahmen eines schulischen Settings vorsah, war die Repräsentanz unterschiedlicher Schultypen von Bedeutung. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde dabei eine ausgewogene Verteilung der Befragten zwischen den vier Schultypen angestrebt. Die Anteile der vier Schultypen reichen von knapp 22% (Landesberufsschulen) bis zu rund 27% (Allgemeinbildende Pflichtschulen).

Verteilung nach Schultypen in % - n= 1.949



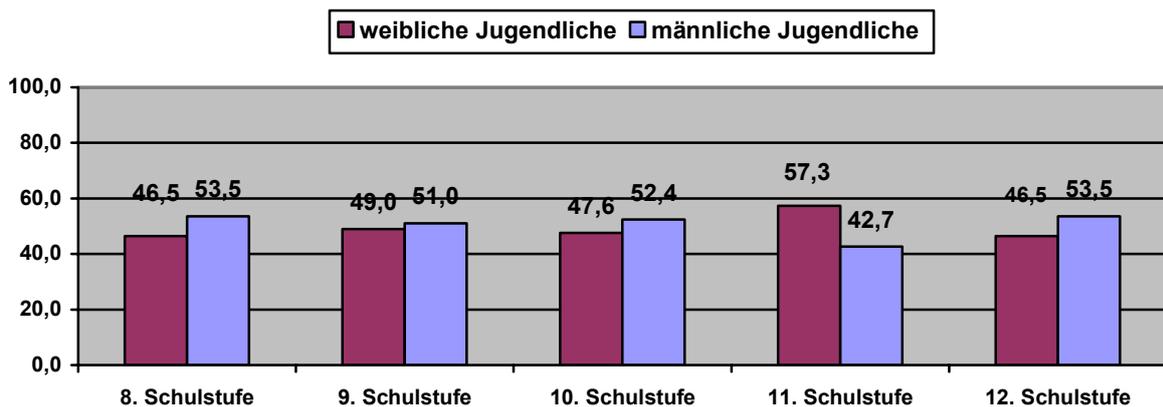
Erwartungsgemäß streut die geschlechtsspezifische Verteilung zwischen jeweiligen Schultypen stark, wie in folgender Abbildung ersichtlich ist. Während die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen einen Anteil weiblicher Befragter von knapp 71% aufweisen, liegt deren Anteil unter den Befragten aus den Landesberufsschulen bei nur 22%.

Geschlechtsspezifische Verteilung nach Schultypen in % - n = 1.892



Die geschlechtsspezifische Verteilung nach Schulstufen gibt folgende Abbildung wieder. In der 11. Schulstufe (n=464) finden sich dabei deutlich mehr weibliche als männliche Befragte.

Geschlechtsspezifische Verteilung nach Schulstufen in % - n = 1.892



2.5. Migrationshintergrund

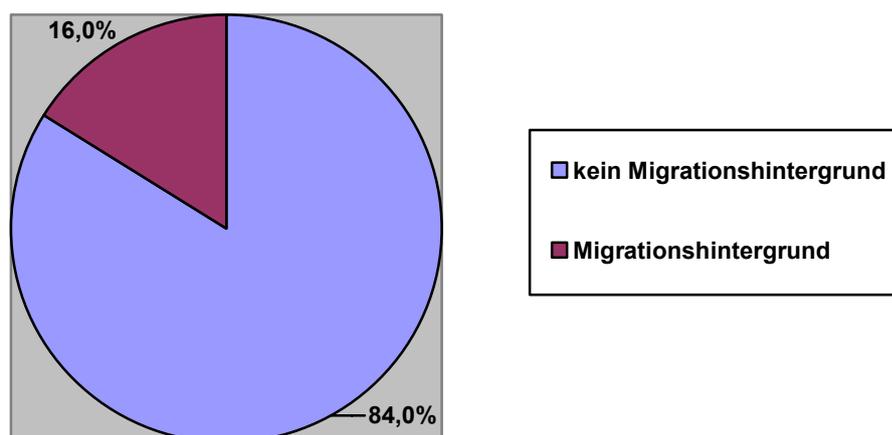
In sehr vielen Jugendstudien nehmen Fragen der Migration einen wichtigen Stellenwert ein, sei es unter dem Aspekt der subjektiven Chanceneinschätzung oder auch unter dem Fokus der Akzeptanz von Zuwanderung. Im Geiste der „Steirischen Charta des Zusammenlebens“ wollen wir den Migrationshintergrund freilich nicht in den Vordergrund der sozialwissenschaftlichen Betrachtung rücken. Nichtsdestotrotz er-

achten wir es als wissenschaftlich legitim, das Merkmal „Migrationshintergrund“ zu berücksichtigen.

Für die nachfolgenden Auswertungen wurde zur Ermittlung des Migrationshintergrunds auf die Fragen nach a) dem Geburtsland der Mutter, b) dem Geburtsland des Vaters, c) seit wann der/die Befragte in Österreich lebt und d) welche Sprachen zu Hause gesprochen werden, zurückgegriffen (siehe Fragebogen im Anhang). Die Operationalisierung des Migrationsstatus wurde basierend auf den Empfehlungen von Schenk et al. (2006, S. 858)⁵ vorgenommen. Als MigrantIn gilt gemäß dieser Empfehlung eine Person, 1) deren beide Elternteile in einem anderen Land geboren wurden oder 2) die nicht seit ihrer Geburt in Österreich lebt und zumindest ein Elternteil in einem anderen Land geboren wurde oder 3) deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Für 311 SchülerInnen, das entspricht 16% der 1.949 Befragten, konnte in der vorliegenden Studie ein Migrationshintergrund festgestellt werden. Dabei sind als MigrantInnen erster Generation (welche selbst nicht in Österreich geboren wurden) 7,4% zu bezeichnen. MigrantInnen der zweiten Generation (sie wurden in Österreich geboren, beide Elternteile jedoch in einem anderen Land) – sind mit 7,6% vertreten. MigrantInnen der dritten Generation – sie selbst und beide Eltern wurden in Österreich geboren, sprechen aber zu Hause nicht Deutsch – sind in der vorliegenden Stichprobe nur mit 0,2% (das sind 3 SchülerInnen) vertreten. Aufgrund teils fehlender Angaben kann für weitere 0,8% (15 SchülerInnen) keine Einteilung bez. erster, zweiter oder dritter Generation getroffen werden. Kein Migrationshintergrund auf Basis der erhobenen Daten lässt sich bei insgesamt 84% der Befragten feststellen.

Migrationshintergrund der befragten Jugendlichen in % - n = 1.949



⁵ Schenk, L et al. (2006): Mindestindikatorenansatz zur Erfassung des Migrationsstatus. Empfehlungen für die epidemiologische Praxis, Springer Verlag, S. 853-860.

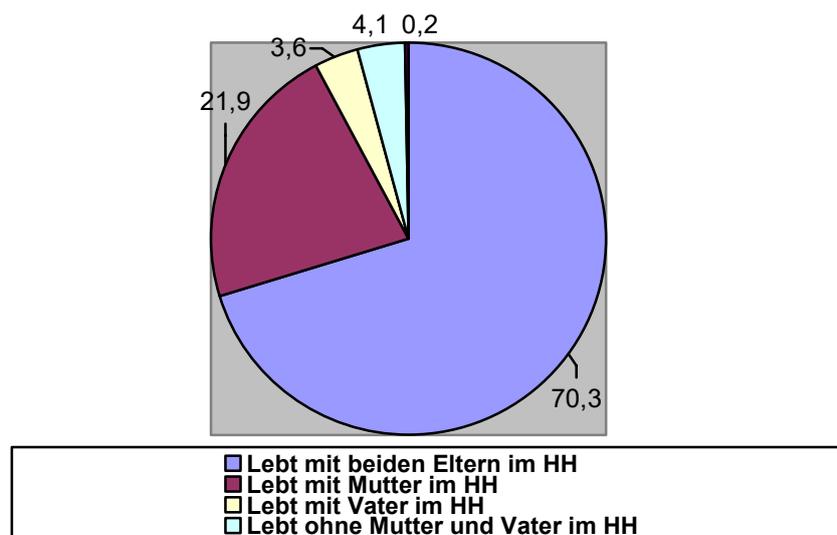
Unter allen 1.949 Befragten gaben 88,1% an, die österreichische Staatsbürgerschaft zu besitzen, 9,5% verfügen nicht über die Staatsbürgerschaft und weitere 2,4% konnten diese Frage nicht beantworten.

2.6. Familienhintergrund und familiäre Netze

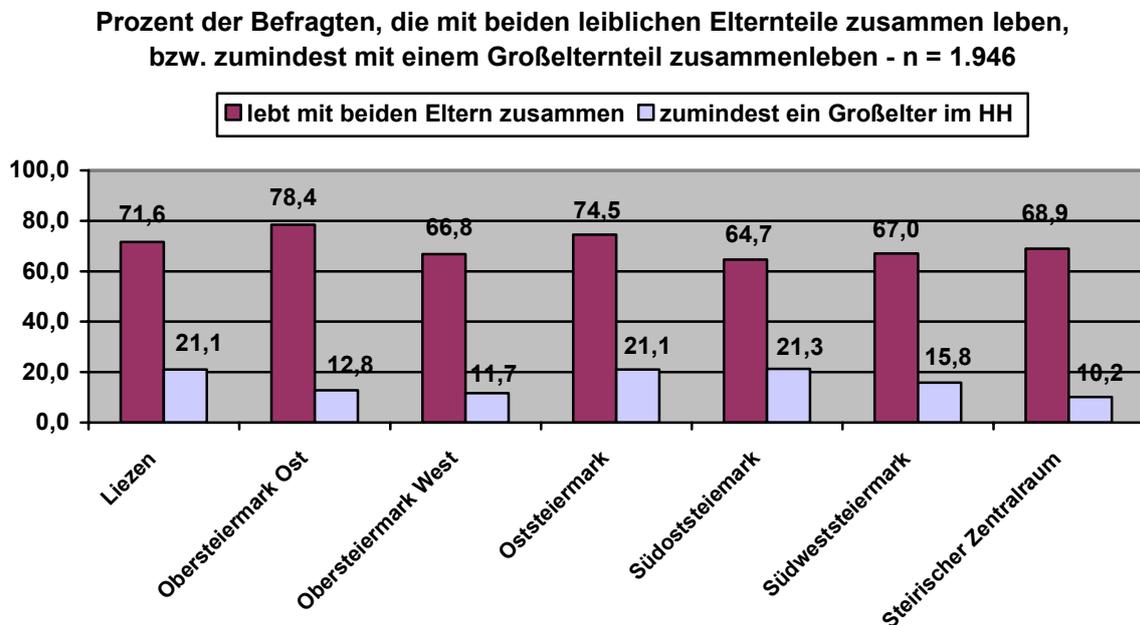
Wie das Werteportfolio in der 5. Steirischen Jugendstudie 2017 zeigte, nimmt die Familie einen zentralen Stellenwert in der jugendlichen Lebenswelt ein. Die Relevanz sozialer und familiärer Netze dürfte sich durch die wirtschaftlichen, politischen und epidemiologischen Krisen der vergangenen Jahre noch erhöht haben. Die soziale Nahraumorientierung der Jugend steht wohl weiterhin hoch im Kurs. Einerseits führt dies dazu, dass familiäre Unterstützung und Sicherheit immer wieder als hoch relevant bewertet werden, andererseits werden in der wissenschaftlichen und populären Literatur Phänomene einer verlängerten Adoleszenz – bspw. das „Hotel-Mama-Phänomen“ – diskutiert. Die Frage nach der Stabilität bzw. Brüchigkeit familiärer Beziehungen und Bedingungen ist daher ein zentraler Faktor in einer komplexen Lebensphase.

Bei 71% der befragten Jugendlichen leben die Eltern zusammen, bei 28,4% leben sie getrennt (0,6% machten dazu keine Angabe). Folgende Abbildung veranschaulicht das Zusammenleben der Befragten mit ihren (leiblichen) Eltern. In der aktuellen 6. Steirischen Jugendstudie leben 70,3% der befragten Jugendlichen in einem Haushalt (HH) mit beiden Elternteilen zusammen, 21,9% leben mit ihrer Mutter und 3,6% mit ihrem Vater zusammen. Insgesamt 4,1% leben in einem Haushalt ohne einen Elternteil und 0,2% machten diesbezüglich keine Angabe.

Familiensituation der befragten Jugendlichen in % - n = 1.949



Mehrgenerationenhaushalte stellen in der vorliegenden Studie die Minderheit dar. Nur 8,4% der befragten Jugendlichen leben mit zwei Großeltern (Großmutter und Großvater) in einem Haushalt, 5,4% mit der Großmutter und 1,6% mit dem Großvater. Nach Regionen betrachtet, gibt es beim Zusammenwohnen mit Eltern bzw. Großeltern jedoch teils deutliche Unterschiede.



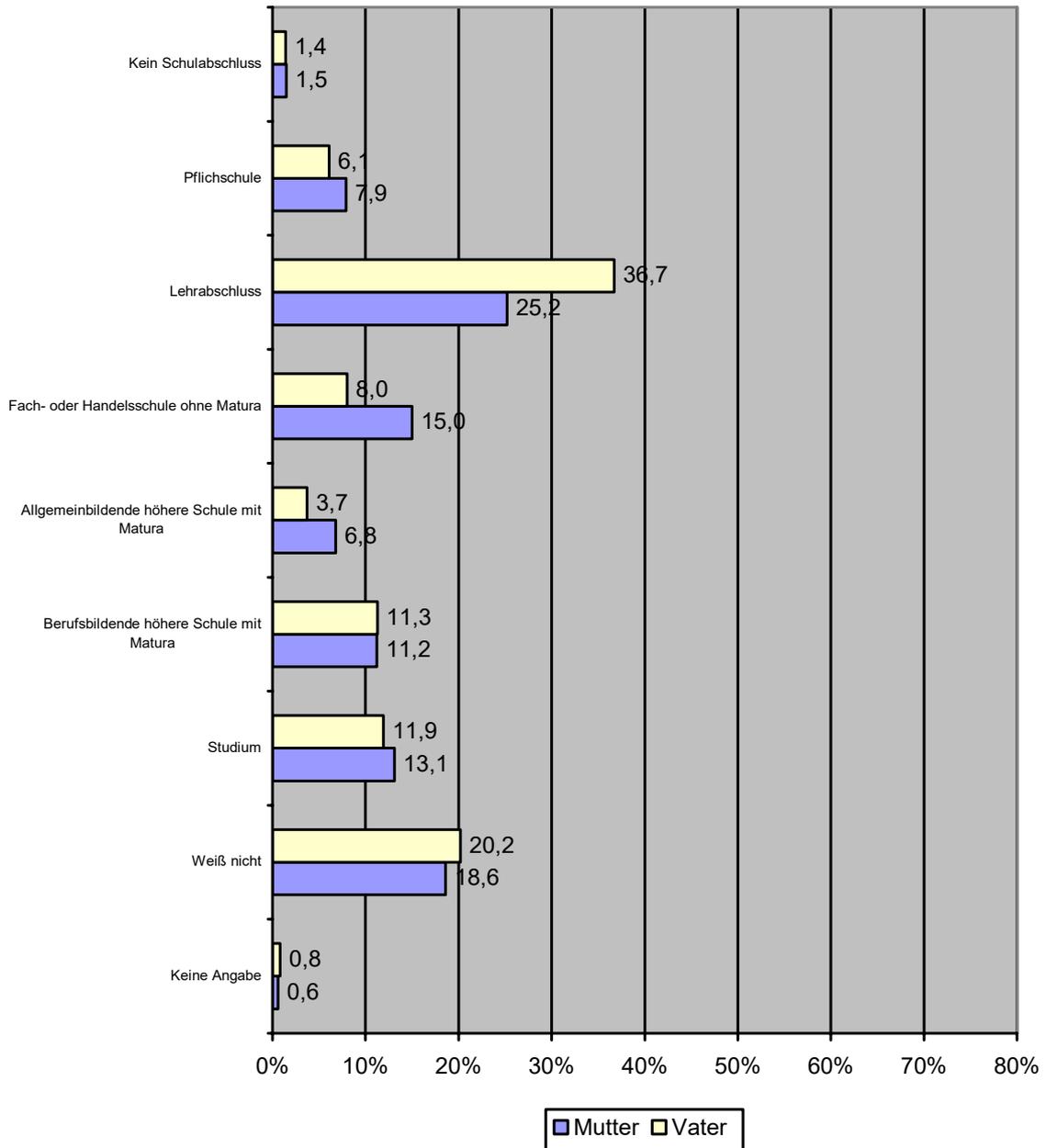
Während in einigen eher ländlichen Umfeldern der Anteil der Befragten, die mit zumindest einem Großeltern teil im gemeinsamen Haushalt leben, bei über 20% liegt, trifft dies im Steirischen Zentralraum (inkl. der Landeshauptstadt Graz) auf nur rund 10% zu. Beim Zusammenleben mit beiden Eltern kann kein eindeutiger Unterschied zwischen ländlicheren und urbaneren Räumen festgemacht werden.

2.7 Familiärer Bildungshintergrund

Da die 6. Steirische Jugendstudie einen umfassenden Fragenblock zum Thema Ausbildung und Lehre enthält wird im Folgenden das Ausbildungsniveau der Eltern der befragten SchülerInnen erhoben. Es ist davon auszugehen, dass das elterliche Bildungsniveau Einfluss auf die Bildungskarriere und die generelle Einstellung zu Aus- und Weiterbildung der Kinder hat.

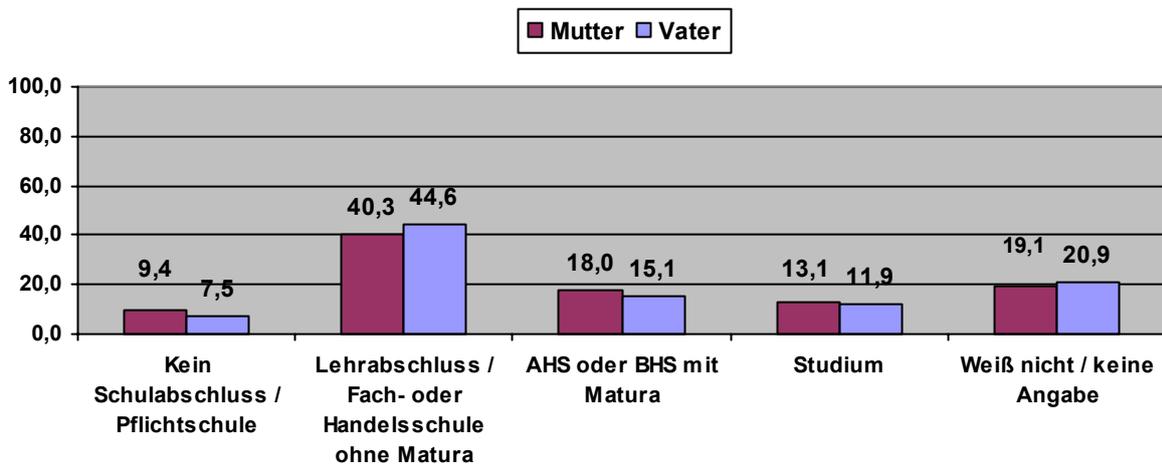
Folgende Abbildung zeigt die jeweils höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern der Befragten. Auffällig ist dabei, neben dem Umstand, dass rund 20% der SchülerInnen nicht wissen, welchen höchsten Bildungsabschluss ihre Eltern haben, vor allem die Tatsache, dass Väter in deutliche größerem Ausmaß über einen Lehrabschluss verfügen, während Mütter beinahe doppelt so häufig als Väter eine Fach- oder Handelsschule ohne Matura absolvierten. Dies weist auf geschlechtsspezifische Unterschiede bei Ausbildungswegen hin.

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern in % - n = 1.949



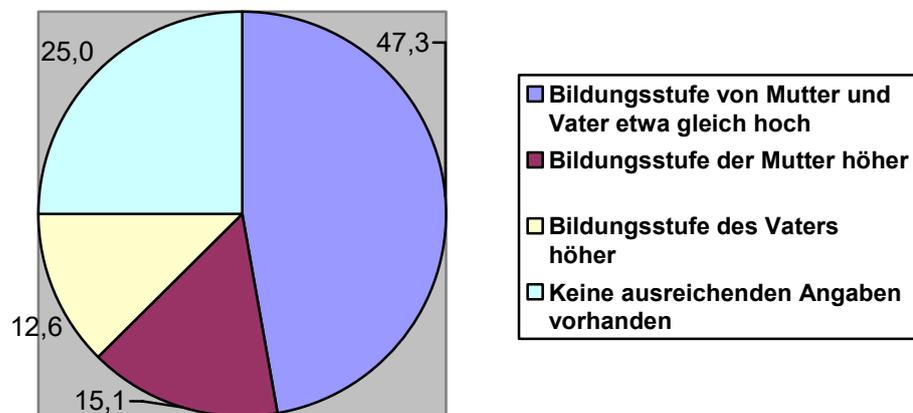
Die abgefragten Stufen des höchsten Ausbildungsniveaus der Eltern wurden zu fünf Kategorien – welche jeweils ein ähnlich hohes Bildungsniveau widerspiegeln – zusammengefasst.

Höchste abgeschlossene Ausbildungskategorie der Eltern in % - n = 1.949



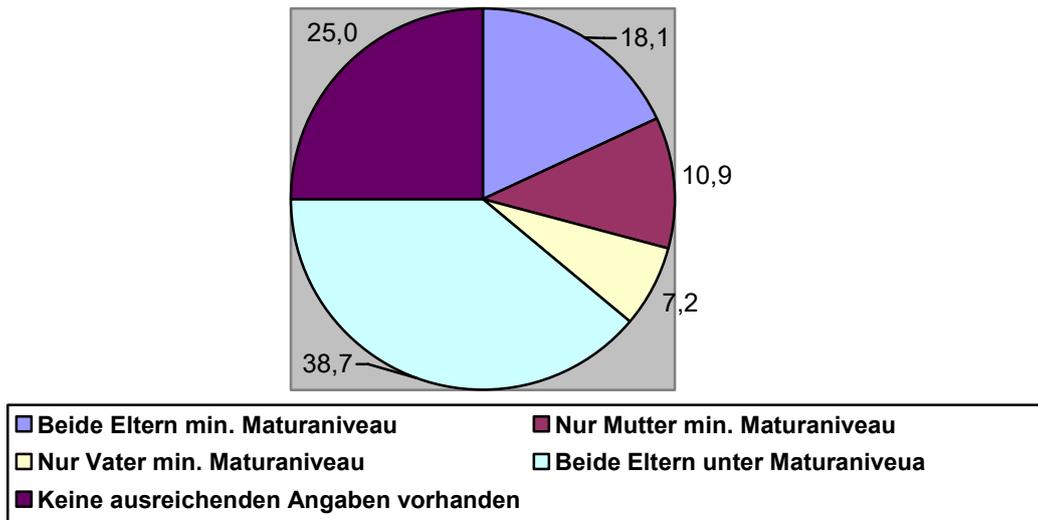
Kombiniert man diese fünf Ausbildungskategorien beider Eltern, so zeigt sich in folgender Abbildung, dass in über 47% der Fälle beide Elternteile über einen ähnlich hohen (formalen) Bildungsabschluss verfügen. In jenen Fällen, in denen Mütter und Väter unterschiedlich hohe Abschlüsse aufweisen, zeigt sich, dass es eher die Mütter als die Väter sind (15,1% vs. 12,6%), welche über den höheren Abschluss verfügen. In einem Viertel der Fälle liegen keine ausreichenden Angaben von Seiten der Befragten vor, um die elterlichen Bildungsabschlüsse in Beziehung zu sehen (weiß nicht / keine Angabe).

Vergleich der höchsten abgeschlossenen Bildungskategorien der Eltern in % - n = 1.949



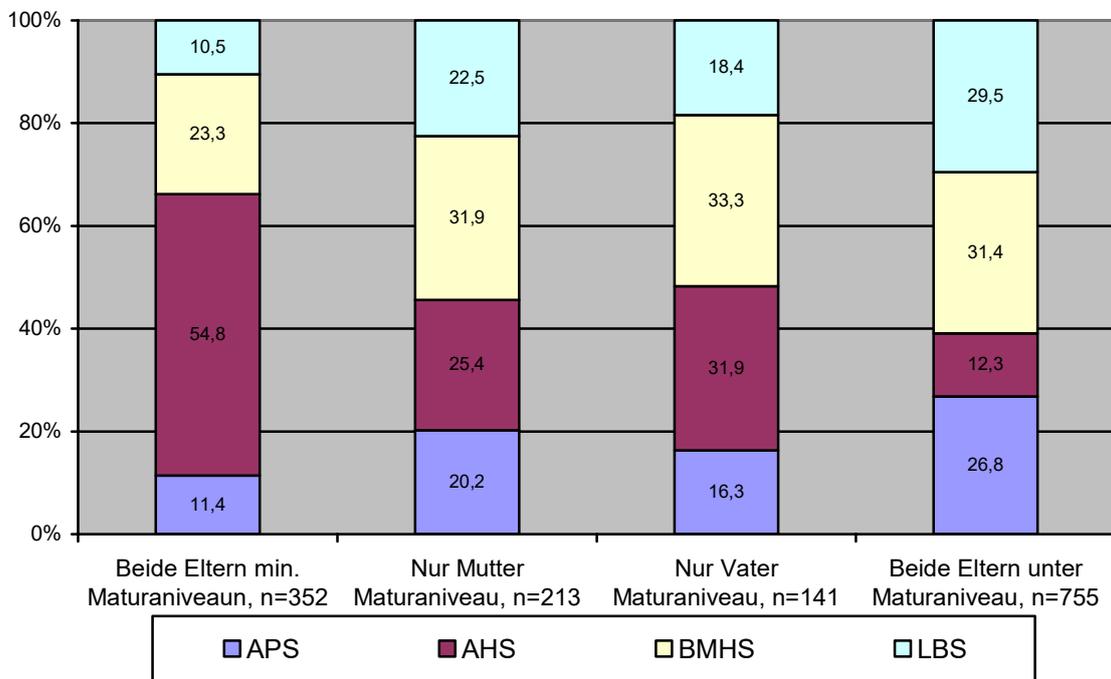
Kombiniert man die höchsten Bildungsabschlüsse der Eltern hinsichtlich Maturaniveau (Einteilung in zwei Kategorien: mindestens Maturaniveau vs. unter Maturaniveau), so zeigt sich bei rund 18% der befragten SchülerInnen, dass beide Elternteile zumindest über Maturaniveau verfügen, während bei knapp 39% der Befragten beide Elternteile eine Ausbildung unter Maturaniveau abschlossen. Verfügt ein Elternteil über mindestens Maturaniveau und das andere Elternteil über eine Ausbildung unter Maturaniveau, so sind es eher die Mütter (in knapp 11% der Fälle) als die Väter (rund 7% der Fälle), die über mindestens Maturaniveau verfügen.

Maturaniveau der Eltern in % - n = 1.949



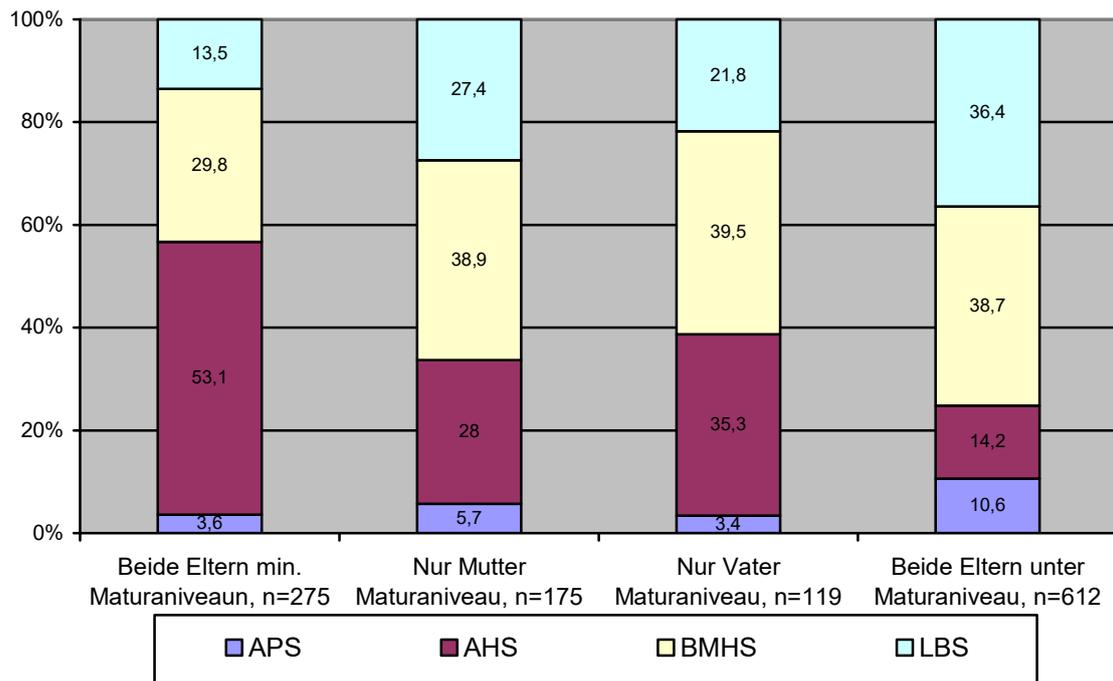
Nachfolgende Abbildung veranschaulicht, dass der mit Abstand größte relative Anteil an AHS-SchülerInnen in jener Gruppe zu finden ist, in der beide Eltern mindestens Maturaniveau aufweisen, der geringste Anteil in jenen Gruppen, in der beide Eltern einen höchsten Bildungsabschluss unter Maturaniveau haben. In letztgenannter Gruppe ist gleichzeitig der Anteil der BerufsschülerInnen bzw. Lehrlinge am größten.

Besuchter Schultyp in Abhängigkeit des elterlichen Maturaniveaus in %



Da der weitere schulische bzw. außerschulische Werdegang oft erst nach der 8. Schulstufe entschieden wird, zeigt folgende Abbildung die von den Befragten besuchten Schultypen in Abhängigkeit des elterlichen Maturaniveaus nur für SchülerInnen ab der 9. Schulstufe.

Besucher Schultyp ab 9. Schulstufe in Abhängigkeit des elterlichen Maturaniveaus in %

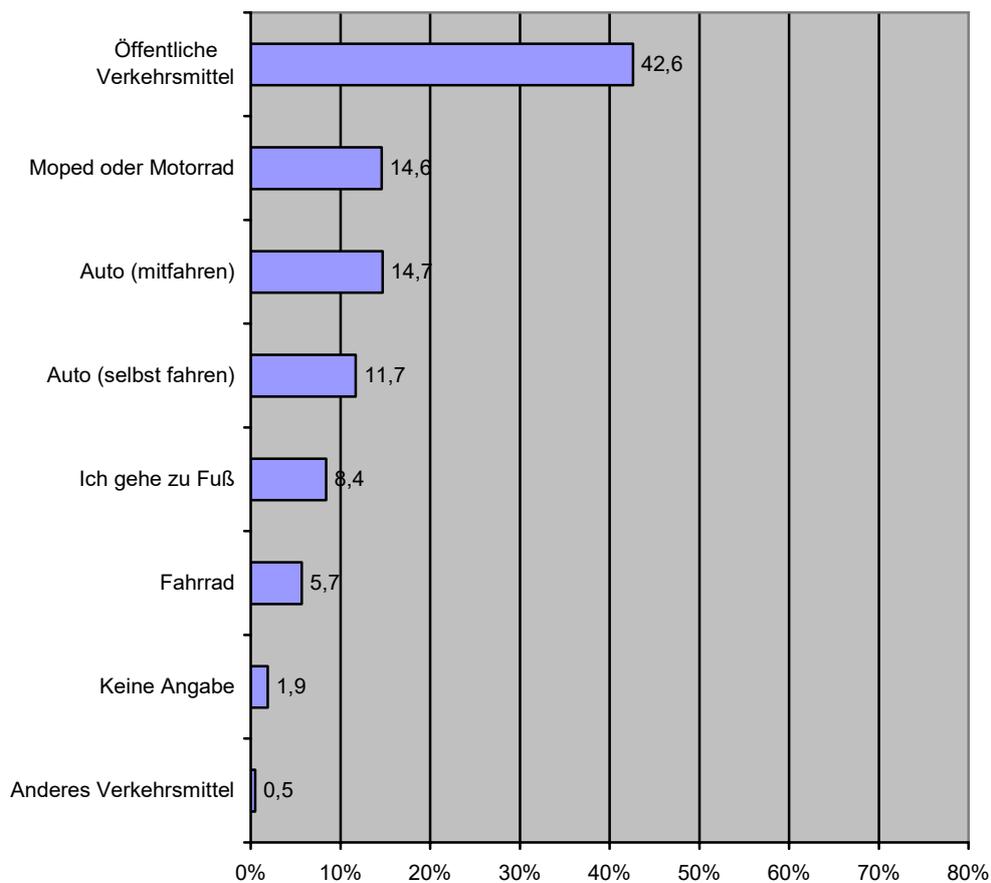


2.8 Verkehrsmittelnutzung der Jugendlichen

Aufgrund des langen Befragungszeitraums (Oktober 2020 bzw. Februar bis Juli 2021) und der besonderen Covid-19 Situation in den Jahren 2020 und 2021 sind die Angaben zu den benutzten Verkehrsmitteln wohl nur beschränkt verallgemeinerbar (man sollte bei dieser Frage an einen trockenen und warmen Tag im Monat Mai denken).

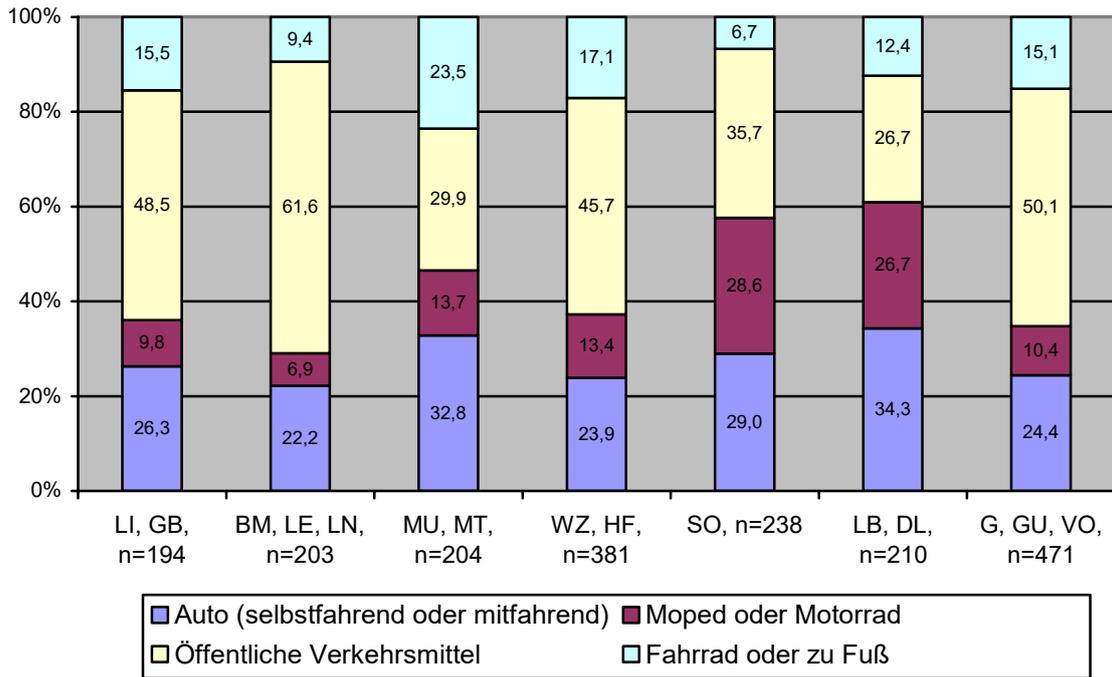
Zusätzlich ist die Plausibilität mancher Angaben zu den benutzten Verkehrsmitteln zu hinterfragen: So gaben bspw. insgesamt 21 SchülerInnen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren an, den Schulweg selbst mit dem Auto zu fahrend zurückzulegen. Dies ist in Österreich nicht erlaubt. Weitere 83 SchülerInnen im Alter von 17 Jahren gaben dies ebenso an – dies ist rechtlich grundsätzlich möglich (L17 – vorgezogener B-Führerschein).

Von den SchülerInnen an einem warmen Tag im Mai typischerweise benutzte Verkehrsmittel für den Schulweg in % - n = 1.949



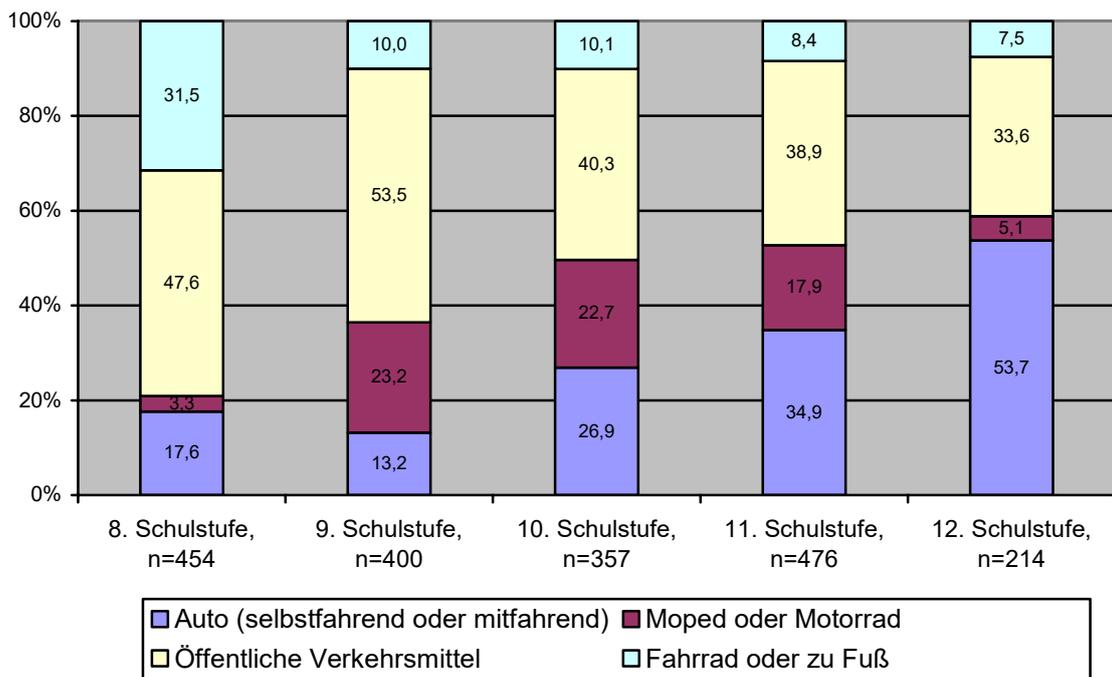
Die regionale Verteilung der benutzten Verkehrsmittel zeigt teils deutliche Unterschiede. So wird etwa in der Südost- und in der Südweststeiermark vergleichsweise häufig das Moped oder Motorrad verwendet, im Steirischen Zentralraum sowie in der Obersteiermark Ost hingegen häufig Öffentliche Verkehrsmittel.

**Für den Schulweg typischerweise benutzte Verkehrsmittel.
Auswertung nach Schulregionen 2020/21 in %**



Nicht sonderlich überraschend ist, dass mit höheren Schulstufen (entspricht typischerweise einem höheren Alter), zunehmend das Auto verwendet wird. Mopeds bzw. Motorräder sind vor allem von der 9. bis zur 11. Schulstufe beliebt, die Verwendung von Öffentlichen Verkehrsmitteln nimmt mit höheren Schulstufen eher ab.

**Für den Schulweg typischerweise benutzte Verkehrsmittel.
Auswertung nach Schulstufen 2020/21 in %**



3. Einschätzung von Zukunftsperspektiven und Lebensbedingungen

3.1. Fazit

Die 6. Steirische Jugendstudie hat den Vorteil, bezüglich mancher Fragen zu den Zukunftsaussichten der SchülerInnen Vergleiche über einen Zeitraum von bis zu 14 Jahren ziehen zu können. Diese 14 Jahre sind hinsichtlich gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Trends und Entwicklungen durchaus dynamisch verlaufen. Ist das Jahr 2007 noch als eines der wirtschaftlichen Hochkonjunktur zu werten, so sind die Folgejahre stärker von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krisendiskursen geprägt, bis hin zur aktuellen Covid-19-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021. Die in diesem Abschnitt diskutierten Fragen wurden im Rahmen der 5. Steirischen Jugendstudie 2017 nicht erhoben und in den vier vorangegangenen Jugendstudien (2007 bis 2014) teilweise in anderer Konfiguration erhoben. Wo möglich und sinnvoll, wird ein Vergleich im Zeitverlauf der Jahre 2007 – 2009 – 2011 – 2014 - 2021 abgebildet, in allen anderen Fällen kann dieser nicht durchgeführt werden.

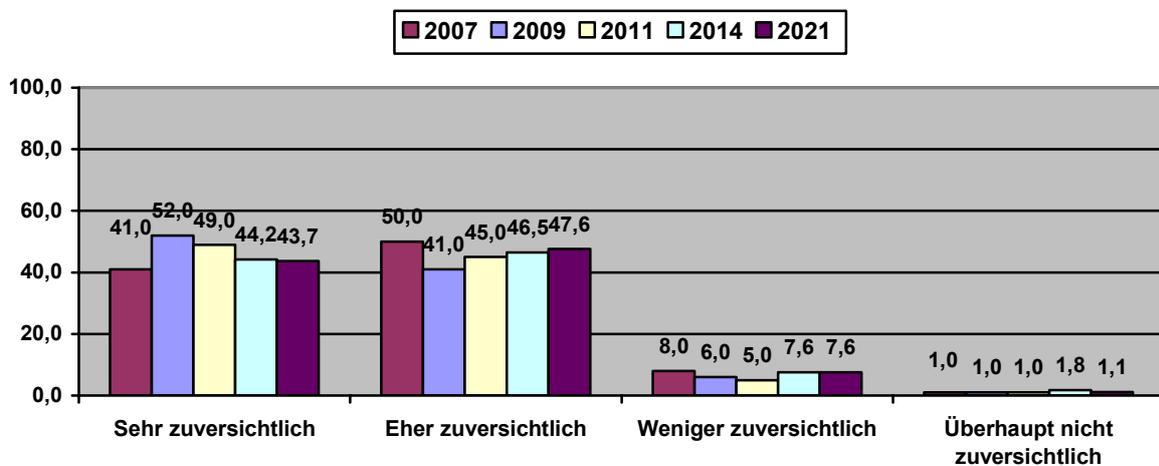
Im Vergleich zu 2014 und 2017 zeigt sich 2021, dass die SchülerInnen die Zukunft unserer Gesellschaft etwas weniger zuversichtlich einschätzen – die Einschätzungen befinden sich auf dem Niveau von 2011. Was die persönliche Zukunft angeht, so zeigen sich keine wesentlichen Veränderungen im Vergleich zu 2014 und 2017. Einen relativ eindeutigen positiven Trend kann man hingegen bei der Frage nach den eigenen Chancen in der Europäischen Union feststellen. Seit 2009 kann eine Zunahme jener Befragten verzeichnet werden, die ihre Möglichkeiten in der EU sehr oder eher zuversichtlich beurteilen. In Summe sehen 2021 rund 78% ihren Chancen in der EU sehr oder eher zuversichtlich entgegen. Die Erfüllung der eigenen beruflichen Wünsche hingegen wird 2021 im Vergleich zu 2017 etwas weniger optimistisch beurteilt – diesbezüglich liegt man wieder auf dem Niveau von 2014. Dabei zeigen sich auch interessante geschlechtsspezifische Unterschiede. Schüler sind sich deutlich häufiger sehr sicher als Schülerinnen, dass ihre beruflichen Wünsche in Erfüllung gehen, Schülerinnen sind sich häufiger eher sicher oder eher unsicher als Schüler. Unterschiede zeigen sich ebenfalls in Bezug auf die schulische bzw. berufliche Ausbildungssituation. Hier zeigen sich Lehrlinge (BerufsschülerInnen) am optimistischsten (87%), gefolgt von SchülerInnen von Mittelschulen und polytechnischen Schulen (APS) (knapp 86%). SchülerInnen von BMHS (81%) bzw. AHS (rund 80%) sind sich hinsichtlich der Erfüllung ihrer beruflichen Wünsche etwas weniger sicher. Der Anteil jener, die sich „sehr unsicher“ sind, ist allerdings in allen vier Schultypen mit rund zwei bis drei Prozent eher gering.

Auf die Frage danach, wie man das eigene Leben in zehn Jahren einschätzt, antworteten im Zeitvergleich der Jahre 2007, 2011 und 2021 (2014 wurde diese Frage nicht gestellt und für 2009 liegen die entsprechenden Daten nicht vor) jeweils deutlich über

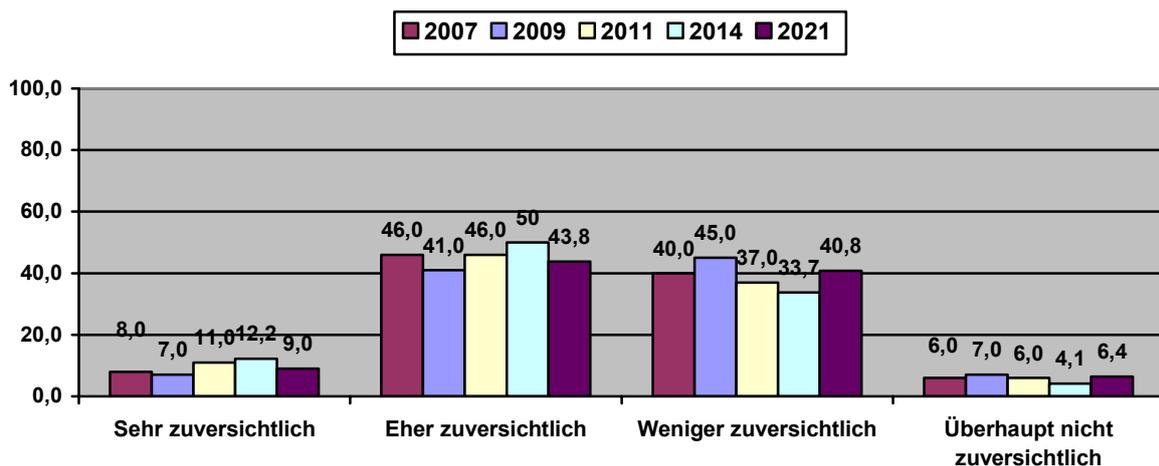
50%, dass sich eine Verbesserung einstellen wird, nur jeweils rund 5% meinten, dass das Leben in 10 Jahren schlechter als jetzt sein werde. Dass die Lebensbedingungen von Jugendlichen in Österreich (sehr) gut sind, glauben rund 75% der Befragten, dasselbe meinen rund 82% mit Bezug auf die Steiermark und hinsichtlich ihrer eigenen Heimatgemeinde rund 80% der SchülerInnen.

3.2. Einschätzung der Zukunftsperspektiven

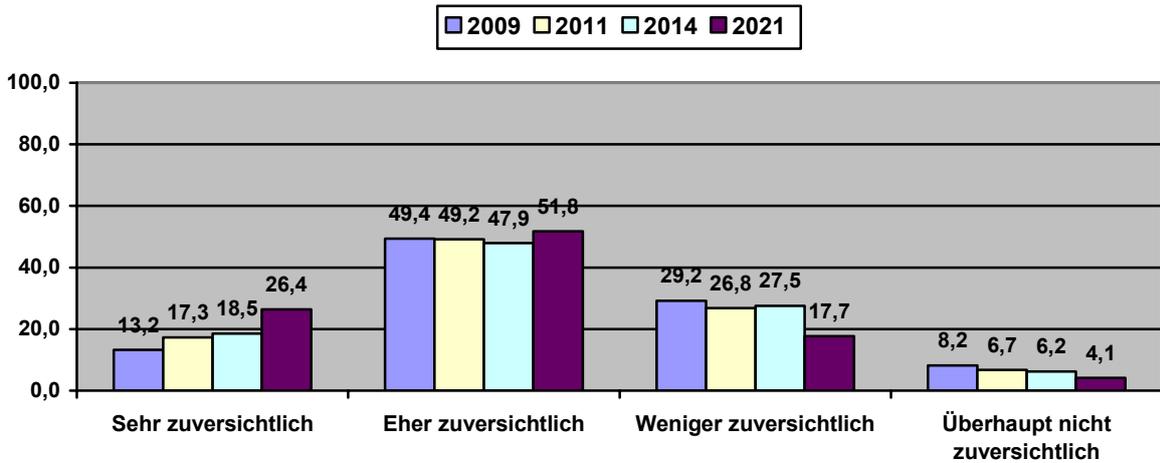
Wie siehst du deiner persönlichen Zukunft entgegen?
 Vergleich Steirische Jugendstudien in % 2007 – 2009 – 2011 – 2014 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.939



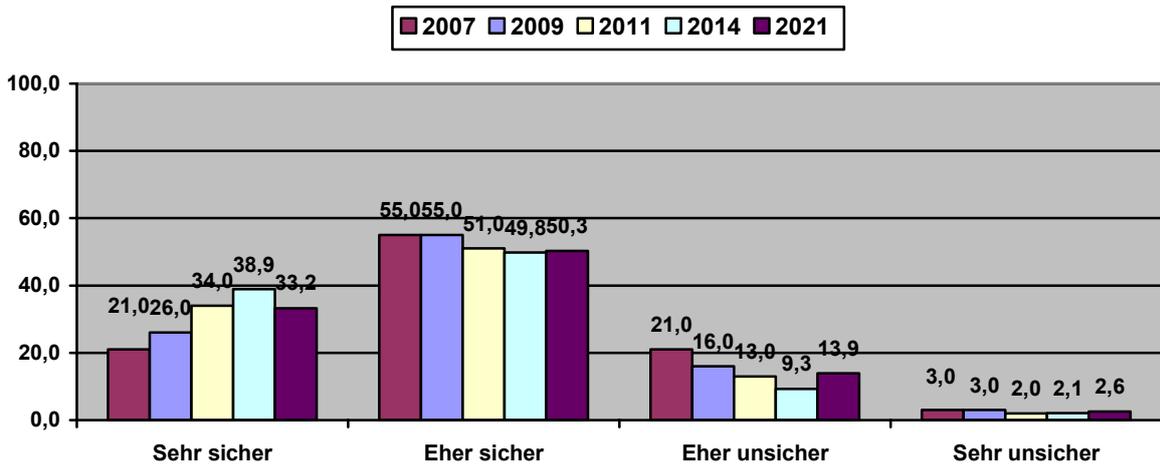
Wie siehst du die Zukunft unserer Gesellschaft?
 Vergleich Steirische Jugendstudien in % 2007 – 2009 – 2011 – 2014 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.926



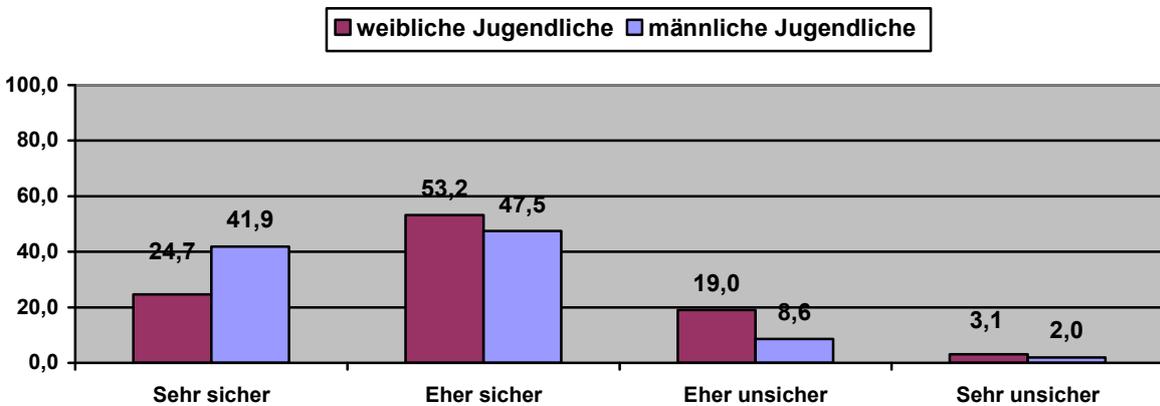
Wie beurteilst du deine Chancen in der Europäischen Union?
Vergleich Steirische Jugendstudien in % 2009 – 2011 – 2014 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.911



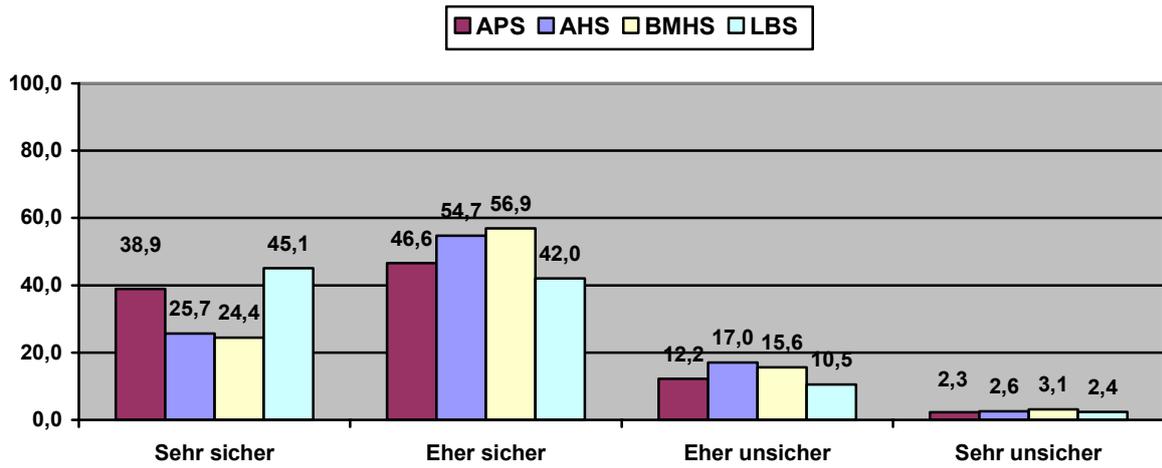
Ich bin mir hinsichtlich der Erfüllung meiner beruflichen Wünsche...
Vergleich Steirische Jugendstudien in % 2007 – 2009 – 2011 – 2014 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.939



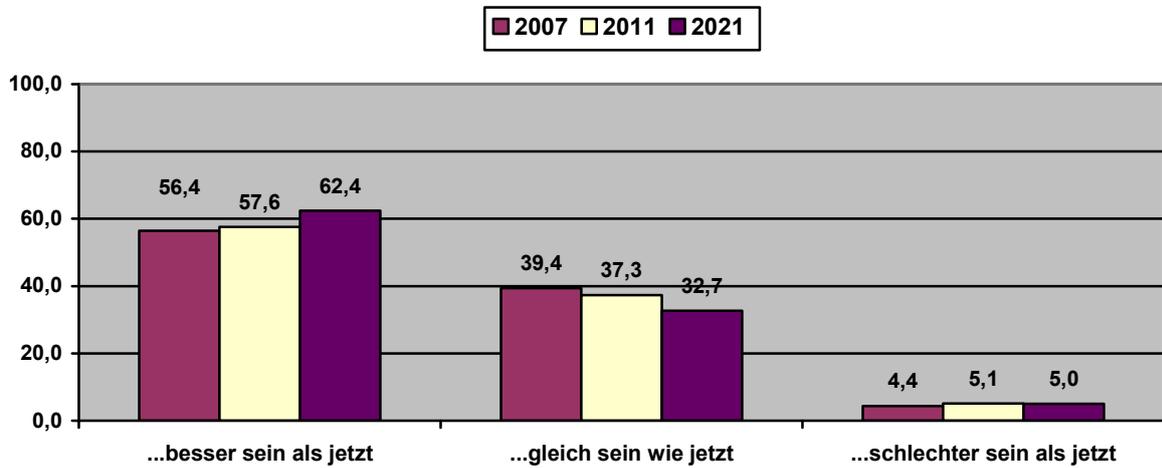
Ich bin mir hinsichtlich der Erfüllung meiner beruflichen Wünsche...
Steirische Jugendstudie 2021 nach Geschlecht in % - n = 1.884



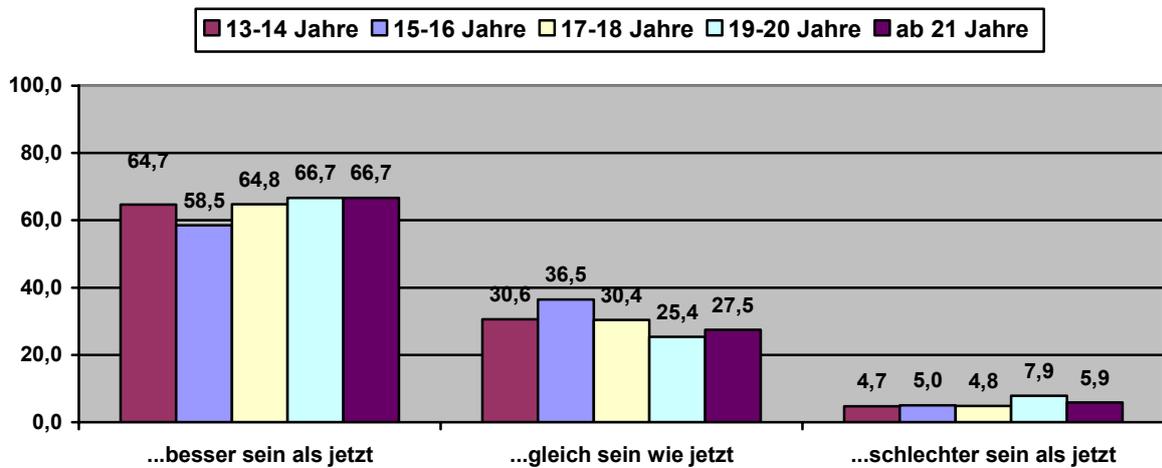
Ich bin mir hinsichtlich der Erfüllung meiner beruflichen Wünsche...
Steirische Jugendstudie 2021 nach Schultyp in % - n = 1.939



Mein Leben in 10 Jahren wird...
Vergleich Steirische Jugendstudien 2007 – 2011 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.938

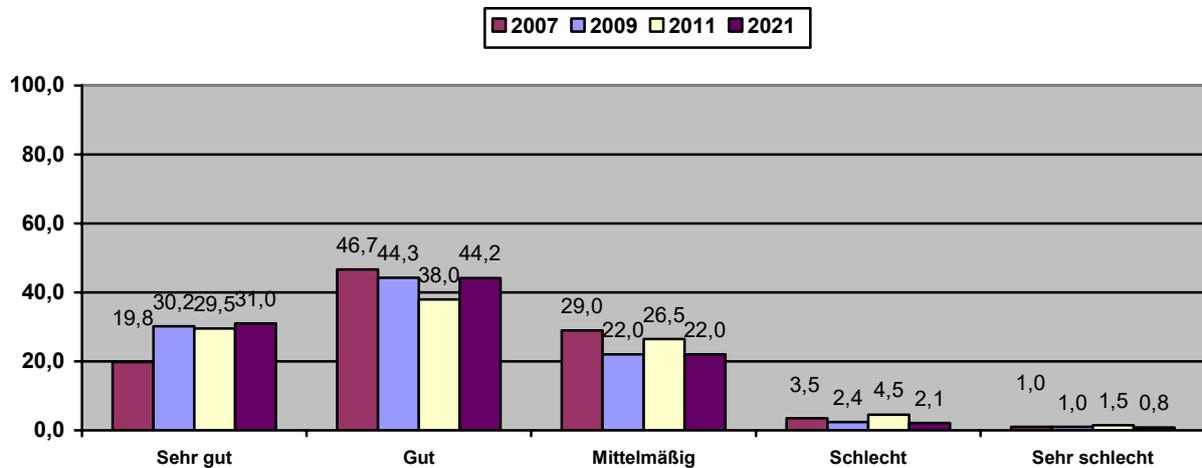


Mein Leben in 10 Jahren wird...
Steirische Jugendstudie 2021 nach Altersgruppen in % - n = 1.879

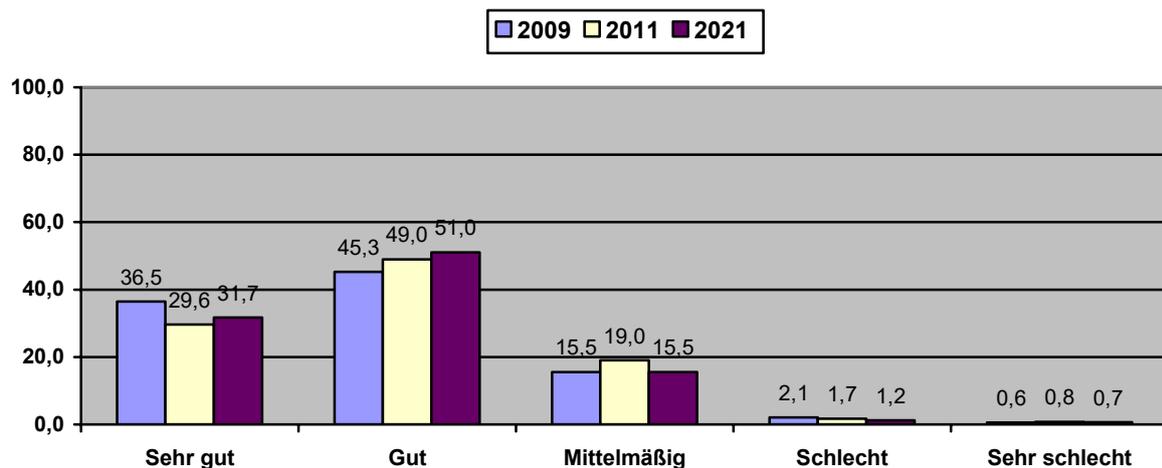


3.3. Einschätzung der Lebensbedingungen

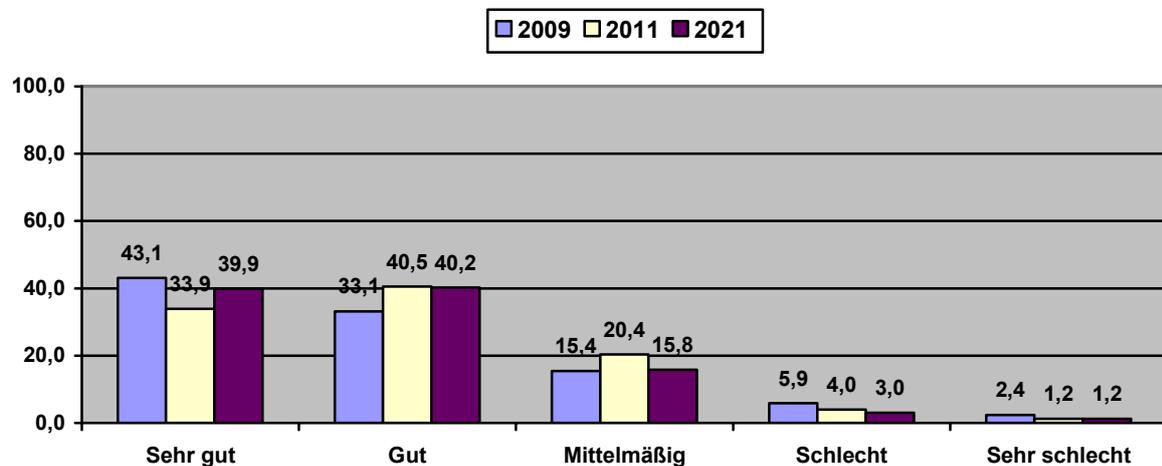
Einschätzung der Lebensbedingungen von Jugendlichen in Österreich
Vergleich Steirische Jugendstudien in % 2007 – 2009 – 2011 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.935



Einschätzung der Lebensbedingungen von Jugendlichen in der Steiermark
Vergleich Steirische Jugendstudien in % 2009 – 2011 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.933



Einschätzung der Lebensbedingungen von Jugendlichen in der eigenen Gemeinde
Vergleich Steirische Jugendstudien in % 2009 – 2011 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.936



4. Politisches Verständnis und soziales Engagement

4.1. Fazit

Dieser Abschnitt beinhaltet Fragen zu politischen Haltungen und Meinungen sowie zum Thema Zivilcourage und soziales Engagement der SchülerInnen.

Politische Haltungen und Meinungen: Insgesamt sechs Statements zu politischen Haltungen wurden abgefragt und deren Ergebnisse mit früheren Steirischen Jugendstudien verglichen. Das Interesse der steirischen SchülerInnen für Politik hat sich 2021 dabei im Vergleich zu 2014 und 2017 nicht deutlich verändert, knapp über 47% geben an, sich für Politik zu interessieren – zwischen Mädchen und Burschen zeigen sich hier keine signifikanten Unterschiede. AHS-SchülerInnen interessieren sich am häufigsten für Politik (knapp 56%), APS-SchülerInnen mit rund 35% am seltensten – dies dürfte aber teilweise auch mit deren im Schnitt jüngerem Alter erklärbar sein. Die Absicht, bei den nächsten Wahlen wählen zu gehen, ging hingegen im Vergleich zu 2017 merklich zurück.

Dass man einem Alleinherrscher die Lösung der wichtigsten Zukunftsprobleme zu- traut, wird 2014, 2017 und 2021 nur von einem geringen Anteil der Befragten als zu- treffend bewertet. Es zeigen sich dabei keine signifikanten Veränderungen im Zeit- verlauf, jedoch trauen 2021 männliche Befragte signifikant eher als weibliche Befrag- te einem Alleinherrscher die Lösung von Problemen zu. Auch unter APS- SchülerInnen herrscht diese Meinung deutlich häufiger vor als unter SchülerInnen der drei übrigen Schultypen, am zweithäufigsten unter BerufsschülerInnen. Signifi- kant zugenommen hat allerdings das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Demo- kratien in Europa im Vergleich zu 2017 – es gibt dabei keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

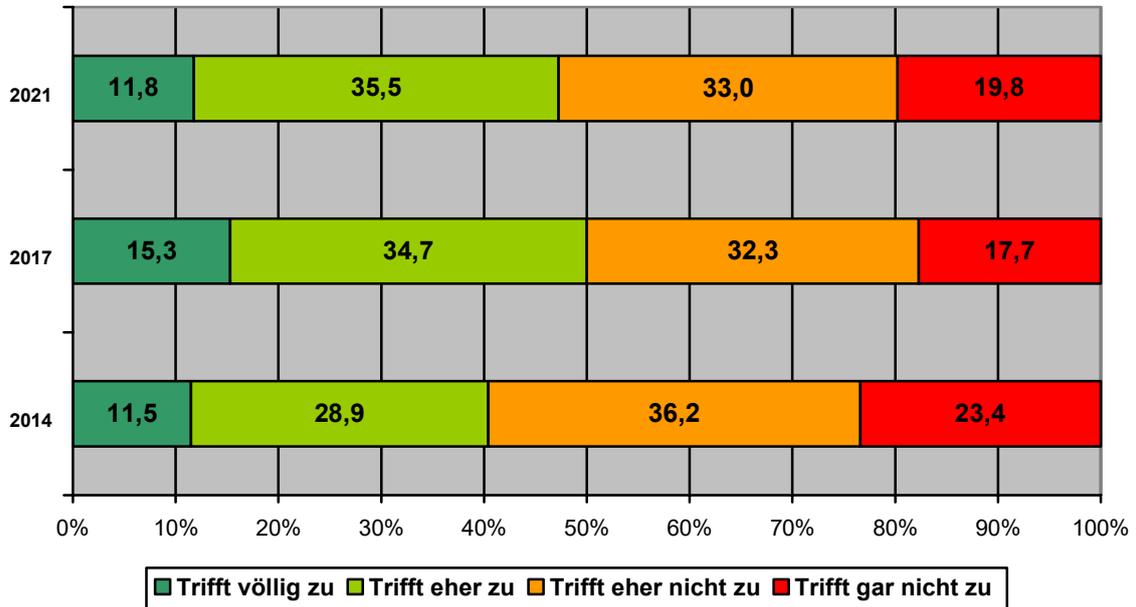
Geringfügig aber kontinuierlich im Steigen begriffen ist seit 2014 die Zustimmung zur Aussage, dass man sich als EuropäerIn und nicht nur als SteierIn oder Österreiche- rIn fühlt. Gleichzeitig sank die Wahrnehmung, dass Jugendliche aus ärmeren Fami- lien in Österreich die gleichen Chancen haben im Vergleich zu 2017 signifikant. Es finden sich dabei keine Geschlechterunterschiede, wohl aber signifikante Unter- schiede nach Migrationshintergrund der SchülerInnen. Befragte ohne Migrationshin- tergrund sind 2017 wie auch 2021 seltener der Meinung, dass ärmere SchülerInnen gleiche Chancen haben als Befragte mit Migrationshintergrund. Auch AHS- SchülerInnen sind vergleichsweise selten dieser Meinung (57%), APS-SchülerInnen am häufigsten (knapp 78%).

Soziales Engagement: Bezüglich des sozialen Engagements der SchülerInnen zei- gen sich zwischen der 5. Steirischen Jugendstudie 2017 und der 6. Steirischen Ju- gendstudie 2021 kaum Unterschiede. Weiterhin stimmen bspw. über 90% der Be- fragten zu, ihren Nachbarn zu helfen, wenn diese etwas brauchen. Jeweils knapp über 87% geben an, zu helfen, wenn jemand ungerecht behandelt wird bzw. Hilfe zu

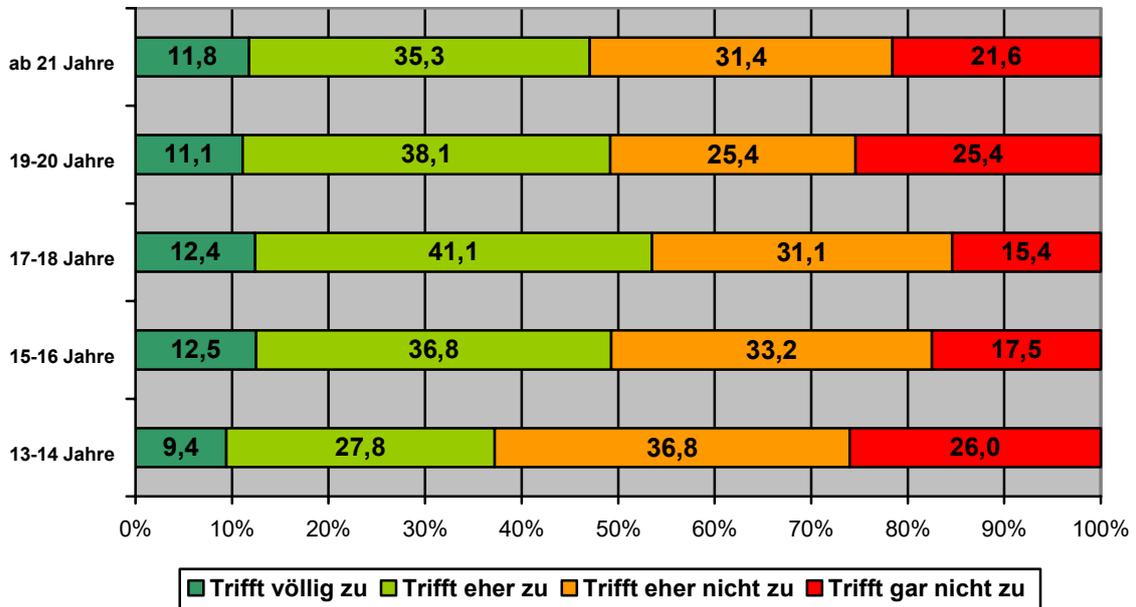
holen, wenn sie eine Gewalttat beobachten. In Vereinen bzw. Initiativen arbeiten rund 37% der SchülerInnen mit (Burschen häufiger als Mädchen) – dieser Anteil ist im Vergleich zu 2017 etwas gestiegen. Der deutlichste Unterschied zu 2017 findet sich bei der Aussage, dass man Flüchtlingen geholfen hat. 2021 stimmen diesbezüglich 39% der Befragten (zumindest eher) zu, 2017 waren es rund 28%. Mädchen geben dies dabei signifikant häufiger an als Burschen (2017 war diesbezüglich kein relevanter Geschlechterunterschied feststellbar). Auch wenn es um die Unterstützung von hilfsbedürftigen Nachbarn geht, helfen Mädchen signifikant eher als Burschen (dies war auch 2017 so).

4.2. Politische Haltungen und Meinungen

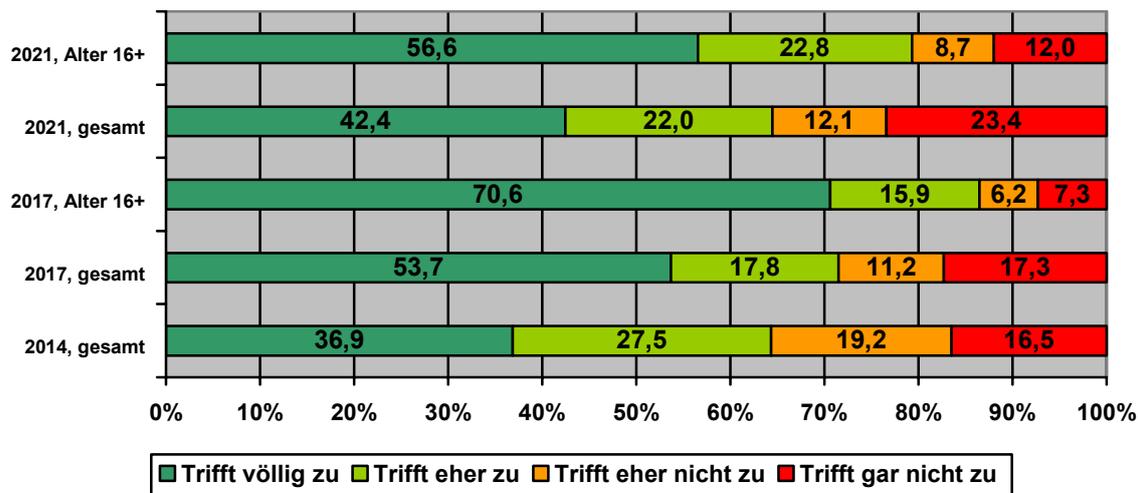
Ich interessiere mich für Politik. % - Angaben
 Vergleich Steirische Jugendstudie 2014 – 2017 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.940



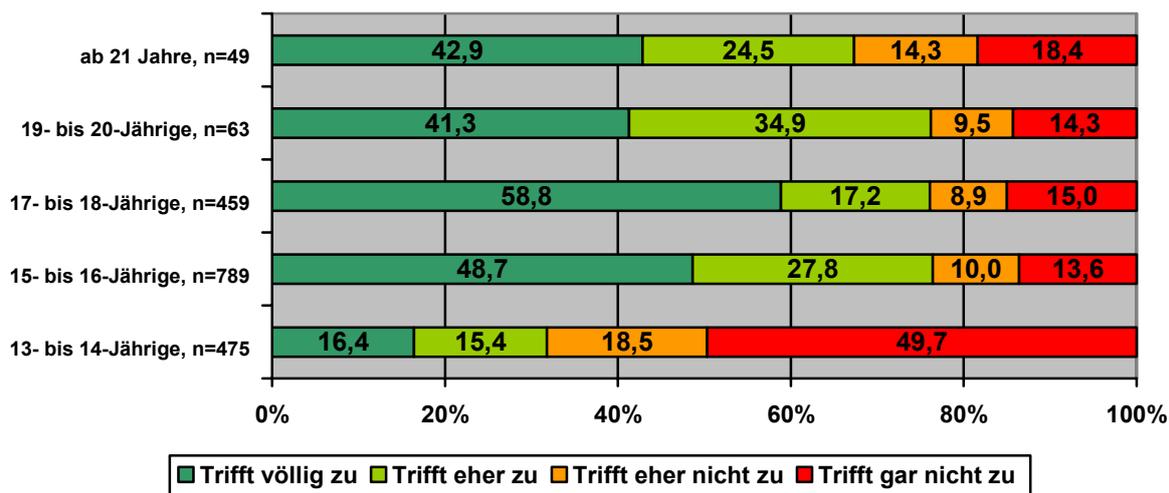
Ich interessiere mich für Politik. % - Angaben
 Auswertung nach Altersgruppen 2021



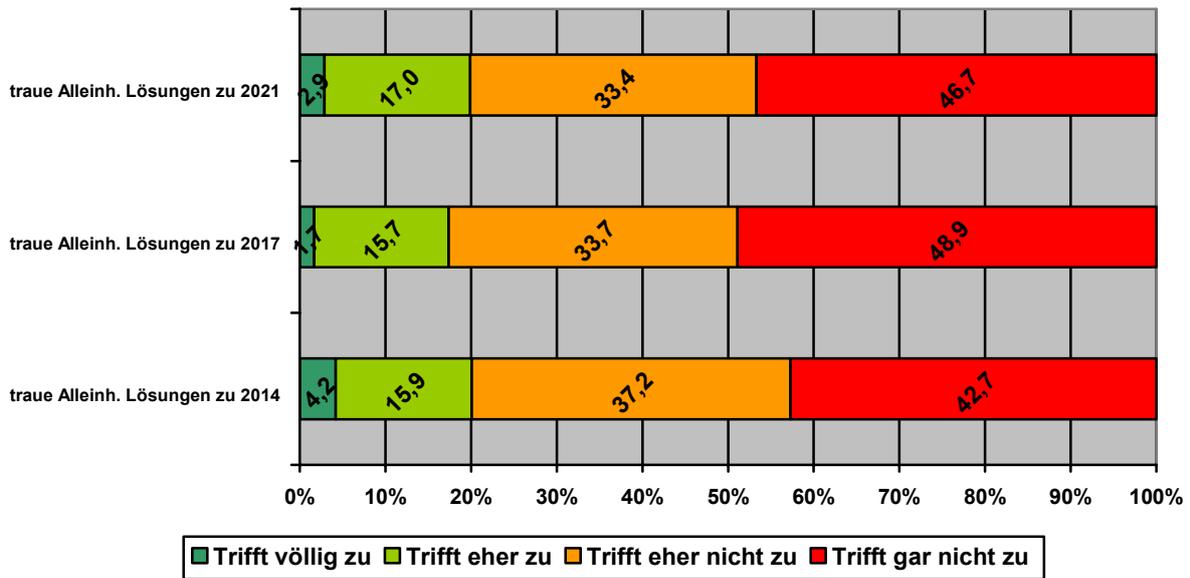
Ich werde bei den nächsten Wahlen wählen gehen. % - Angaben
Verlauf Steirische Jugendstudien 2014 – 2017 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.894 bzw. 1.002 (16+)



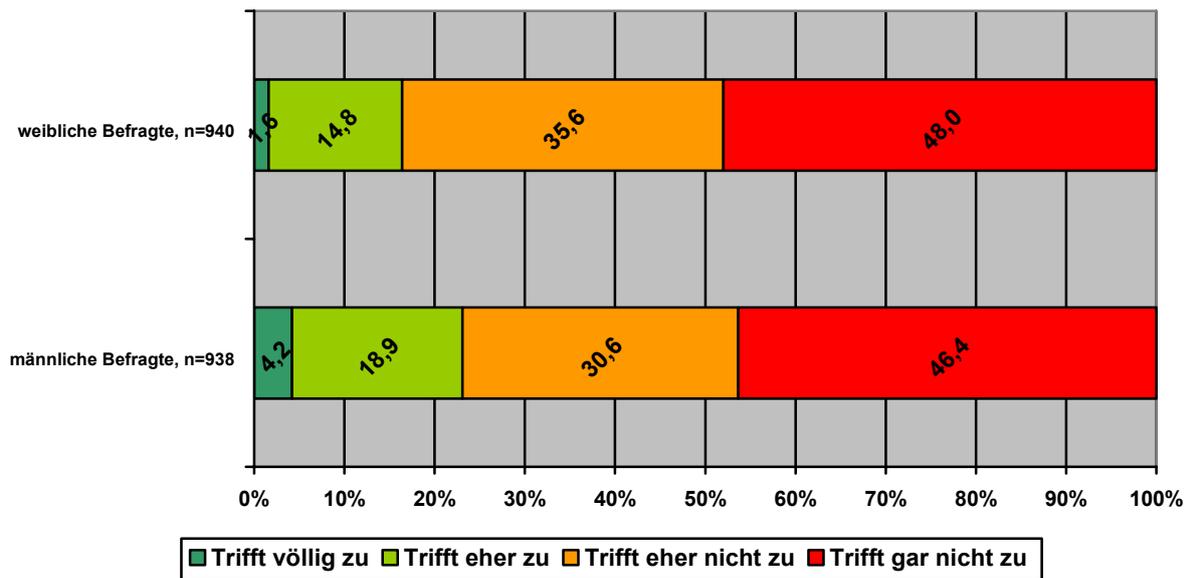
Ich werde bei den nächsten Wahlen wählen gehen. % - Angaben
Auswertung nach Altersgruppen 2021, n = 1.835



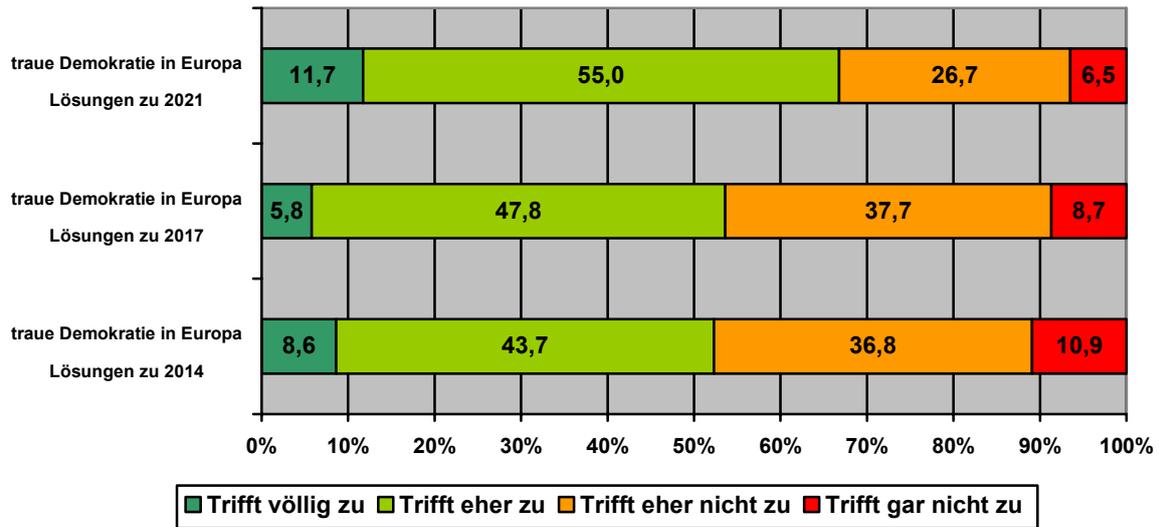
**Einschätzung der Lösungskompetenz eines nicht gewählten Alleinherrschers. % - Angaben
Vergleich Steirische Jugendstudie 2014 – 2017 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.934**



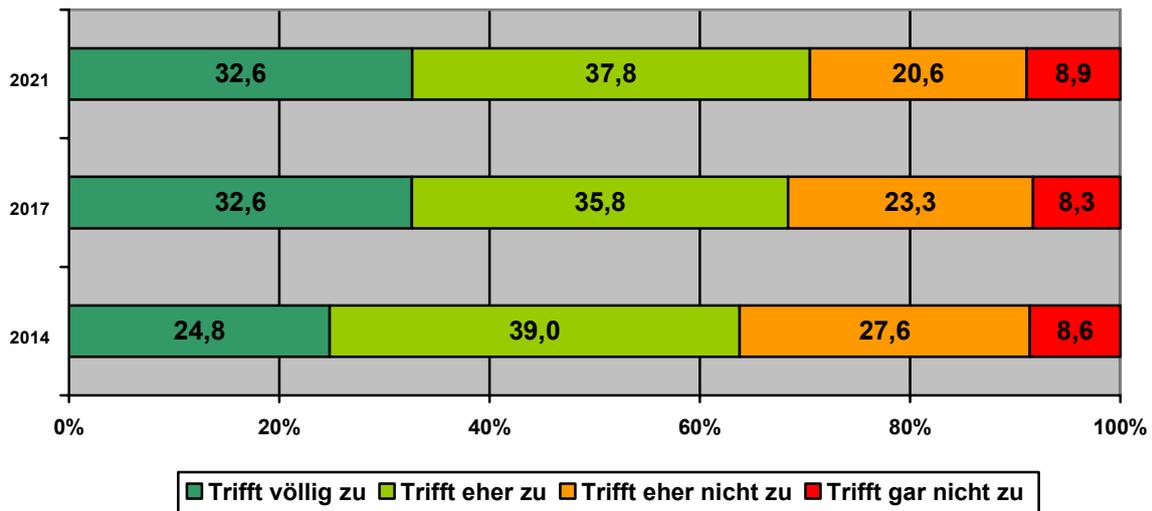
**Einschätzung der Lösungskompetenz eines nicht gewählten Alleinherrschers. % - Angaben
Auswertung nach Geschlecht 2021**



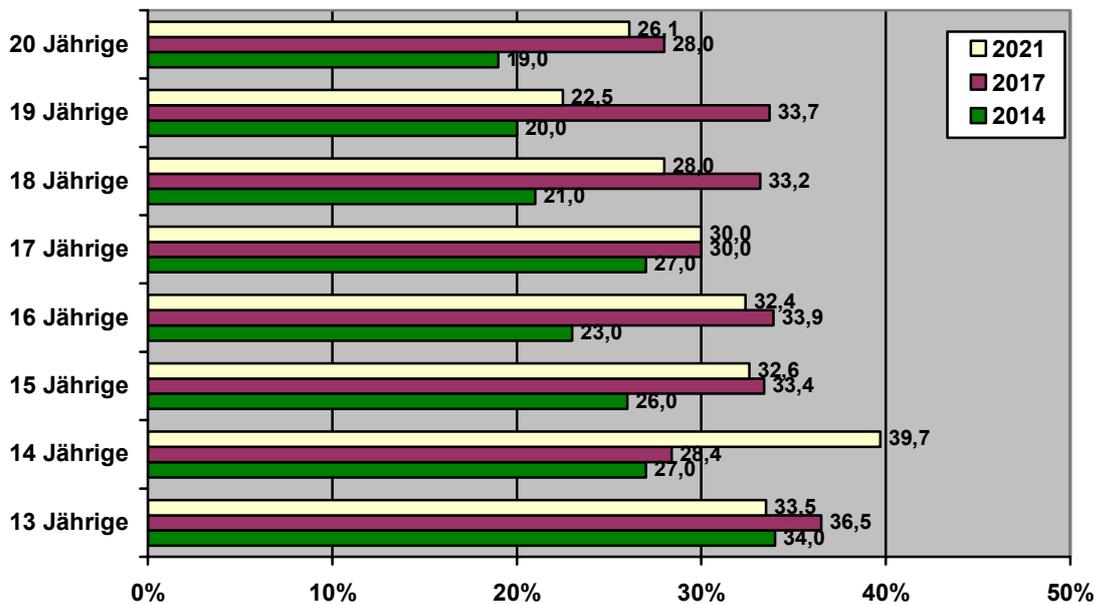
**Einschätzung der Lösungskompetenz der Demokratie in Europa. % - Angaben
Vergleich Steirische Jugendstudie 2014 – 2017 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.942**



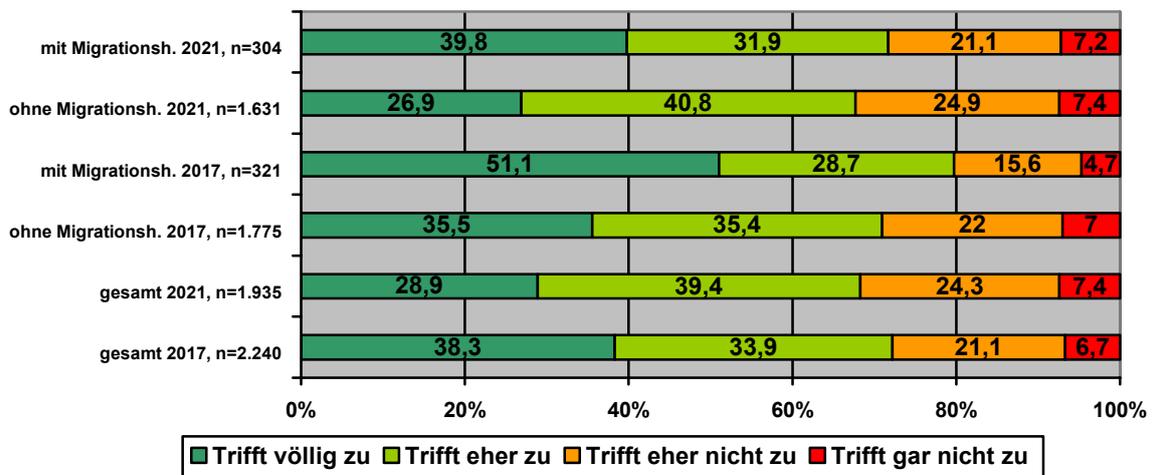
**Ich fühle mich als EuropäerIn – nicht „nur“ als SteirerIn oder ÖsterreicherIn. % - Angaben
Vergleich Steirische Jugendstudie 2014 – 2017 – 2021 – n₂₀₂₁ = 1.933**



Ich erlebe mich als EuropäerIn – nicht „nur“ als SteirerIn oder ÖsterreicherIn
Auswertung „trifft völlig zu“ nach Alter in %, n₂₀₂₁ = 1.823

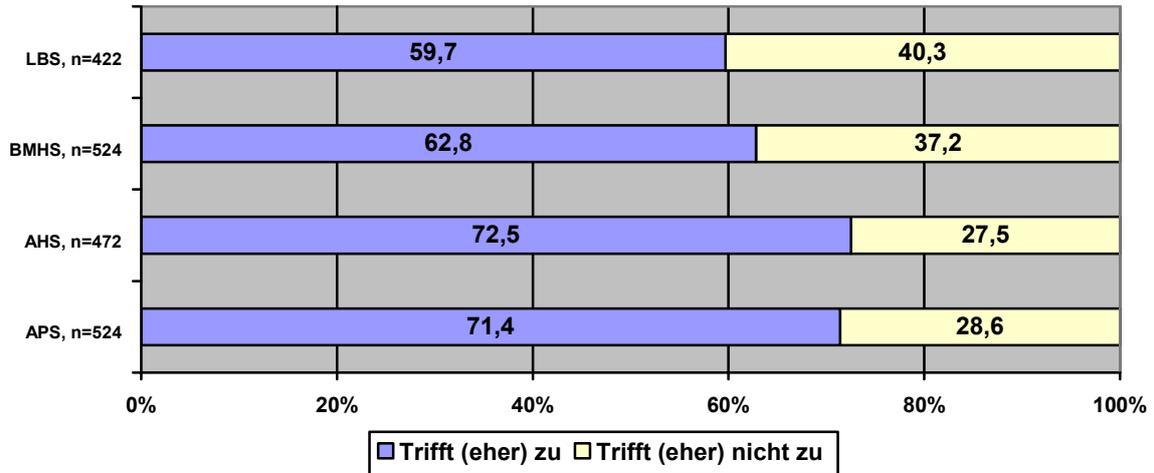


Jugendliche aus ärmeren Familien haben in Österreich die gleichen Chancen
Vergleich Steirische Jugendstudie 2017 – 2021 – gesamt und nach Migrationshintergrund in %

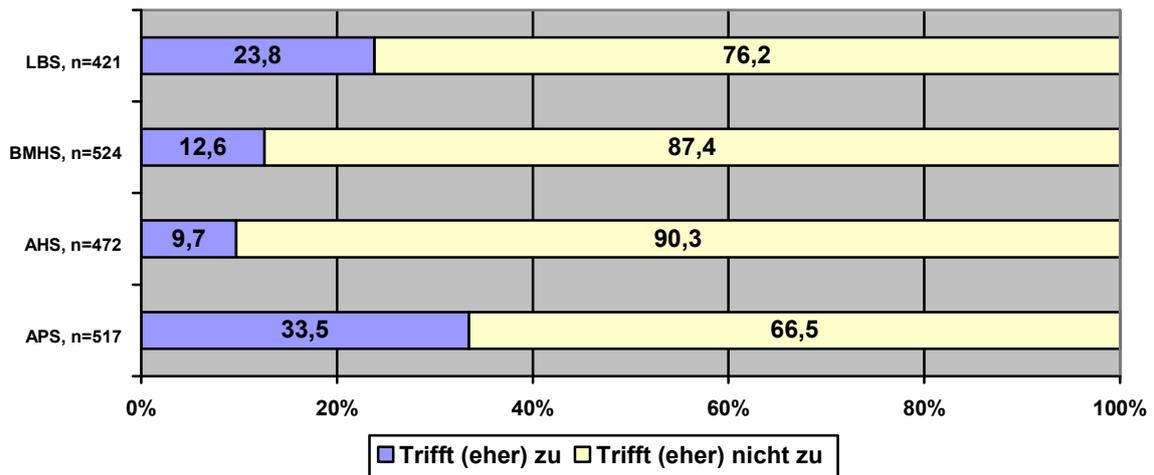


Ausgewählte Statements zu politischen Haltungen werden im Folgenden nach Schultypen und Regionen ausgewertet. Dazu wurde die ursprünglich 4-stufige Antwortskala dichotomisiert: „Trifft völlig zu“ und „trifft eher zu“ wurde zu „trifft (eher) zu“; „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ wurde zu „trifft (eher) nicht zu“ zusammengefasst.

Ich traue den Demokratien in Europa die Lösung unserer wichtigsten Zukunftsprobleme zu
Auswertung nach Schultyp 2021 in %

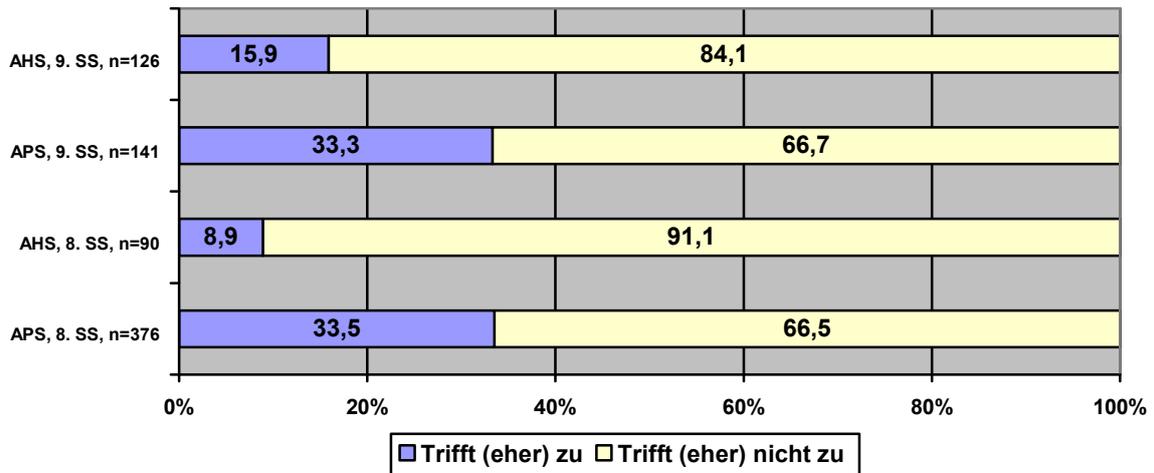


Ich traue einem Alleinherrscher die Lösung unserer wichtigsten Zukunftsprobleme zu
Auswertung nach Schultyp 2021 in %

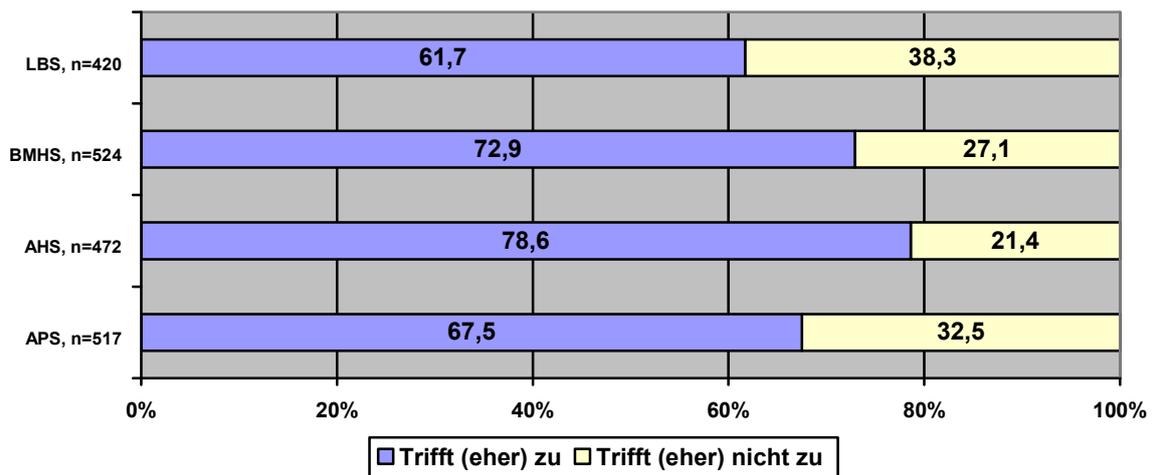


Um zu prüfen, ob es sich bei obigem deutlichem Unterschied zwischen AHS- und APS-SchülerInnen um einen Alterseffekt handelt, werden im Folgenden nur die 8. und 9. Schulstufe für AHS und APS (8. Schulstufe entspricht der 4. Klasse Mittelschule, 9. Schulstufe entspricht der Polytechnischen Schule) verglichen.

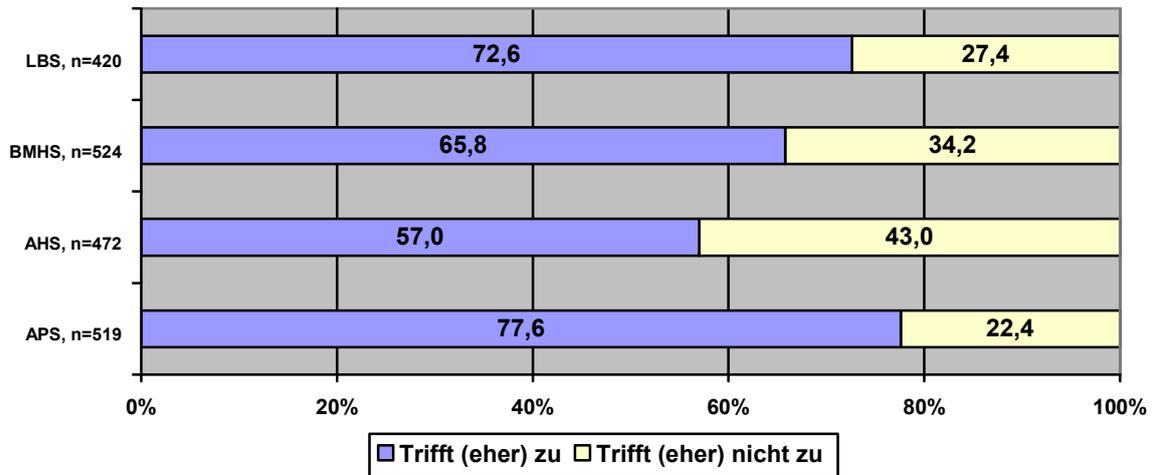
Ich traue einem Alleinherrscher die Lösung unserer wichtigsten Zukunftsprobleme zu
Auswertung für APS und AHS, jeweils 8. und 9. Schulstufe, 2021 in %



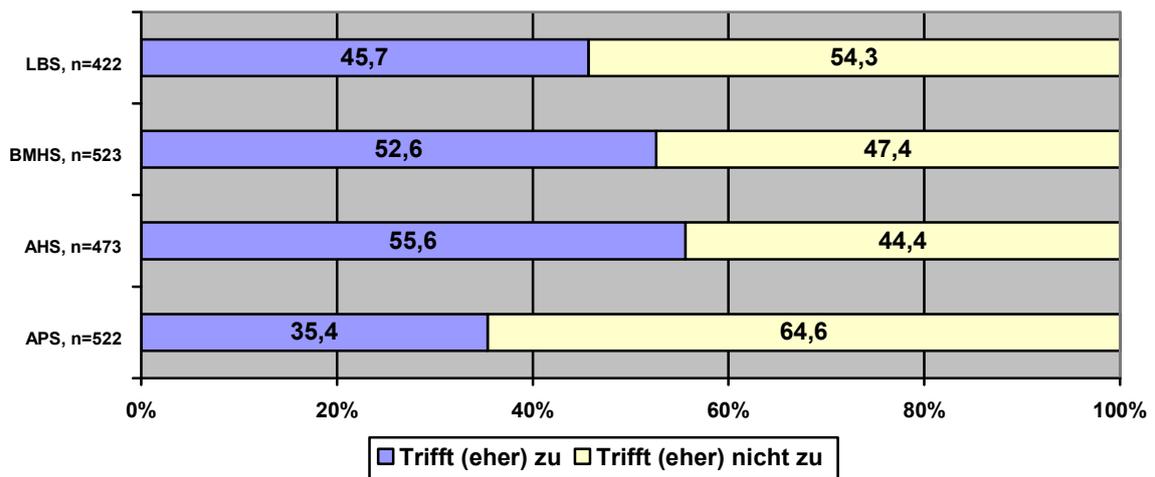
Ich fühle mich als EuropäerIn, nicht „nur“ als SteirerIn oder ÖsterreicherIn
Auswertung nach Schultyp 2021 in %



Jugendliche aus ärmeren Familien haben in Österreich die gleichen Chancen Auswertung nach Schultyp 2021 in %

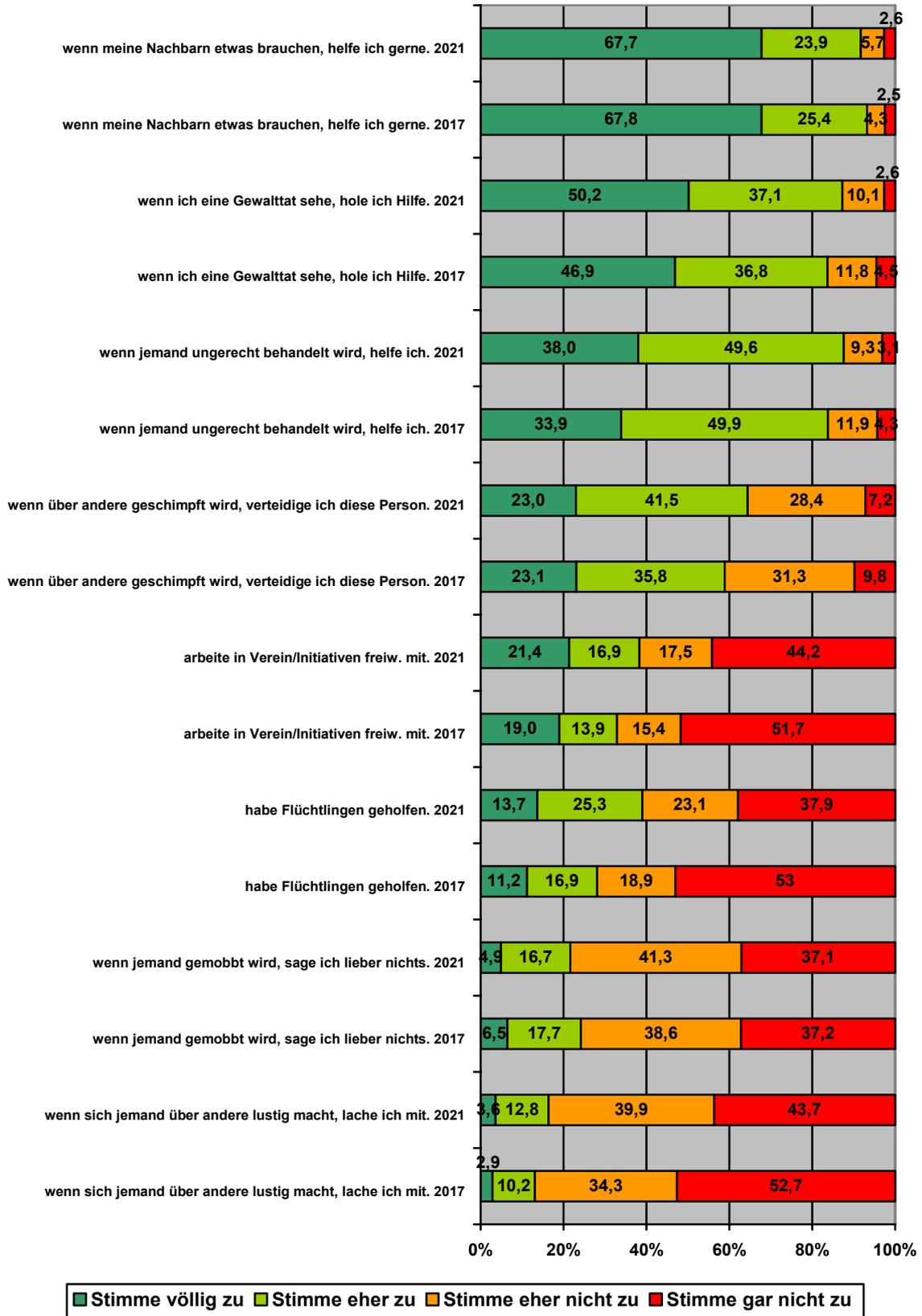


Ich interessiere mich für Politik Auswertung nach Schultyp 2021 in %

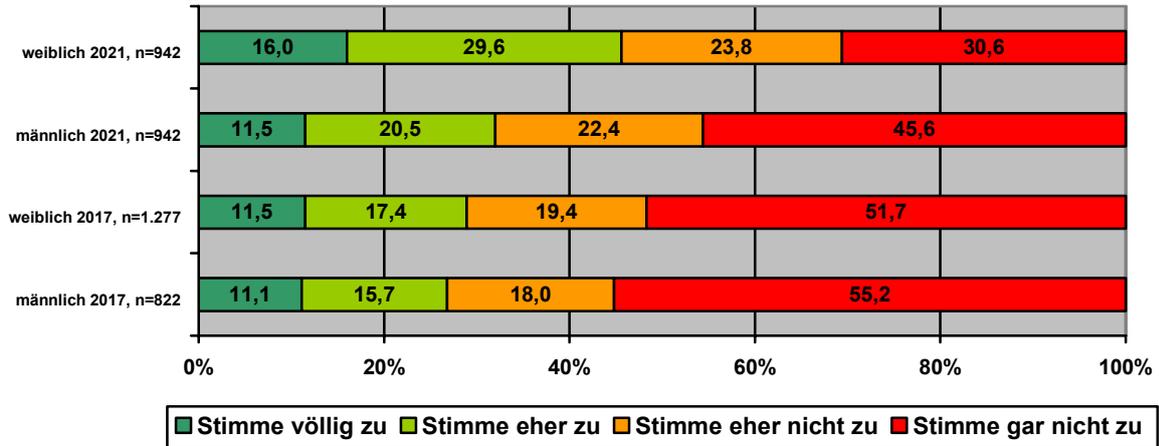


4.3. Zivilcourage und soziales Engagement

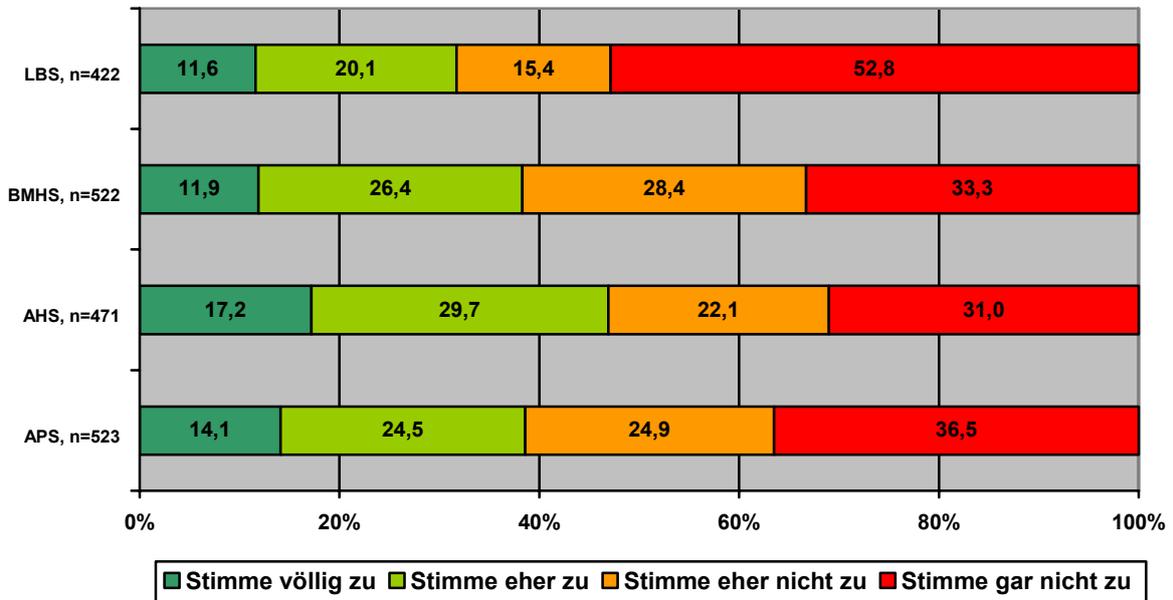
Zivilcourage und soziales Engagement
 Vergleich Steirische Jugendstudie 2017 – 2021 in %, n₂₀₂₁ = 1.930 – 1.938



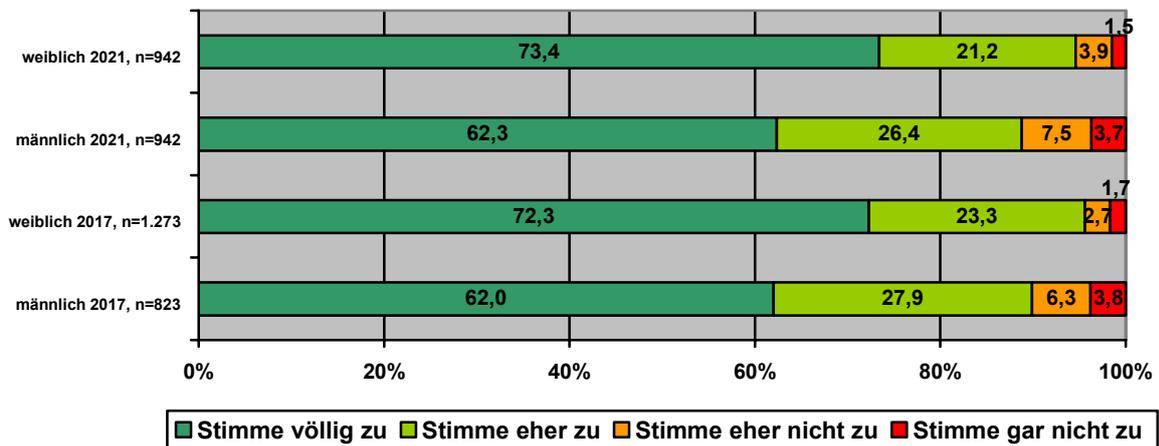
**Ich habe Flüchtlingen geholfen. Auswertung nach Geschlecht in %
Vergleich Steirische Jugendstudie 2017 – 2021**



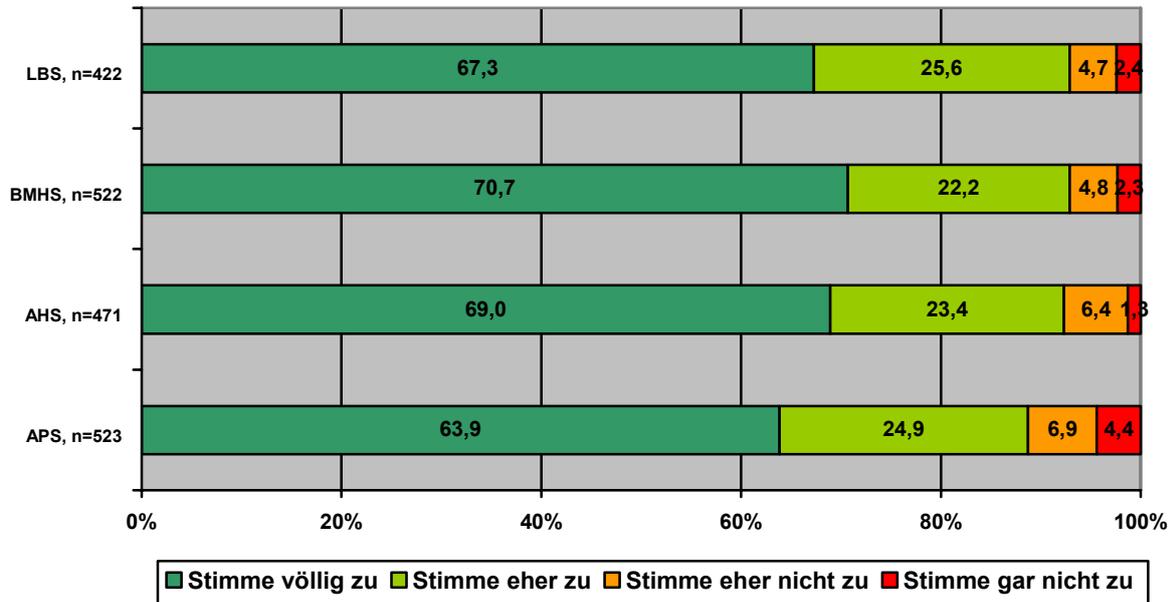
Ich habe Flüchtlingen geholfen, Auswertung nach Schultyp 2021 in %



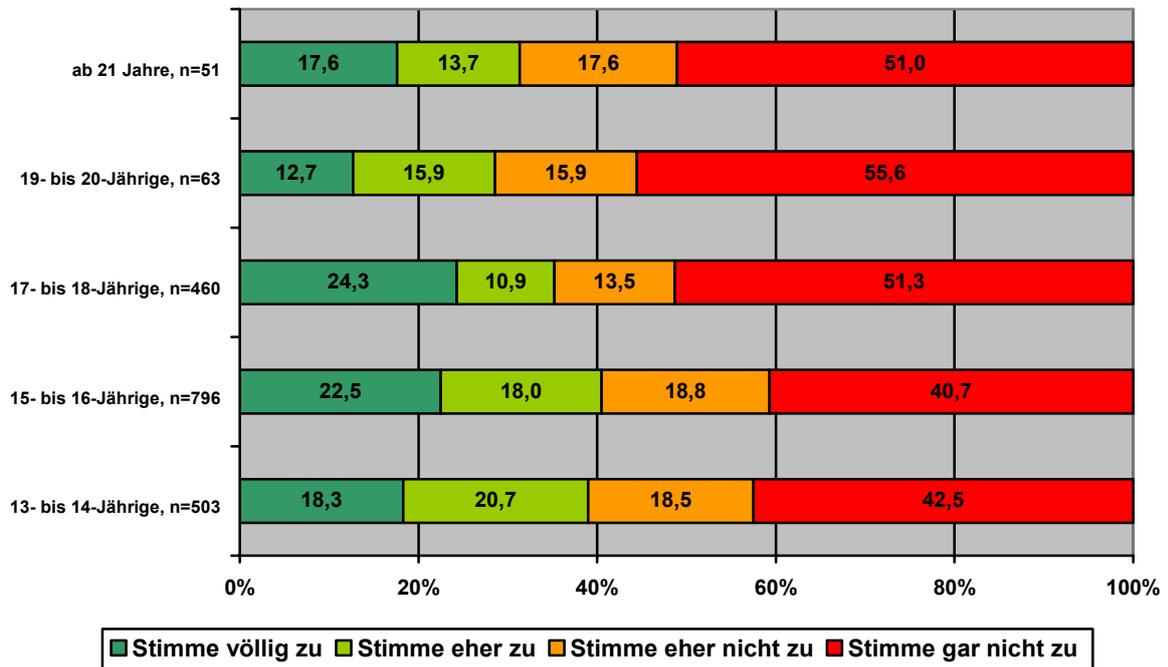
**Wenn meine NachbarInnen etwas brauchen, helfe ich gerne. Auswertung nach Geschlecht in %
Vergleich Steirische Jugendstudie 2017 – 2021**



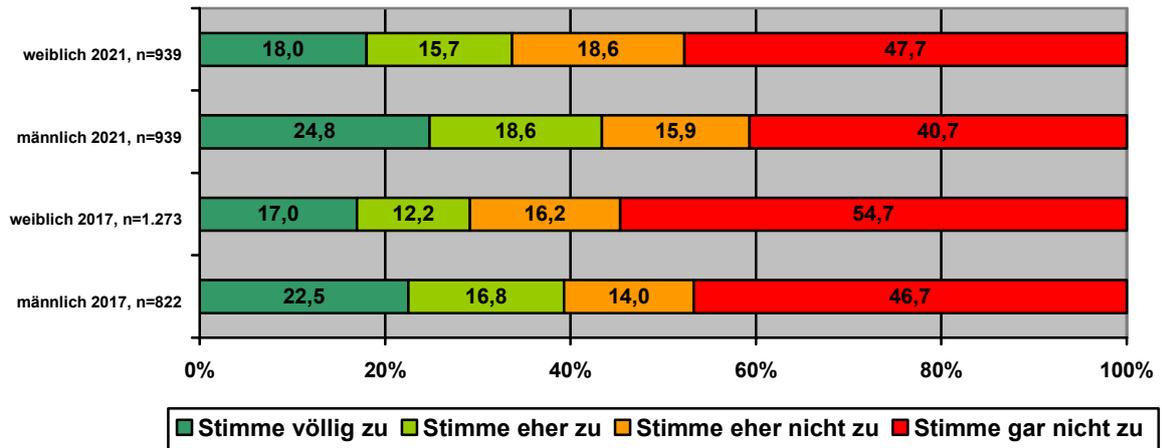
Wenn meine NachbarInnen etwas brauchen, helfe ich gerne.
Auswertung nach Schultyp 2021 in %



Ich arbeite in einem oder mehreren Verein/en oder Initiativen freiwillig mit
Auswertung nach Altersgruppen 2021 in %



**Ich arbeite in einem oder mehreren Verein/en oder Initiativen freiwillig mit.
Auswertung nach Geschlecht in %. Vergleich Steirische Jugendstudie 2017 – 2021**



5. Erfahrungen von Gewalt und Rassismus

5.1. Fazit

Dieser Abschnitt befasst sich mit selbst erlebten Situationen von Gewalt und Rassismus innerhalb der letzten zwölf Monate sowie mit Aspekten des Schul- und Klassenklimas.

Erlebte Situationen von Gewalt und Rassismus: In Summe war die überwiegende Mehrheit der befragten SchülerInnen weder 2017 noch 2021 Opfer von Gewalt durch Erwachsene oder durch Jugendliche innerhalb der letzten zwölf Monate. Zwischen 2017 und 2021 lässt sich jedoch ein Rückgang des Anteils an Jugendlichen beobachten, die innerhalb eines Jahres „nie“ Opfer von Gewalt durch Jugendliche wurden. Während 2017 noch 89% der Jugendlichen angaben, während der letzten 12 Monate nie Opfer von Gewalt durch Jugendliche gewesen zu sein, sinkt dieser Anteil 2021 auf rund 83%. Weit über 80% gaben 2017 wie auch 2021 an, weder selbst Schlägereien provoziert noch bei solchen mitgemacht zu haben. Was selbst provozierte Schlägereien bzw. das Mitmachen bei Schlägereien betrifft, können jedoch deutliche Unterschiede zwischen den vier Schultypen festgehalten werden. Während rund 78% der BerufsschülerInnen und rund 82% der APS-SchülerInnen angeben, nie Schlägereien provoziert zu haben, liegt dieser Anteil unter BMHS- und AHS-SchülerInnen bei jeweils rund 92%. Im Vergleich zu 2017 gibt es dabei kaum Veränderungen. Auch der Anteil jener, die selbst bei Schlägereien mitgemacht haben, ist unter LBS- und APS-SchülerInnen 2021 wie auch bereits 2017 deutlich höher als unter BMHS- bzw. AHS-SchülerInnen.

Ebenso haben 2021, ähnlich wie bereits 2017, jeweils rund 15% oder mehr der Befragten zumindest alle paar Wochen Konflikte zwischen Personen verschiedener Nationalitäten erlebt, waren selbst mit Beschimpfungen konfrontiert oder haben rassistische Übergriffe beobachtet. Ähnlich hoch ist 2017 wie 2021 auch der Anteil jener SchülerInnen, die innerhalb von zwölf Monaten andere vor Gewalt in Schutz genommen haben.

Ob man selbst in den letzten zwölf Monaten Opfer von rassistischen oder ausländerfeindlichen Übergriffen war, beantworten 88% zwar mit „nie“ (2017: knapp 93%), jedoch zeigen sich dabei deutliche Unterschiede nach Migrationshintergrund der Befragten. Nur rund 60% der SchülerInnen mit Migrationshintergrund waren nie Opfer solcher Übergriffe, dagegen rund 93% jener ohne Migrationshintergrund. 2017 waren noch rund 77% der Befragten mit Migrationshintergrund nie Opfer solcher Übergriffe – es ist also dahingehend ein deutlicher Anstieg im Zeitverlauf zu verzeichnen.

Schul- und Klassenklima:

86% der befragten SchülerInnen gaben an, in den letzten zwölf Monaten nie Angst in der Klasse erlebt zu haben, dies unterscheidet sich nicht relevant von 2017. Rund drei Viertel der Befragten teilen mit, dass in ihren jeweiligen Klassen Stärkere nicht

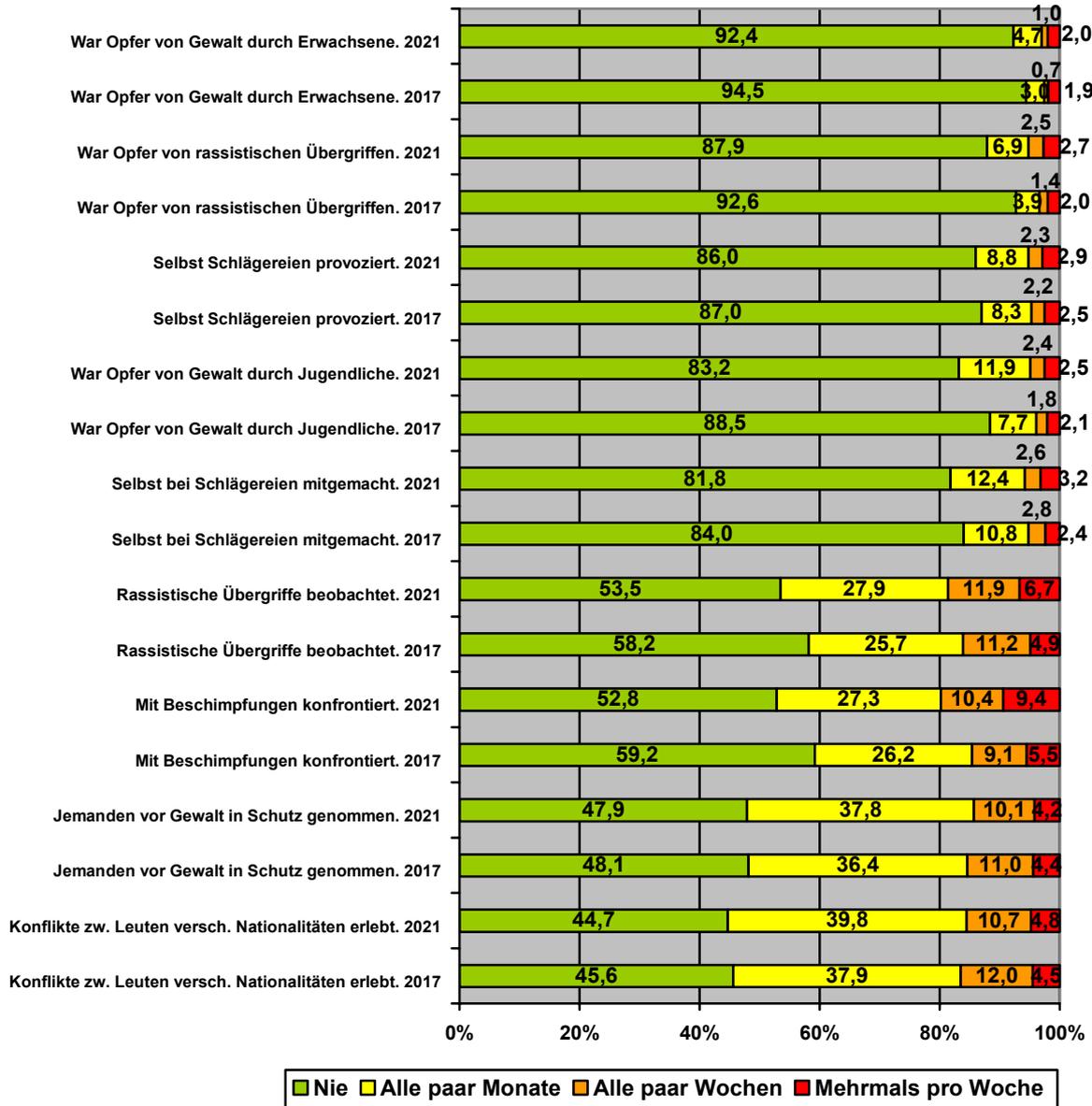
auf Schwächere losgehen, 6% dagegen sagen aus, dass dies mehrmals pro Woche zutrifft – auch dies entspricht in etwa den Ergebnissen von 2017. Dass SchülerInnen den Unterricht so stark stören, dass man diesem kaum noch folgen kann, kommt nach Aussage von knapp 17% der Befragten hingegen mehrmals wöchentlich vor, nur knapp 47% meinen, dass dies nie vorkomme. Im Vergleich zu 2017 zeigt sich auch dabei kein Unterschied. Insbesondere betrifft dies die 8. Schulstufe, ab der 9. Schulstufe geht dies deutlich zurück.

Differenziert nach den vier Schultypen zeigt sich, dass vor allem APS-SchülerInnen häufiger davon berichten, dass in der Klasse Stärkere öfter auf Schwächere losgehen. Auch die Wahrnehmung, dass SchülerInnen in der Klasse so stark stören, dass man dem Unterricht kaum noch folgen kann, ist vor allem unter APS-SchülerInnen verbreitet. Nur ein Drittel der APS-SchülerInnen gibt an, dass dies nie vorkommt – in den anderen drei Schultypen geben dies jeweils knapp über 50% an.

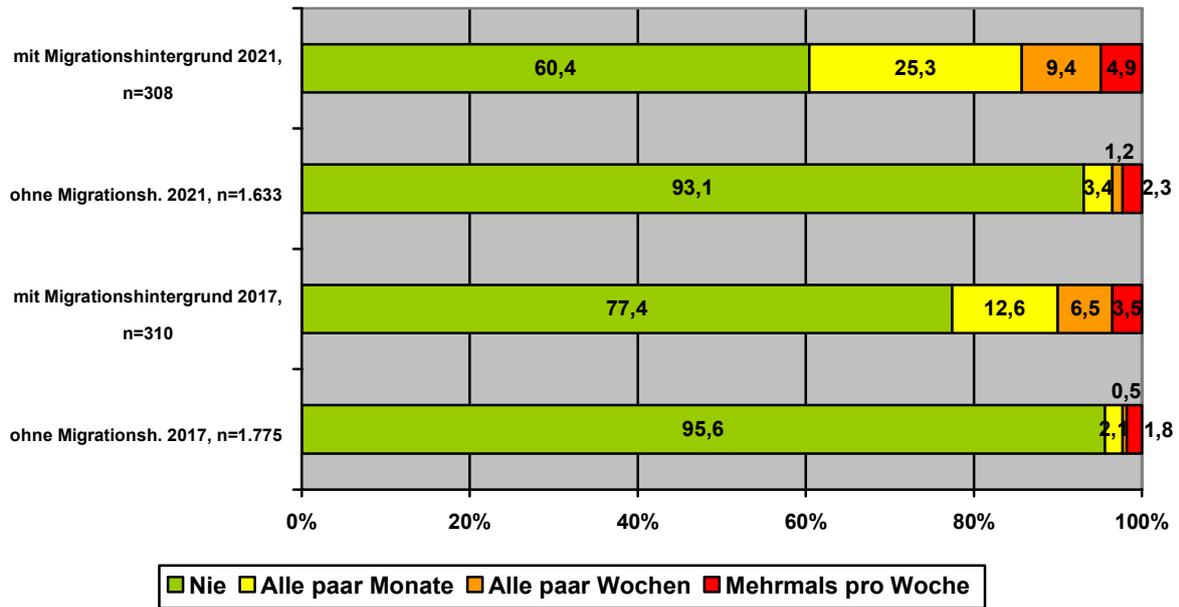
Zu Beginn werden in Kapitel 5.1 neun Items zu Gewalt und Rassismus ausgewertet, im Anschluss werden in Kapitel 5.2 drei Items zum Schul- und Klassenklima ausgewertet.

5.2. Erlebte Situationen von Gewalt und Rassismus in den letzten 12 Monaten

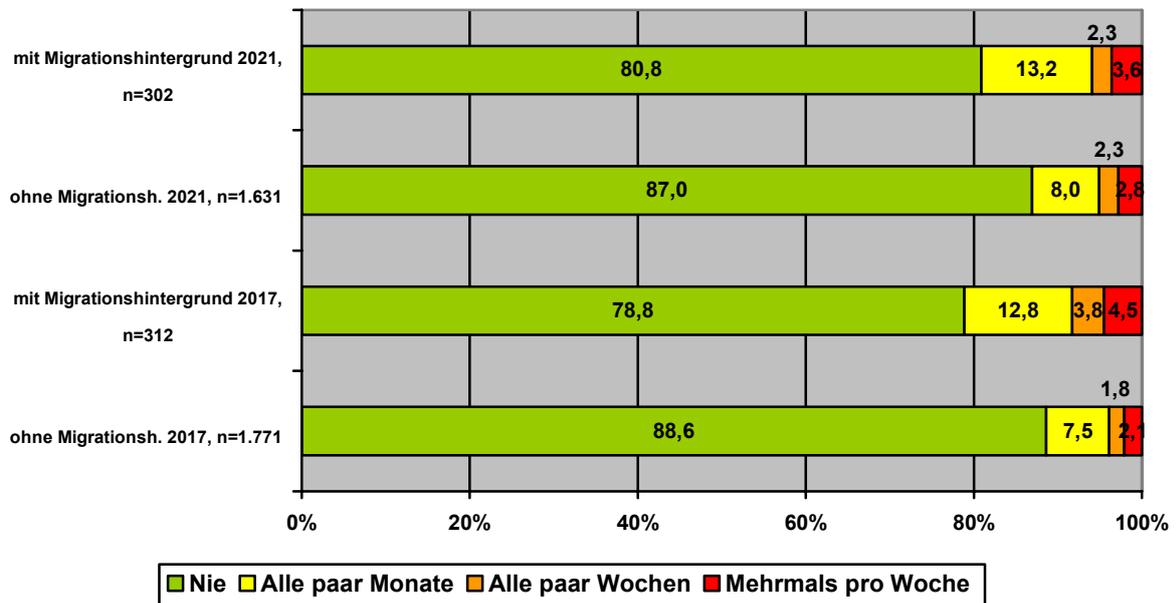
Erlebte Situationen von Gewalt und Rassismus in den letzten 12 Monaten:
Vergleich Steirische Jugendstudie 2017 – 2021 in %, n₂₀₂₁ = 1.929 – 1.941



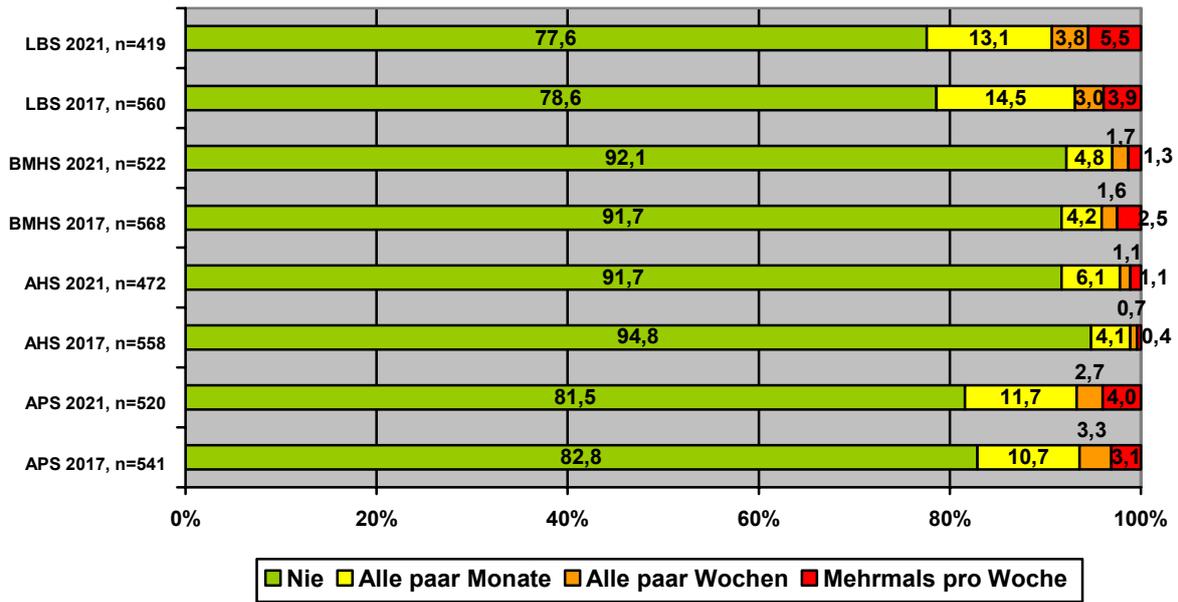
In den letzten 12 Monaten selbst Opfer von rassistischen oder ausländerfeindlichen Übergriffen, Auswertung nach Migrationsstatus, Vergleich 2017 – 2021 in %



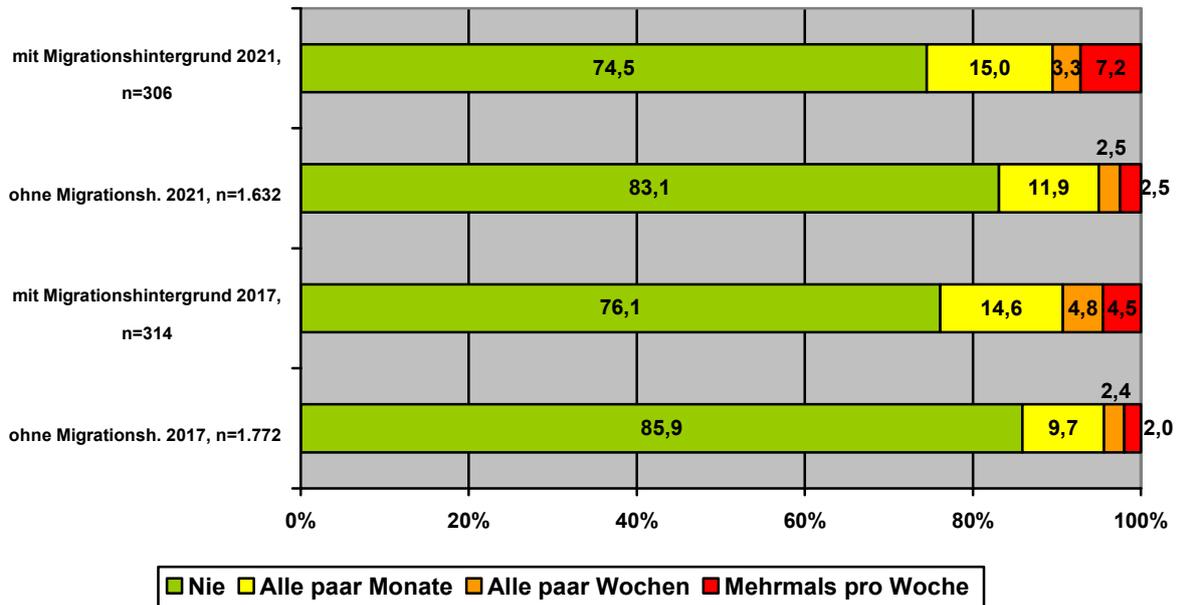
In den letzten 12 Monaten selbst Schlägereien provoziert, Auswertung nach Migrationsstatus, Vergleich 2017 – 2021 in %



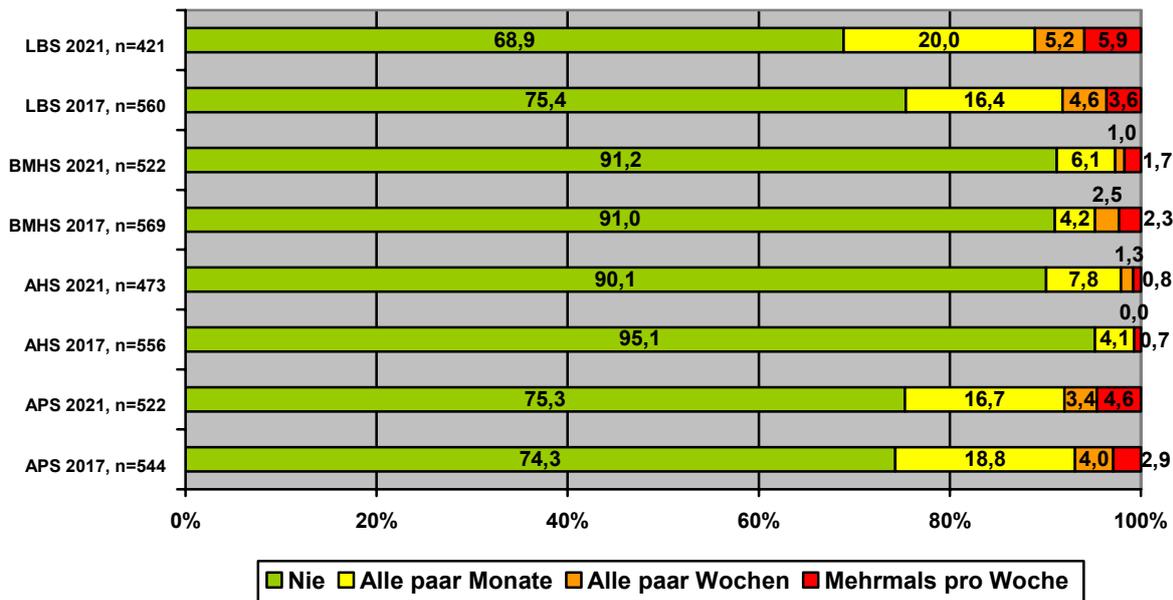
In den letzten 12 Monaten selbst Schlägereien provoziert,
Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 - 2021 in %



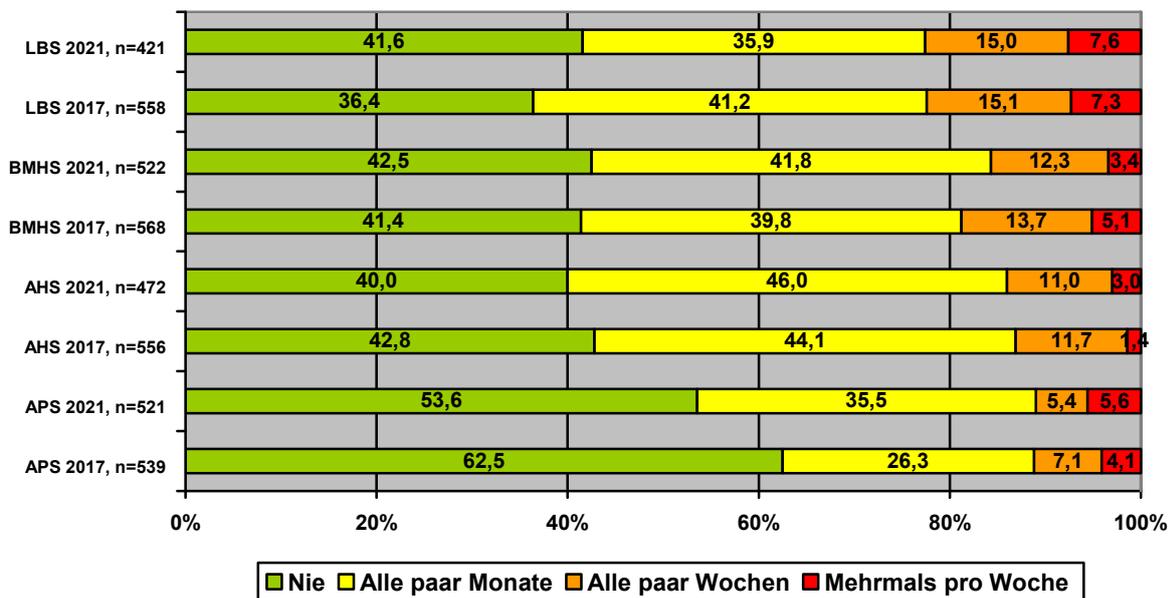
In den letzten 12 Monaten selbst bei Schlägereien mitgemacht,
Auswertung nach Migrationsstatus, Vergleich 2017 - 2021 in %



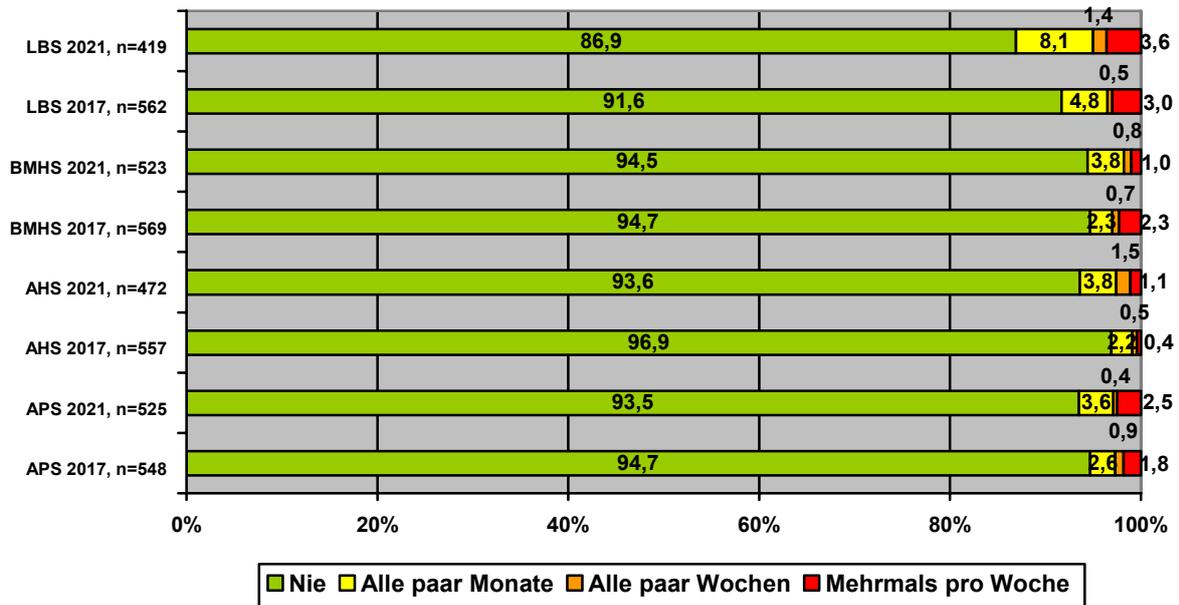
**In den letzten 12 Monaten selbst bei Schlägereien mitgemacht,
Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 – 2021 in %**



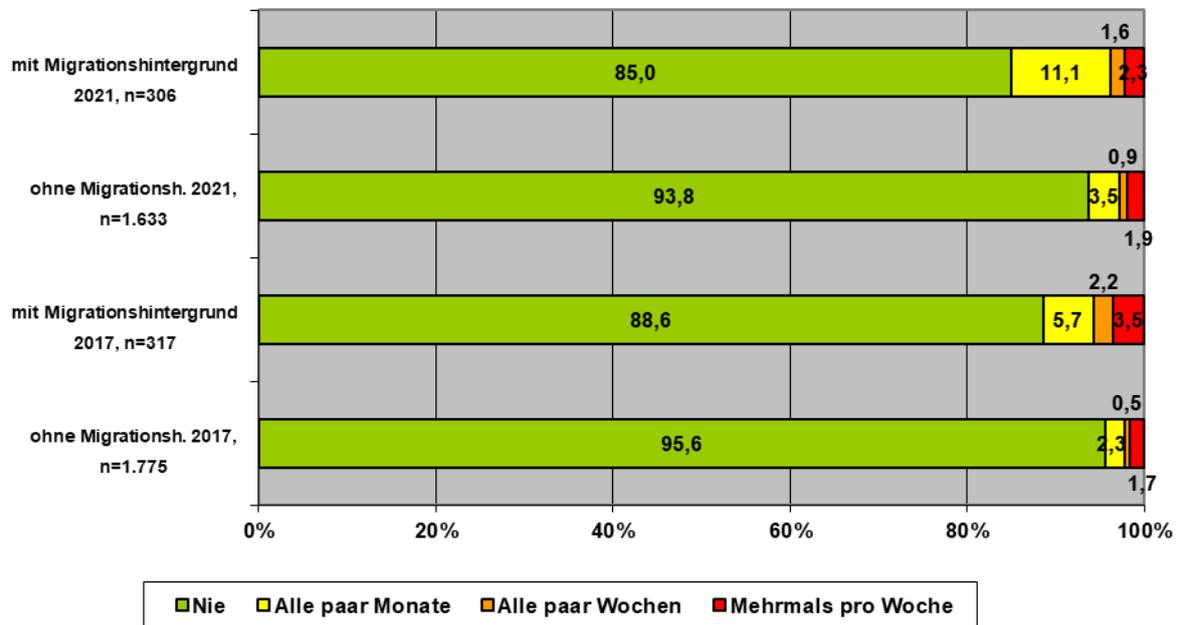
**Erlebte Konflikte zwischen Leuten verschiedener Nationalitäten oder Kulturen
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 – 2021 in %**



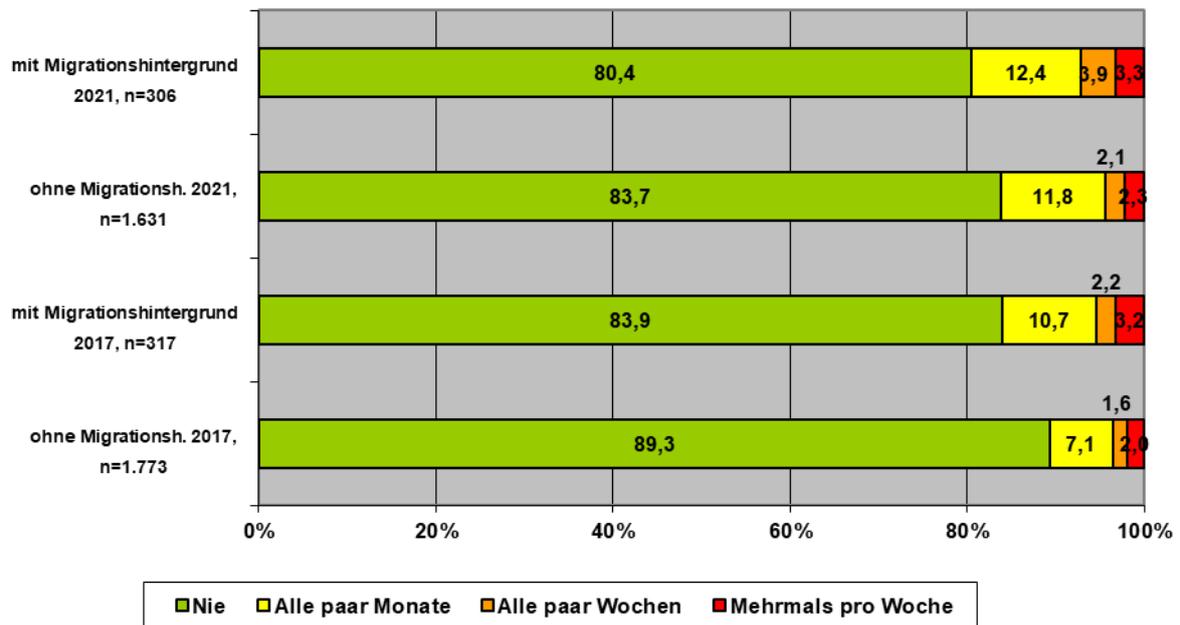
**Ich war Opfer von Gewalt durch Erwachsene
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 – 2021 in %**



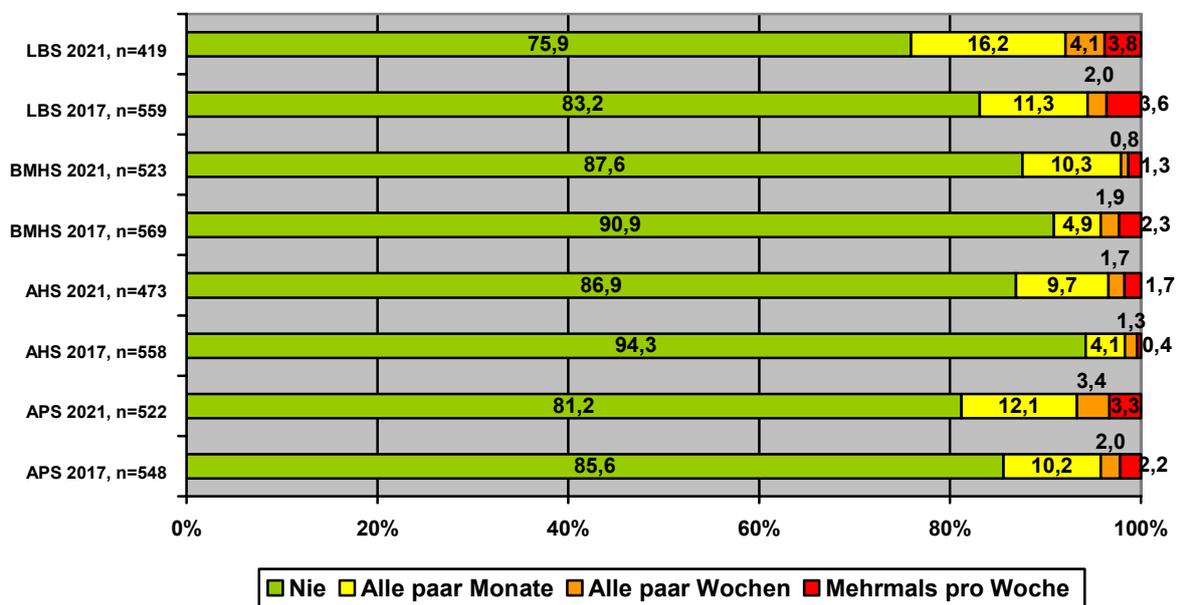
**Ich war Opfer von Gewalt durch Erwachsene,
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Migrationsstatus, Vergleich 2017 – 2021 in %**



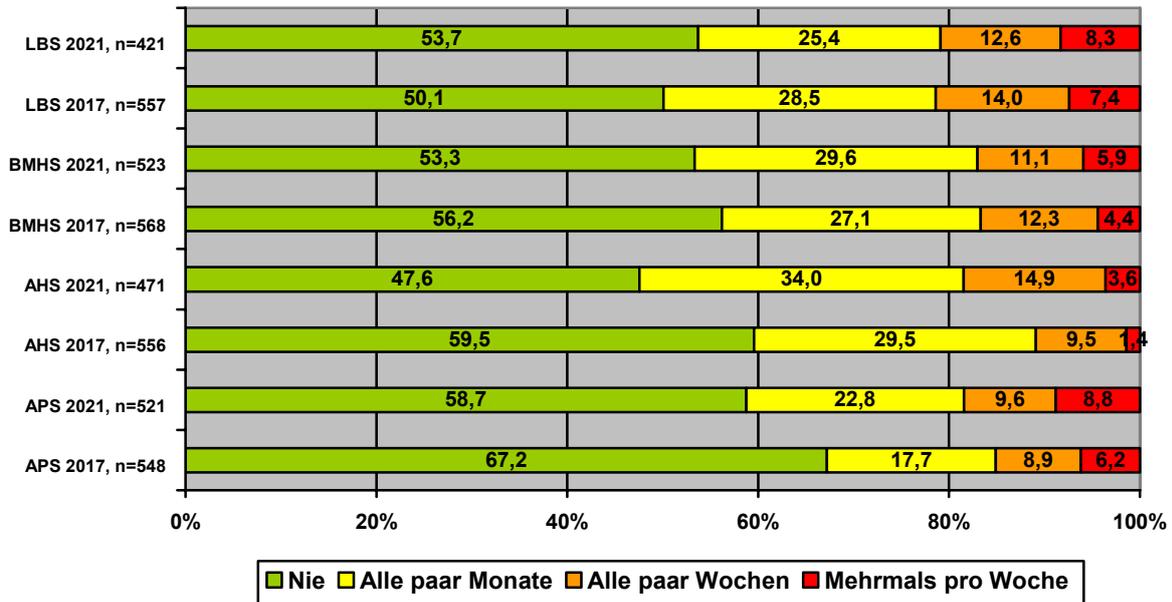
**Ich war Opfer von Gewalt durch andere Jugendliche,
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Migrationsstatus, Vergleich 2017 – 2021 in %**



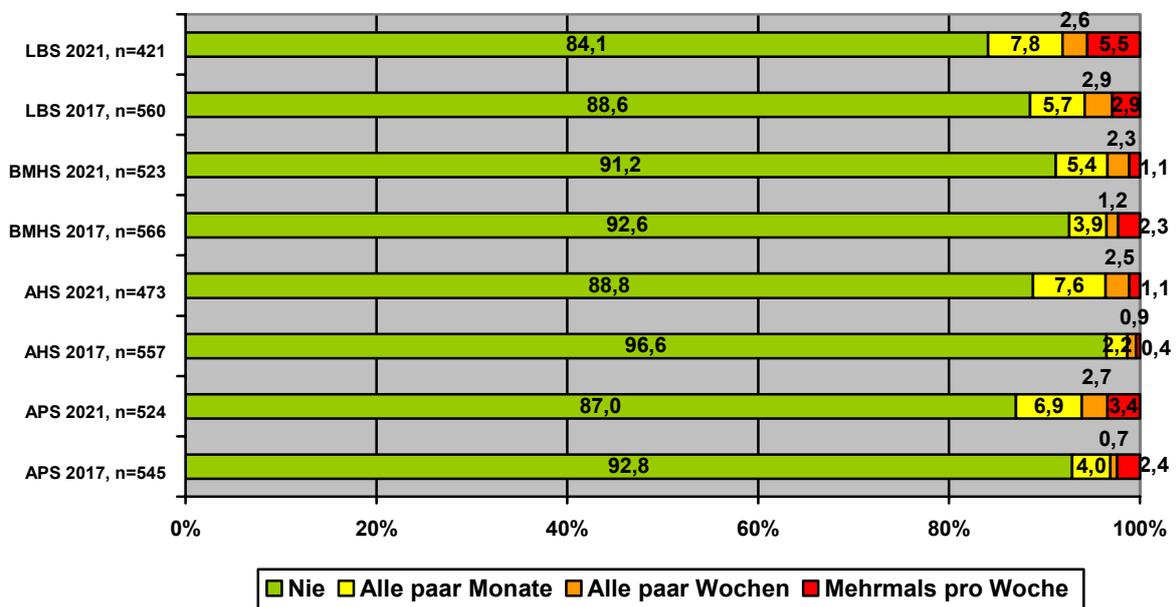
**Ich war Opfer von Gewalt durch andere Jugendliche
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 – 2021 in %**



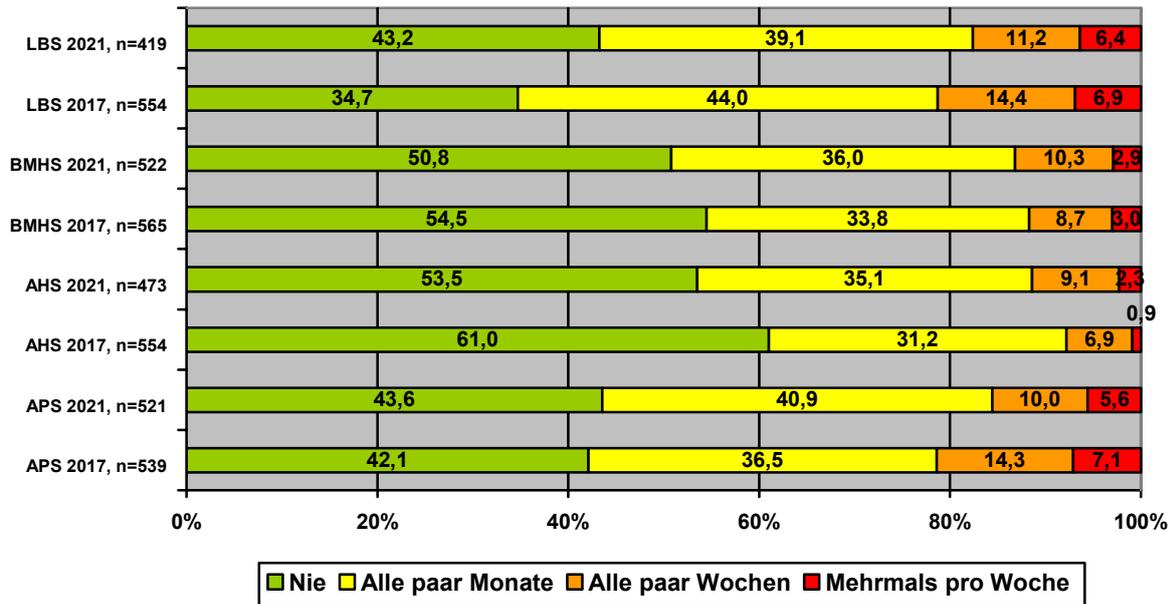
**Ich habe rassistische oder ausländerfeindliche Übergriffe beobachtet
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 – 2021 in %**



**Ich war Opfer von rassistischen oder ausländerfeindlichen Übergriffen
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 – 2021 in %**

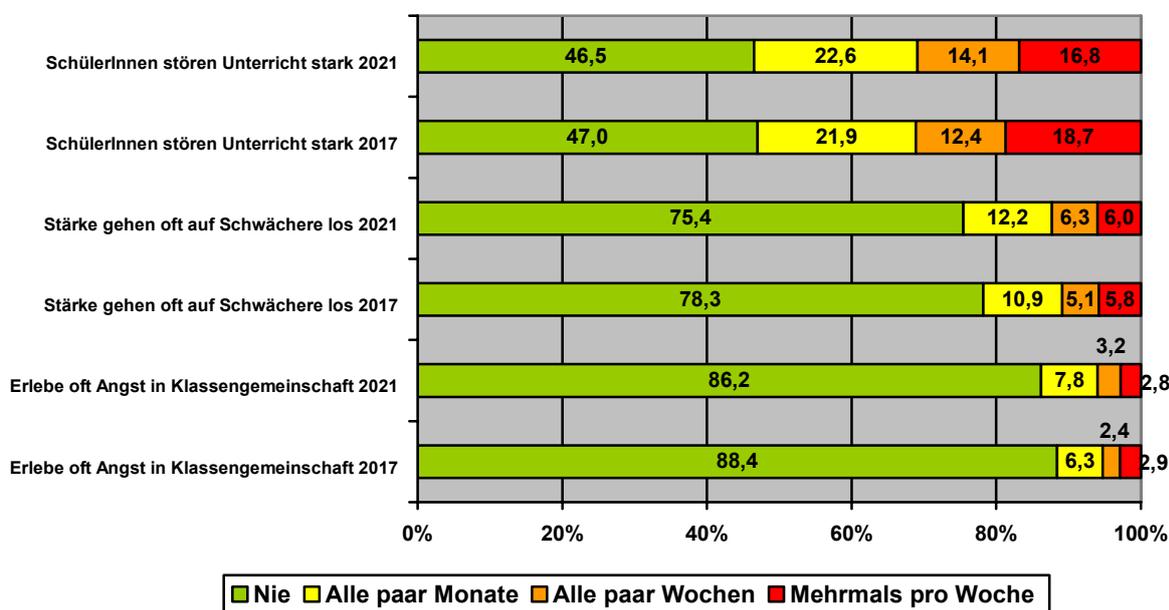


**Ich habe jemanden vor Gewalthandlungen in Schutz genommen oder ihm/ihr geholfen
in den letzten 12 Monaten, Auswertung nach Schultyp, Vergleich 2017 – 2021 in %**



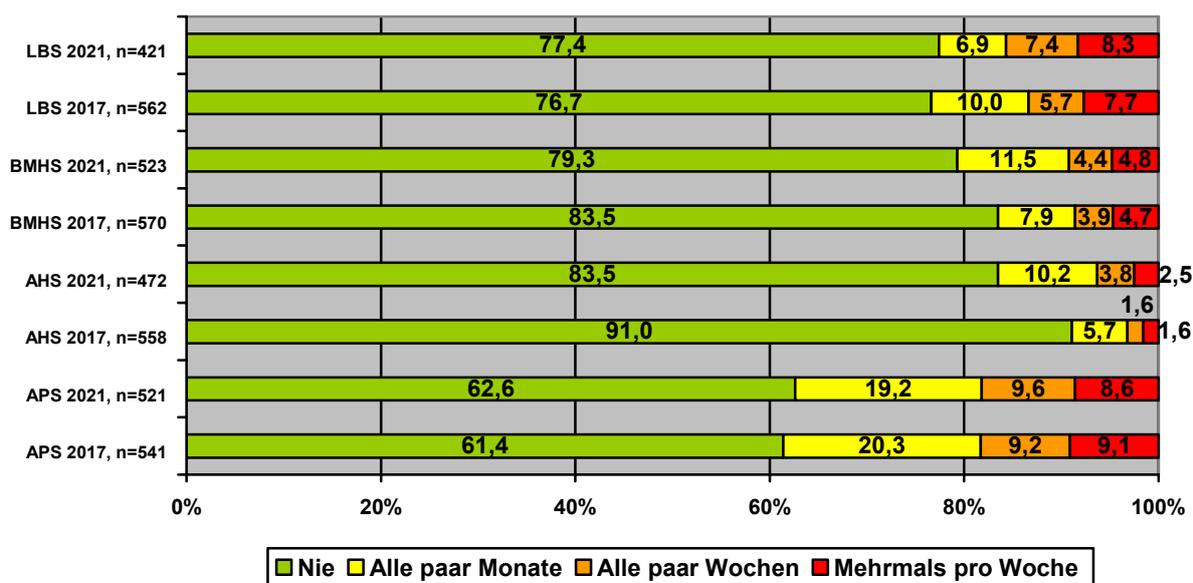
5.3. Schul- und Klassenklima

Schul- und Klassenklima
Vergleich Steirische Jugendstudie 2017 – 2021 in %, n₂₀₁₇ = 2.222 – 2.232, n₂₀₂₁ = 1.934 – 1.937



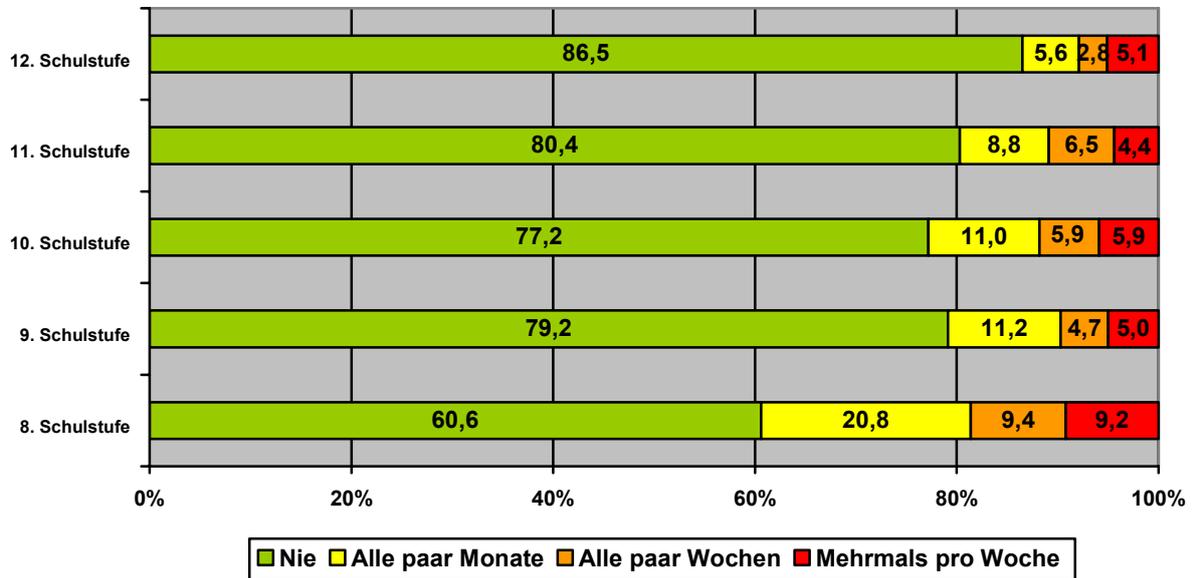
Zwei dieser „Schulfragen“, die eine größere Streuung der Antworten aufweisen, werden im Folgenden getrennt nach Schultypen ausgewertet.

In unserer Klasse gehen Stärkere oft auf Schwächere los
Auswertung nach Schultypen, Vergleich 2017 – 2021 in %

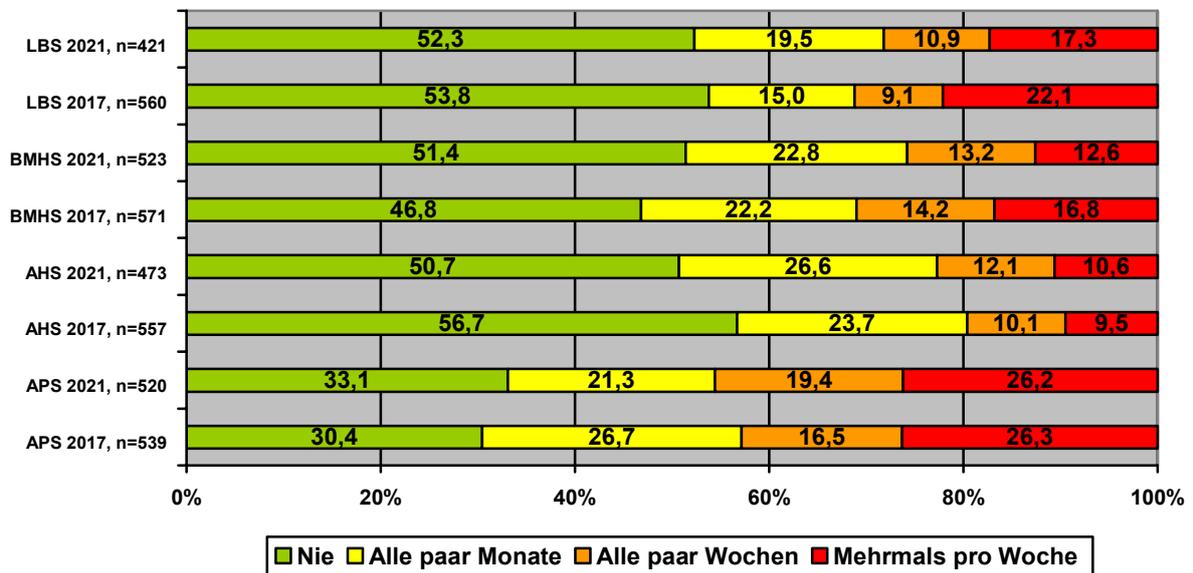


Um zu prüfen, ob hierbei ein Alterseffekt vorliegt, wird dieses Item nach Schulstufen differenziert ausgewertet.

**In unserer Klasse gehen Stärkere oft auf Schwächere los
Auswertung nach Schulstufen 2021 in %**



**Einige SchülerInnen stören in der Klasse so stark, dass man dem Unterricht nicht folgen kann
Auswertung nach Schultypen, Vergleich 2017 – 2021 in %**



6. Bilder von Flucht, Migration und Integration

6.1. Fazit

Dieser Abschnitt behandelt die Meinungen der Befragten über Flüchtlinge und ZuwanderInnen, Meinungen zum Thema Integration sowie die Kontakthäufigkeit mit Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist bzw. die aus einem anderen Land stammen.

Meinungen über Flüchtlinge und ZuwanderInnen: In Summe vertreten knapp 76% der SchülerInnen (eher) positive Meinungen über Flüchtlinge bzw. ZuwanderInnen, im Jahr 2017 waren es noch 50%, die Meinungen haben sich also zum Positiven gewandelt. Bspw. wird 2021 der Aussage, dass ZuwanderInnen Zugang zu kostengünstigen Deutschkursen haben sollten deutlich häufiger zugestimmt als noch 2017. Ähnlich verhält es sich mit der Frage, ob AsylwerberInnen schneller einer bezahlten Arbeit nachgehen dürfen sollen. Im Vergleich zu 2017 stärker abgelehnt wird hingegen die Aussage, dass ZuwanderInnen den ÖsterreicherInnen Arbeitsplätze wegnehmen. Über alle abgefragten Items hinweg haben Schülerinnen dabei durchwegs eine etwas positivere Einstellung als Schüler. Unter den vier Schultypen findet sich an den LBS mit knapp 59% der signifikant geringste Anteil an SchülerInnen, die positive Meinungen vertreten. Ob bei Befragten positive oder negative Meinungen vorherrschen, hängt auch mit dem elterlichen Bildungsniveau zusammen. Haben beide Eltern zumindest Maturaniveau, liegen signifikant häufiger positive Meinungen vor als wenn beide Eltern einen höchsten Bildungsabschluss unter Maturaniveau aufweisen. Auch nach Migrationshintergrund zeigen sich signifikante Unterschiede. 90% der SchülerInnen mit Migrationshintergrund vertreten positive Meinungen, unter SchülerInnen ohne Migrationshintergrund sind es 73%.

Meinungen zur Integration: Knapp über 55% der Befragten sind der Meinung, dass Integration in Österreich gut funktioniert, sogar 69% sind der Ansicht, dass dies in ihren jeweiligen Heimatgemeinden bzw. -bezirken gut funktioniert. Selbst heimisch in Österreich bzw. in ihren jeweiligen Gemeinden bzw. Bezirken fühlen sich jeweils rund 90% der SchülerInnen. Befragte mit Migrationshintergrund fühlen sich dabei in signifikant geringerem Ausmaß in Österreich sowie in ihrer Heimatgemeinde heimisch als Befragte ohne Migrationshintergrund (knapp 77% vs. knapp 93% bzw. knapp 80% vs. 91%). Dass Integration in Österreich bzw. in den jeweiligen Heimatgemeinden und -bezirken gut funktioniert finden hingegen Befragte mit Migrationshintergrund signifikant eher als Befragte ohne Migrationshintergrund.

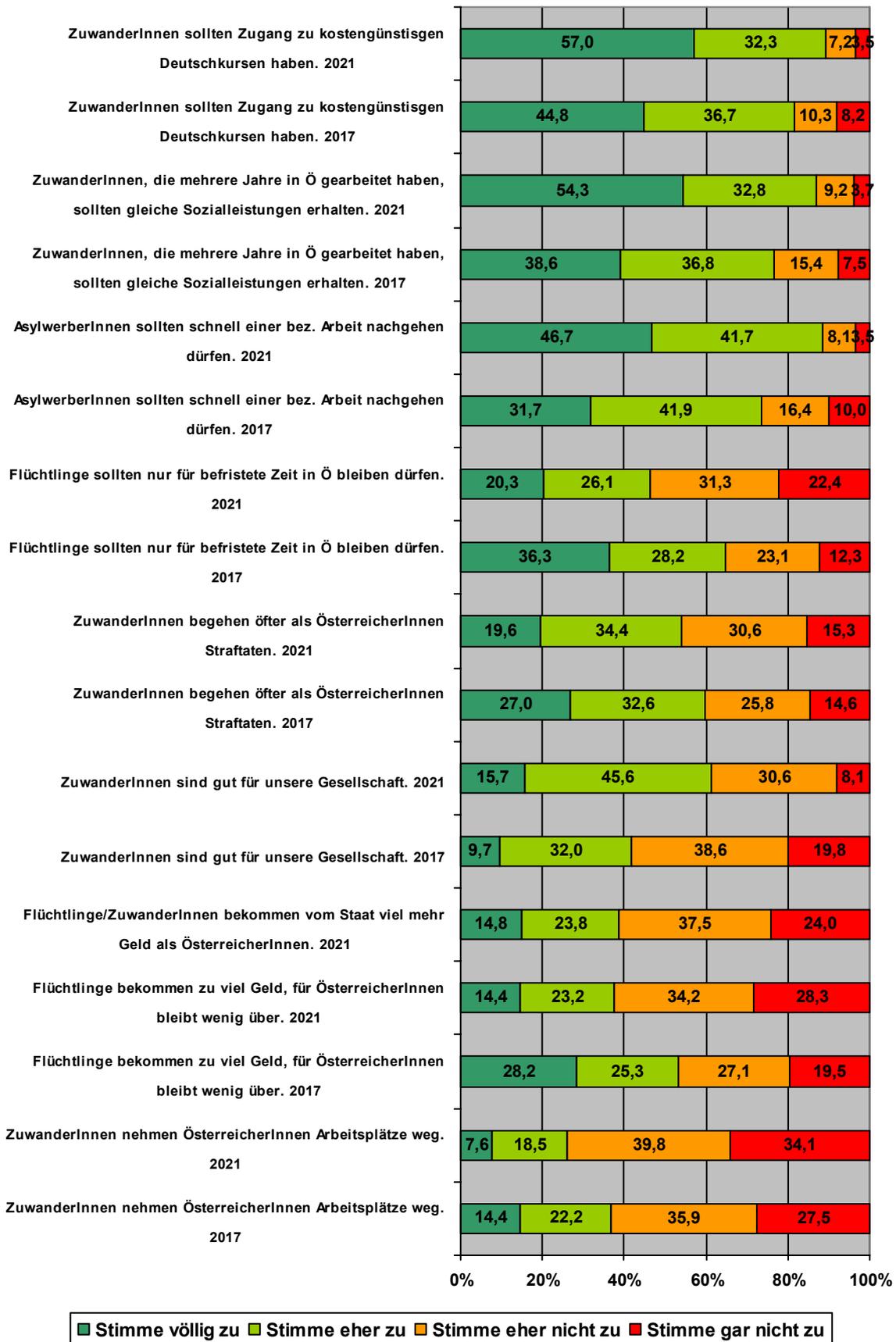
Kontakthäufigkeit mit Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist bzw. die aus einem anderen Land stammen: Der Großteil der befragten SchülerInnen hat in vielen Alltagssituationen entweder nie oder nur selten (alle paar Wochen oder Monate) Kontakt mit Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist bzw. die aus einem ande-

ren Land stammen. Am häufigsten findet der Kontakt für rund 48% der Befragten mehrmals wöchentlich in der Schule statt. Immerhin 36% geben weiters an, mehrmals wöchentlich im Freundeskreis Kontakt zu haben. Bezüglich der Kontakthäufigkeit zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang mit dem Migrationshintergrund der SchülerInnen. Personen mit Migrationshintergrund haben in allen abgefragten Kontexten signifikant häufiger Kontakt als Befragte ohne Migrationshintergrund.

6.2. Meinungen über Flüchtlinge und ZuwanderInnen

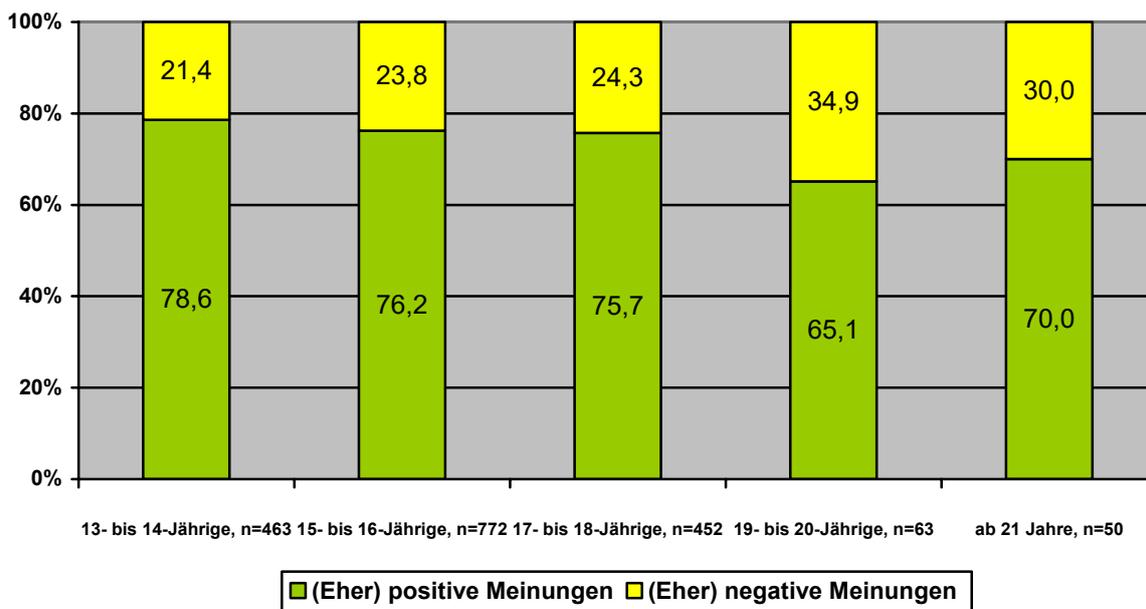
In diesem Kapitel werden die neun Items bez. der Meinungen über Flüchtlinge und ZuwanderInnen ausgewertet (acht davon wurden auch bereits 2017 erhoben). Die vier Items bez. Integration (wurden 2017 nicht erhoben) werden in Kapitel 6.2 ausgewertet.

Meinungen über ZuwanderInnen und Flüchtlinge 2021 in %, n₂₀₂₁ = 1.908 – 1.936

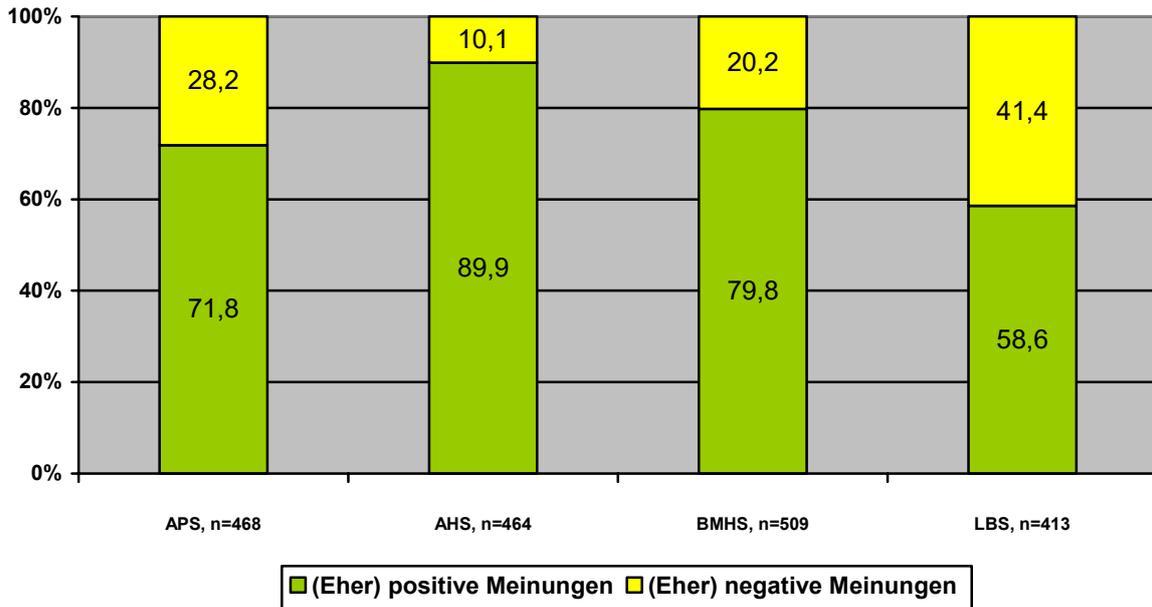


Für die weiteren Analysen wurde aus den neun Items ein Summenindex gebildet – dazu wurden vorab die fünf negativ formulierten Items umkodiert, um somit neun in dieselbe Richtung gepolte Items zu erhalten, die aufsummiert werden können. Es ergibt sich ein Summenindex mit den Werten von 9 (positivste Meinungen) bis 36 (negativste Meinungen). Für die folgenden Analysen wurde dieser Summenindex dichotomisiert, d.h. Werte von 9 bis 22 (eher positive Meinungen) und Werte von 23 – 36 (eher negative Meinungen) wurden jeweils zusammengefasst. Knapp 76% der Befragten vertreten eher positive Meinungen, rund 24% eher negative Meinungen zu Flüchtlingen bzw. Zuwanderern. In der 5. Steirischen Jugendstudie war dieses Verhältnis noch rund 50:50, d.h. die Meinungen zu diesem Thema haben sich zum positiven hin verändert. Im Rahmen der vorliegenden Befragung kann ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern in der Häufigkeit von positiven bzw. negativen Meinungen festgestellt werden. Während knapp 83% der weiblichen Befragten eher positive Meinungen vertreten, liegt dieser Anteil unter männlichen Befragten bei knapp 69%.

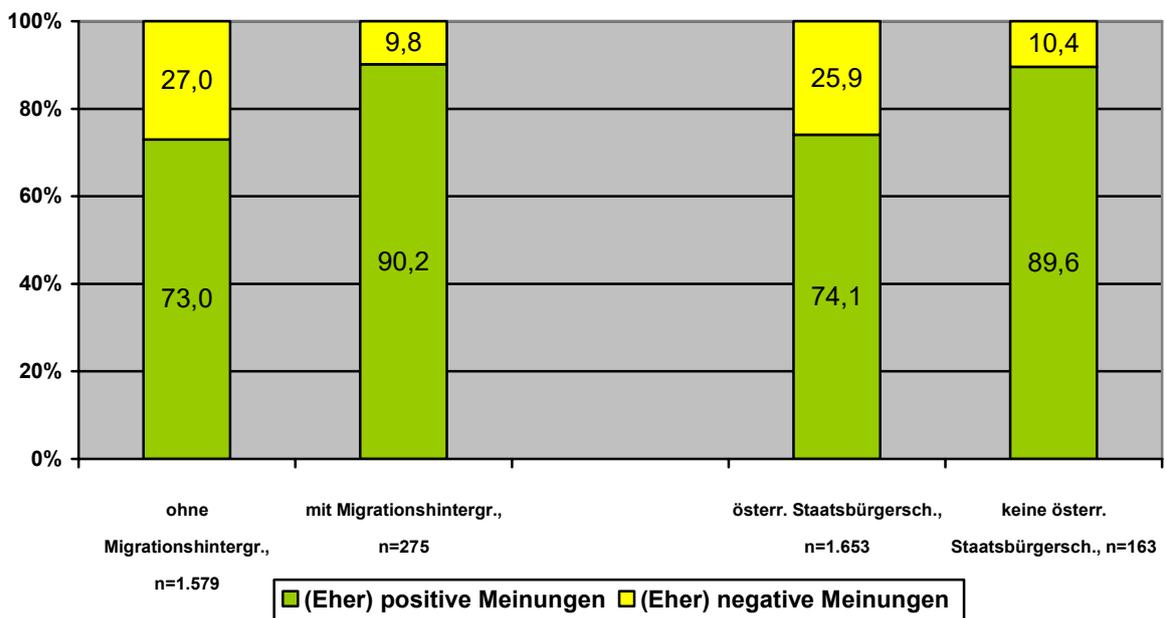
Meinungen über Flüchtlinge bzw. Zuwanderer
Auswertung nach Altersgruppen 2021, Angaben in %



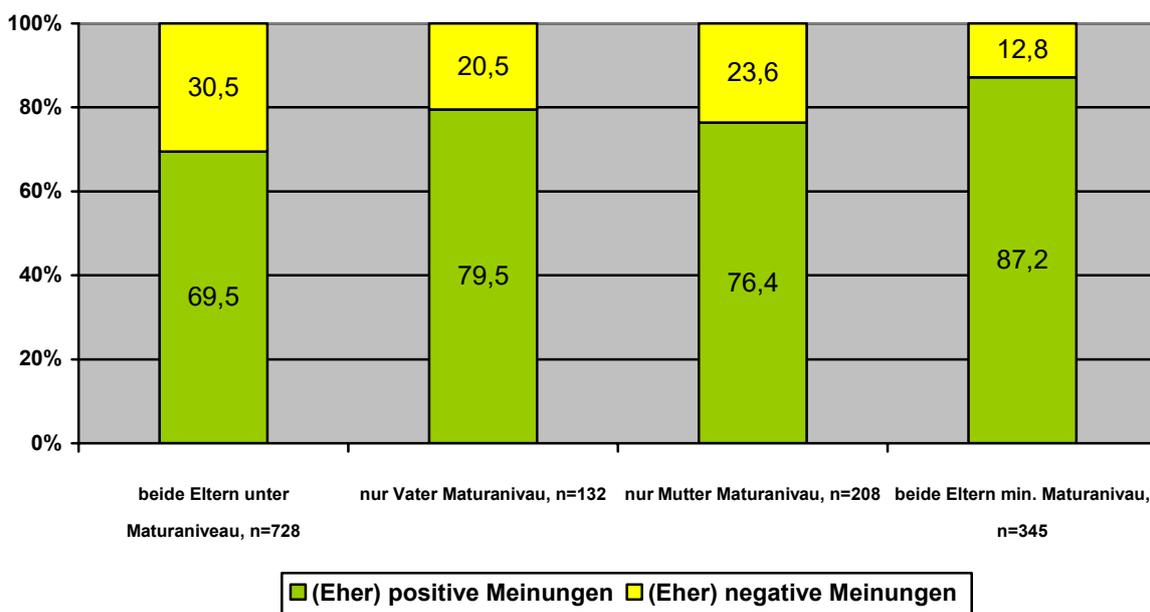
**Meinungen über Flüchtlinge bzw. Zuwanderer
Auswertung nach Schultypen 2021, Angaben in %**



**Meinungen über Flüchtlinge bzw. Zuwanderer
Auswertung nach Migrationsstatus und Staatsbürgerschaft 2021, Angaben in %**

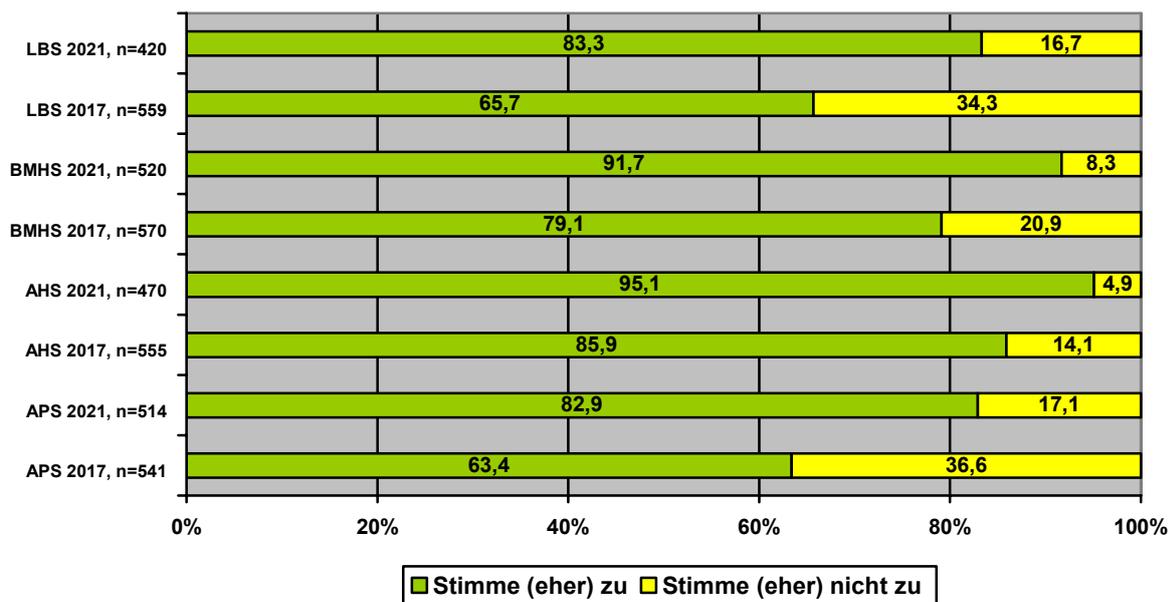


Meinungen über Flüchtlinge bzw. Zuwanderer Auswertung nach Maturaniveau der Eltern 2021, Angaben in %

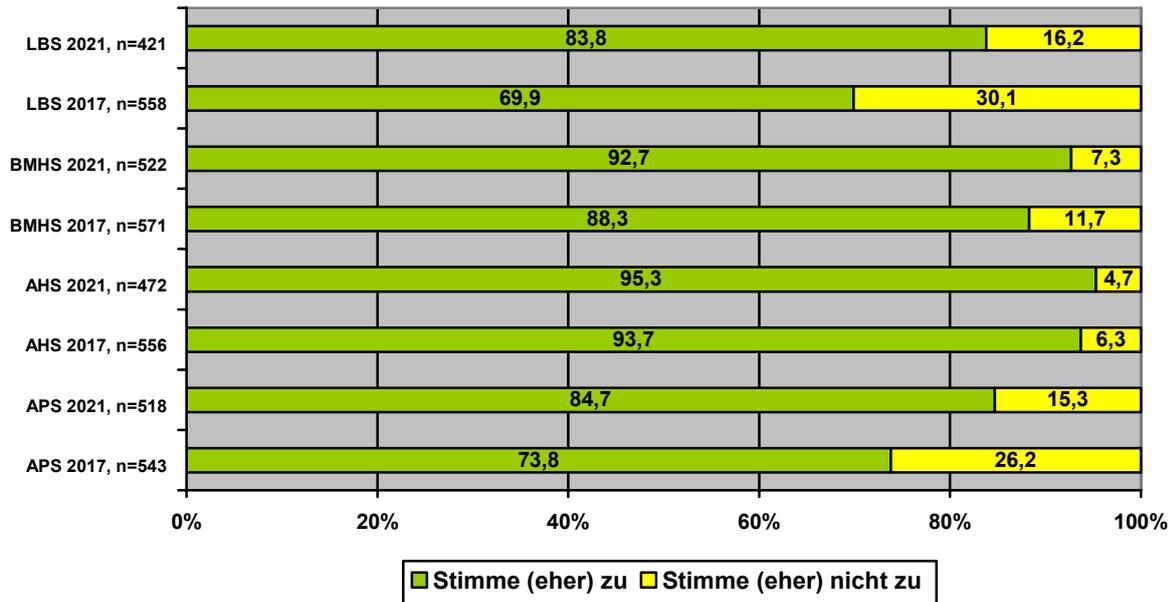


Die neun Fragen dieses Themenblocks wurden auch jeweils einzeln nach Schultyp und Regionen ausgewertet. Für die grafische Darstellung wurde die vierstufige Antwortskala des Fragebogens dichotomisiert, d.h. „stimme völlig zu“ und „stimme eher zu“ wurde zu „stimme (eher) zu“ und „stimme eher nicht zu“ und „stimme gar nicht zu“ wurde zu „stimme (eher) nicht zu“ zusammengefasst.

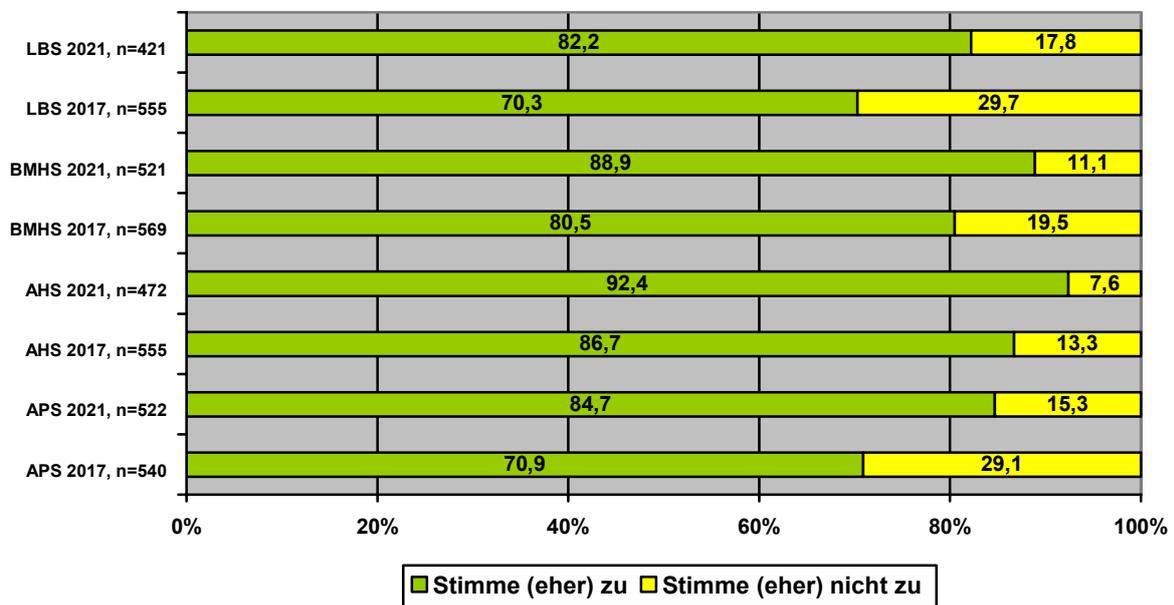
Meiner Meinung nach sollten AsylwerberInnen möglichst schnell einer bezahlten Arbeit nachgehen dürfen, Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %



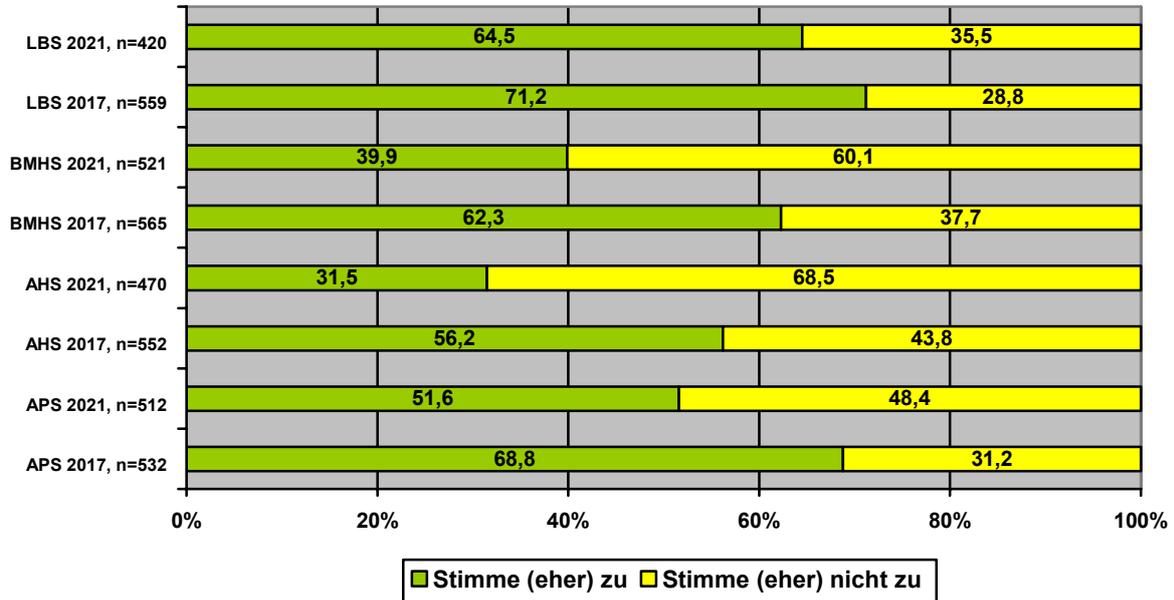
Meiner Meinung nach sollte jede/r ZuwanderIn einen kostengünstigen Zugang zu Deutschkursen haben, Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %



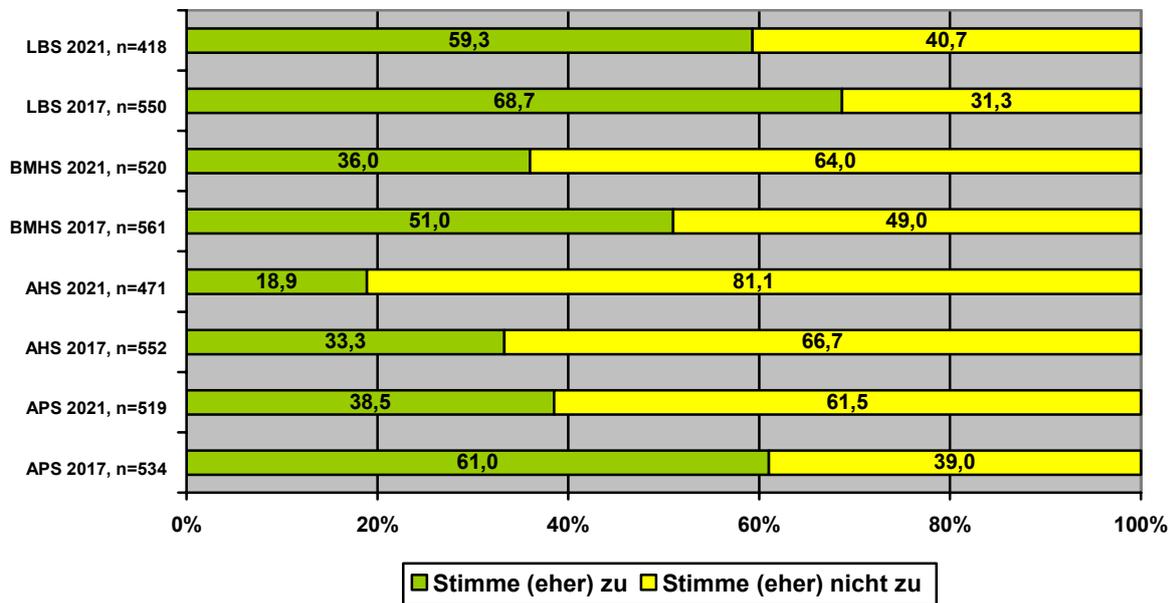
Meiner Meinung nach sollten ZuwanderInnen, die bereits mehrere Jahre in Österreich gearbeitet haben, die gleichen sozialen Leistungen erhalten wie österreichische StaatsbürgerInnen, Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %



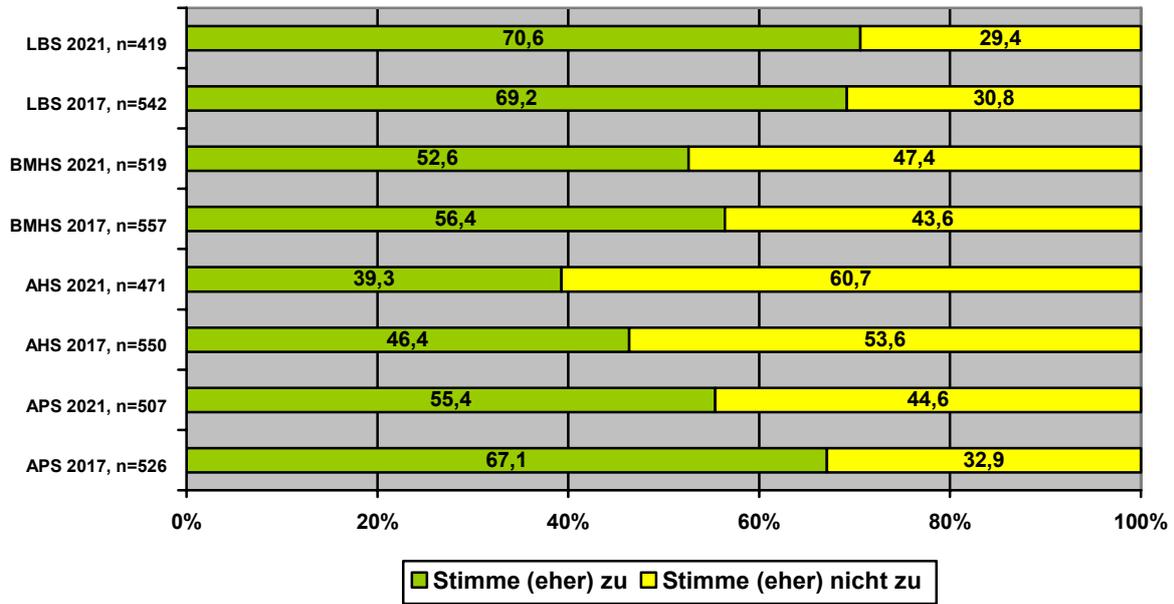
**Meiner Meinung nach sollten Flüchtlinge grundsätzlich nur für eine bestimmte Zeit in Österreich bleiben dürfen, bis der Fluchtgrund im Herkunftsland nicht mehr gegeben ist
Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %**



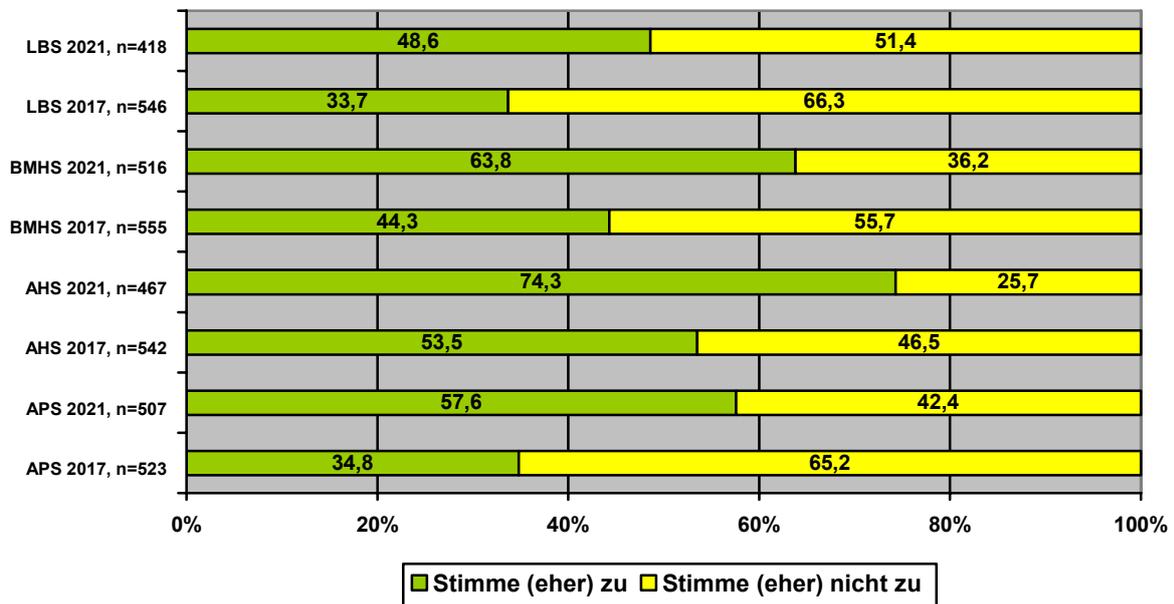
Meiner Meinung nach bekommen Flüchtlinge zu viel Geld, sodass für die ÖsterreicherInnen zu wenig übrig bleibt, Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %



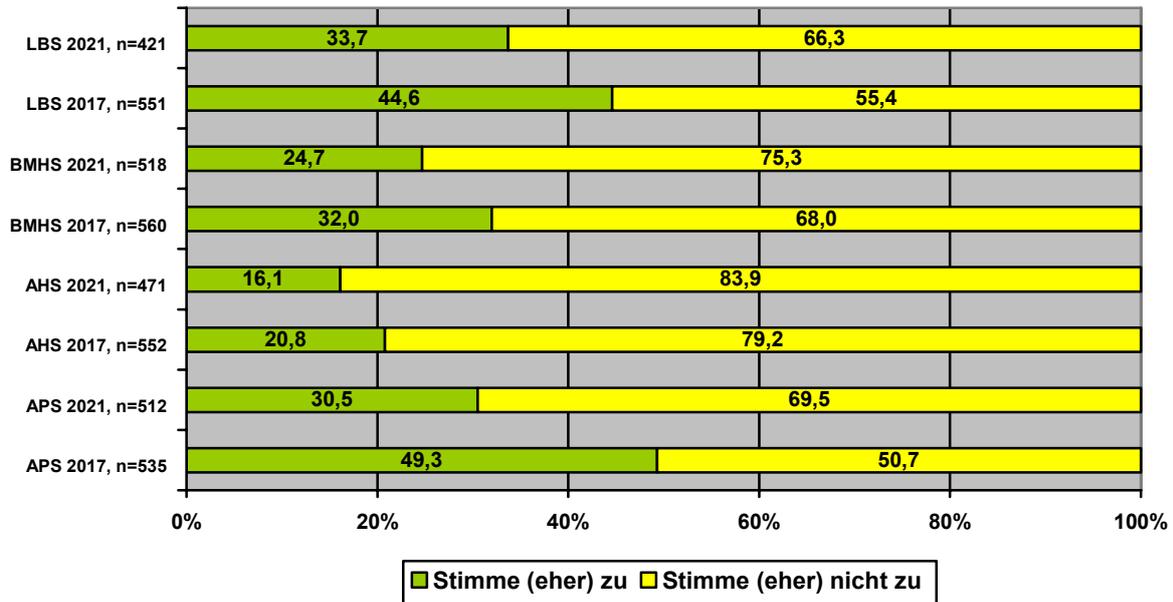
Meiner Meinung nach begehen ZuwanderInnen öfter strafbare Handlungen als ÖsterreicherInnen, Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %



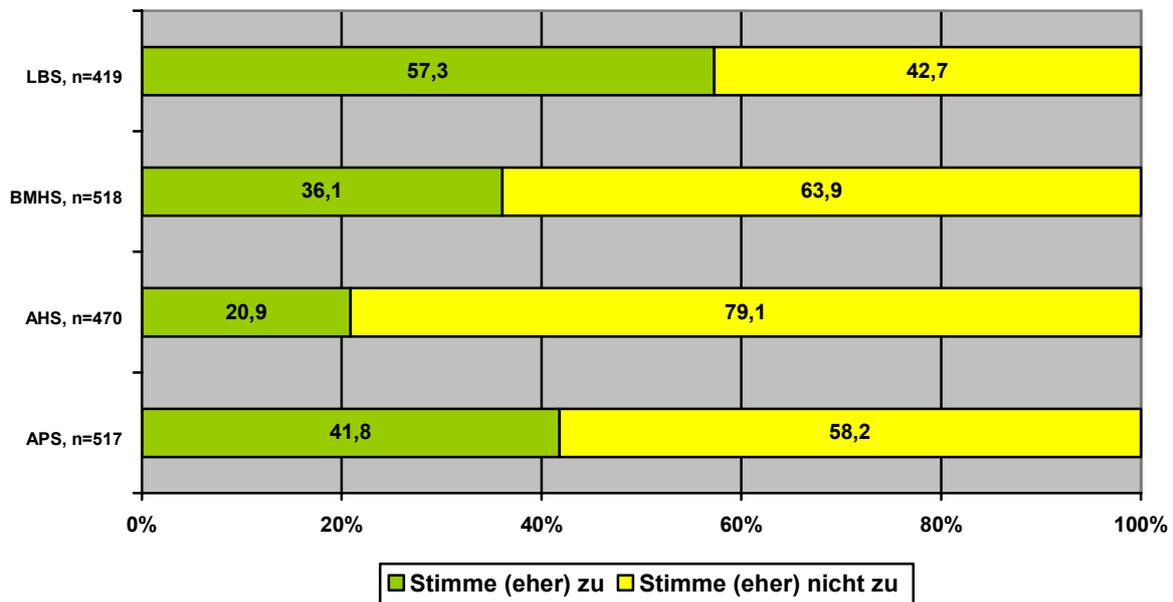
**Meiner Meinung nach sind ZuwanderInnen gut für unsere Gesellschaft
Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %**



**Meiner Meinung nach nehmen ZuwanderInnen den ÖsterreicherInnen die Arbeitsplätze weg,
Vergleich nach Schultyp 2017 – 2021 in %**

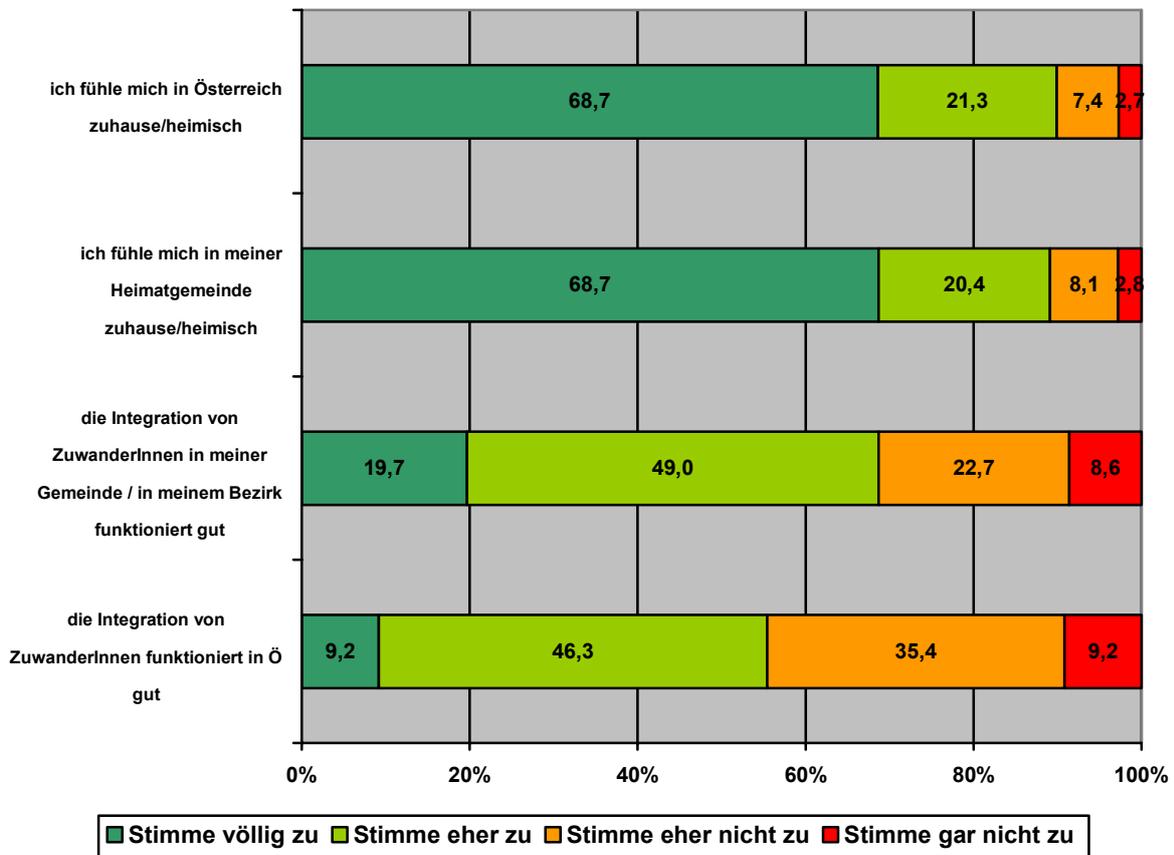


**Meiner Meinung nach bekommen Flüchtlinge und ZuwanderInnen vom Staat Österreich meist
viel mehr Geld als ÖsterreicherInnen, Auswertung nach Schultyp 2021 in %**

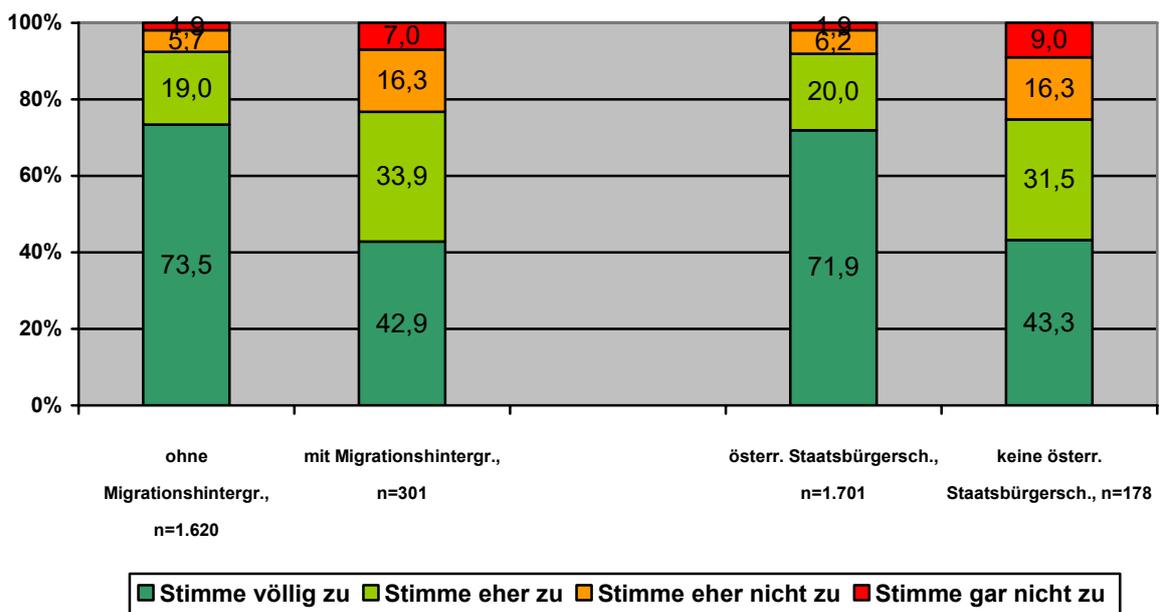


6.3. Meinungen zur Integration

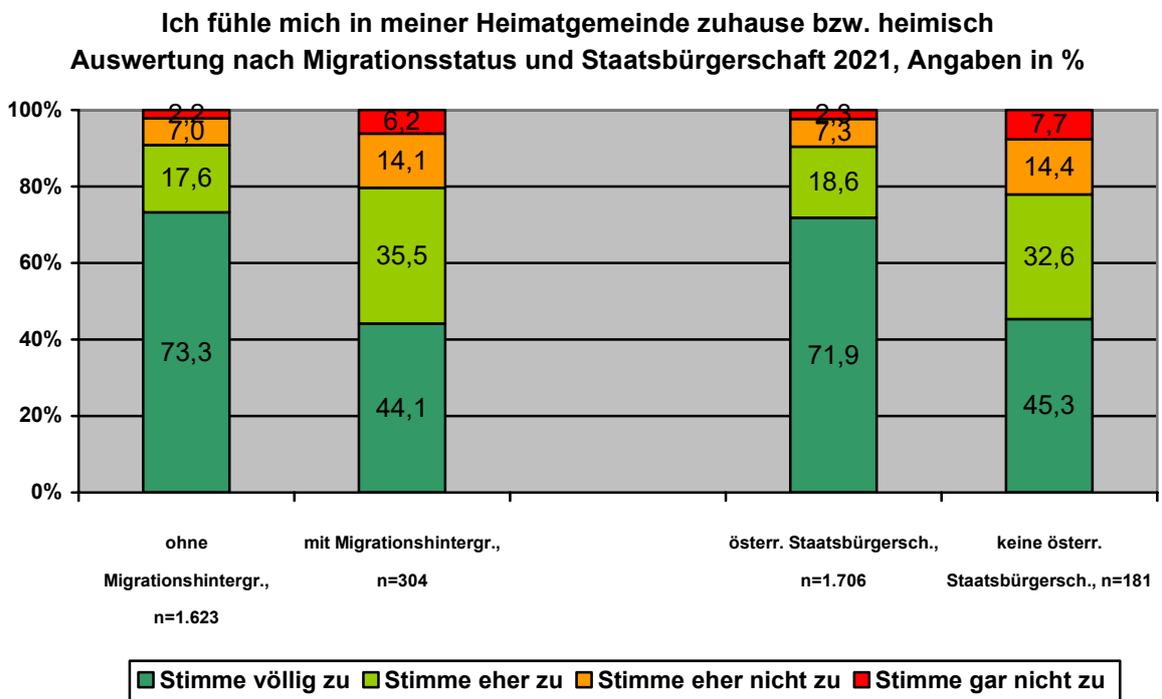
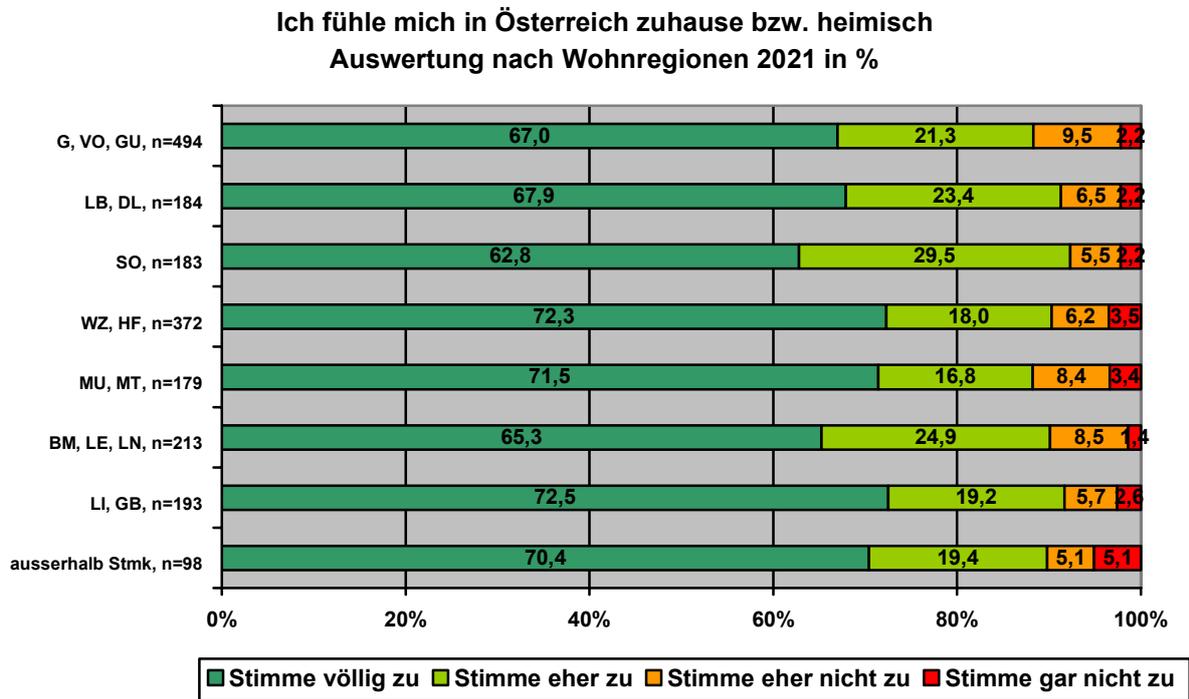
Meinungen über Integration 2021 in %, n = 1.911 – 1.927



Ich fühle mich in Österreich zuhause bzw. heimisch
Auswertung nach Migrationsstatus und Staatsbürgerschaft 2021, Angaben in %

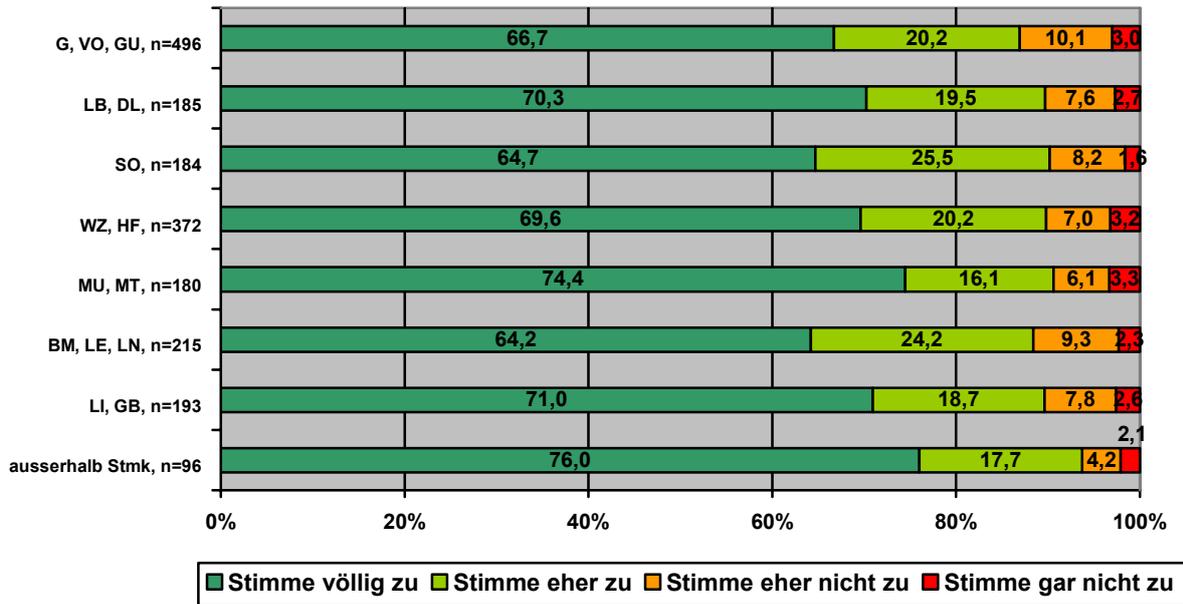


Folgende Auswertung erfolgt nicht wie üblich nach Regionen der Schulstandorte sondern nach den Wohnregionen der Befragten.

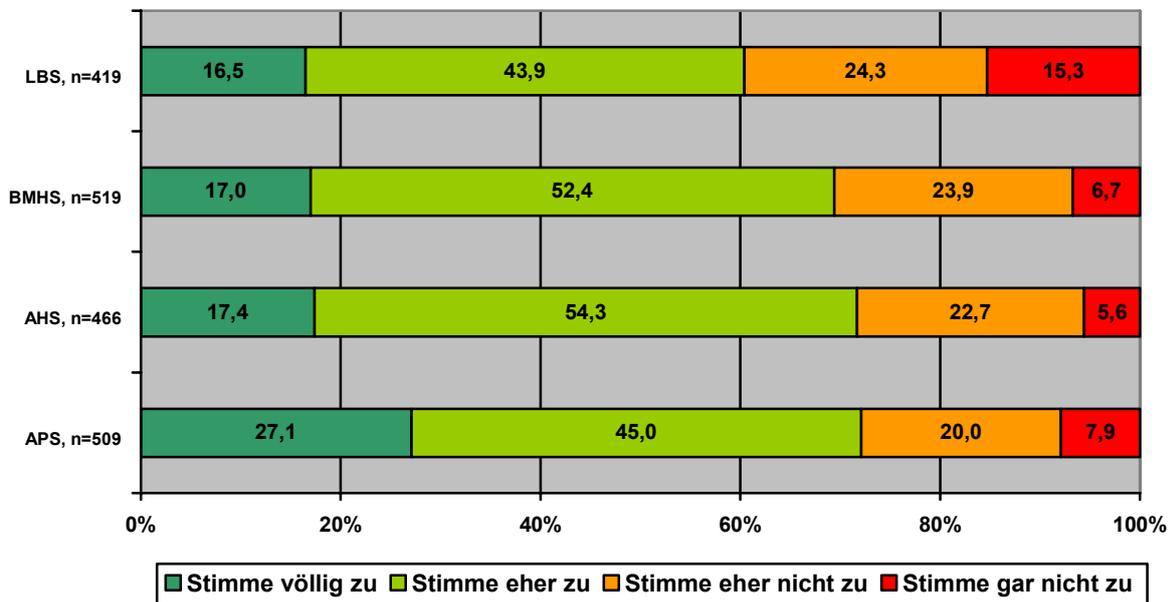


Folgende Auswertung erfolgt nicht wie üblich nach Regionen der Schulstandorte sondern nach den Wohnregionen der Befragten.

**Ich fühle mich in meiner Heimatgemeinde zuhause bzw. heimisch
Auswertung nach Wohnregionen 2021 in %**

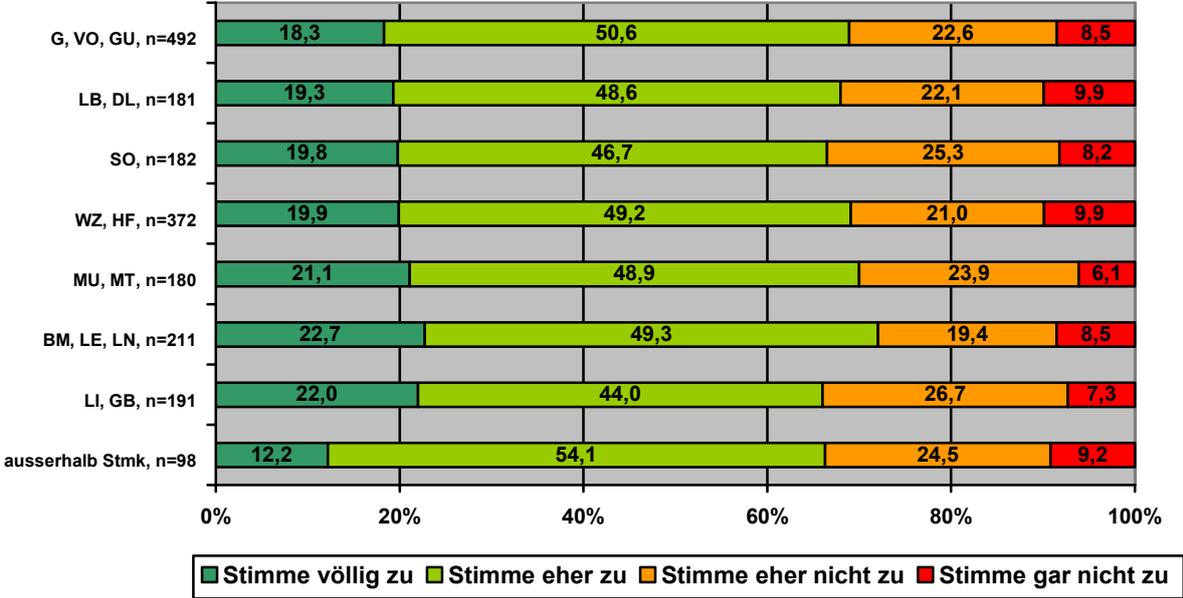


**Meiner Meinung nach funktioniert die Integration von ZuwanderInnen in meiner Heimatgemein-
de bzw. im Bezirk gut, Auswertung nach Schultyp 2021 in %**

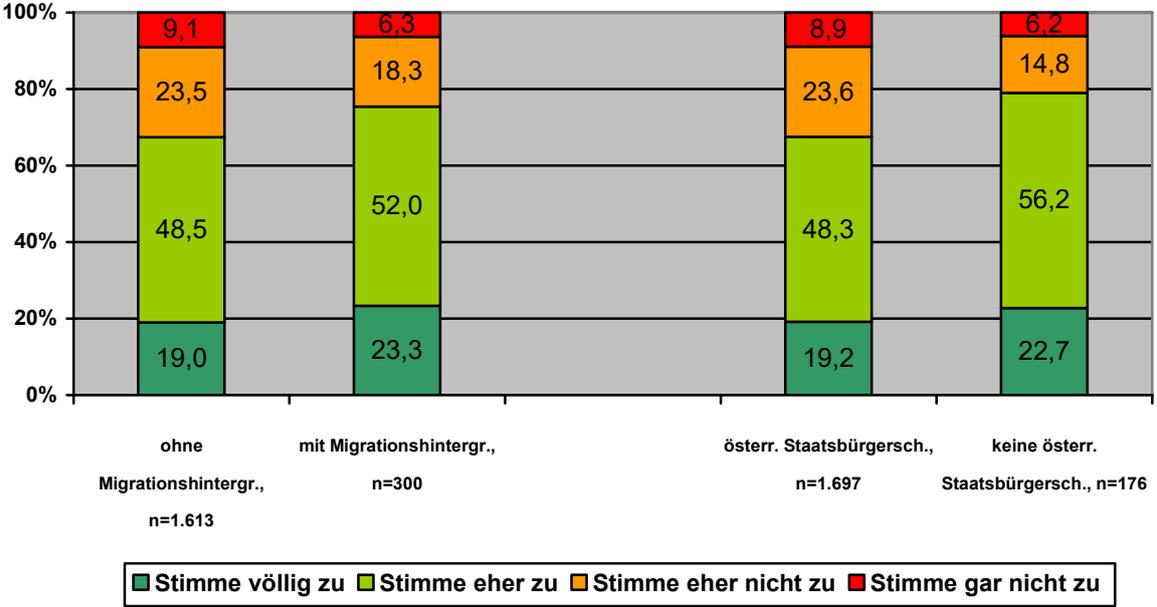


Folgende Auswertung erfolgt nicht wie üblich nach Regionen der Schulstandorte sondern nach den Wohnregionen der Befragten.

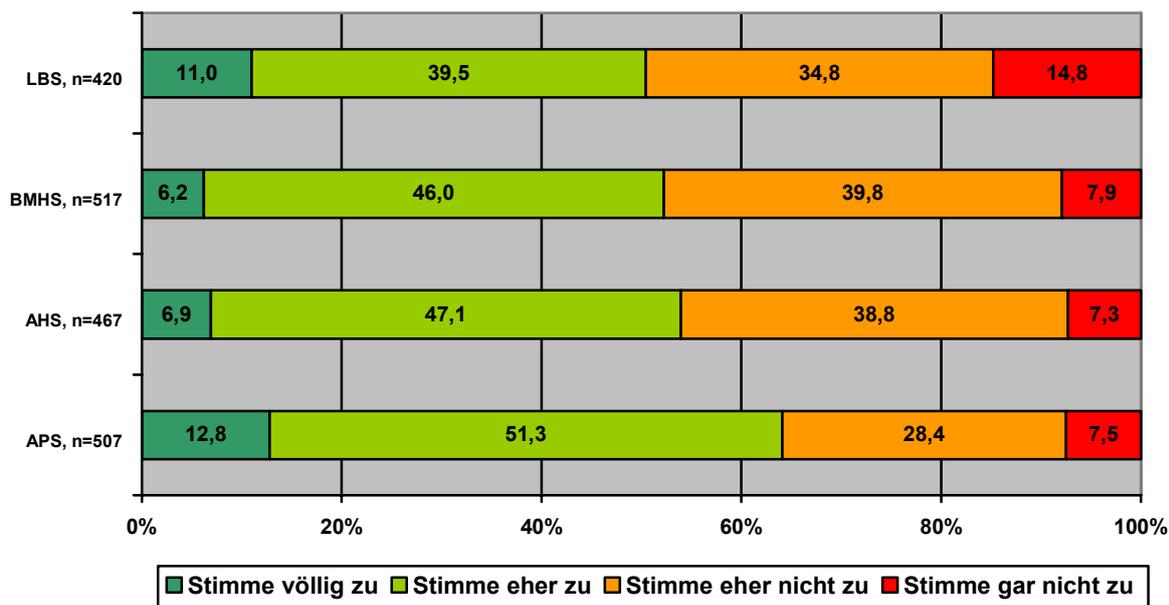
Meiner Meinung nach funktioniert die Integration von ZuwanderInnen in meiner Heimatgemein- de bzw. im Bezirk gut, Auswertung nach Wohnregionen 2021 in %



Meiner Meinung nach funktioniert die Integration von ZuwanderInnen in meiner Heimatgemein- de bzw. im Bezirk gut Auswertung nach Migrationsstatus und Staatsbürgerschaft 2021, Angaben in %

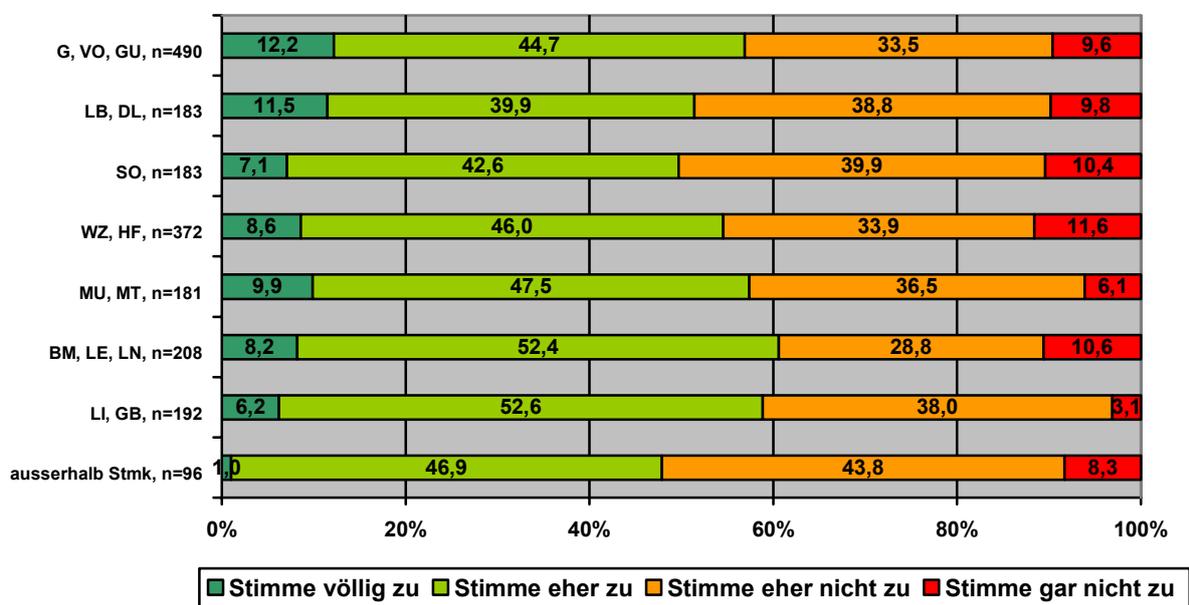


**Meiner Meinung nach funktioniert die Integration von ZuwanderInnen in Österreich gut
Auswertung nach Schultyp 2021 in %**

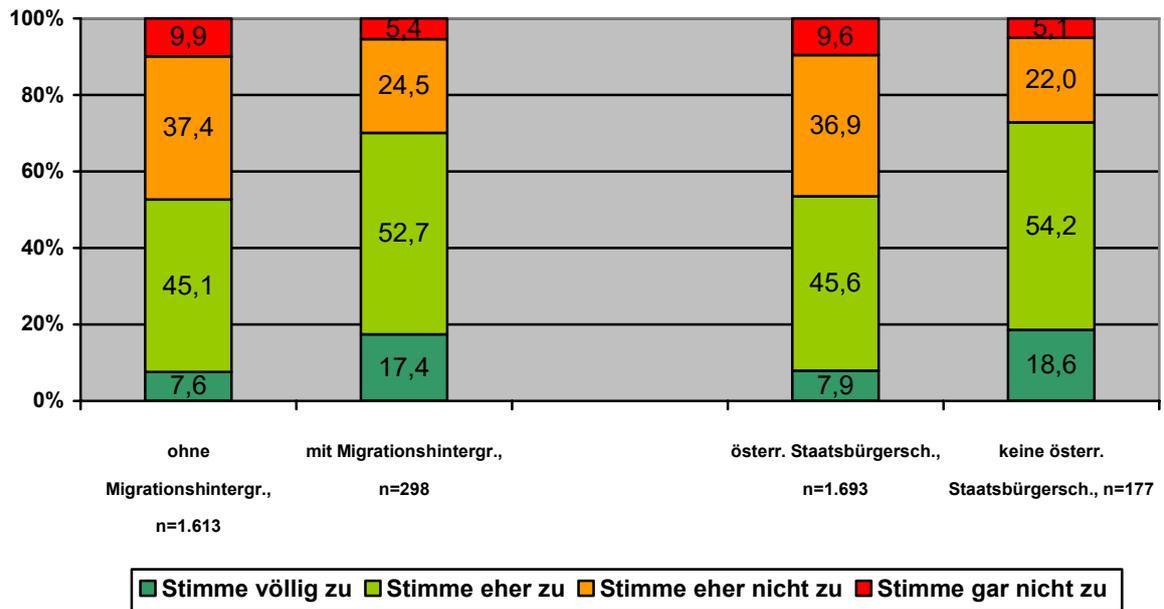


Folgende Auswertung erfolgt nicht wie üblich nach Regionen der Schulstandorte sondern nach den Wohnregionen der Befragten.

**Meiner Meinung nach funktioniert die Integration von ZuwanderInnen in Österreich gut
Auswertung nach Wohnregionen 2021 in %**

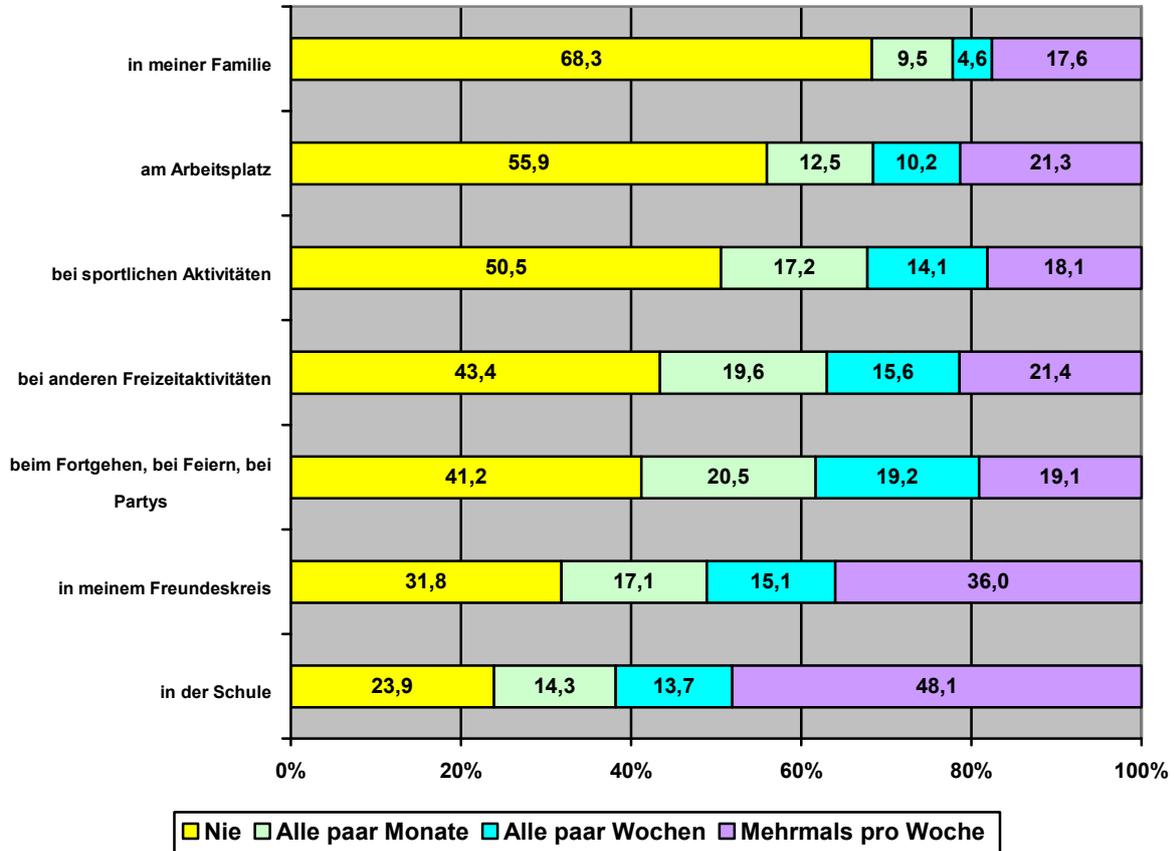


Meiner Meinung nach funktioniert die Integration von ZuwanderInnen in Österreich gut
Auswertung nach Migrationsstatus und Staatsbürgerschaft 2021, Angaben in %

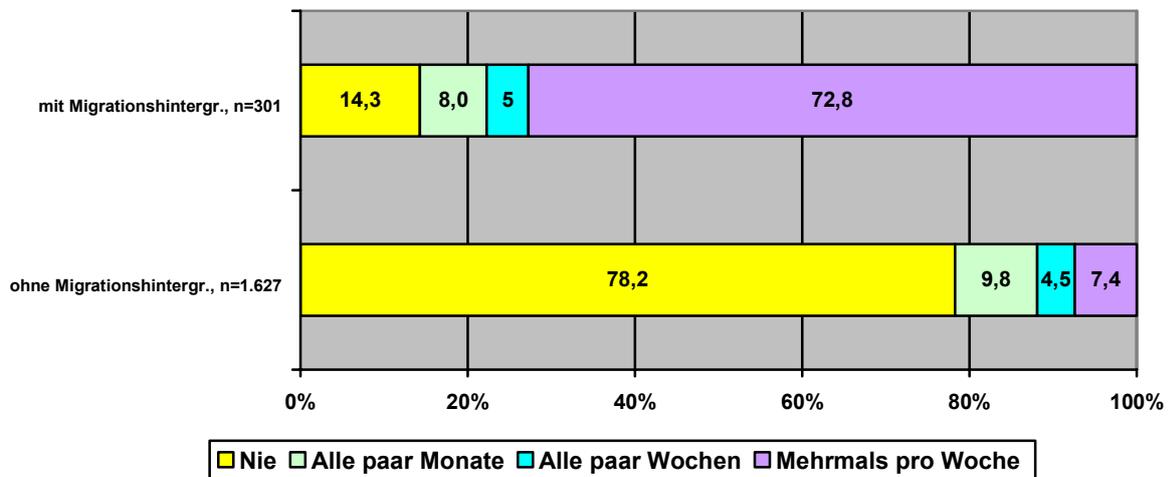


6.4. Kontakthäufigkeit mit Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist bzw. die aus einem anderen Land stammen

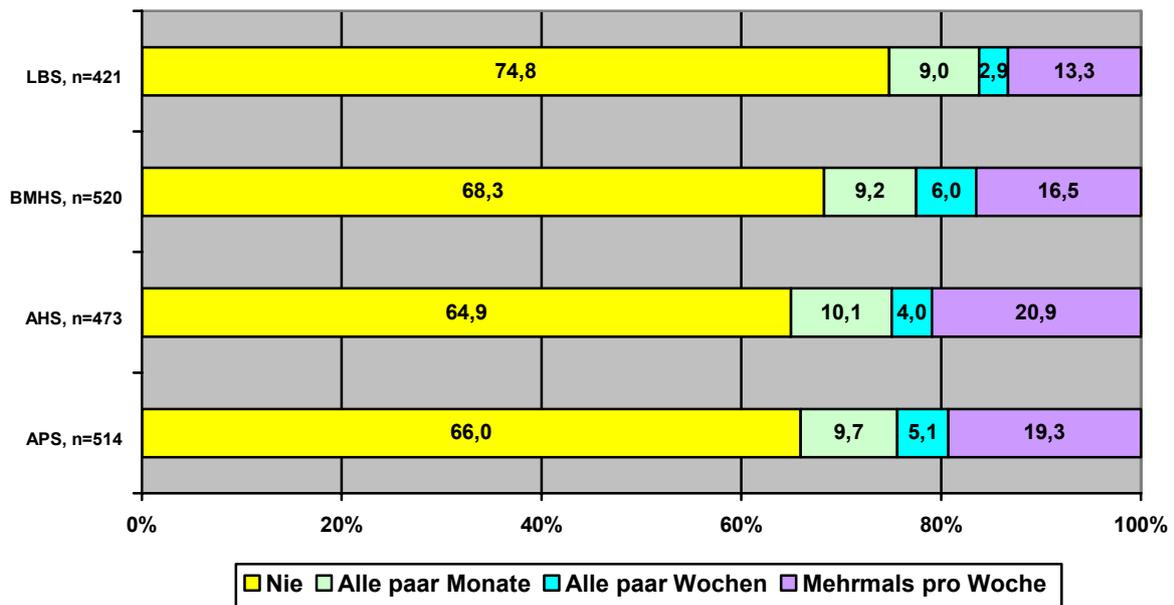
Kontakthäufigkeit mit Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist bzw. die aus einem anderen Land stammen 2021 in %, n = 1.829 – 1.928



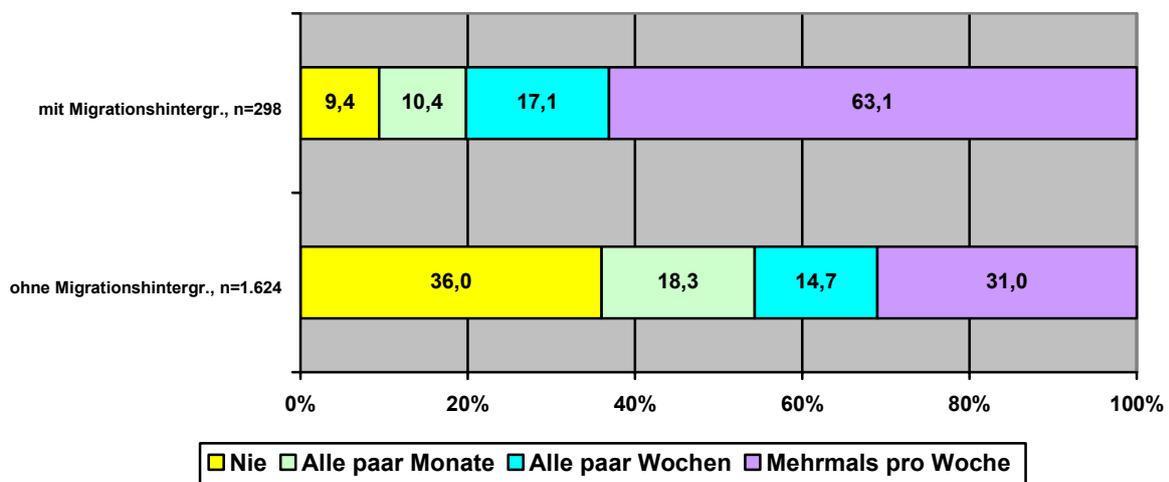
Kontakthäufigkeit in der eigenen Familie
Auswertung nach Migrationshintergrund 2021 in %



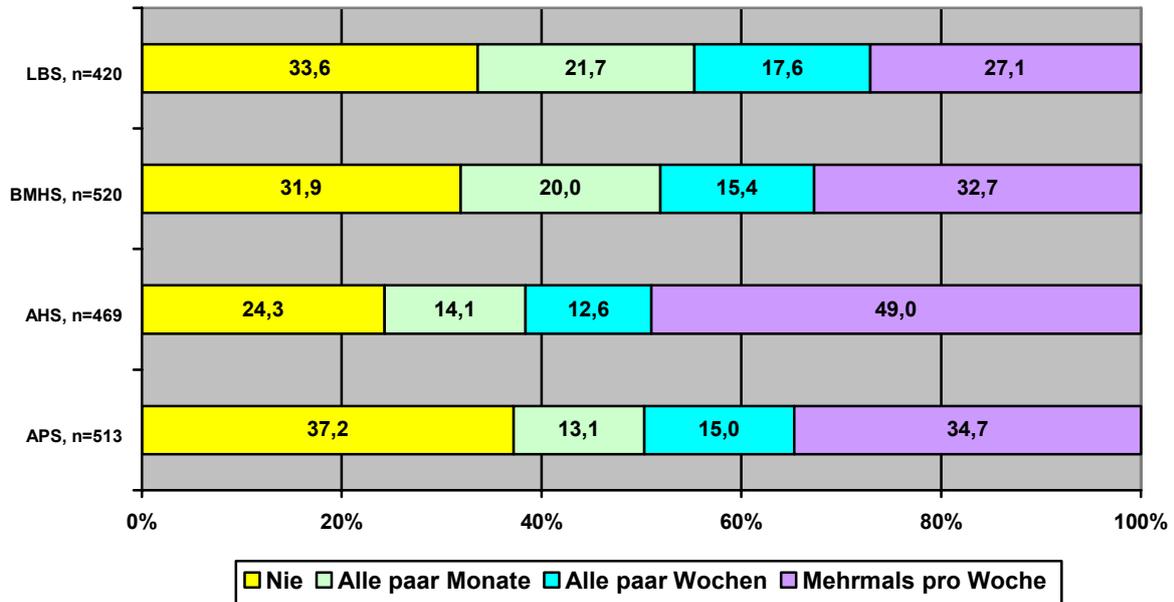
**Kontakthäufigkeit in der eigenen Familie
Auswertung nach Schultyp 2021 in %**



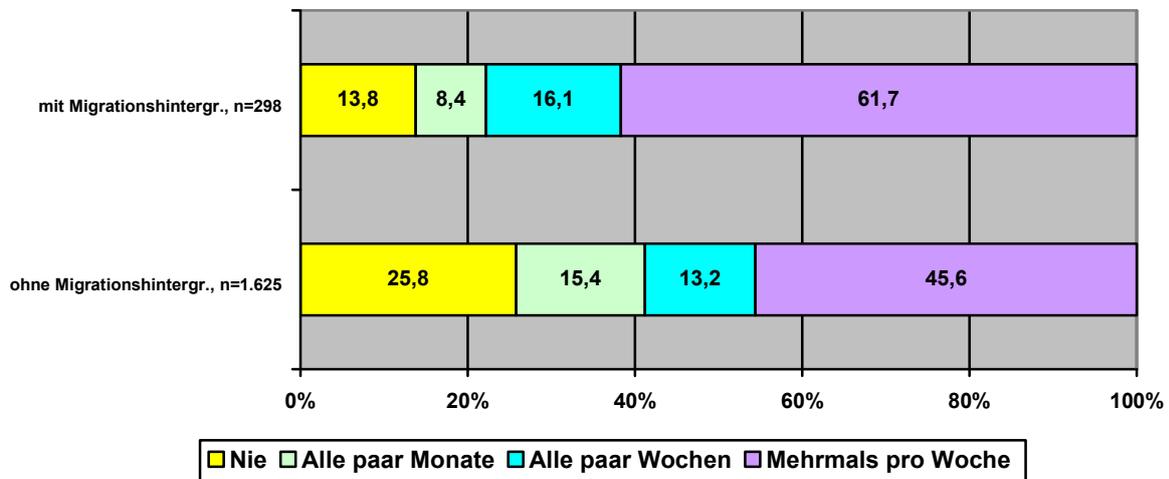
**Kontakthäufigkeit im eigenen Freundeskreis
Auswertung nach Migrationshintergrund 2021 in %**



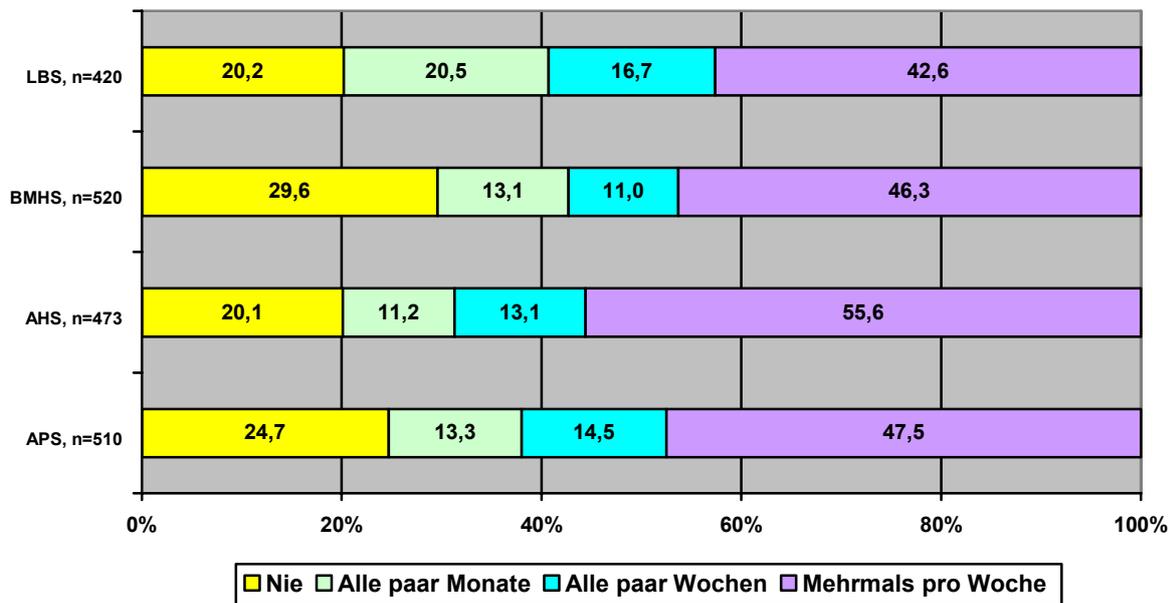
**Kontakthäufigkeit im eigenen Freundeskreis
Auswertung nach Schultyp 2021 in %**



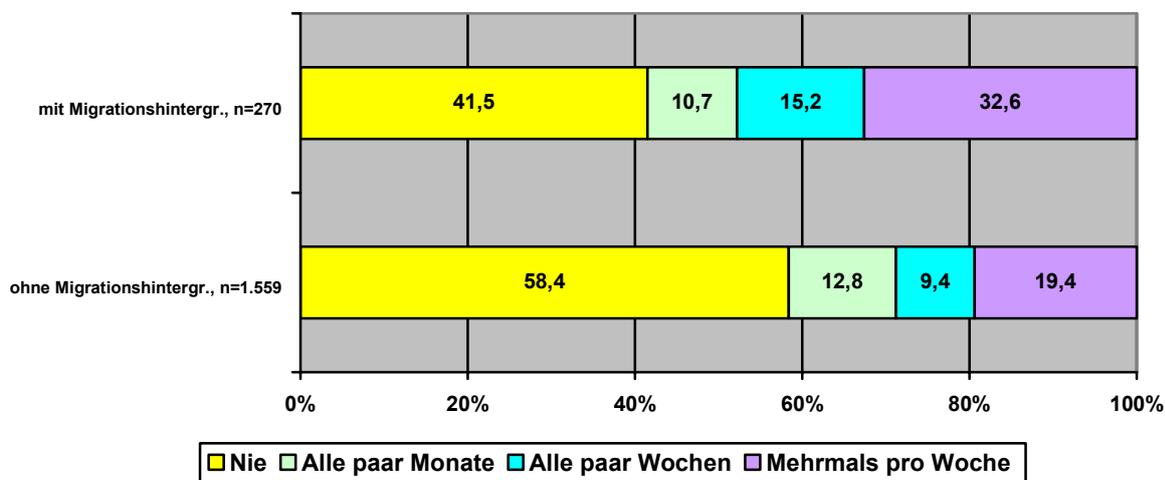
**Kontakthäufigkeit in der Schule
Auswertung nach Migrationshintergrund 2021 in %**



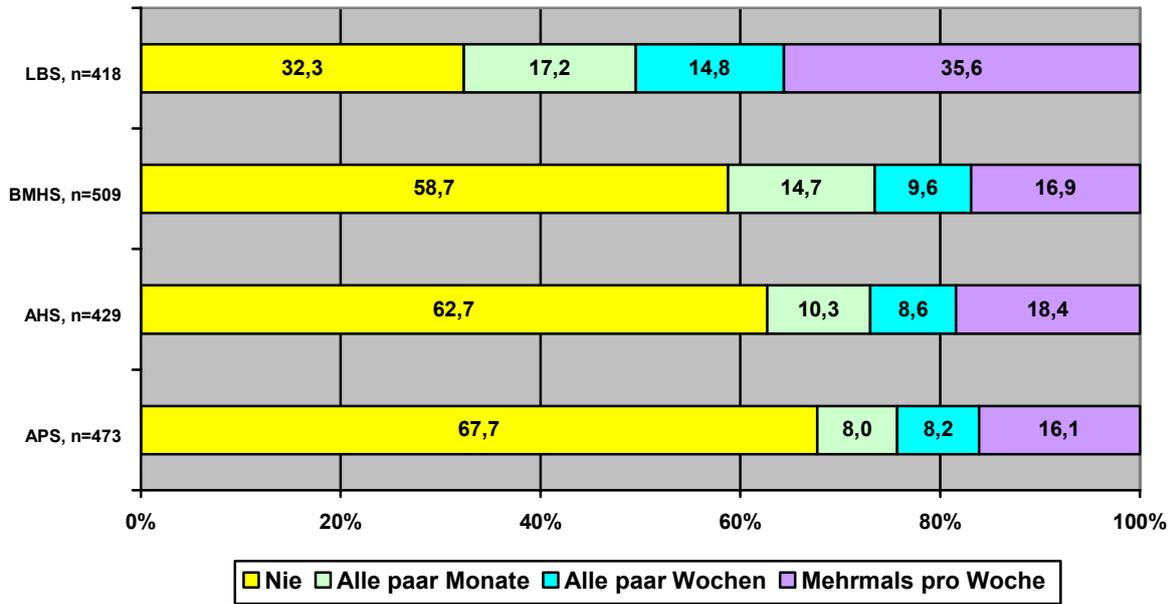
Kontakthäufigkeit in der Schule Auswertung nach Schultyp 2021 in %



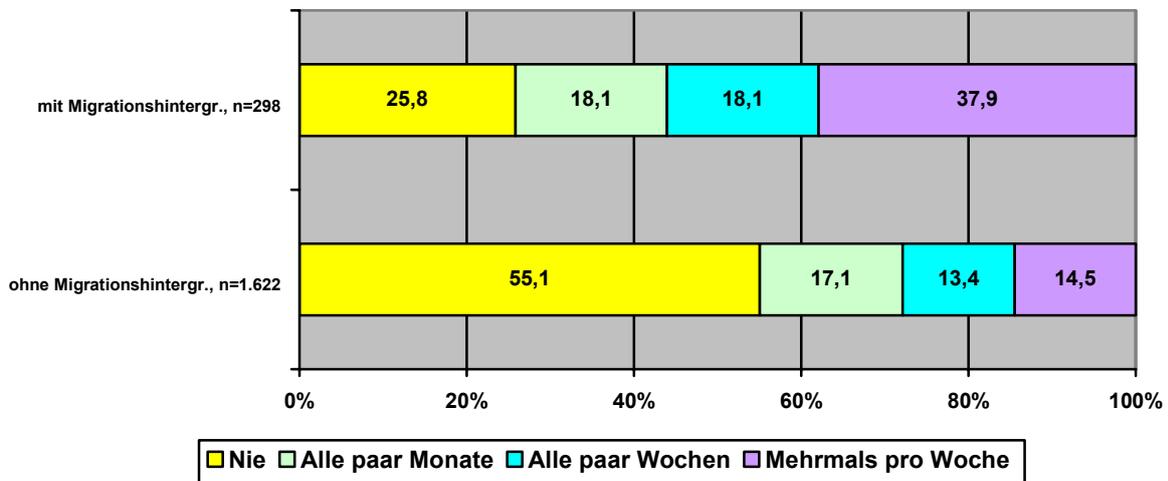
Kontakthäufigkeit am Arbeitsplatz Auswertung nach Migrationshintergrund 2021 in %



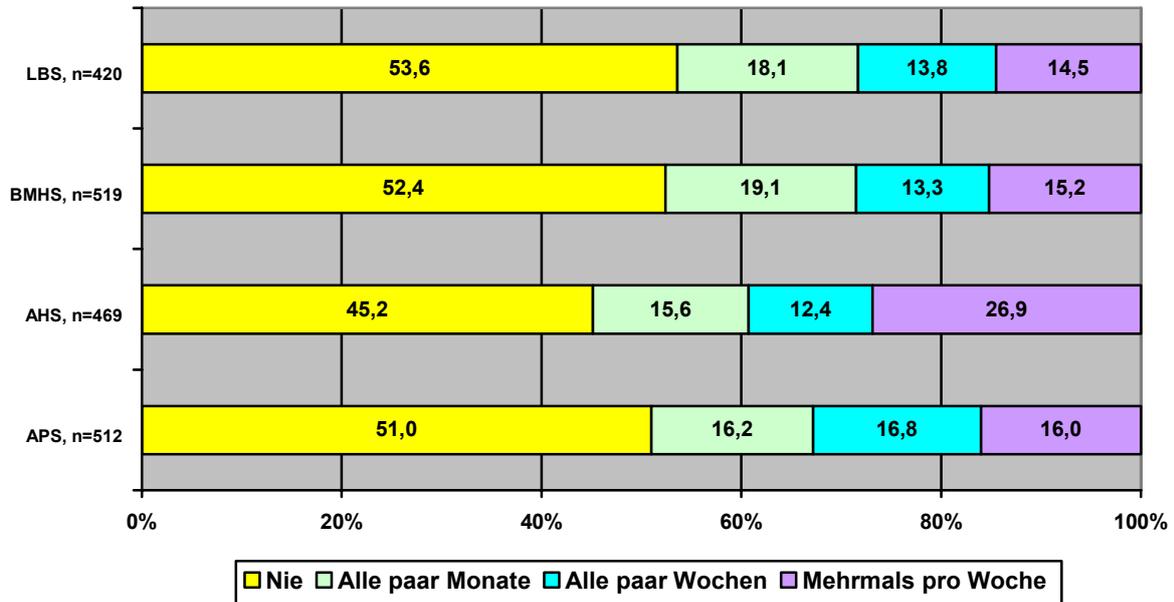
**Kontakthäufigkeit am Arbeitsplatz
Auswertung nach Schultyp 2021 in %**



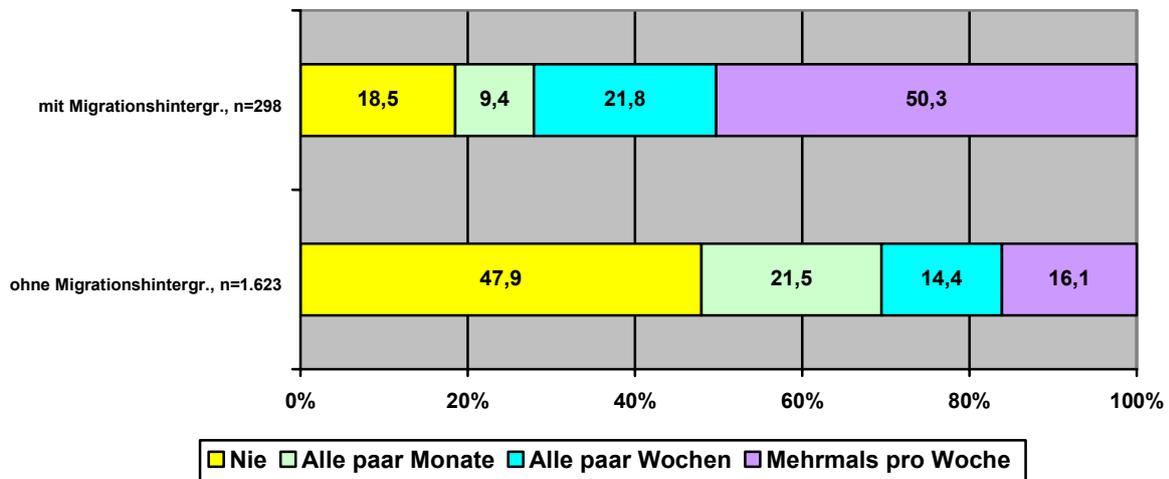
**Kontakthäufigkeit bei sportlichen Aktivitäten
Auswertung nach Migrationshintergrund 2021 in %**



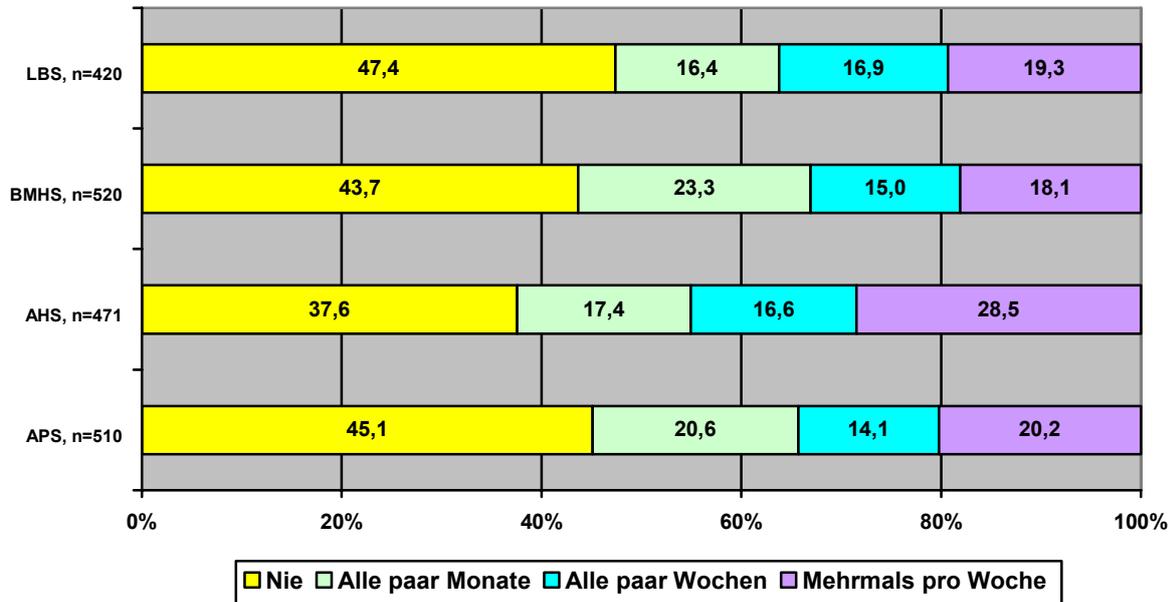
Kontakthäufigkeit bei sportlichen Aktivitäten Auswertung nach Schultyp 2021 in %



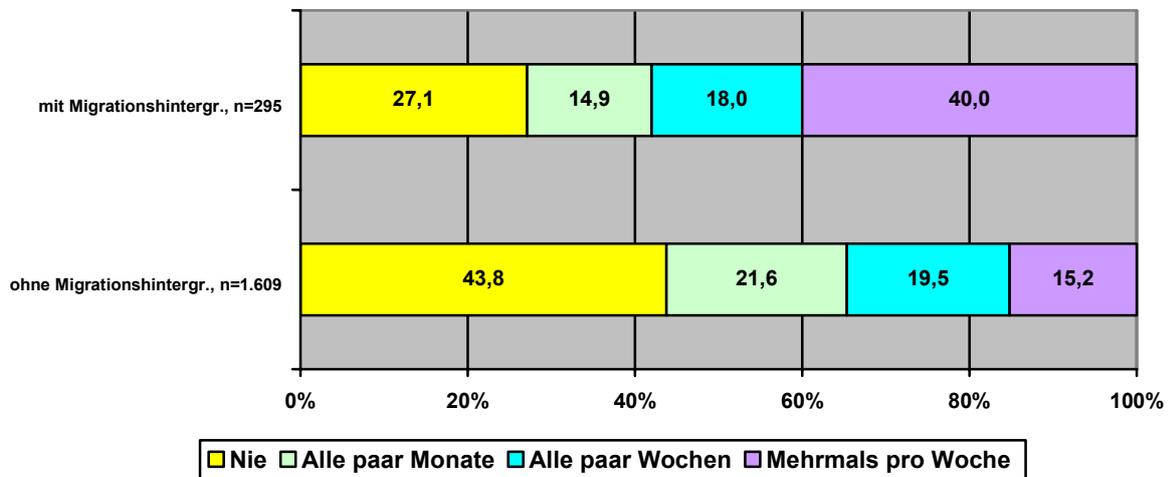
Kontakthäufigkeit bei anderen Freizeitaktivitäten Auswertung nach Migrationshintergrund 2021 in %



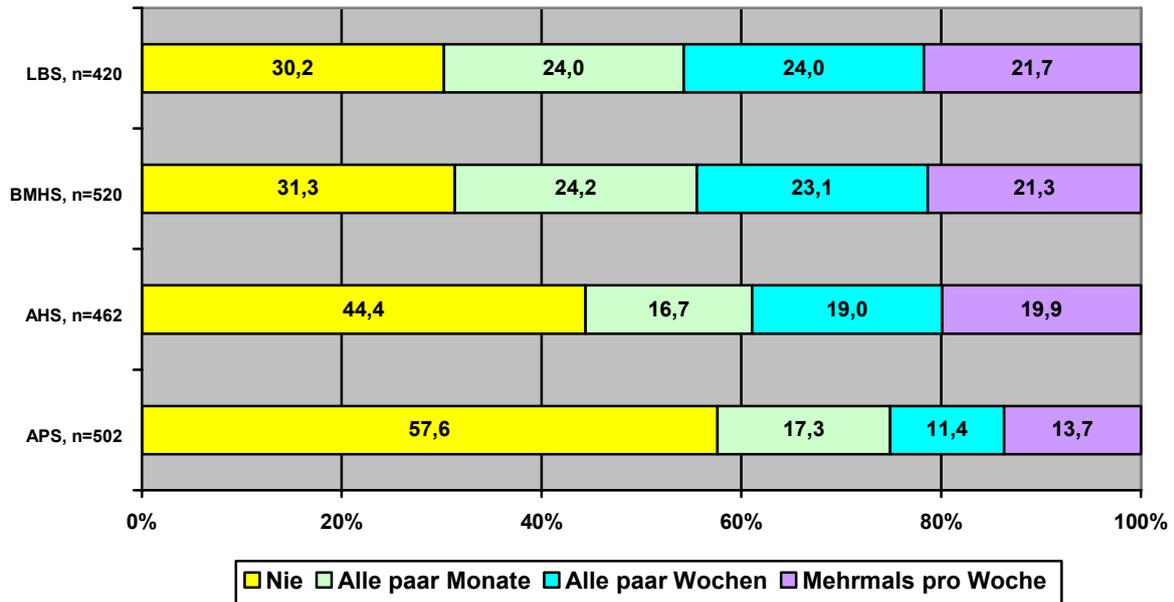
Kontakthäufigkeit bei anderen Freizeitaktivitäten Auswertung nach Schultyp 2021 in %



Kontakthäufigkeit beim Fortgehen, bei Feiern und bei Parties Auswertung nach Migrationshintergrund 2021 in %



**Kontakthäufigkeit beim Fortgehen, bei Feiern und bei Partys
Auswertung nach Schultyp 2021 in %**



7. Ausbildung und Lehre

7.1. Fazit

Dieser Abschnitt befasst sich insbesondere mit dem Thema Lehre bzw. Lehrausbildung.

Meinungen über die Lehrausbildung: Knapp 60% der SchülerInnen gaben an, in ihrer Pflichtschulzeit (sehr) gut über Lehrberufe informiert worden zu sein – etwas mehr gaben allerdings an (sehr) gut über weiterführende Schulen informiert worden zu sein. Was die Information über BMHS bzw. AHS betrifft, zeigt sich kein Unterschied zwischen den Geschlechtern. Allerdings zeigt sich ein solcher bez. der Informationen über Lehrberufe – während 64% der Burschen angaben, gut über die Lehre informiert worden zu sein, trifft dies nur auf 54% der Mädchen zu. Deutliche Unterschiede sind auch zwischen den Schultypen für SchülerInnen der 8. Schulstufe erkennbar. Während jeweils rund 75% der APS-SchülerInnen angeben, über weiterführende Schule sowie über die Lehre (sehr) gut informiert zu werden, trifft dies nur für jeweils weniger als 50% der AHS-SchülerInnen zu. Möglicherweise impliziert man an der AHS, dass die SchülerInnen nach der 8. Schulstufe nicht wechseln sondern an der AHS weitermachen bis zur Matura.

Abgefragt wurde auch, welche Modelle der Lehre für die SchülerInnen attraktiv seien. Burschen finden dabei signifikant häufiger das Modell der klassischen Lehre attraktiv (und zugleich die Lehre mit Matura unattraktiv), Mädchen hingegen deutlich häufiger das Modell der Lehre mit Matura (und zugleich das klassische Modell unattraktiv). Interessant ist zudem, dass auch AHS-SchülerInnen grundsätzlich eine Lehre attraktiv finden (nur 21% können damit nichts anfangen) – mehrheitlich das Modell Lehre mit Matura. Das evangelische Gymnasium in Simmering ist bspw. eine AHS in Wien, die eine Matura mit angeschlossener Lehre anbietet. APS-SchülerInnen hingegen bevorzugen das klassische Modell der Lehre deutlich.

Das Image der Lehre bzw. die Meinungen darüber können unter den Befragten in Summe als durchwegs positiv gewertet werden; es zeigt sich dabei eine etwas positivere Meinung unter Burschen im Vergleich zu Mädchen. Nach Schultypen differenziert zeigt sich das relativ schlechteste Image der Lehre unter AHS-SchülerInnen (obwohl auch dort 46% der Befragten der Lehre ein gutes Image zugestehen). Auch mit dem elterlichen Bildungsniveau zeigen sich Zusammenhänge. Kinder von Eltern mit mindestens Maturaniveau gestehen der Lehre ein deutlich schlechteres Image zu als Kinder von Eltern unter Maturaniveau.

Meinungen zur derzeitigen Ausbildung: Dies wurde nur unter SchülerInnen ab der 10. Schulstufe erhoben. Für jeweils rund 54% dieser SchülerInnen waren die zentralen Gründe für deren Ausbildungswahl, dass diese ihren Fähigkeiten bzw. ihrem Berufswunsch entsprach. Für weitere 44% waren gute Karrieremöglichkeiten im späteren Beruf entscheidend. Zukünftige Arbeitsplatzsicherheit ist dabei vor allem für LBS-

und BMHS-SchülerInnen zentral, jedoch kaum für AHS-SchülerInnen. Insgesamt ist die überwiegende Mehrheit mit ihrer Ausbildungswahl sehr oder zumindest eher zufrieden, nur 9% geben an, sehr oder eher unzufrieden zu sein. Die höchsten Zufriedenheitswerte finden sich unter BerufsschülerInnen, eher geringe unter den AHS-SchülerInnen. Auch nach Geschlecht zeigen sich diesbezüglich Unterschiede, allerdings nur in den LBS. LBS-Schüler sind deutlich zufriedener mit ihrer derzeitigen Ausbildung als LBS-Schülerinnen. Bei den anderen Schultypen gibt es keine relevanten Geschlechterunterschiede.

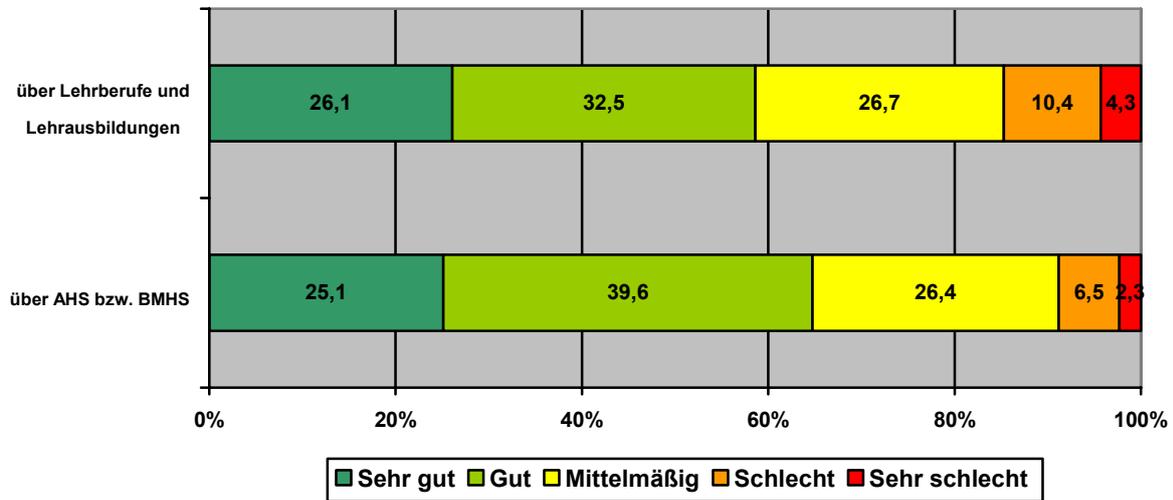
Informationsquellen und Meinungen bezüglich Lehre: Dies wurde nur unter BerufsschülerInnen erhoben. Die wichtigsten Informationsquellen der BerufsschülerInnen bezüglich ihrer Entscheidung für eine Lehre waren das Internet für 48% der Befragten, Eltern und Verwandte (47%) sowie Schnuppertage, Praktika und dergleichen (45%).

Die wichtigsten Aspekte ihrer aktuellen Lehrausbildung sind für 55% die vielseitigen Möglichkeiten nach der Lehre sowie für 54%, dass man die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse weiterentwickeln kann. Der Großteil der Befragten möchte zwar nach der Lehrausbildung auch weiterhin im Lehrberuf tätig bleiben – dennoch lässt sich mit rund 21% ein doch beachtlich hoher Anteil an BerufsschülerInnen feststellen, der dies (eher) nicht möchte. Die Gründe dafür (bspw. Arbeitsplatzunsicherheit oder berufliche Neuorientierung) müssen an dieser Stelle mangels entsprechender Daten offen bleiben. Burschen möchten jedenfalls signifikant häufiger im Lehrberuf bleiben als Mädchen.

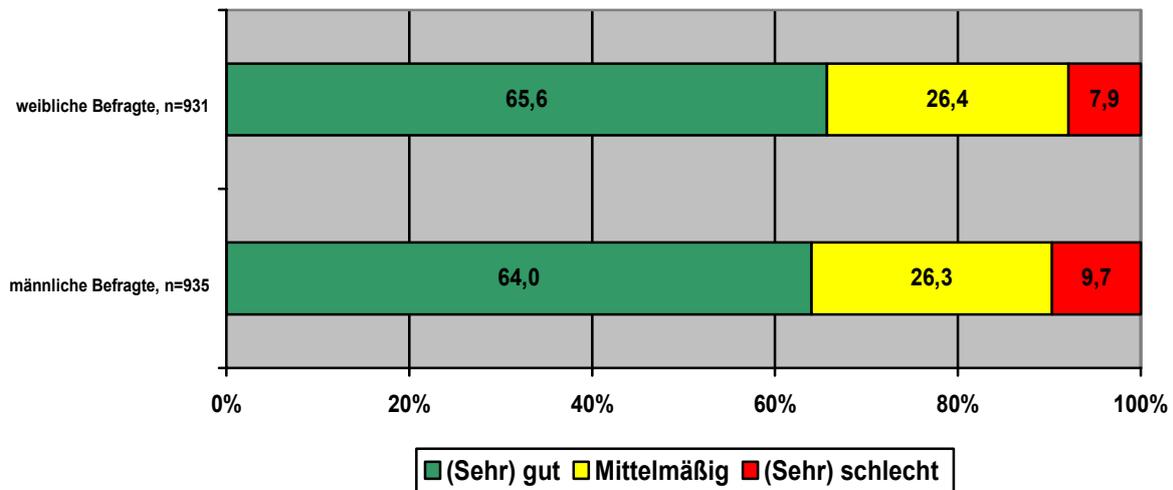
Insgesamt 60% der befragten Lehrlinge würden sich auch wieder für denselben Beruf im selben Betrieb entscheiden, knapp 23% zwar auch wieder für denselben Beruf, aber nicht mehr für denselben Betrieb, 6% denselben Betrieb, aber nicht mehr für denselben Beruf und weitere 11% würden sich völlig neu orientieren. Auch hier zeigen sich Geschlechterunterschiede. Mädchen würden sich deutlich häufiger als Burschen völlig neu orientieren, nur 47% der Mädchen würden sich wieder für denselben Beruf im selben Betrieb entscheiden (unter Burschen sind es 63%).

7.2. Meinungen über die Lehrausbildung

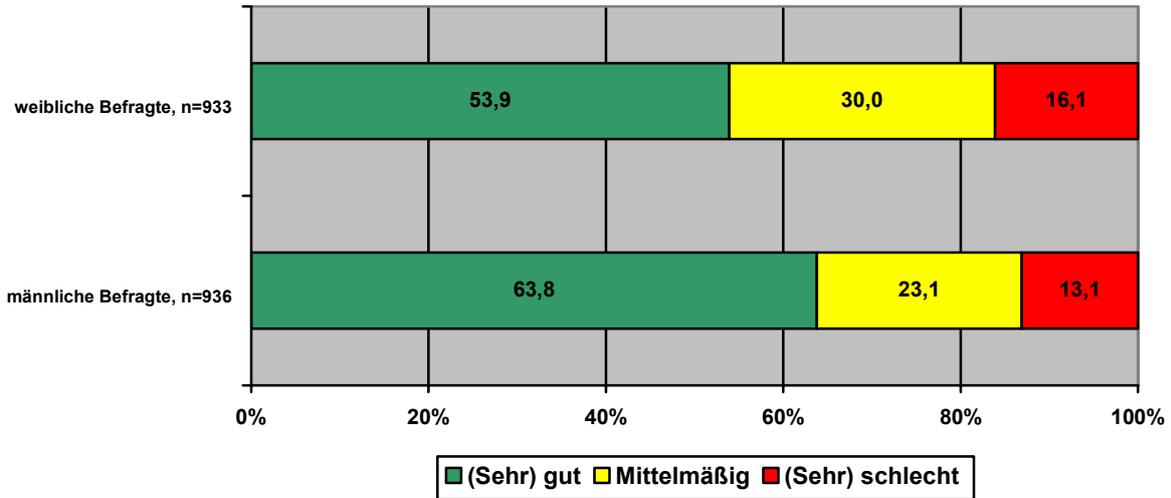
Wie wirst bzw. wurdest du während deiner Pflichtschulzeit über folgende Ausbildungsmöglichkeiten informiert? 2021, Angaben in %, n = 1.922



Wie wirst bzw. wurdest du während deiner Pflichtschulzeit über AHS bzw. über BMHS informiert? Auswertung nach Geschlecht 2021 in %

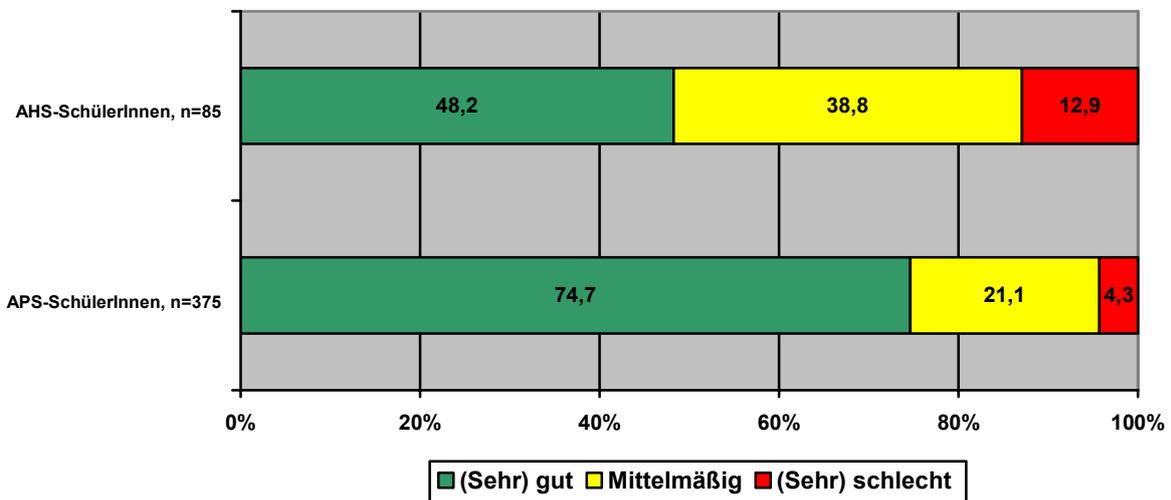


Wie wirst bzw. wurdest du während deiner Pflichtschulzeit über Lehrberufe und Lehrausbildungen informiert? Auswertung nach Geschlecht 2021 in %

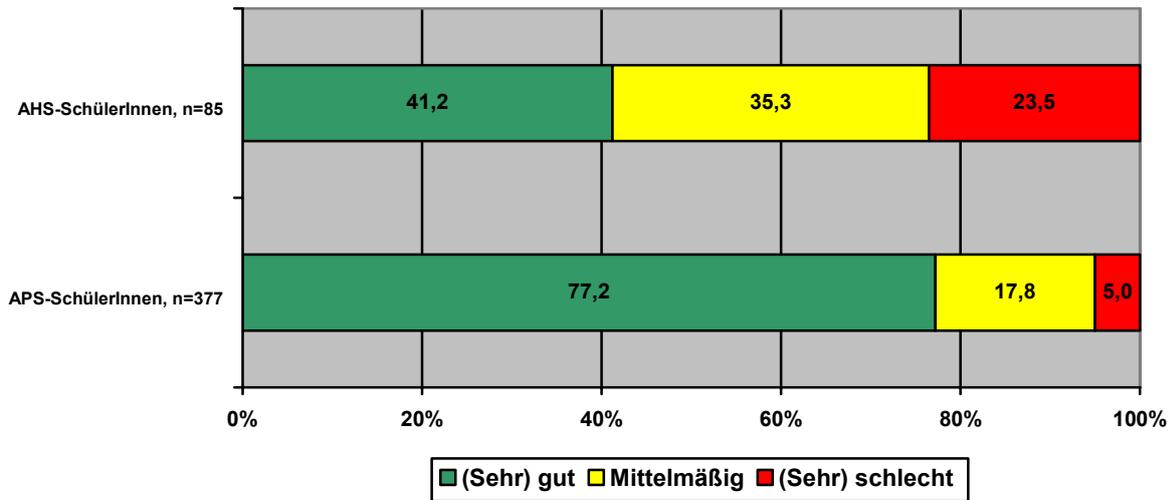


Im Folgenden wurden nur die SchülerInnen der 8. Schulstufe ausgewertet (um sozusagen die aktuellen PflichtschülerInnen vor der Entscheidung über den weiteren Ausbildungsweg abzubilden), dies betrifft aus dem gesamten Datensatz 386 APS-SchülerInnen der 4. Klasse Mittelschule und 91 AHS-SchülerInnen der 4. Klasse AHS-Unterstufe.

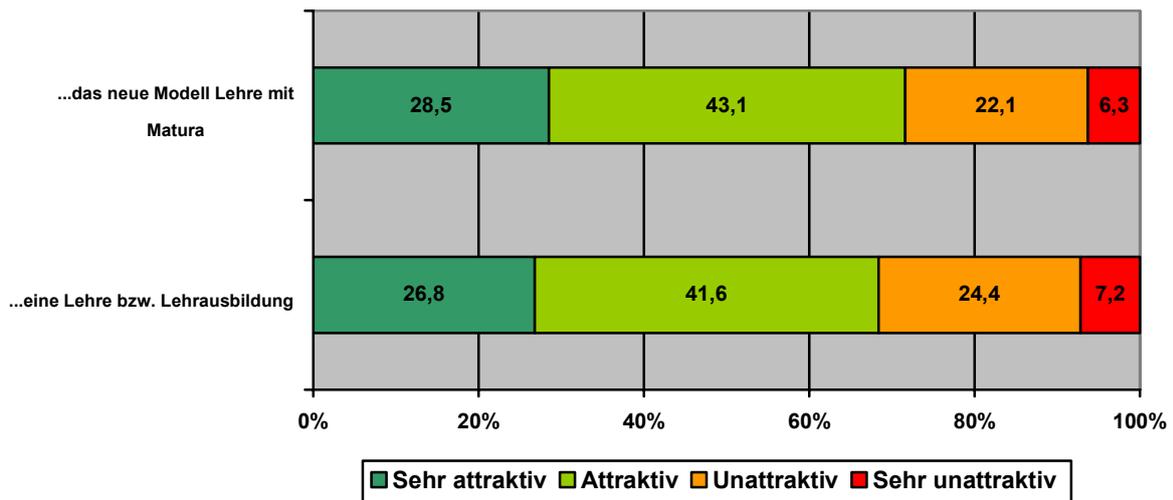
Wie wirst bzw. wurdest du während deiner Pflichtschulzeit über AHS bzw. über BMHS informiert? Auswertung für SchülerInnen der 8. Schulstufe 2021 in %



Wie wirst bzw. wurdest du während deiner Pflichtschulzeit über Lehrberufe und Lehrausbildungen informiert? Auswertung nach Schultypen für SchülerInnen der 8. Schulstufe 2021 in %

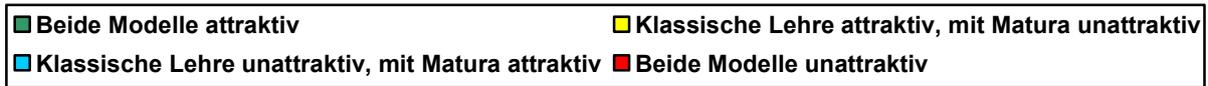
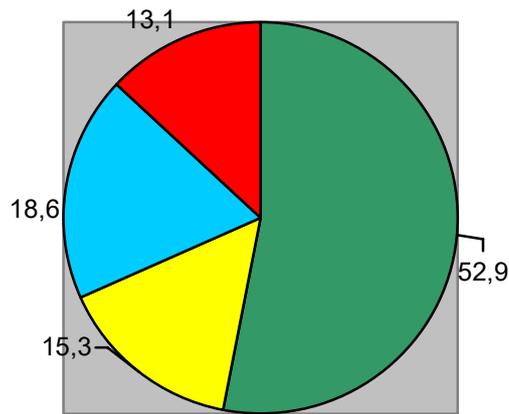


Unabhängig von deiner aktuellen Ausbildungswahl: Wie attraktiv ist für dich grundsätzlich... Gesamtauswertung 2021, Angaben in %, n = 1.920 bzw. 1.917

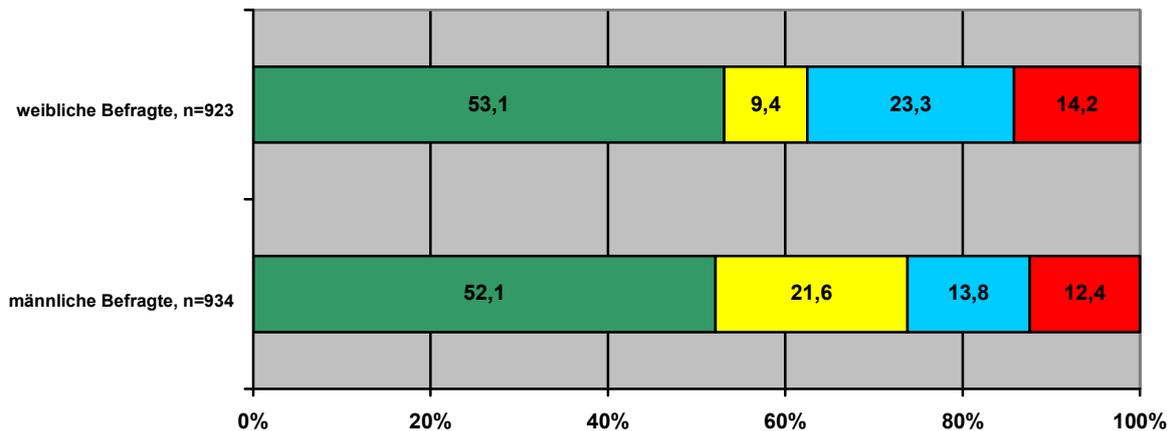


Die Bewertung der beiden Optionen scheint auf den ersten Blick relativ ähnlich zu sein, jedoch gibt es Unterschiede im Detail: Von jenen 1.909 Befragten, die beide Items beantworteten, beurteilten knapp 53% beide Optionen als (sehr) attraktiv und rund 13% beide Optionen als (sehr) unattraktiv. Für rund 15% ist die klassische Lehre (sehr) attraktiv und gleichzeitig die Lehre mit Matura (sehr) unattraktiv, für knapp 19% ist es genau umgekehrt.

Attraktivität der Lehrausbildung bzw. -modelle in % - n = 1.909

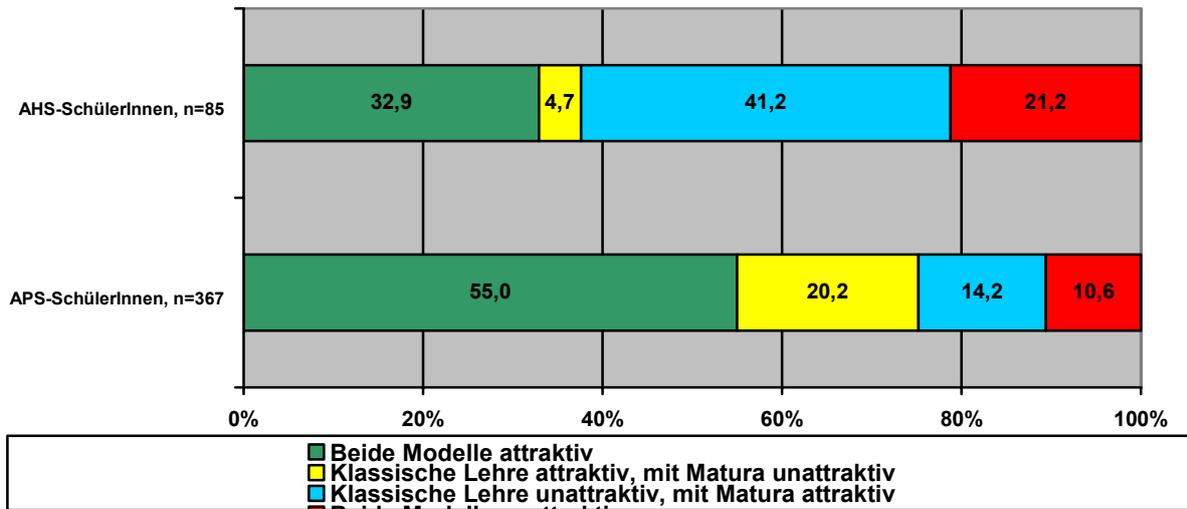


**Attraktivität der Lehrausbildung bzw. -modelle
Auswertung nach Geschlecht 2021, Angaben in %**

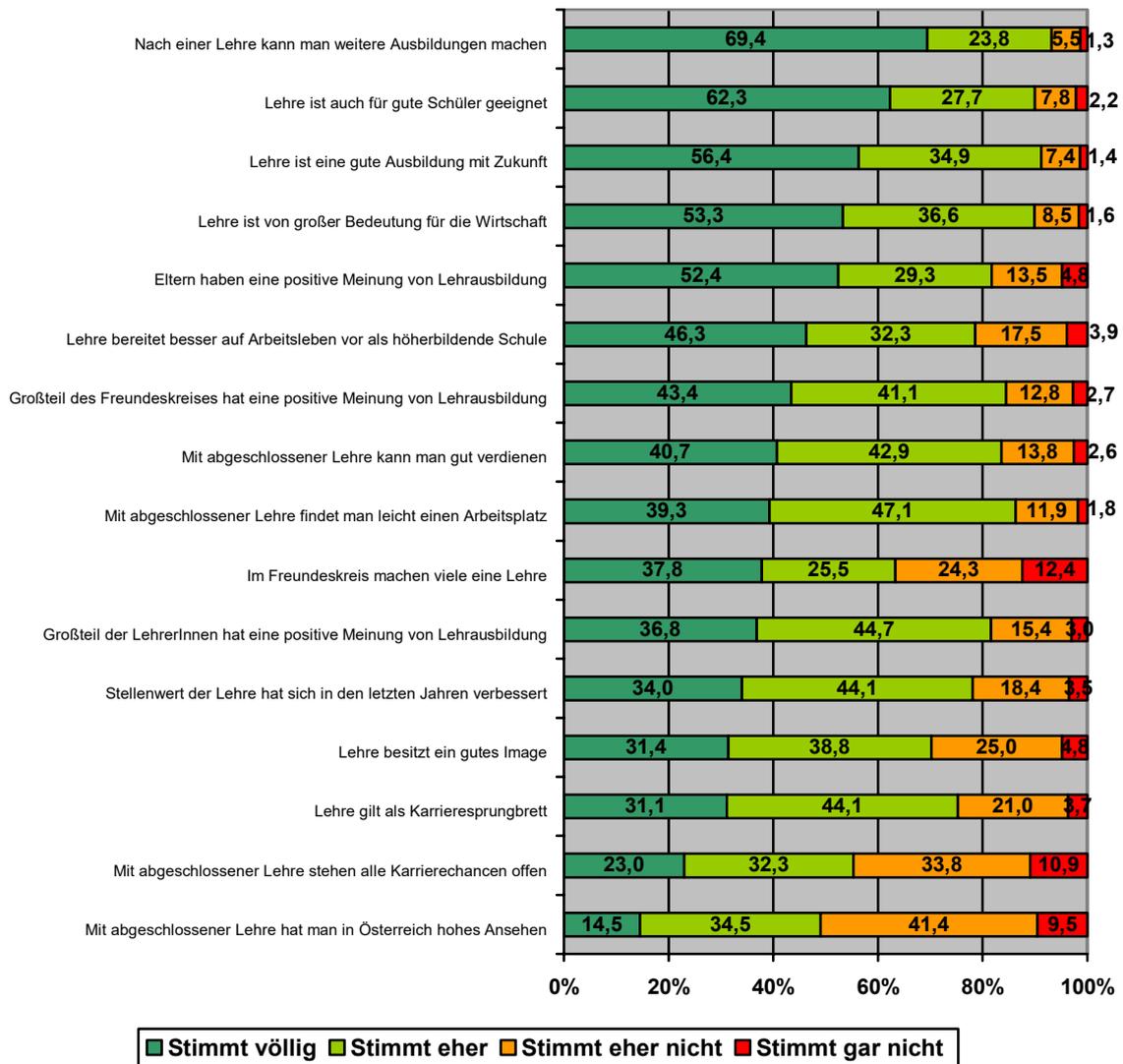


Im Folgenden wurden nur die SchülerInnen der 8. Schulstufe ausgewertet (um sozusagen die aktuellen PflichtschülerInnen vor der Entscheidung über den weiteren Ausbildungsweg abzubilden).

Attraktivität der Lehrausbildung bzw. -modelle
Auswertung nach Schultypen für SchülerInnen der 8. Schulstufe 2021, Angaben in %

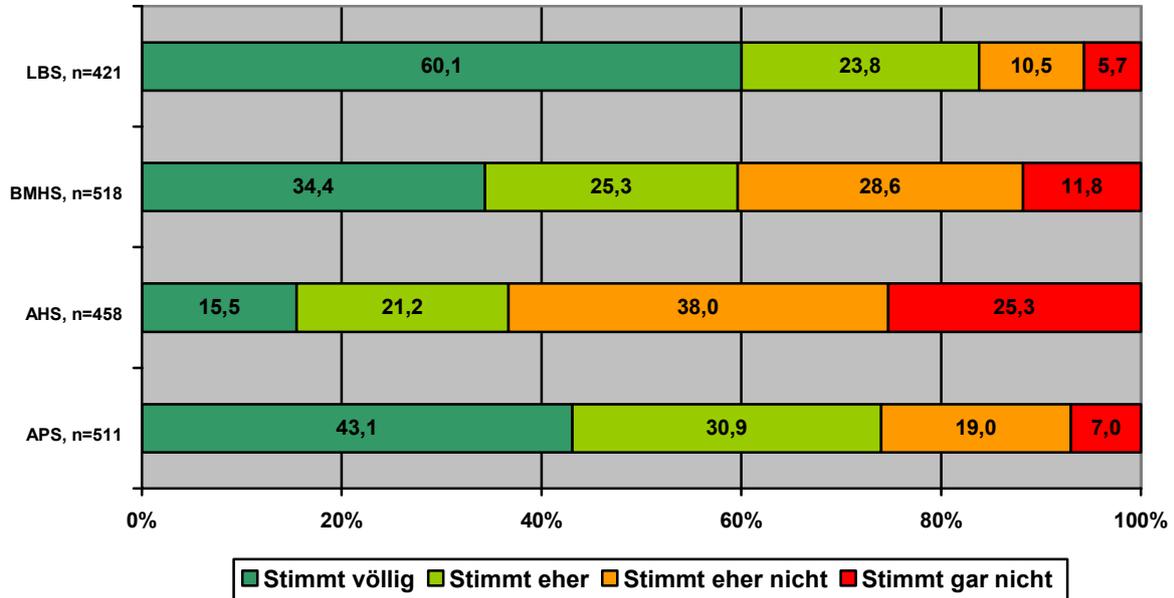


Zustimmung zu Aussagen zum Thema Lehre bzw. Lehrausbildung
Gesamtauswertung 2021, n = 1.903 – 1.923

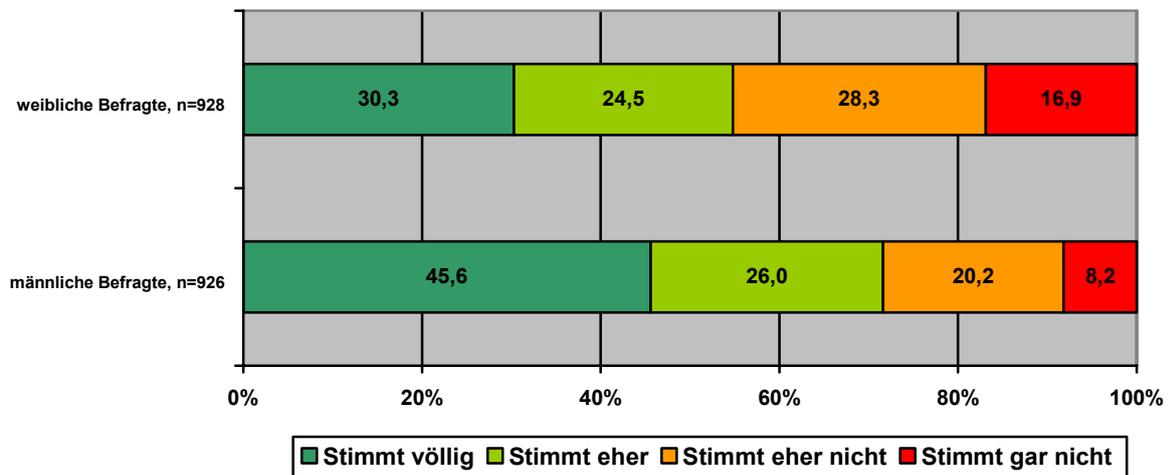


Die 5 Items mit der stärksten Antwortstreuung werden im Folgenden einer differenzierteren Analyse nach Schultypen, Geschlecht und Maturaniveau der Eltern unterzogen.

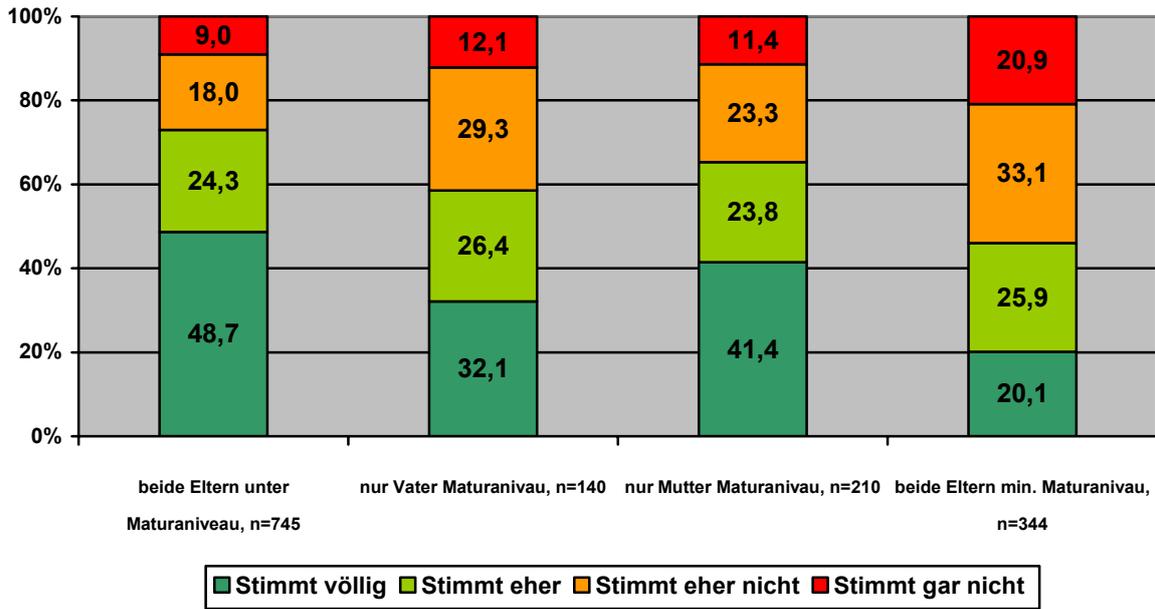
In meinem Freundeskreis machen viele eine Lehre. Auswertung nach Schultyp 2021 in %



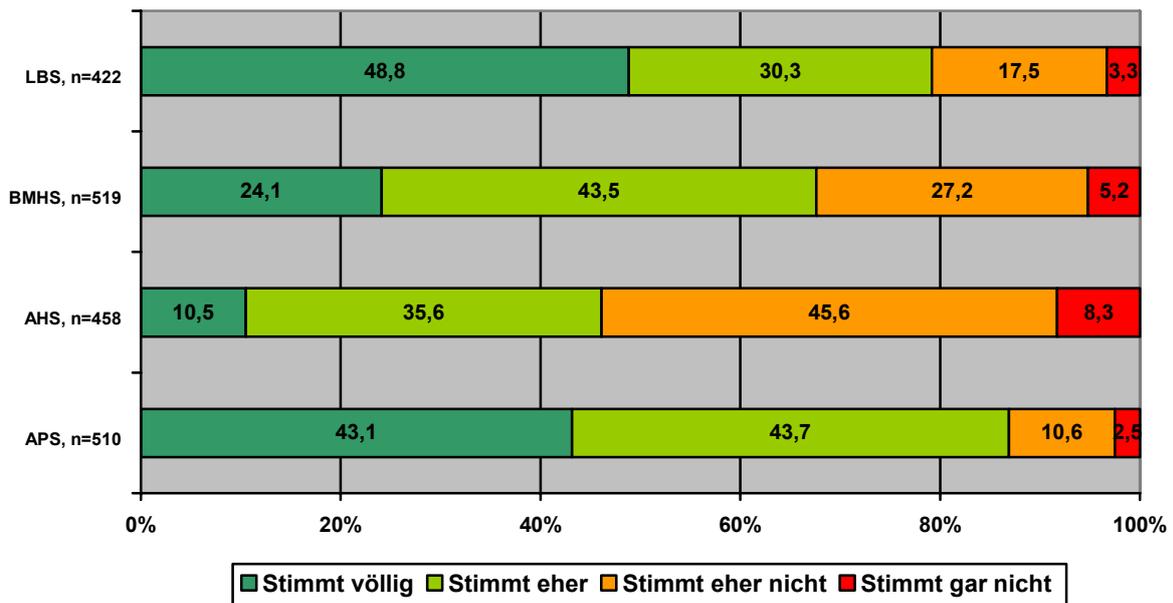
In meinem Freundeskreis machen viele eine Lehre. Auswertung nach Geschlecht 2021 in %



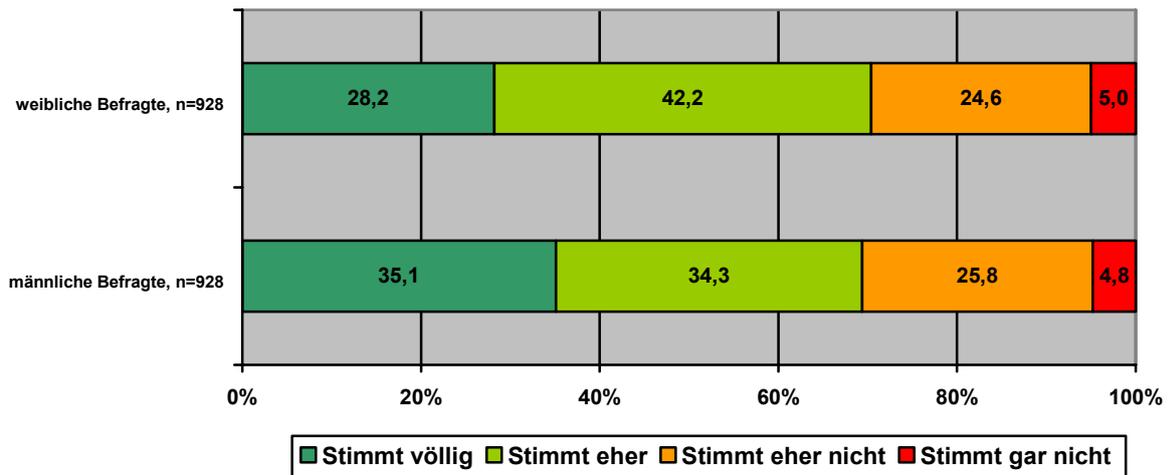
**In meinem Freundeskreis machen viele eine Lehre.
Auswertung nach Maturaniveau der Eltern 2021, Angaben in %**



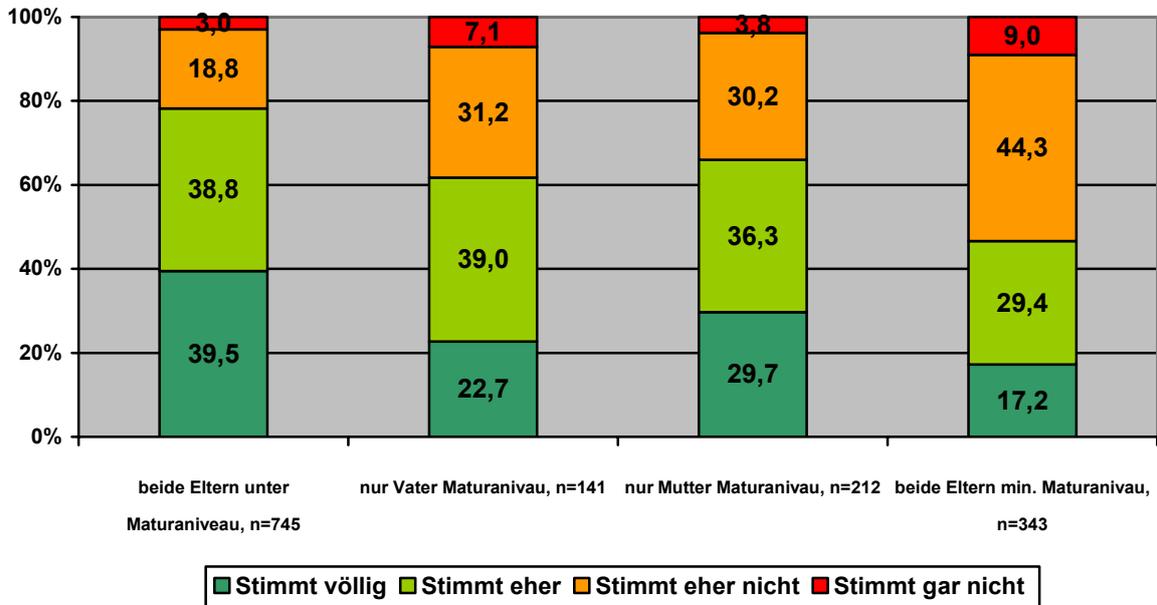
Die Lehre besitzt ein gutes Image. Auswertung nach Schultyp 2021 in %



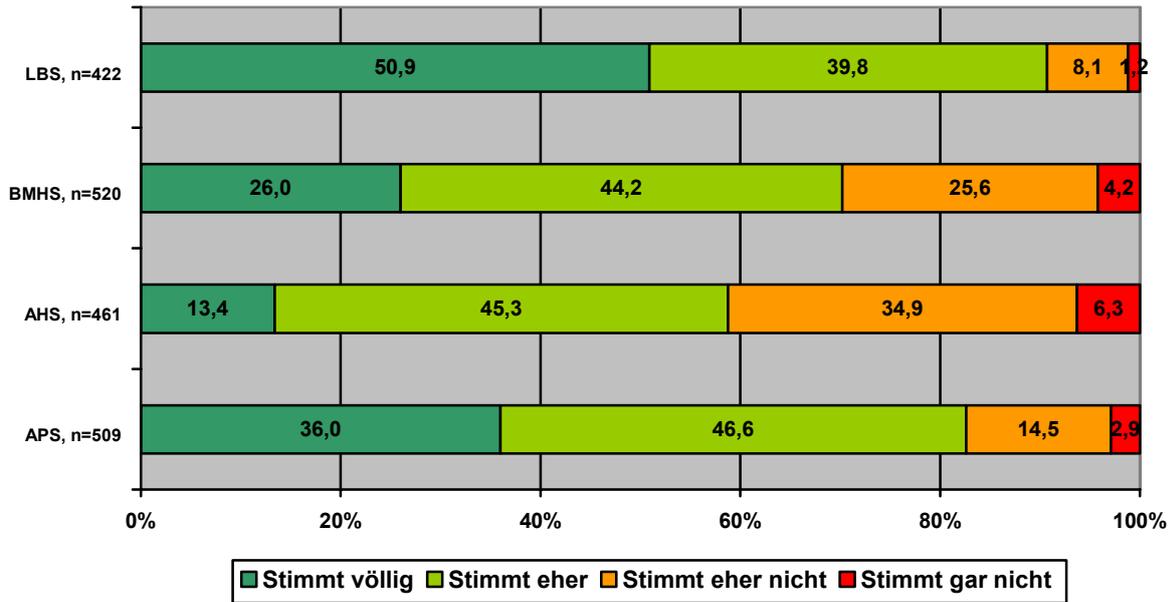
Die Lehre besitzt ein gutes Image. Auswertung nach Geschlecht 2021 in %



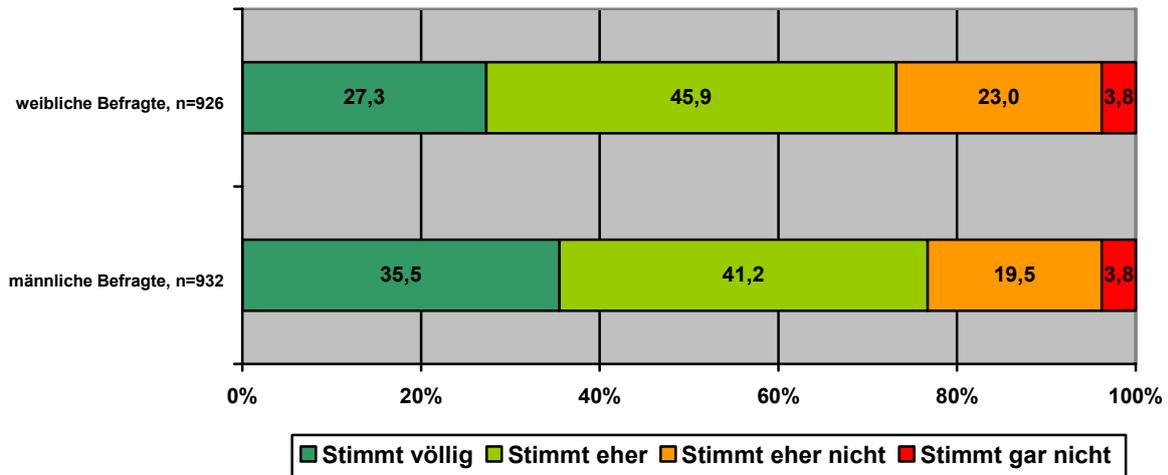
Die Lehre besitzt ein gutes Image. Auswertung nach Maturaniveau der Eltern 2021, Angaben in %



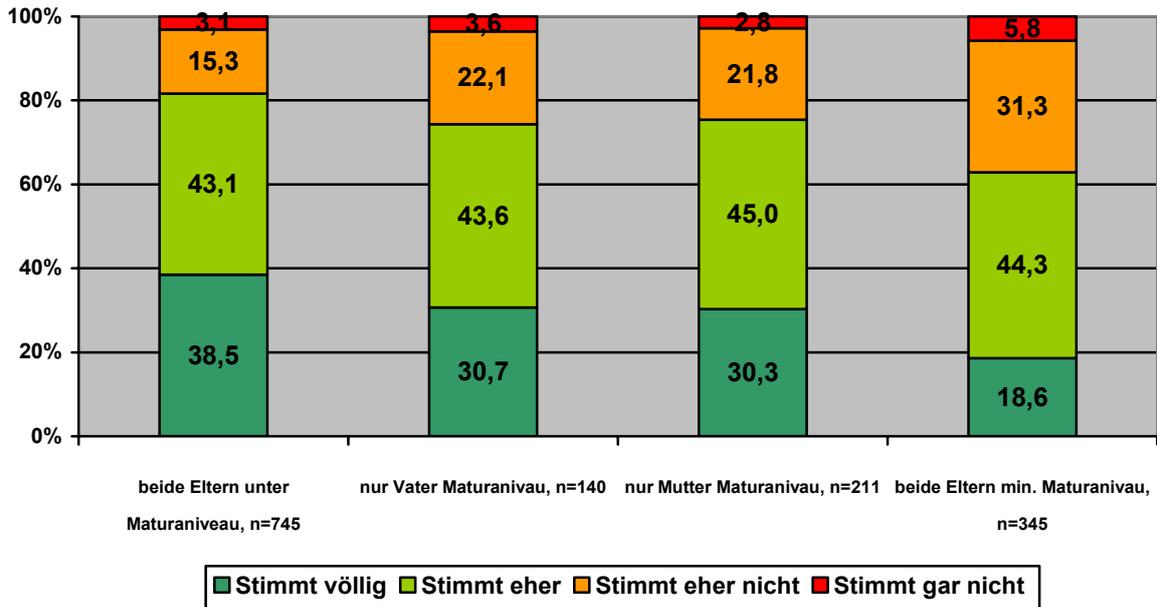
Die Lehre gilt als Karrieresprungbrett. Auswertung nach Schultyp 2021 in %



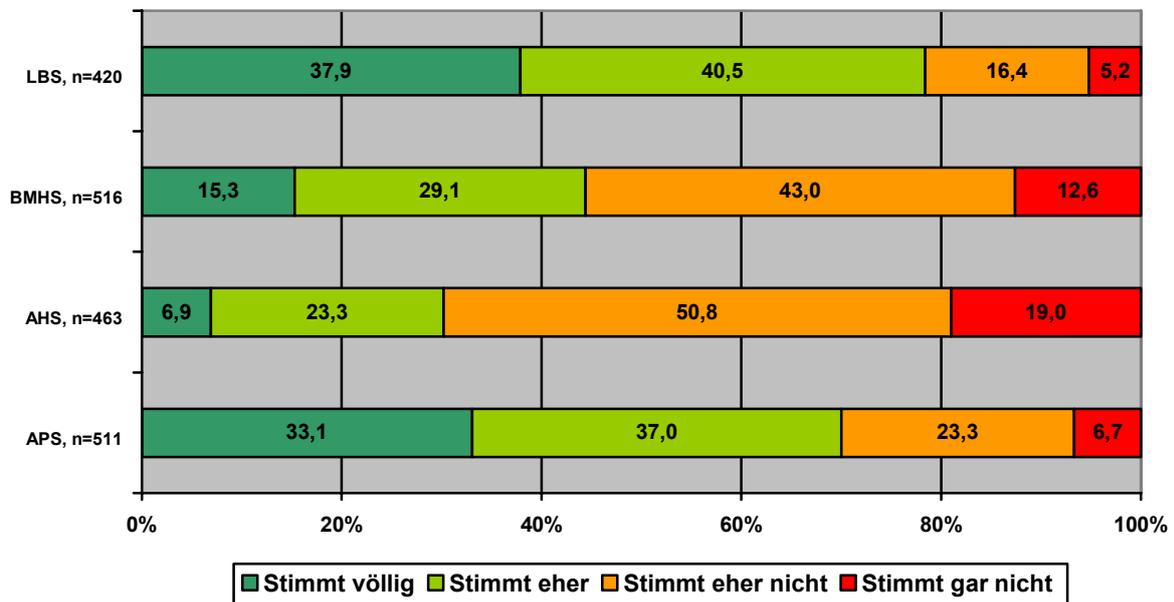
Die Lehre gilt als Karrieresprungbrett. Auswertung nach Geschlecht 2021 in %



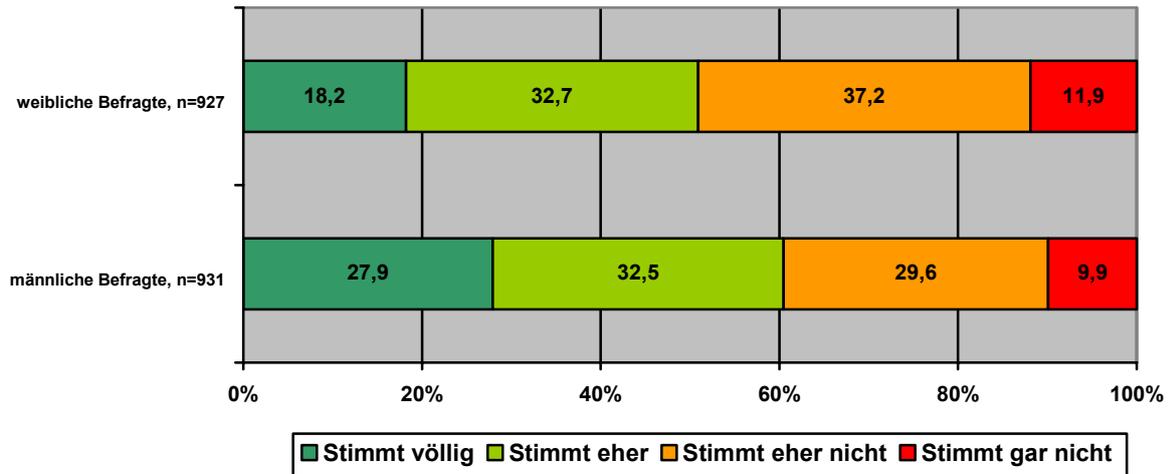
**Die Lehre gilt als Karrieresprungbrett.
Auswertung nach Maturaniveau der Eltern 2021, Angaben in %**



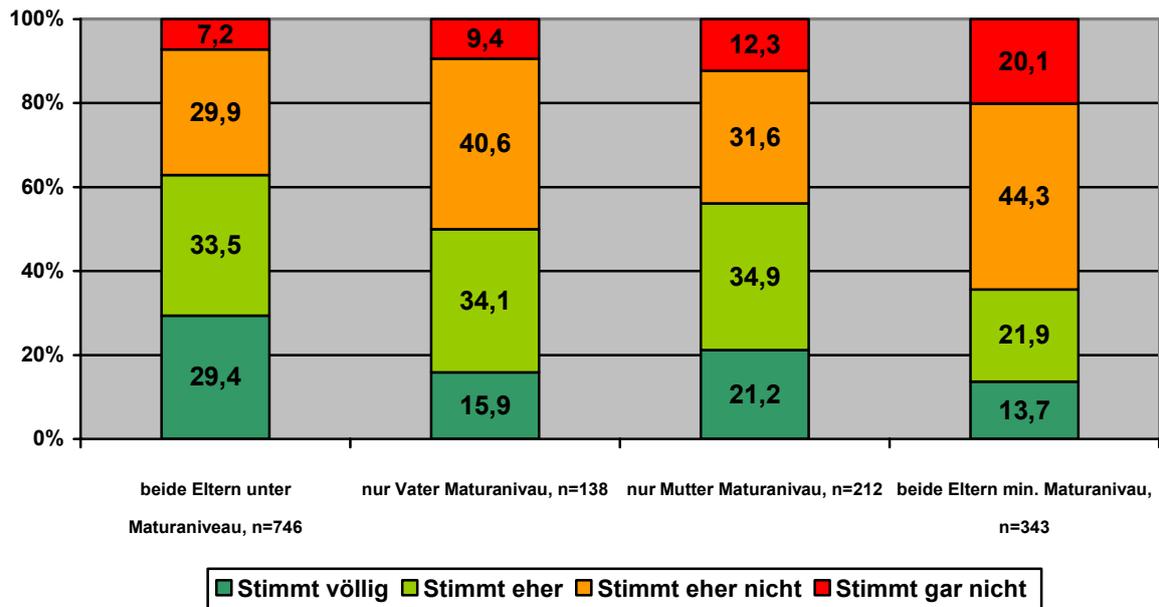
**Mit einer abgeschlossenen Lehre stehen einem alle Karrierechancen offen.
Auswertung nach Schultyp 2021 in %**



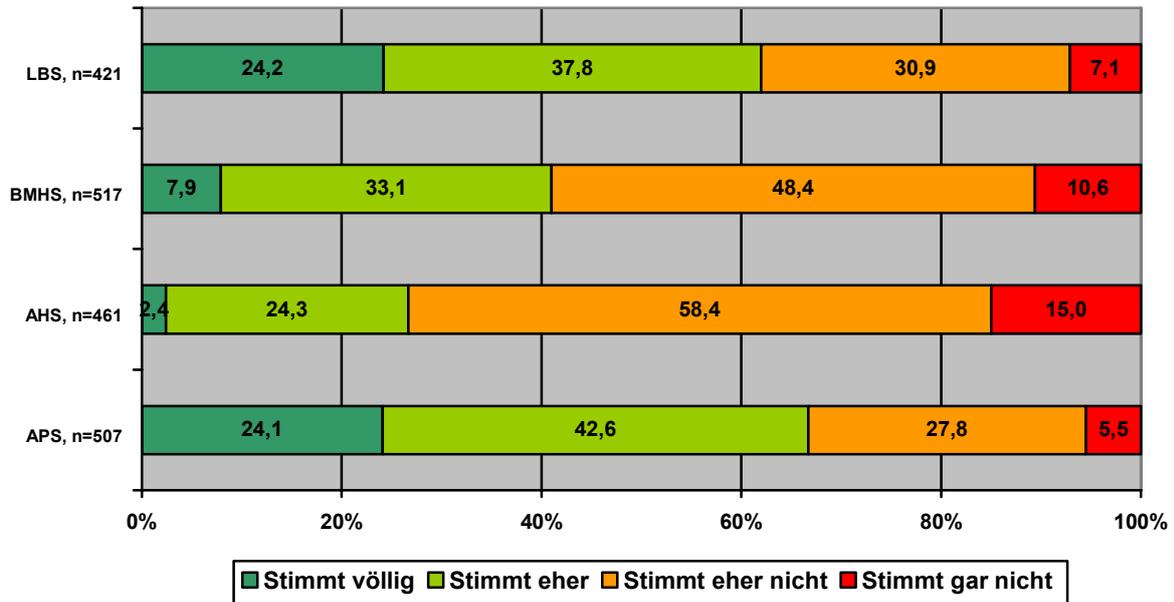
**Mit einer abgeschlossenen Lehre stehen einem alle Karrierechancen offen.
Auswertung nach Geschlecht 2021 in %**



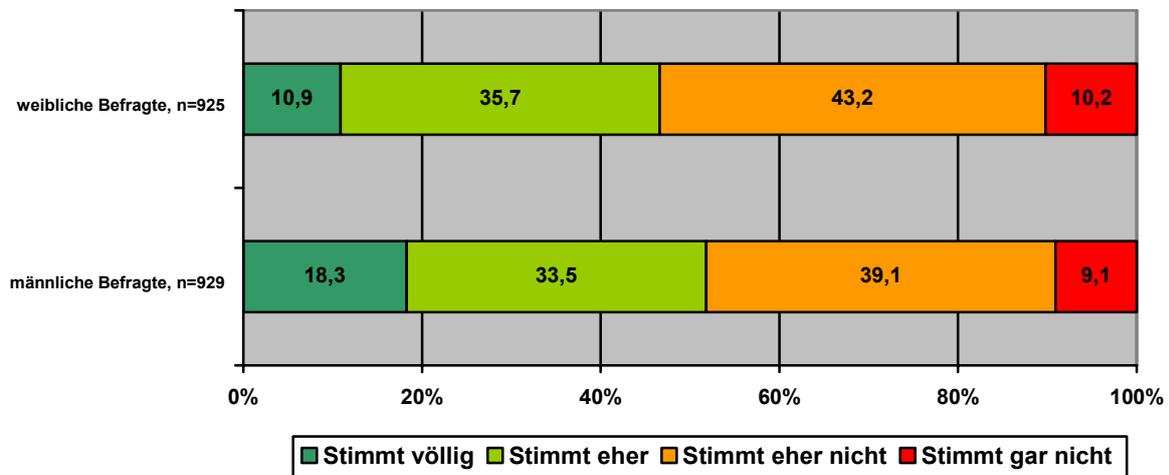
**Mit einer abgeschlossenen Lehre stehen einem alle Karrierechancen offen.
Auswertung nach Maturaniveau der Eltern 2021, Angaben in %**



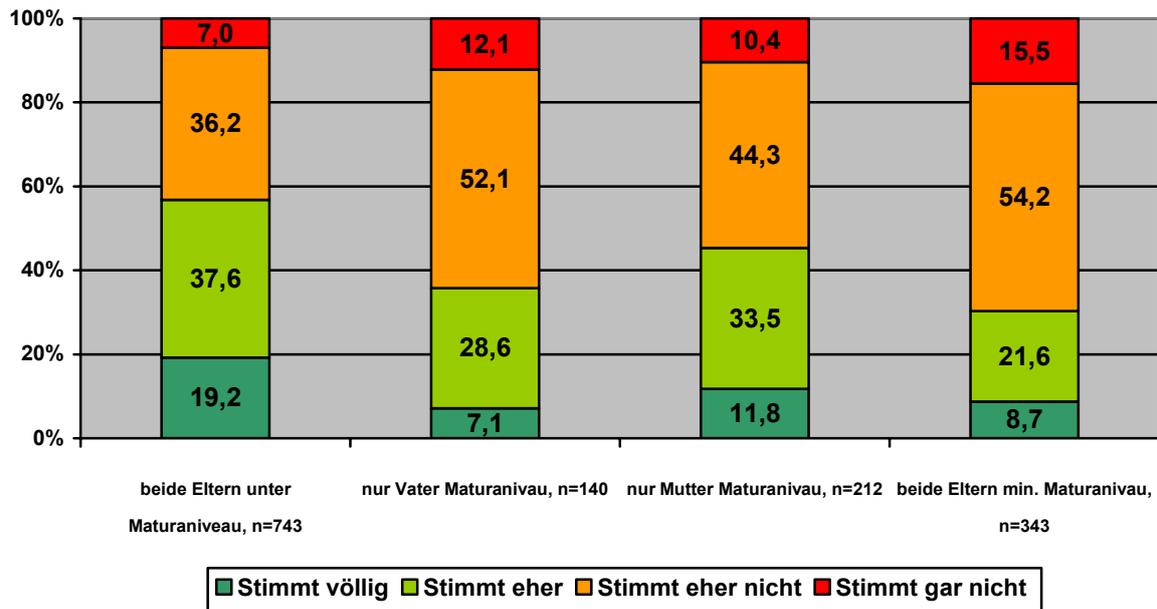
Mit einer abgeschlossenen Lehre hat man in Österreich hohes Ansehen.
Auswertung nach Schultyp 2021 in %



Mit einer abgeschlossenen Lehre hat man in Österreich hohes Ansehen.
Auswertung nach Geschlecht 2021 in %

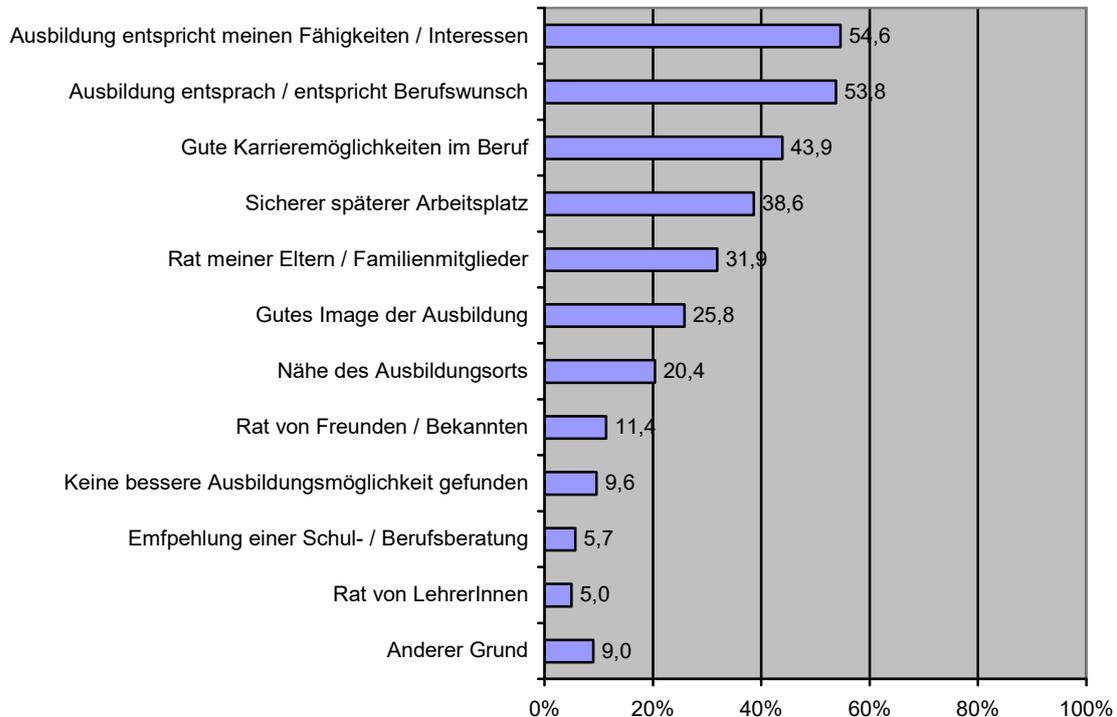


Mit einer abgeschlossenen Lehre hat man in Österreich hohes Ansehen.
 Auswertung nach Maturaniveau der Eltern 2021, Angaben in %



7.3. Meinungen zur derzeitigen Ausbildung unter SchülerInnen ab der 10. Schulstufe

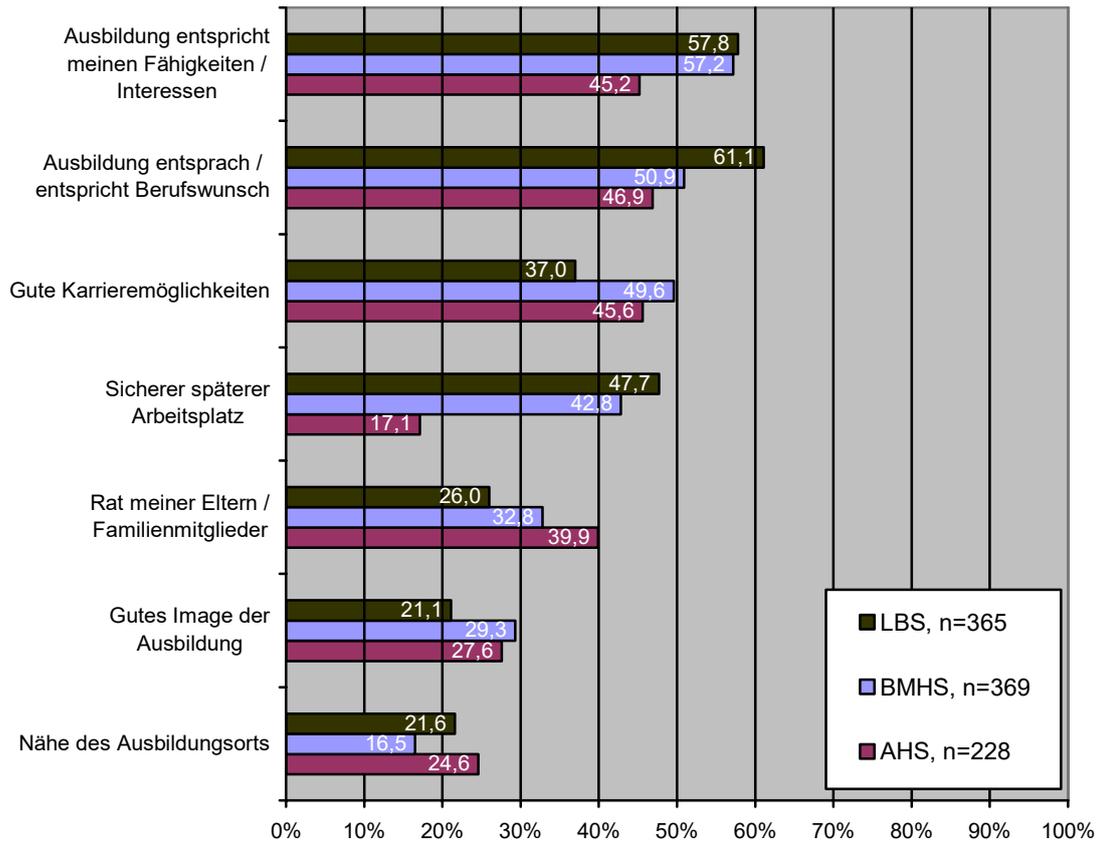
Was waren die 3 wichtigsten Gründe dafür, dass du dich für deine derzeitige Ausbildung entschieden hast? Gesamtauswertung ab 10. Schulstufe in %, Mehrfachnennungen, n = 962



TOP-7 Gründe für die derzeitige Ausbildung nach Geschlecht ab 10. Schulstufe in %

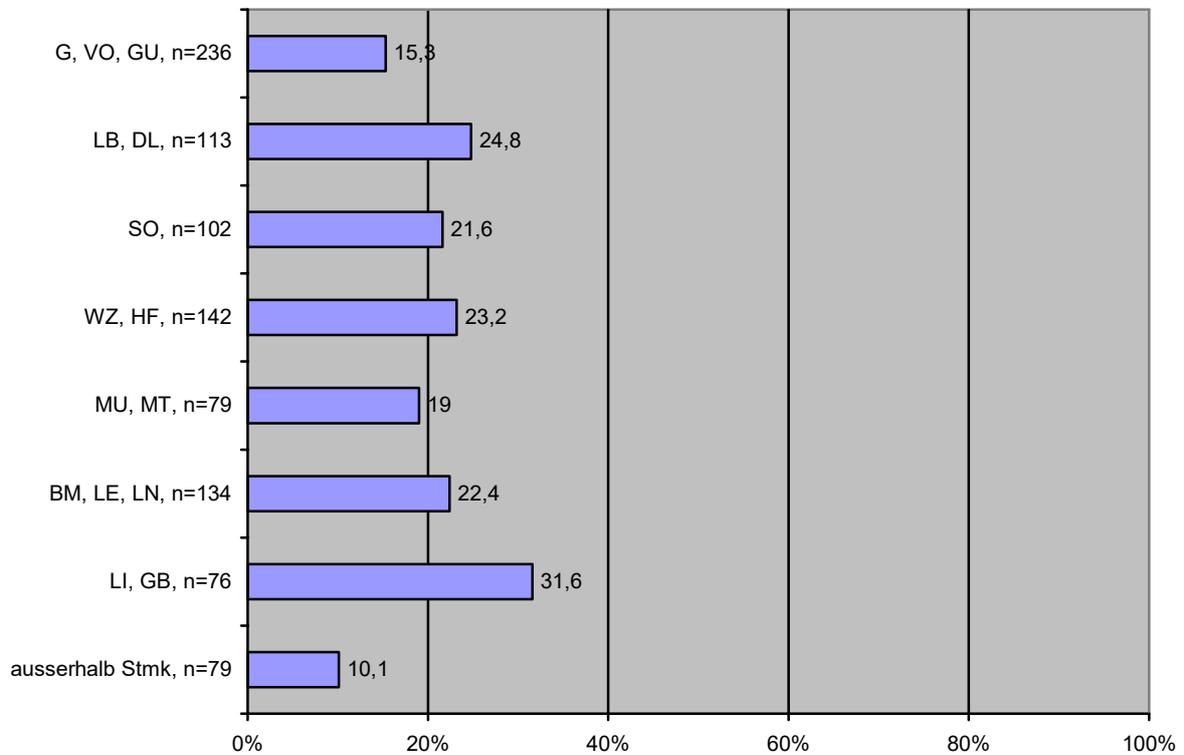
Männliche Befragte	Weibliche Befragte
Ausbildung entsprach / entspricht Berufswunsch (62,2%)	Ausbildung entspricht meinen Fähigkeiten / Interessen (51,6%)
Ausbildung entspricht meinen Fähigkeiten / Interessen (57,2%)	Ausbildung entsprach / entspricht Berufswunsch (46,5%)
Sicherer späterer Arbeitsplatz (41,4%)	Gute Karrieremöglichkeiten im Beruf (46,5%)
Gute Karrieremöglichkeiten im Beruf (40,0%)	Rat meiner Eltern / Familienmitglieder (36,2%)
Rat meiner Eltern / Familienmitglieder (27,8%)	Sicherer späterer Arbeitsplatz (35,2%)
Gutes Image der Ausbildung (25,6%)	Gutes Image der Ausbildung (27,0%)
Nähe des Ausbildungsorts (24,7%)	Nähe des Ausbildungsorts (17,5%)
n = 442	n = 492

TOP-7 Gründe für die derzeitige Ausbildung Schultypen ab 10. Schulstufe 2017, % - Angaben

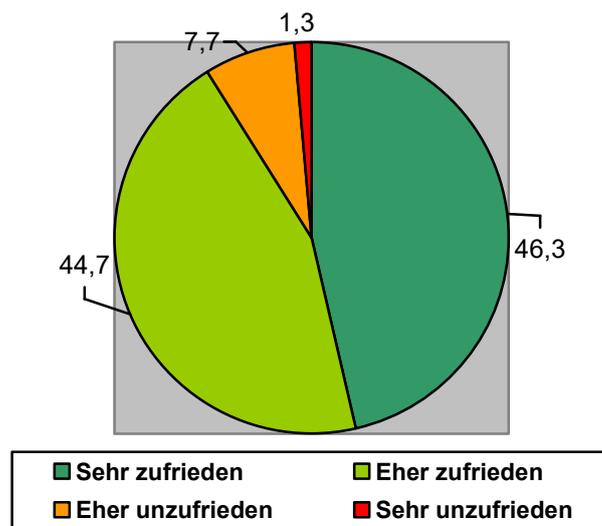


Der Grund „Nähe des Ausbildungsorts“ wird nachfolgend nach Wohnregionen differenziert ausgewertet, da angenommen werden kann, dass dieser Grund in den verschiedenen Regionen von unterschiedlicher Bedeutung ist.

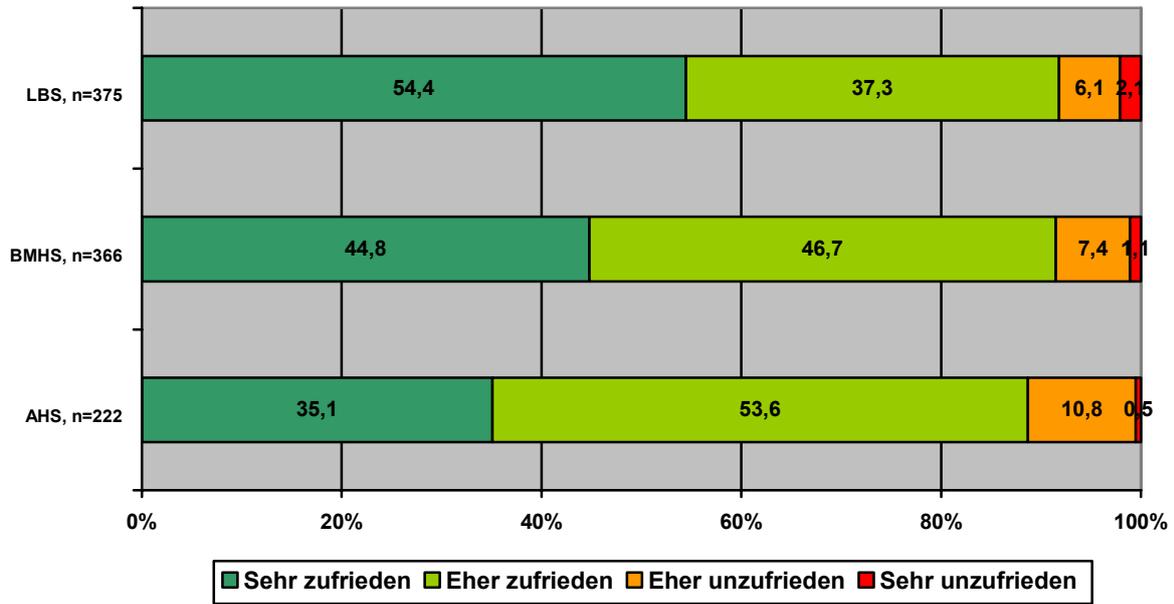
Nähe des Ausbildungsorts als Grund für die Wahl der derzeitigen Ausbildung
Auswertung ab 10. Schulstufe nach Wohnregionen in %



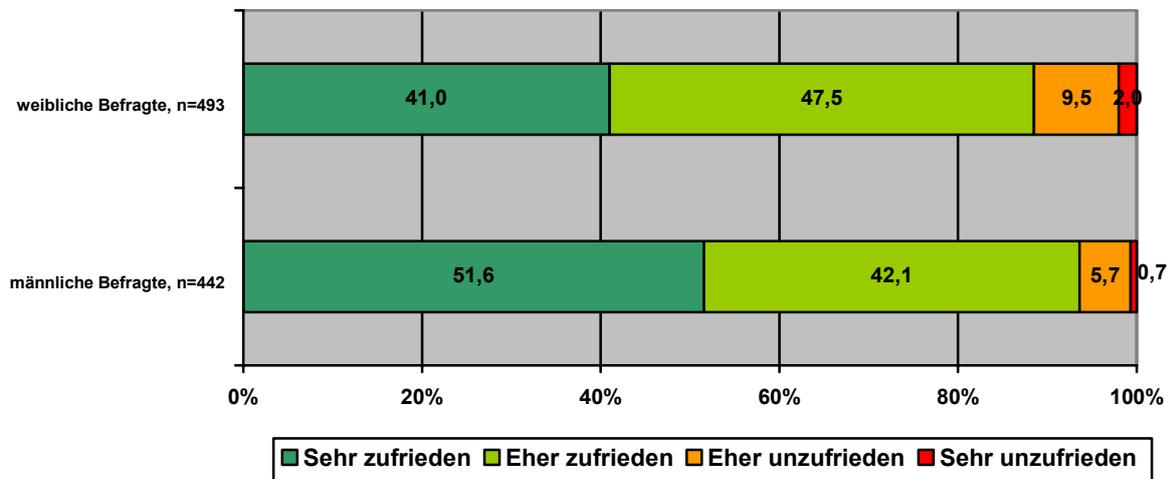
Zufriedenheit mit der derzeitigen Ausbildung.
Gesamtauswertung ab 10. Schulstufe in %, n = 963



**Zufriedenheit mit der derzeitigen Ausbildung.
Auswertung nach Schultyp 2021 in %**

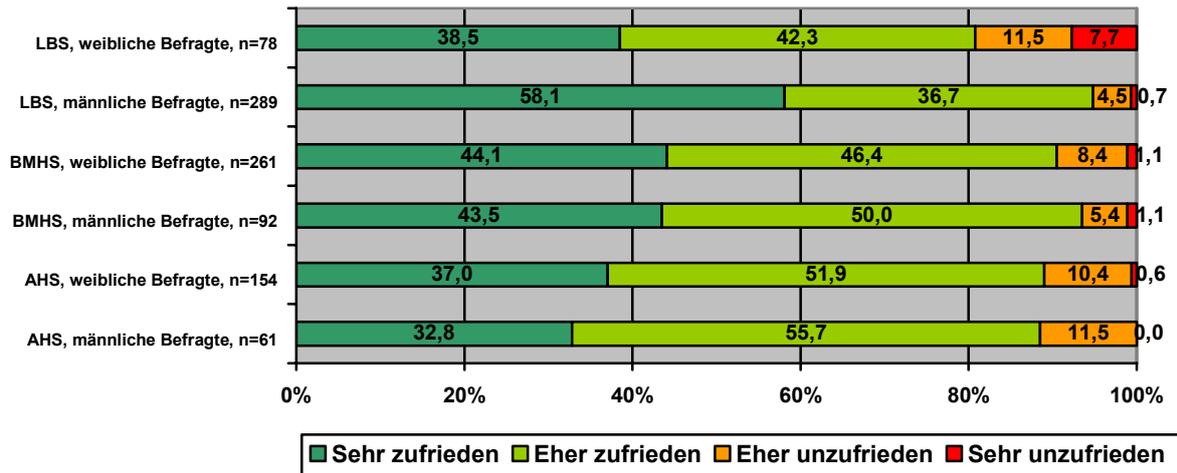


**Zufriedenheit mit der derzeitigen Ausbildung.
Auswertung nach Geschlecht 2021 in %**



Um zu prüfen, ob dieser Geschlechterunterschied bez. der Zufriedenheit mit der derzeitigen Ausbildung für die unterschiedlichen Schultypen gilt, oder ob sich zwischen den Schultypen Unterschiede zeigen, wird im Folgenden nach Geschlecht pro Schultype analysiert.

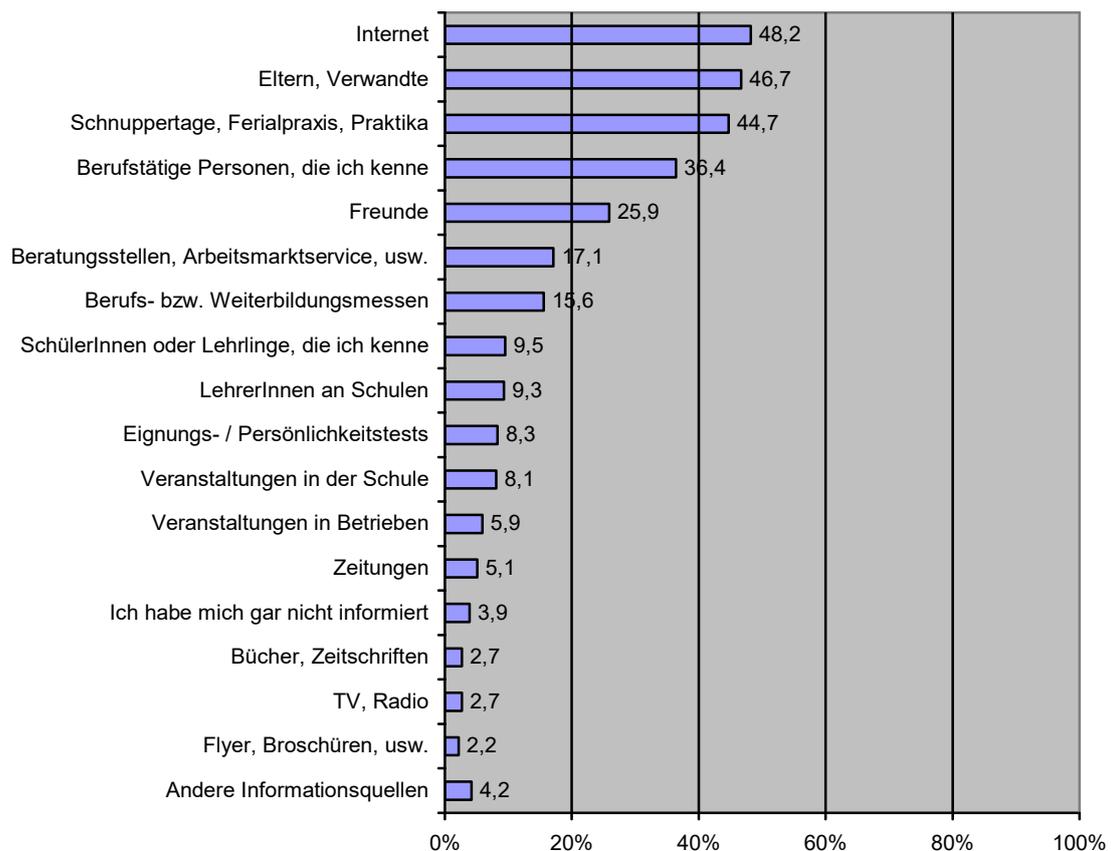
**Zufriedenheit mit der derzeitigen Ausbildung.
Auswertung je Schultyp nach Geschlecht 2021 in %**



7.4. Informationsquellen und Meinungen bezüglich der Lehre von BerufsschülerInnen bzw. Lehrlingen

Die Fragen dieses Unterkapitels wurden nur BerufsschülerInnen bzw. Lehrlingen gestellt und betreffen somit 422 Befragte aus dem gesamten Sample der 6. Steirischen Jugendstudie. Insgesamt 409 Befragte nannten eine oder mehrere Informationsquellen bez. ihrer Entscheidung für eine Lehre.

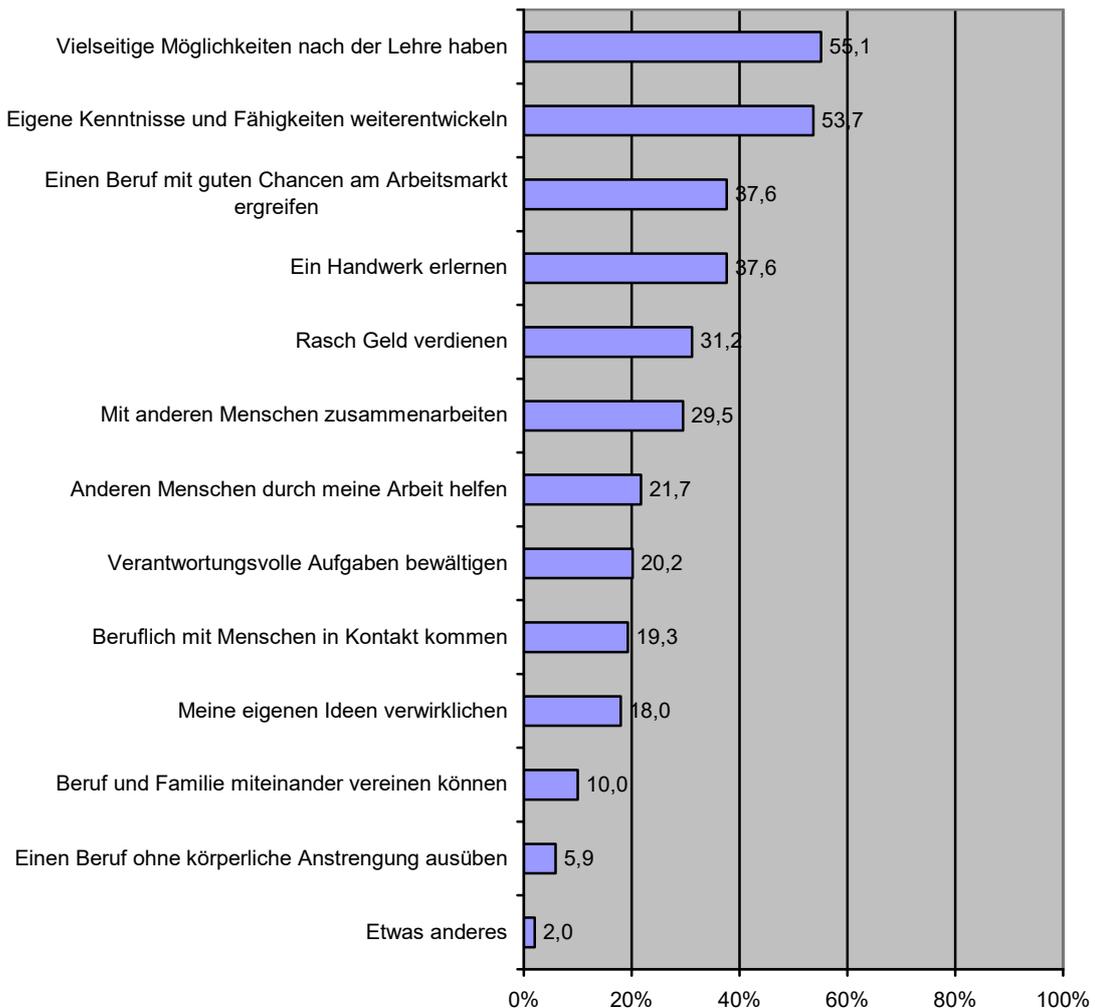
Was waren die 3 wichtigsten Informationsquellen vor der Entscheidung für eine Lehre? Auswertung für BerufsschülerInnen bzw. Lehrlinge in %, Mehrfachnennungen, n = 409



TOP-7 Informationsquellen vor der Entscheidung für eine Lehre nach Geschlecht in %

Männliche Befragte	Weibliche Befragte
Eltern, Verwandte (49,8%)	Internet (52,3%)
Internet (47,0%)	Schnuppertage, Ferialpraxis, Praktika (42,0%)
Schnuppertage, Ferialpraxis, Praktika (45,7%)	Eltern, Verwandte (37,5%)
Berufstätige Personen, die ich kenne (38,0%)	Berufstätige Personen, die ich kenne (31,8%)
Freunde (28,8%)	Beratungsstellen, Arbeitsmarktservice, usw. (28,4%)
Berufs- bzw. Weiterbildungsmessen (14,7%)	Freunde (18,2%)
Beratungsstellen, Arbeitsmarktservice, usw. (13,1%)	LehrerInnen an Schulen (15,9%)
n = 313	n = 88

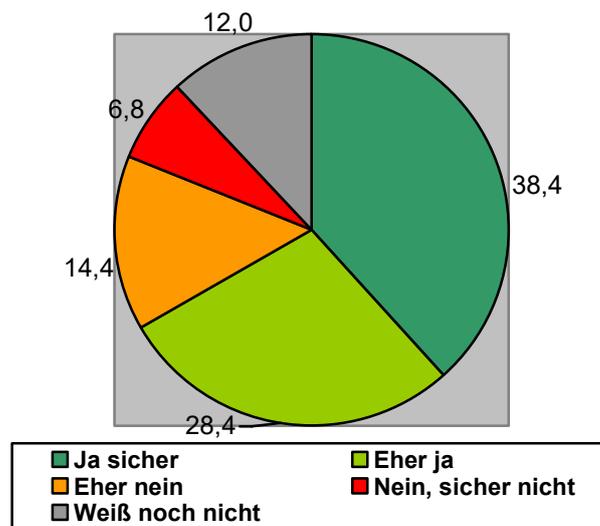
**Welche 3 Punkte sind dir bei deiner Lehrausbildung am wichtigsten?
Auswertung für BerufsschülerInnen bzw. Lehrlinge in %, Mehrfachnennungen, n = 410**



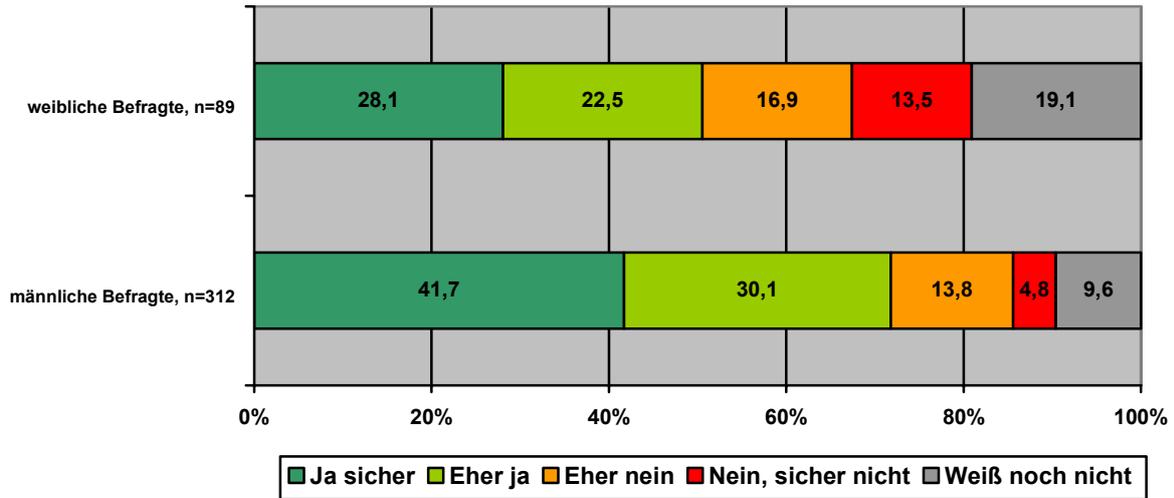
TOP-7 der wichtigsten Punkte im Rahmen der Lehrausbildung nach Geschlecht in %

Männliche Befragte	Weibliche Befragte
Eigene Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickeln (55,0%)	Vielseitige Möglichkeiten nach der Lehre haben (57,3%)
Vielseitige Möglichkeiten nach der Lehre haben (53,7%)	Eigene Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickeln (49,4%)
Ein Handwerk erlernen (42,5%)	Rasch Geld verdienen (38,2%)
Einen Beruf mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergreifen (39,9%)	Mit anderen Menschen zusammenarbeiten (32,6%)
Rasch Geld verdienen (29,7%)	Beruflich mit Menschen in Kontakt kommen (30,3%)
Mit anderen Menschen zusammenarbeiten (28,8%)	Einen Beruf mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergreifen (28,1%)
Anderen Menschen durch meine Arbeit helfen (20,4%)	Anderen Menschen durch meine Arbeit helfen (28,1%)
n = 313	n = 89

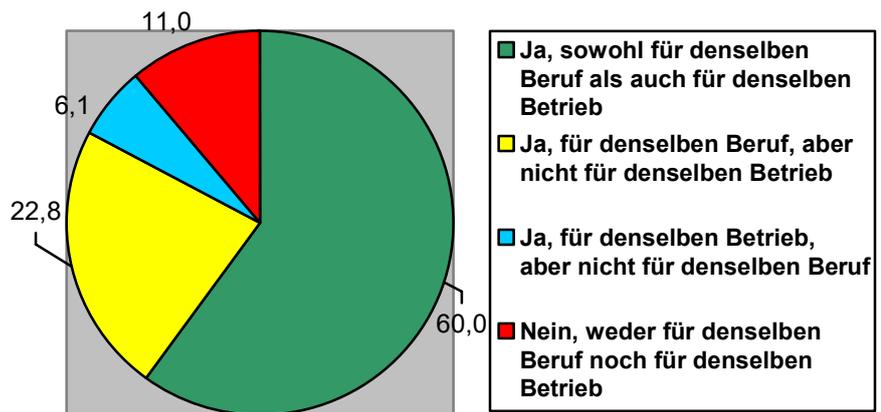
**Wirst du nach Abschluss der Lehre im Lehrberuf bleiben?
Auswertung für BerufsschülerInnen bzw. Lehrlinge in %, n = 409**



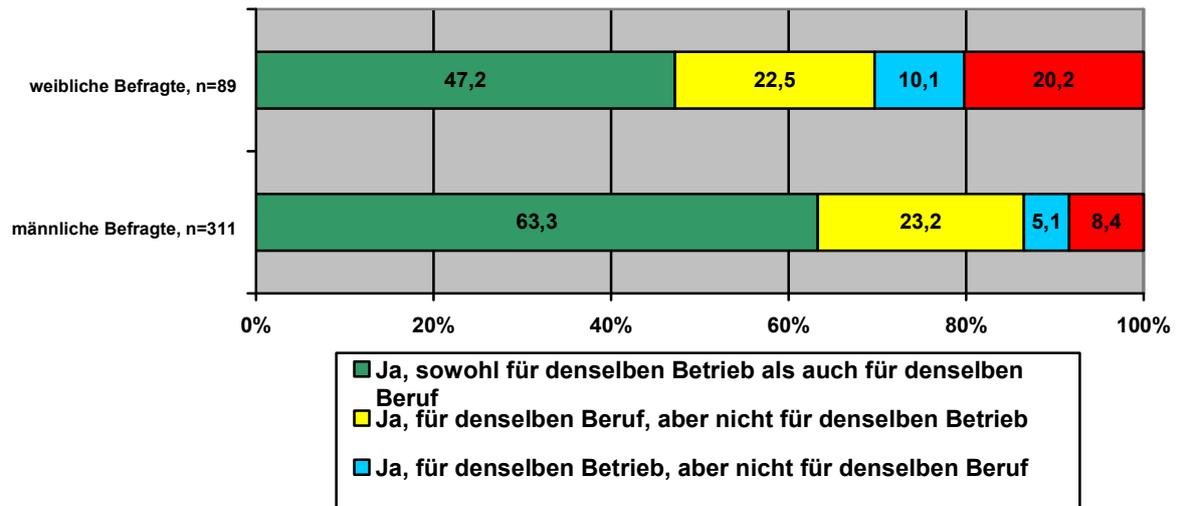
Wirst du nach Abschluss der Lehre im Lehrberuf bleiben?
Auswertung für BerufsschülerInnen bzw. Lehrlinge nach Geschlecht in %



Würdest du dich nochmals für denselben Beruf/Betrieb entscheiden?
Auswertung für BerufsschülerInnen bzw. Lehrlinge in %, n = 408



Würdest du dich nochmals für denselben Beruf/Betrieb entscheiden?
Auswertung für BerufsschülerInnen bzw. Lehrlinge nach Geschlecht in %



8. Einschätzung von Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Autonomie

8.1. Fazit

Thema dieses Abschnitts ist die Selbsteinschätzung der SchülerInnen in Bezug auf ihre Selbstwirksamkeitserwartung, Eigenverantwortung sowie Autonomieerleben und inwieweit dies durch ihre Eltern und ihre LehrerInnen gefördert wird. Zu diesem Zweck wurden etablierte Messinstrumente aus der Literatur eingesetzt, welche die fünf Bereiche 1) Allgemeine Selbstwirksamkeit (also das Vertrauen darauf, eine schwierige Lage oder Handlungen aufgrund der eigenen Kompetenzen zu meistern bzw. ausführen zu können), 2) Eigenverantwortung, 3) Jugendliche Autonomie, 4) Autonomieunterstützung durch die Eltern und 5) Autonomieunterstützung durch die LehrerInnen messen.

Allgemeine Selbstwirksamkeit: Rund 80% der befragten SchülerInnen schätzen ihre Fähigkeit, Probleme aus eigener Kraft meistern zu können bzw. sich in schwierigen Situation auf ihre eigene Kompetenz verlassen zu können, als gut ein. Der Mittelwert der aus drei Items bestehenden 5-stufigen Skala liegt bei 2,0 und ist somit über die gesamte Stichprobe hinweg betrachtet überdurchschnittlich gut. Mädchen schätzen ihre diesbezüglichen Fähigkeiten signifikant besser ein als Burschen. Auch LBS-SchülerInnen schätzen ihre dahingehenden Fähigkeiten höher ein als SchülerInnen der drei anderen Schultypen – dies könnte möglicherweise darin begründet liegen, dass diese SchülerInnen schon im Berufsleben stehen und regelmäßig und mit größerer Vielfalt mit zu meisternden Herausforderungen konfrontiert sind. So steigt die selbst eingeschätzte Kompetenz auch mit zunehmendem Alter kontinuierlich an, ebenso mit dem Bildungsniveau der Eltern, wenn auch jeweils nur geringfügig.

Eigenverantwortung: Mittels einer aus sieben Aussagen bestehenden Skala wurden Aspekte der Eigenverantwortung erhoben. Die SchülerInnen schätzten sich dabei überdurchschnittlich eigenverantwortlich ein (der Mittelwert lag auf der 6-stufigen Skala bei rund 2,5). Wiederum sind es die Schülerinnen, welche sich signifikant eigenverantwortlicher einschätzten als die Schüler. Unter den vier Schultypen zeigte sich die relativ geringste Eigenverantwortlichkeit unter APS-SchülerInnen – dies kann wahrscheinlich mit deren geringerem Alter im Vergleich zu den drei übrigen Schultypen erklärt werden. Auch Kinder höher gebildeter Eltern (ab Maturaniveau) schätzen sich diesbezüglich deutlich besser ein als Kinder, deren Eltern einen höchsten Bildungsabschluss unter Maturaniveau aufweisen.

Jugendliche Autonomie: Mit neun Statements (aus welchen sodann eine Skala gebildet wurde) sind Bereiche der Autonomie Jugendlicher erfasst worden. Die höchste Zustimmung mit jeweils knapp über 70% von Seiten der SchülerInnen erfuhren die Aussagen, dass man seinem Gegenüber mitteile, wenn man nicht der gleichen Mei-

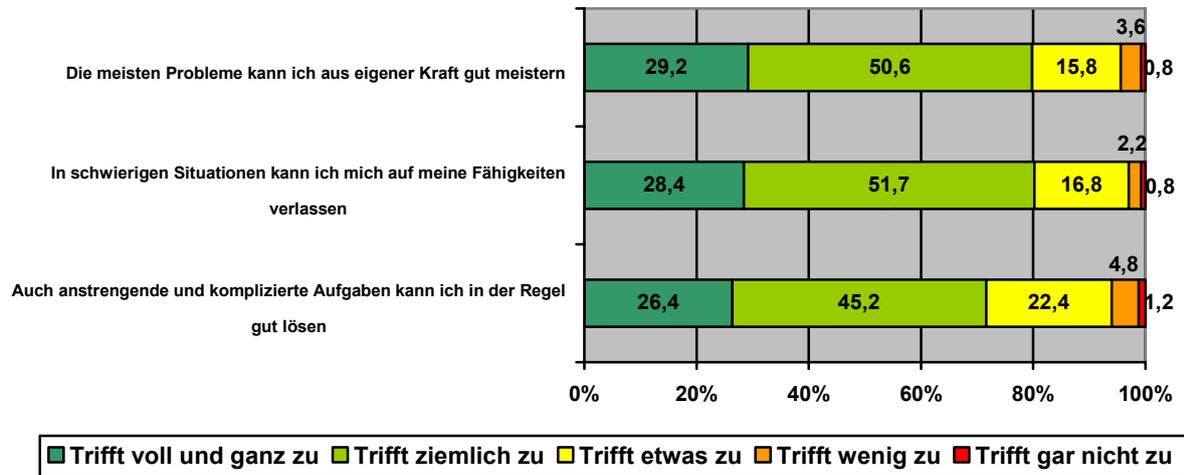
nung ist, sowie dass man seine Ziele konsequent verfolge. Die drei Aussagen dass man nervös werde, wenn man etwas anderes macht, als von einem erwartet wird, dass Entscheidungen schwer fallen sowie dass man dazu neigt, sich den Wünschen anderer anzupassen, erfuhren gemischte Bewertungen, d.h. jeweils relevante Anteile von über 30% der Befragten stimmten diesen zu bzw. lehnten diese ab. Bei der Gesamtskala Jugendliche Autonomie zeigten sich signifikante Geschlechterunterschiede: Schüler schätzen sich als autonomer ein als Schülerinnen. Auch LBS-SchülerInnen schätzen sich als autonomer ein als SchülerInnen der drei übrigen Schultypen. Dies dürfte jedoch zum Teil auch auf deren im Schnitt höheres Alter zurückzuführen sein, da beobachtet werden konnte, dass die selbst eingeschätzte Autonomie mit zunehmendem Alter tendenziell steigt.

Autonomieunterstützung durch die Eltern: Die Autonomie der Jugendlichen wird in großem Ausmaß durch deren Eltern unterstützt. Jeweils über 90% der Befragten geben an, dass ihnen ihre Eltern (zumindest eher) viele Wahlmöglichkeiten geben, ihre Freizeit zu gestalten sowie die eigene Meinung ihrer Kinder respektieren. Aus den insgesamt acht Items zu diesem Thema wurde eine 6-stufige Skala gebildet, deren Mittelwert bei knapp unter 2 liegt – was auf eine hohe wahrgenommene Autonomieunterstützung durch die Eltern hinweist. Burschen nehmen dabei signifikant höhere Autonomieunterstützung durch ihre Eltern wahr als Mädchen. Tendenziell – jedoch nicht statistisch signifikant – wird auch von SchülerInnen mit Eltern mit mindestens Maturaniveau höhere Autonomieunterstützung wahrgenommen als von jenen mit Eltern mit höchster abgeschlossener Ausbildung unter Maturaniveau.

Autonomieunterstützung durch die LehrerInnen: Nicht ganz so hoch wie durch die Eltern, aber dennoch auf hohem Niveau, nehmen die Befragten die Autonomieunterstützung durch ihre LehrerInnen wahr. Am stärksten als (zumindest eher) zutreffend beurteilt werden die Aussagen, dass die LehrerInnen die eigene Meinung der SchülerInnen respektieren sowie dass die LehrerInnen aufzeigen, wie man Probleme selbst lösen kann. Aus den insgesamt acht Items zu diesem Thema wurde eine 6-stufige Skala gebildet, deren Mittelwert bei knapp unter 2,9 liegt – was auf überdurchschnittlich wahrgenommene Autonomieunterstützung durch die LehrerInnen hinweist. Es ist im durchaus positiven Sinn auffällig, dass sich bei der wahrgenommenen Autonomieunterstützung durch die LehrerInnen keinerlei signifikante Unterschiede nach Geschlecht, Schultypen, Altersgruppen, Schulstufen, Bildungshintergrund der Eltern oder nach den sieben steirischen Regionen zeigen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass LehrerInnen offenbar eine dahingehende weitgehende Gleichbehandlung der SchülerInnen gelingt und deren Autonomie über die genannten Gruppen hinweg in gleichem Ausmaß fördern. Die einzige Ausnahme davon findet sich bei einer Differenzierung nach Migrationshintergrund. SchülerInnen mit Migrationshintergrund erleben signifikant höhere Autonomieunterstützung durch ihre LehrerInnen als SchülerInnen ohne Migrationshintergrund. Ob LehrerInnen tatsächlich SchülerInnen mit Migrationshintergrund stärker dahingehend fördern oder ob diese SchülerInnen die Bemühungen ihrer LehrerInnen – bspw. aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds – stärker wahrnehmen kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

8.2. Selbstwirksamkeit

Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU). Gesamtauswertung 2021 auf Itemebene in %, n= 1.902 – 1.904



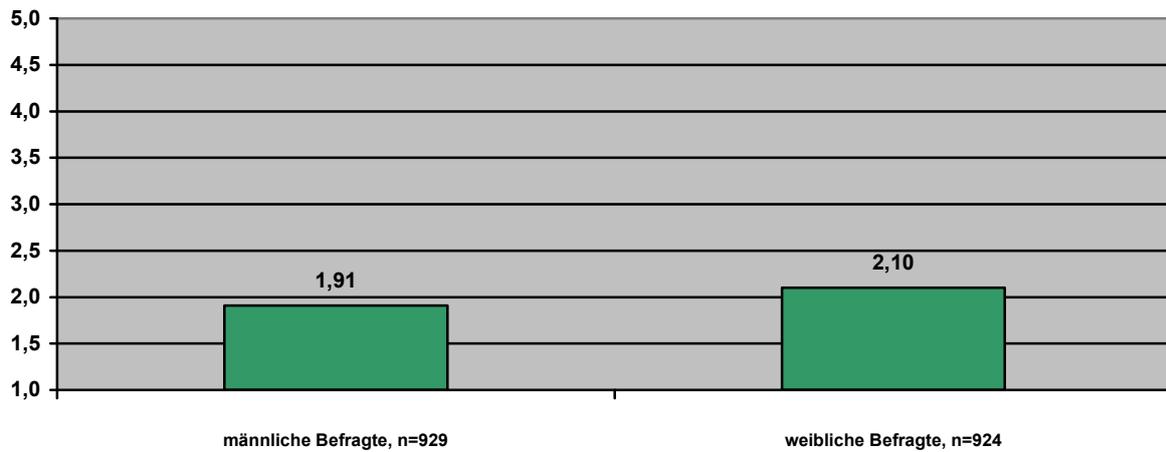
Obige Skala stammt von Beierlein et al. (2012).⁶ Aus den drei Items wurde für die nachfolgenden Analysen eine Mittelwertskala gebildet.⁷ Die gebildete Skala liegt für insgesamt 1.906 SchülerInnen vor (Mittelwert = 2,0; Standardabweichung = 0,7; Minimum = 1 (völlige Zustimmung bei allen drei Items), Maximum = 5 (völlige Ablehnung bei allen drei Items)).

Der Referenzmittelwert für die Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala aus einer deutschen Erhebung (Beierlein et al. 2012) liegt für die etwas ältere Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen bei 1,92 (Standardabweichung=0,68) und somit minimal unter dem Wert der vorliegenden Untersuchung. Zwischen Männern (MW=1,94) und Frauen (MW=1,91) zeigten sich dabei nur geringe Unterschiede.

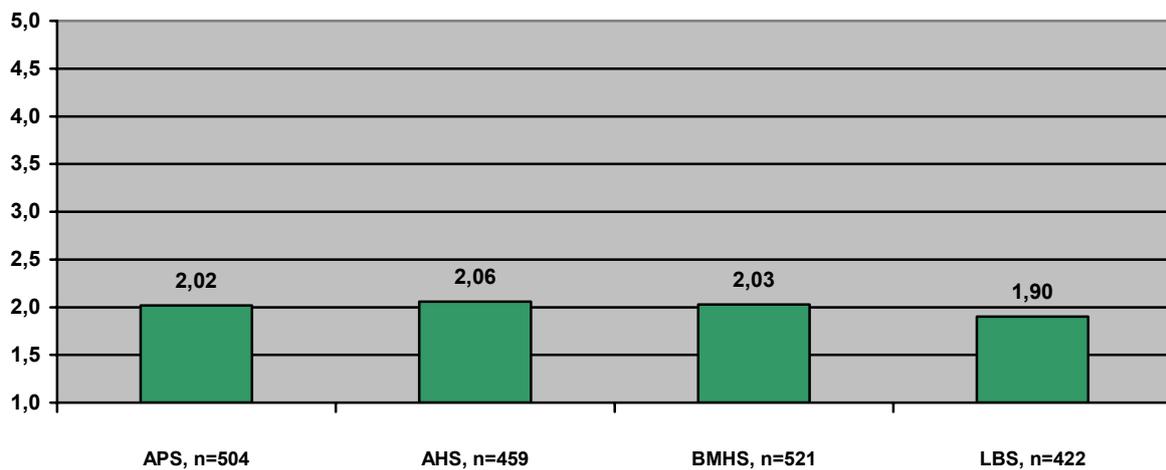
⁶ Beierlein, C. et al. (2012): Ein Messinstrument zur Erfassung subjektiver Kompetenzerwartungen. Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU), GESIS-Working Papers Nr. 17.

⁷ Die interne Konsistenz der Skala ist als gut zu bezeichnen. Mittels explorativer Faktorenanalyse wurde ein Faktor extrahiert (erklärte Varianz 71,9%, KMO: 0,71), Cronbachs Alpha liegt bei 0,80.

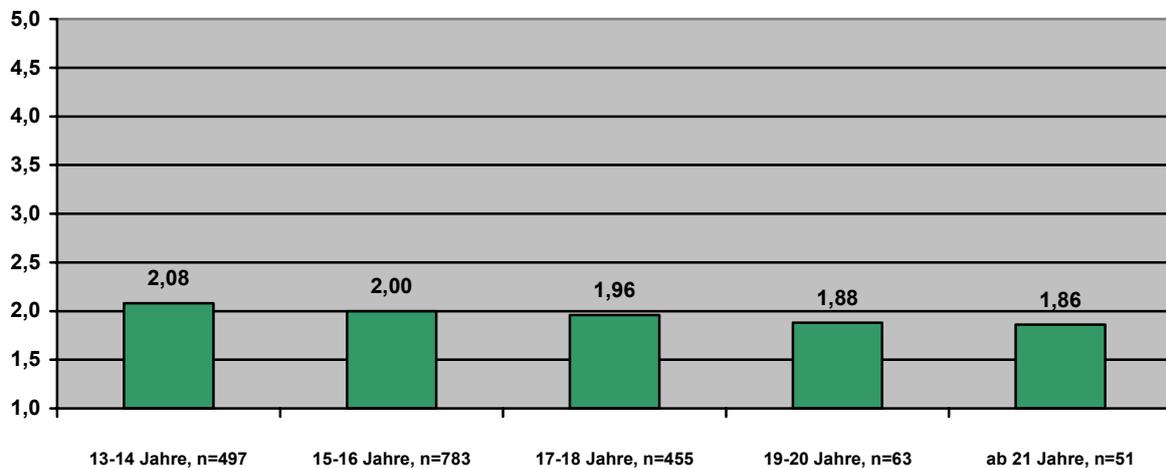
Selbstwirksamkeit (ASKU Skala). Auswertung der Gesamtskala nach Geschlecht
1=sehr hoch / 5 = sehr gering



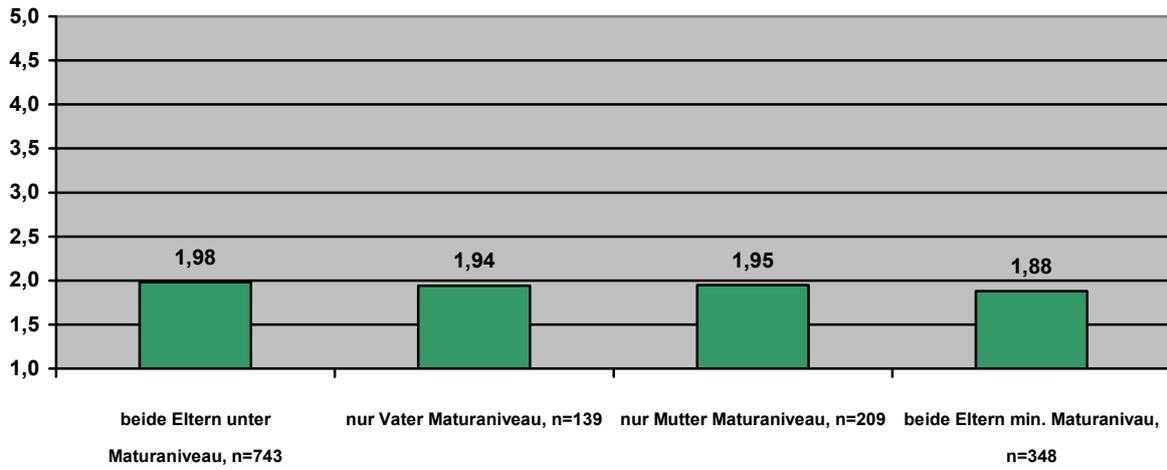
Selbstwirksamkeit (ASKU Skala). Auswertung der Gesamtskala nach Schultyp
1=sehr hoch / 5 = sehr gering



Selbstwirksamkeit (ASKU Skala). Auswertung der Gesamtskala nach Altersgruppen
1=sehr hoch / 5 = sehr gering

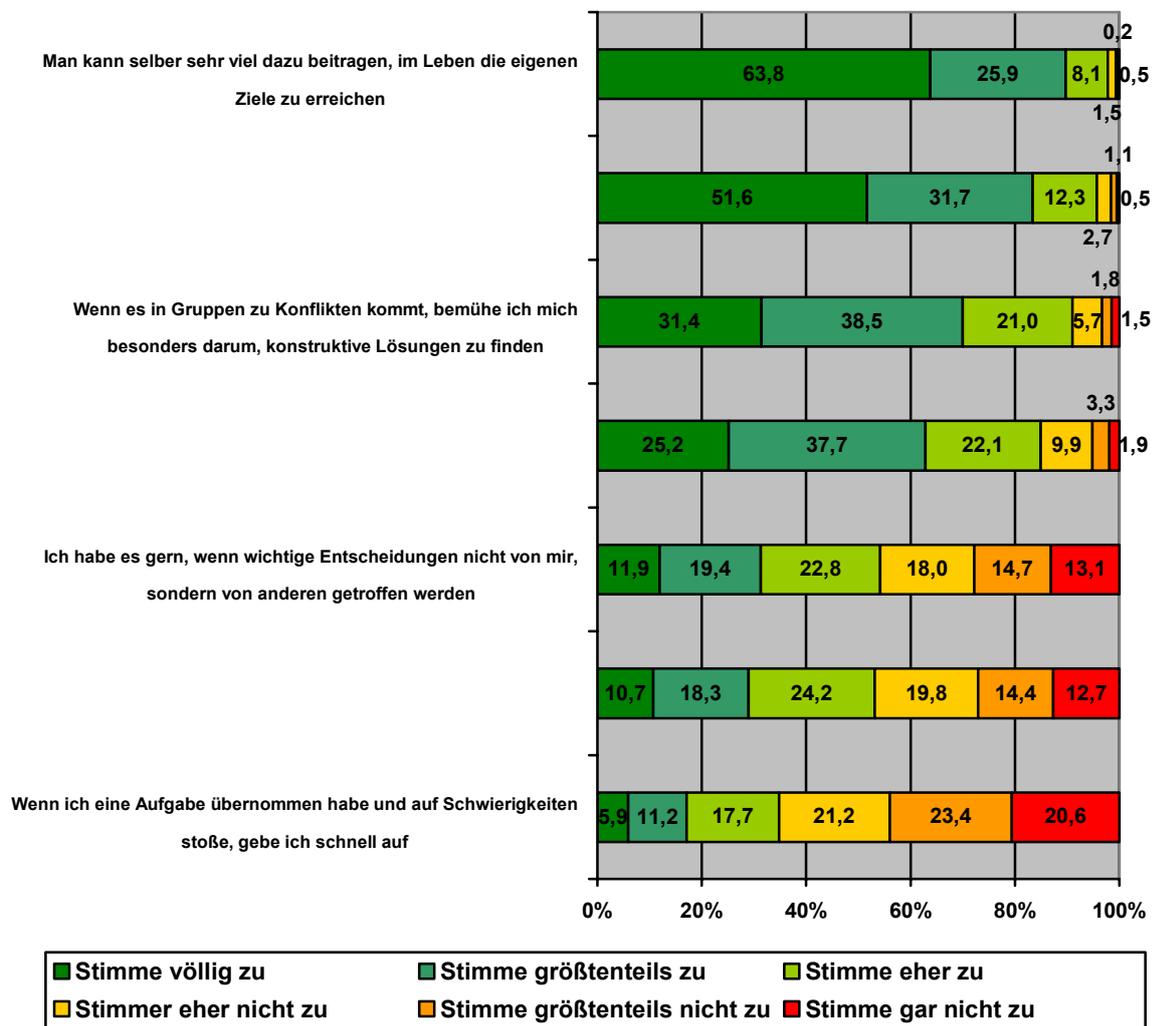


**Selbstwirksamkeit (ASKU Skala). Auswertung der Gesamtskala nach Maturaniveau der Eltern
1=sehr hoch / 5 = sehr gering**



8.3. Eigenverantwortung

Eigenverantwortung Skala. Gesamtauswertung 2021 auf Itemebene in %, n = 1.930 – 1.936

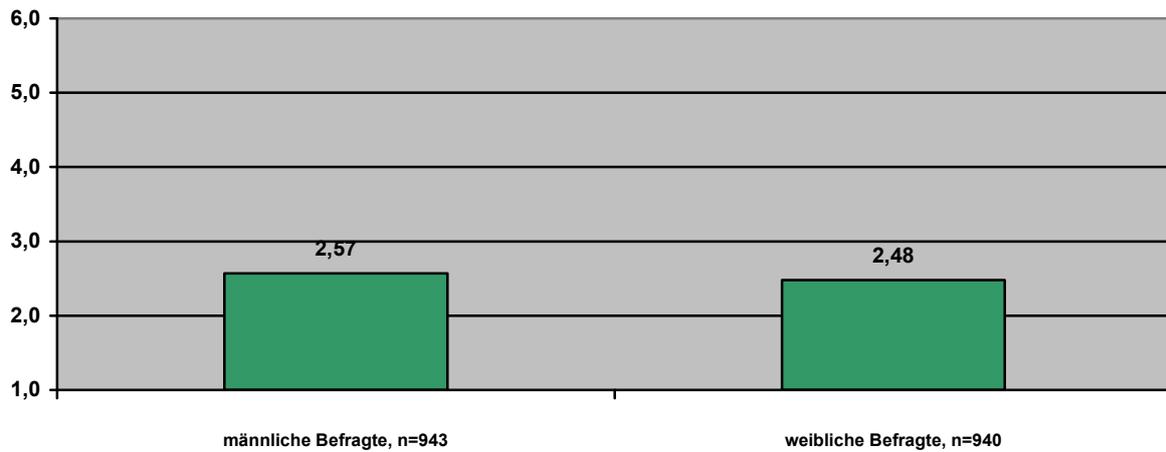


Die sieben obigen Items wurden aus der Skala „Eigenverantwortung (EV-20)“ von Bierhoff et al. (2005) entnommen.⁸ Aus den sieben Items wurde für die nachfolgenden Analysen eine Mittelwertskala gebildet, wobei drei Items (die letzten drei in obiger Abbildung) vorab umkodiert wurden, da sie negativ formuliert sind.⁹ Die gebildete Skala liegt für insgesamt 1.939 SchülerInnen vor (Mittelwert = 2,53; Standardabweichung = 0,64; Minimum = 1 (völlige Zustimmung bei allen sieben Items), Maximum = 4,57 (der theoretische Maximalwert wäre 6, das hieße völlige Ablehnung bei allen sieben Items)).

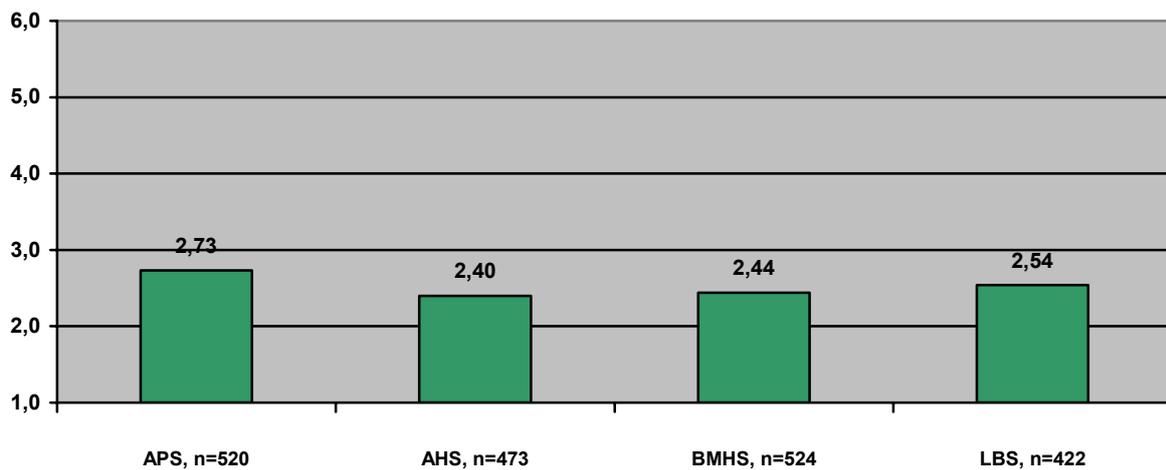
⁸ Bierhoff, H.-W. et al. (2005): Entwicklung eines Fragebogens zur Messung von Eigenverantwortung oder: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“, in: Zeitschrift für Personalpsychologie, 4. Jg., Nr. 1, S. 4-18.

⁹ Die interne Konsistenz der Skala ist als akzeptabel zu bezeichnen. Mittels explorativer Faktorenanalyse wurden zwar zwei Faktoren extrahiert, jedoch wird im Sinn einer breiten Erfassung des Konstrukts Eigenverantwortung eine Gesamtskala aus allen sieben Items gebildet, Cronbachs Alpha liegt hierfür bei 0,53.

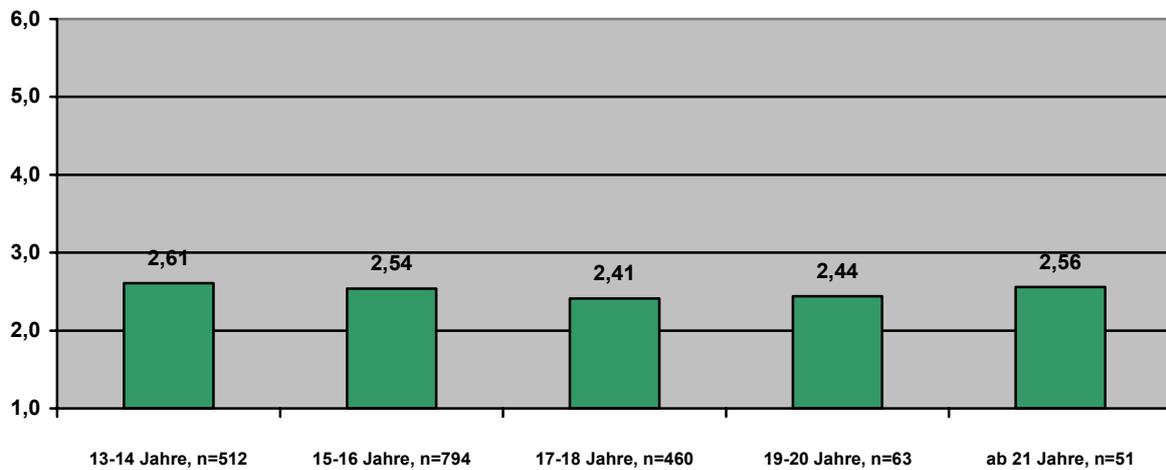
Eigenverantwortung. Auswertung der Gesamtskala nach Geschlecht
 1=sehr hohe Eigenverantwortung / 6 = sehr geringe Eigenverantwortung



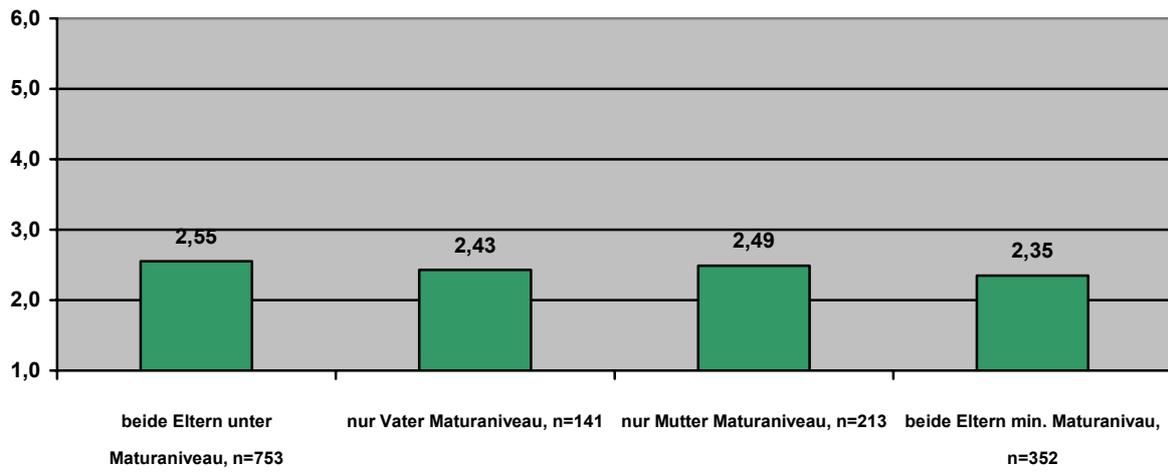
Eigenverantwortung. Auswertung der Gesamtskala nach Schultyp
 1=sehr hohe Eigenverantwortung / 6 = sehr geringe Eigenverantwortung



Eigenverantwortung. Auswertung der Gesamtskala nach Altersgruppen
 1=sehr hohe Eigenverantwortung / 6 = sehr geringe Eigenverantwortung

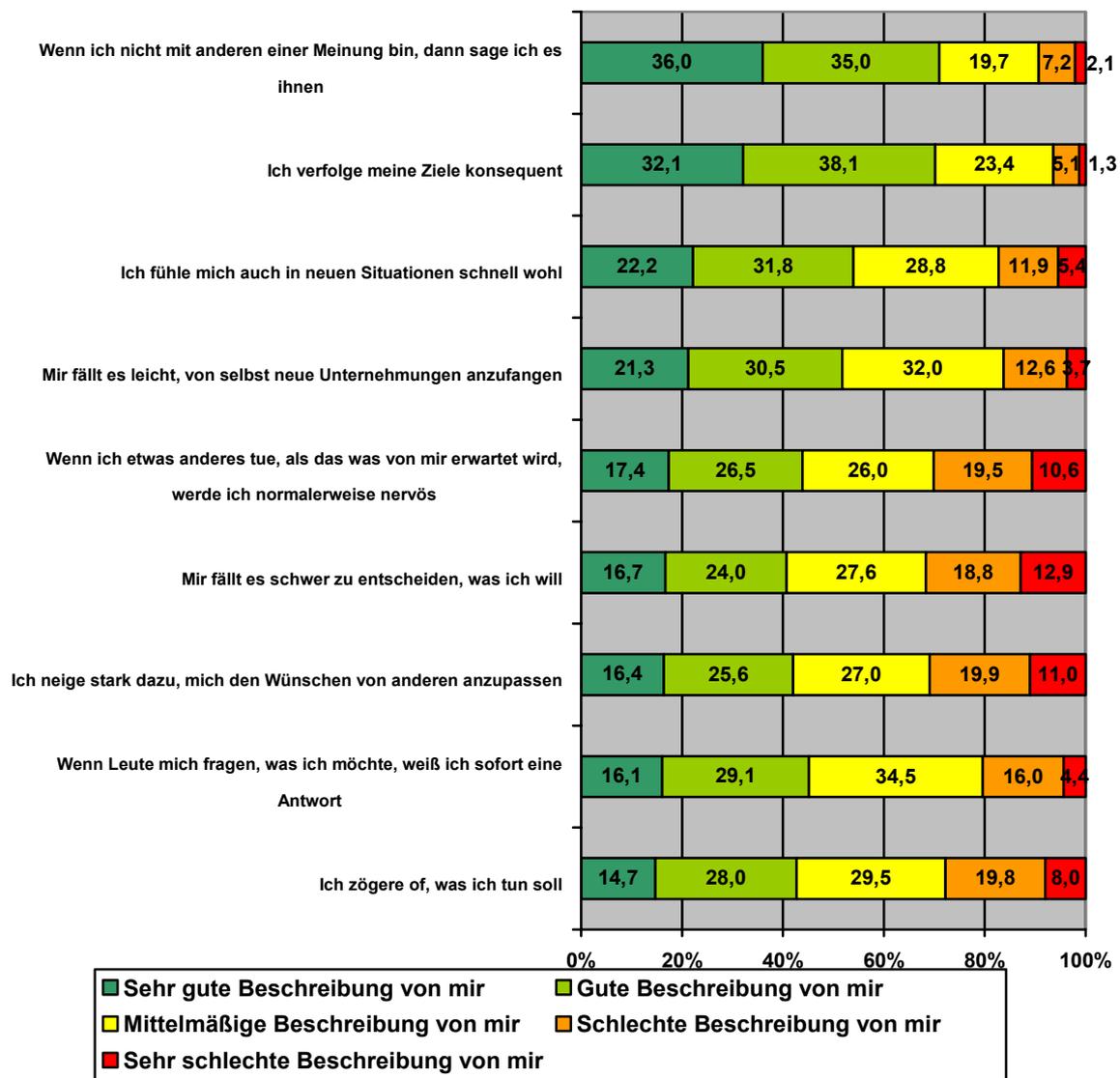


**Eigenverantwortung. Auswertung der Gesamtskala nach Maturaniveau der Eltern
1=sehr hohe Eigenverantwortung / 6 = sehr geringe Eigenverantwortung**



8.4. Jugendliche Autonomie

Jugendliche Autonomie Skala. Gesamtauswertung 2021 auf Itemebene in %, n = 1.923 – 1.933



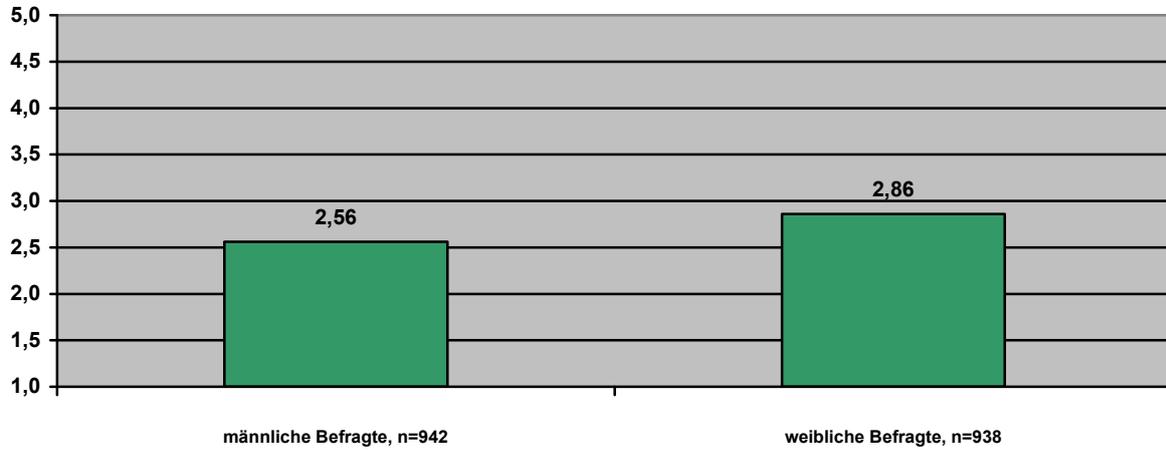
Obige neun Items basieren auf einer Skala zur Jugendlichen Autonomie von Noom/Dekovic/Meeus (2001).¹⁰ Aus den neun Items wurde für die nachfolgenden Analysen eine Mittelwertskala gebildet, wobei vorab vier Items umkodiert wurden da diese negativ formuliert sind (Item Nr. 5, 6, 7, und 9 aus obiger Abbildung).¹¹ Die gebildete Skala liegt für insgesamt 1.936 SchülerInnen vor (Mittelwert = 2,71; Standardabweichung = 0,65; Minimum = 1 (völlige Zustimmung bei allen neun Items),

¹⁰ Noom, M. J. / Dekovic, M. / Meeus, W. (2001): Conceptual Analysis and Measurement of Adolescent Autonomy, in: Journal of youth and adolescence, 30. Jg., Nr. 5, S. 577-595.

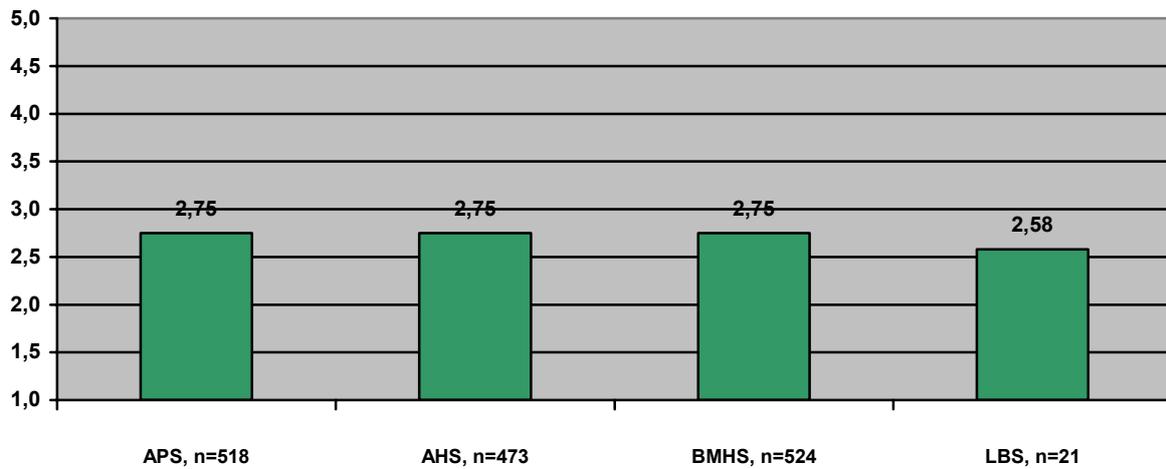
¹¹ Die interne Konsistenz der Skala ist als akzeptabel zu bezeichnen. Mittels explorativer Faktorenanalyse wurden zwar zwei Faktoren extrahiert, jedoch wird im Sinn einer breiten Erfassung des Konstrukts Jugendliche Autonomie eine Gesamtskala aus allen neun Items gebildet, Cronbachs Alpha liegt hierfür bei 0,75.

Maximum = 4,78 (der theoretische Maximalwert wäre 5, das hieße völlige Ablehnung bei allen neun Items).

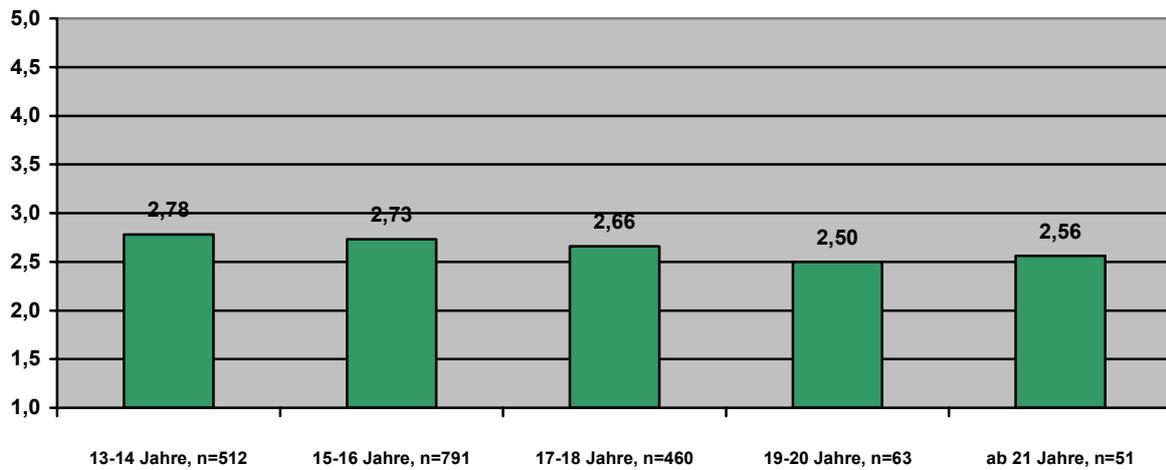
Jugendliche Autonomie. Auswertung der Gesamtskala nach Geschlecht
1=höchste Autonomie / 5 = geringste Autonomie



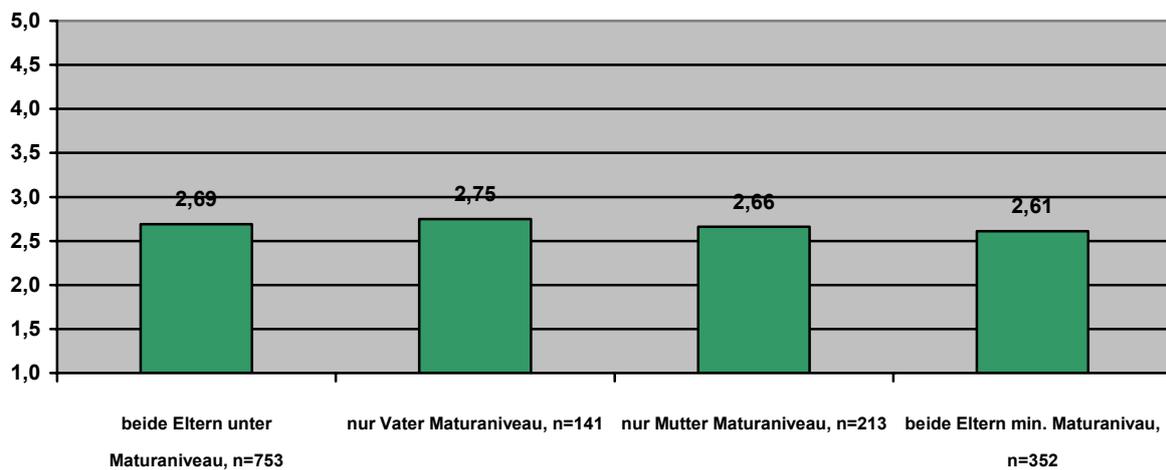
Jugendliche Autonomie. Auswertung der Gesamtskala nach Schultyp
1=höchste Autonomie / 5 = geringste Autonomie



Jugendliche Autonomie. Auswertung der Gesamtskala nach Altersgruppen
 1=höchste Autonomie / 5 = geringste Autonomie

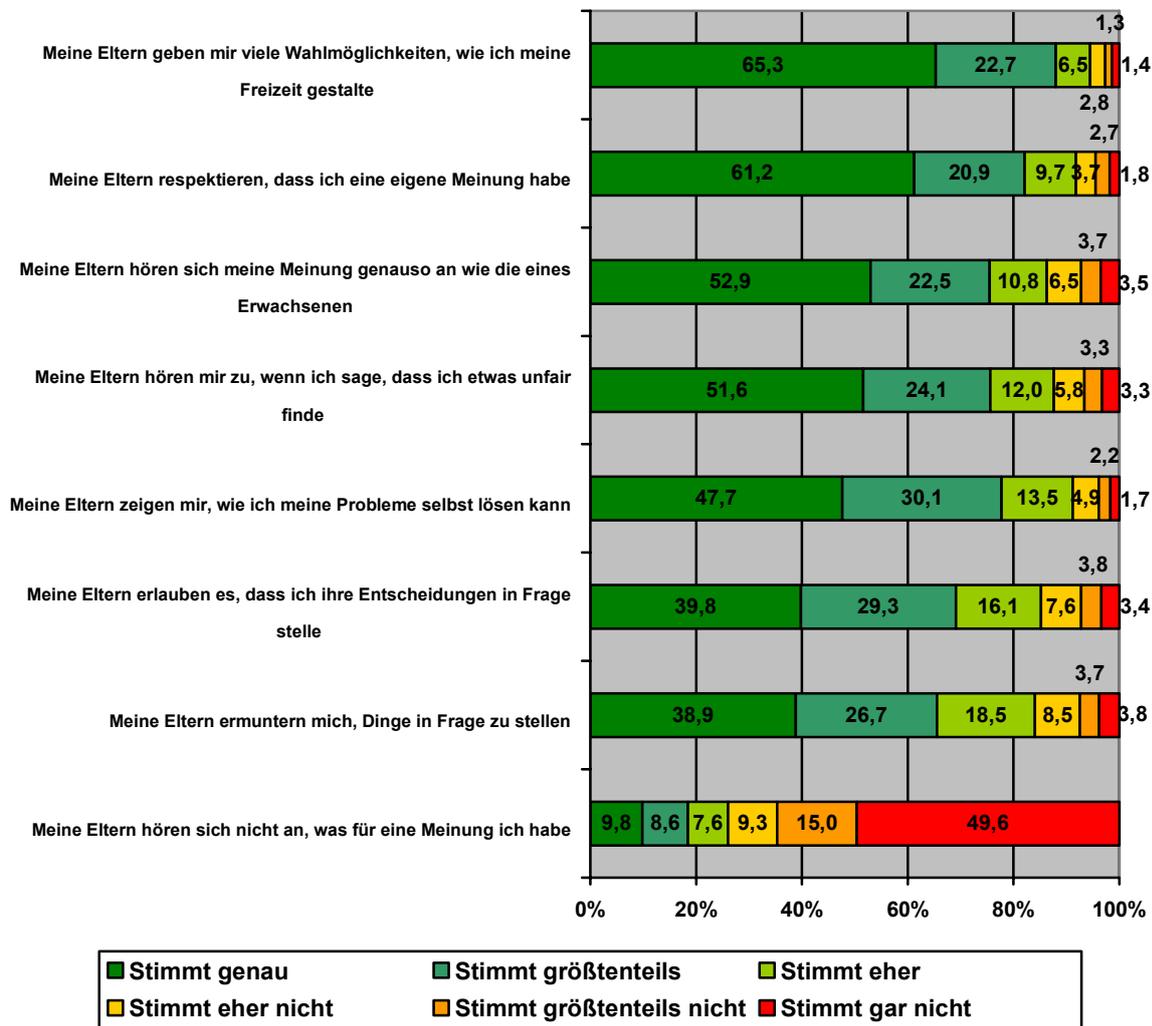


Jugendliche Autonomie. Auswertung der Gesamtskala nach Maturaniveau der Eltern
 1=höchste Autonomie / 5 = geringste Autonomie



8.5. Autonomieunterstützung durch Eltern

Autonomieunterstützung durch die Eltern Skala. Gesamtauswertung 2021 auf Itemebene in %, n = 1.915 – 1.931

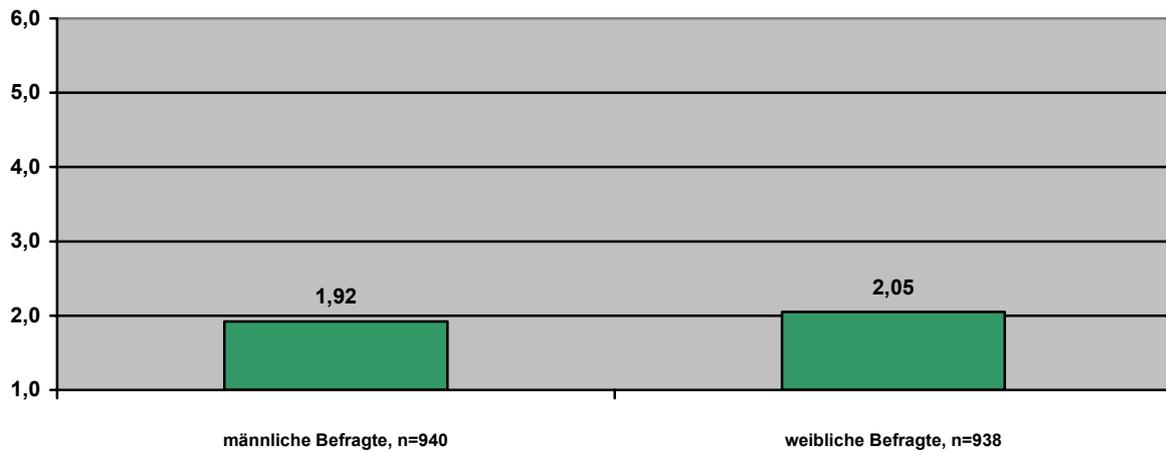


Obige Skala stammt von Stöber (2002).¹² Aus den acht Items wurde für die nachfolgenden Analysen eine Mittelwertskala gebildet, vorab wurde dafür ein Item (das letzte in obiger Abbildung) umkodiert, da es negativ formuliert ist.¹³ Die gebildete Skala liegt für insgesamt 1.933 SchülerInnen vor (Mittelwert = 1,98; Standardabweichung = 0,94; Minimum = 1 (völlige Zustimmung bei allen acht Items), Maximum = 6 (völlige Ablehnung bei allen acht Items).

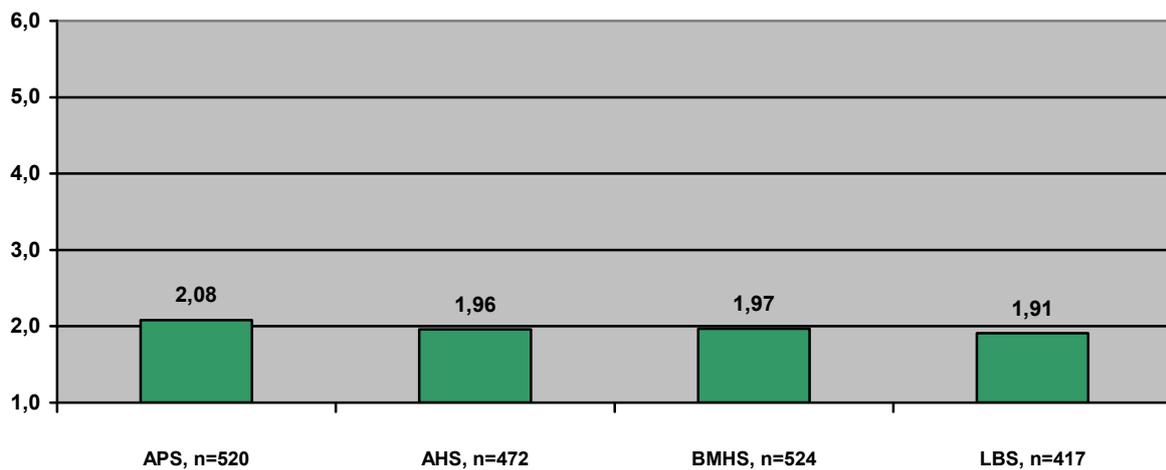
¹² Stöber, J. (2002): Skalendokumentation „Persönliche Ziele von SchülerInnen“, in: Dalbert, C. (Hrsg.): Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie, Bericht Nr. 3, S. 31-33

¹³ Die interne Konsistenz der Skala ist als gut zu bezeichnen. Mittels explorativer Faktorenanalyse wurde ein Faktor extrahiert (erklärte Varianz 56,5%, KMO: 0,91), Cronbachs Alpha liegt bei 0,87.

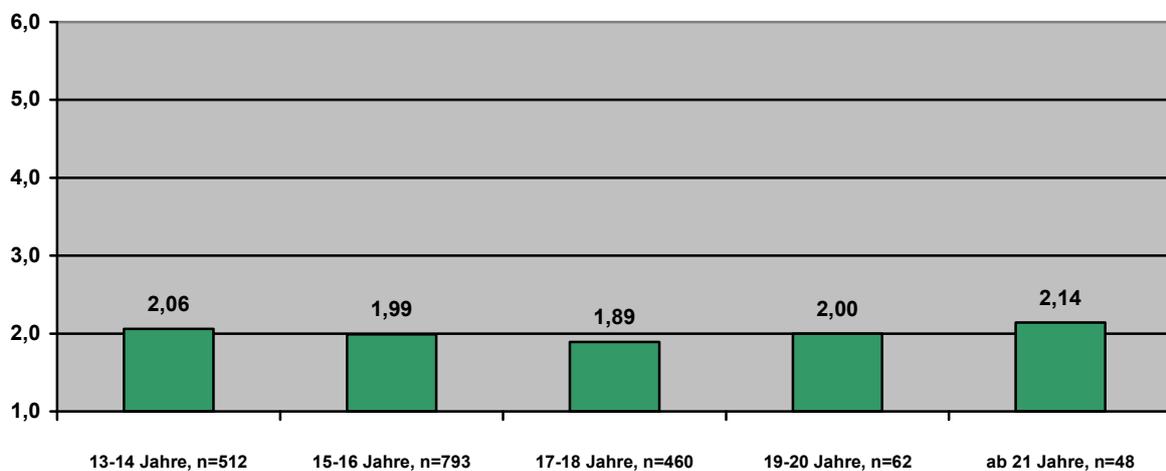
Autonomieunterstützung durch Eltern. Auswertung der Gesamtskala nach Geschlecht
 1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



Autonomieunterstützung durch Eltern. Auswertung der Gesamtskala nach Schultyp
 1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung

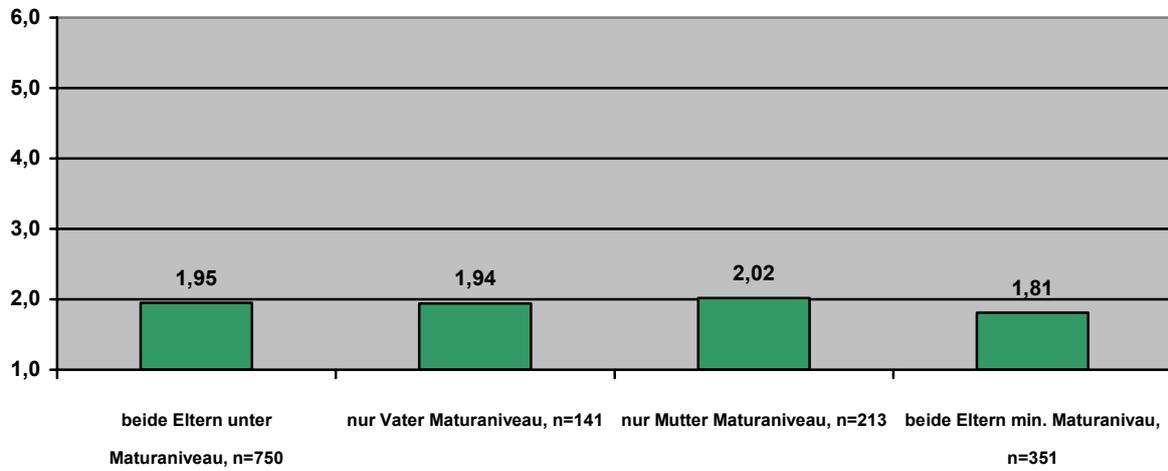


Autonomieunterstützung durch Eltern. Auswertung der Gesamtskala nach Altersgruppen
 1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



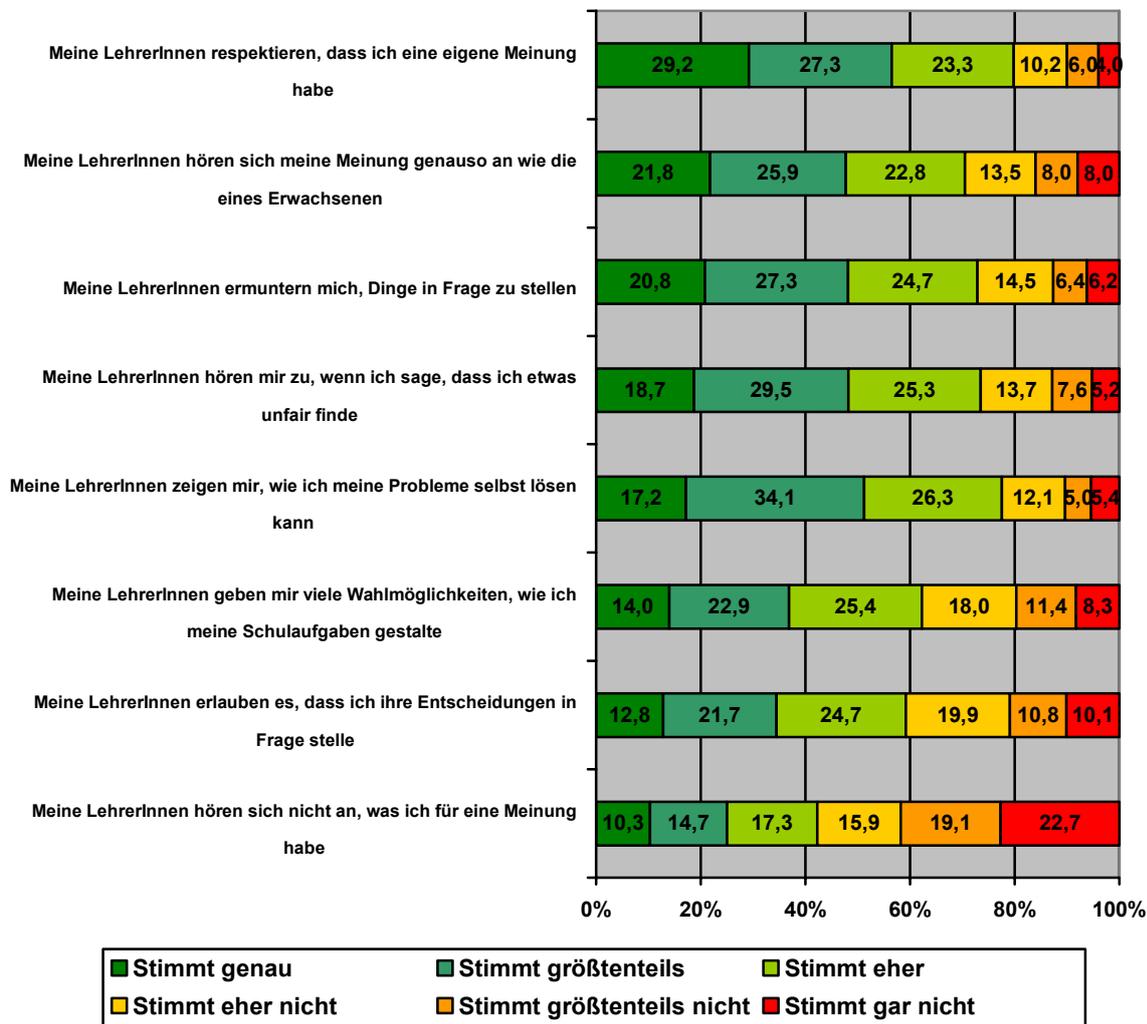
Autonomieunterstützung durch Eltern. Auswertung der Gesamtskala nach Maturaniveau der Eltern

1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



8.6. Autonomieunterstützung durch LehrerInnen

Autonomieunterstützung durch die LehrerInnen Skala. Gesamtauswertung 2021 auf Itemebene
in %, n = 1.913 – 1.930

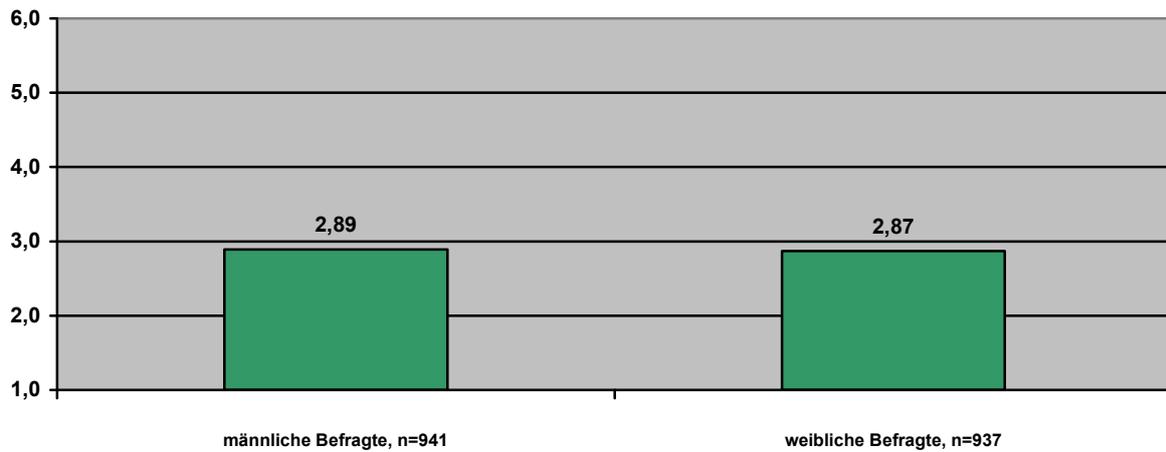


Obige Skala stammt von Stöber (2002).¹⁴ Aus den acht Items wurde für die nachfolgenden Analysen eine Mittelwertskala gebildet, vorab wurde dafür ein Item (das letzte in obiger Abbildung) umkodiert, da es negativ formuliert ist.¹⁵ Die gebildete Skala liegt für insgesamt 1.933 SchülerInnen vor (Mittelwert = 2,89; Standardabweichung = 1,04; Minimum = 1 (völlige Zustimmung bei allen acht Items), Maximum = 6 (völlige Ablehnung bei allen acht Items).

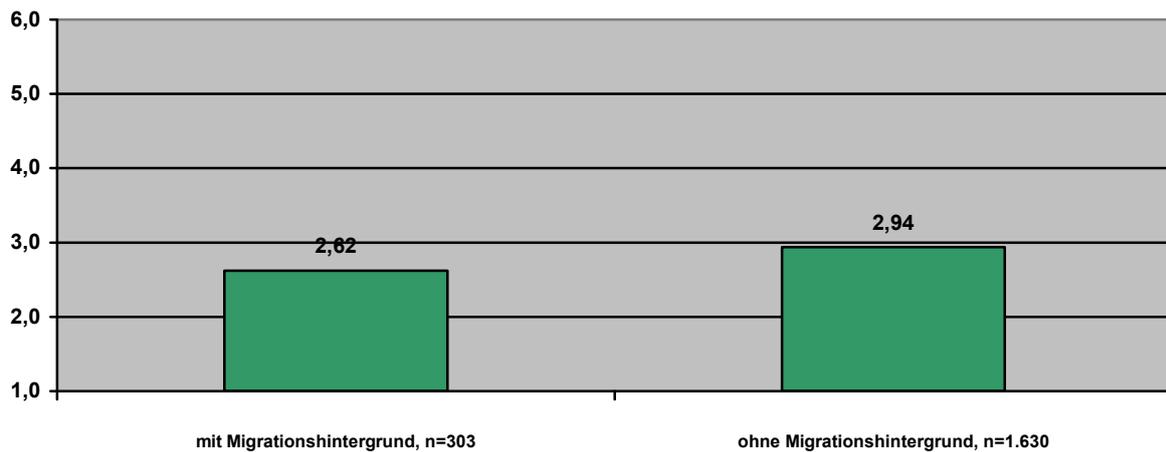
¹⁴ Stöber, J. (2002): Skalendokumentation „Persönliche Ziele von SchülerInnen“, in: Dalbert, C. (Hrsg.): Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie, Bericht Nr. 3, S. 28-30.

¹⁵ Die interne Konsistenz der Skala ist als akzeptabel zu bezeichnen. Mittels explorativer Faktorenanalyse wurden zwar zwei Faktoren extrahiert, jedoch wird im Sinn einer breiten Erfassung des Konstrukts Autonomieunterstützung durch LehrerInnen eine Gesamtskala aus allen acht Items gebildet, Cronbachs Alpha liegt hierfür bei 0,87.

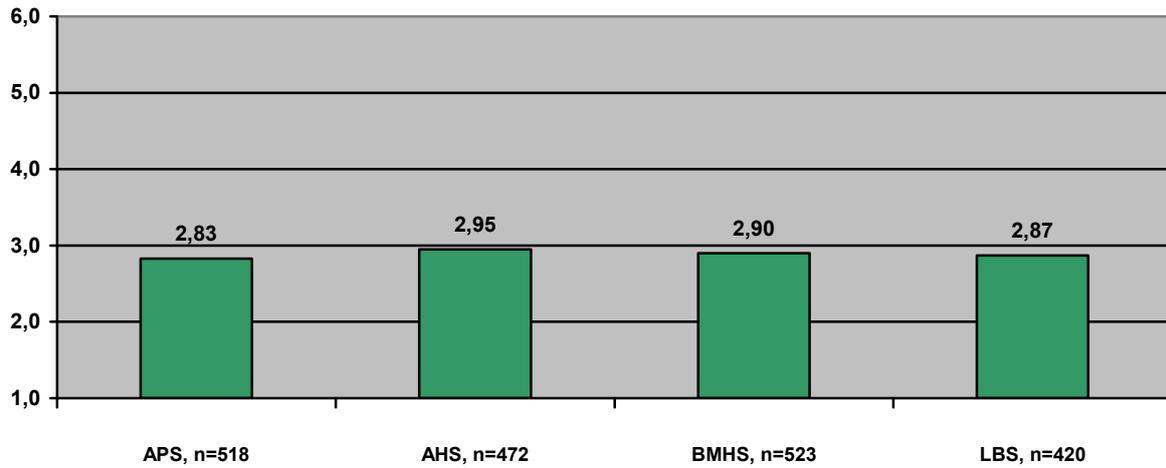
Autonomieunterstützung durch LehrerInnen. Auswertung der Gesamtskala nach Geschlecht
1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



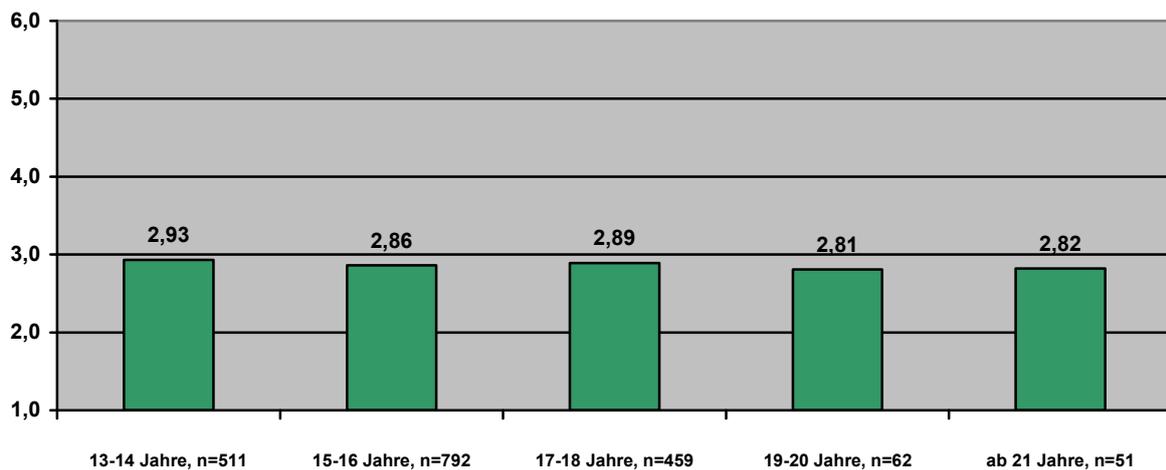
**Autonomieunterstützung durch LehrerInnen. Auswertung der Gesamtskala nach Migrations-
hintergrund**
1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



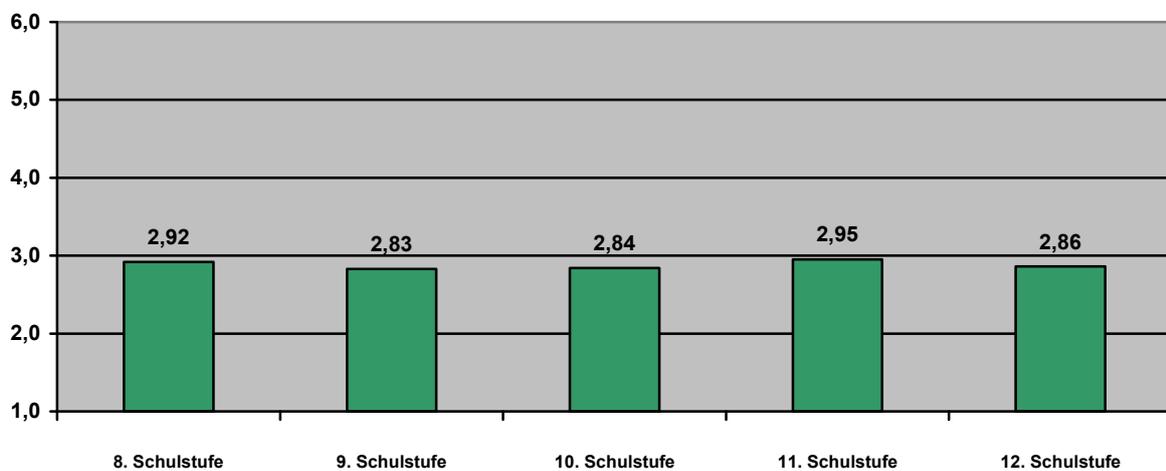
Autonomieunterstützung durch LehrerInnen. Auswertung der Gesamtskala nach Schultyp
 1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



Autonomieunterstützung durch LehrerInnen. Auswertung der Gesamtskala nach Altersgruppen
 1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung

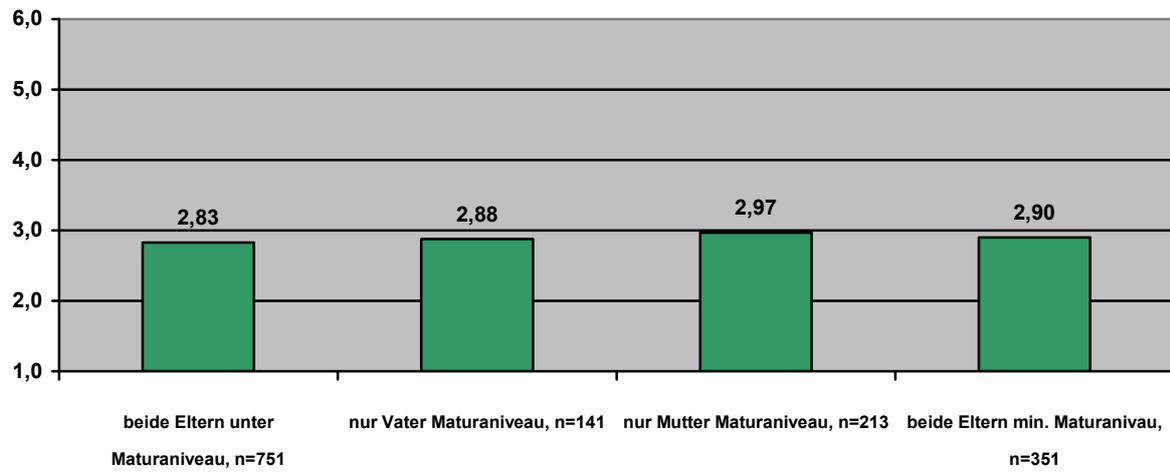


Autonomieunterstützung durch LehrerInnen. Auswertung der Gesamtskala nach Schulstufen
 1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



Autonomieunterstützung durch LehrerInnen. Auswertung der Gesamtskala nach Maturaniveau der Eltern

1=sehr hohe Autonomieunterstützung / 6 = sehr geringe Autonomieunterstützung



9. Klima- und Umweltschutz sowie nachhaltige Entwicklung

9.1. Fazit

Rund 72% der befragten SchülerInnen halten den Klimawandel für ein (sehr) großes Problem, rund 13% für ein mittelmäßiges Problem und knapp 5% für gar kein Problem. Es zeigen sich dabei signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Unter Schülerinnen ist deutlich mehr Bewusstsein für die Problematik des Klimawandels vorhanden als unter Schülern. So halten nur rund 1% der Schülerinnen den Klimawandel für kein Problem – unter den Schülern sind es knapp 8% – wohingegen rund 47% der Schülerinnen ihn für ein sehr großes Problem halten – unter den Schülern sind es nur rund 28%. Auch zwischen den vier Schultypen zeigen sich dabei signifikante Unterschiede. In LBS und in APS finden sich jeweils rund 15% SchülerInnen, die den Klimawandel für kein oder nur ein kleines Problem halten (wobei dieser Anteil in Polytechnischen Schulen etwas höher und in Mittelschulen etwas geringer ist), in BMHS bzw. AHS liegt dieser Anteil bei unter 3%. Erkennbar ist in diesem Kontext auch ein Zusammenhang mit dem Bildungsniveau der Eltern. Wenn beide Eltern zumindest über Maturaniveau verfügen, so halten fast 50% der Kinder den Klimawandel für ein sehr großes Problem. Kinder deren Eltern über eine höchste Ausbildung unter Maturaniveau verfügen, sind hingegen nur zu 34% dieser Meinung.

Auf die Frage, ob die aus dem Klimawandel resultierenden Probleme bewältigt werden können, antworteten nur rund 38% der Befragten, dass sie voll oder zumindest ziemlich überzeugt davon sind. Eine Mehrheit von knapp 52% ist davon wenig bis überhaupt nicht überzeugt. Schülerinnen sind dabei in signifikant geringerem Ausmaß als Schüler von der Bewältigung der Probleme überzeugt.

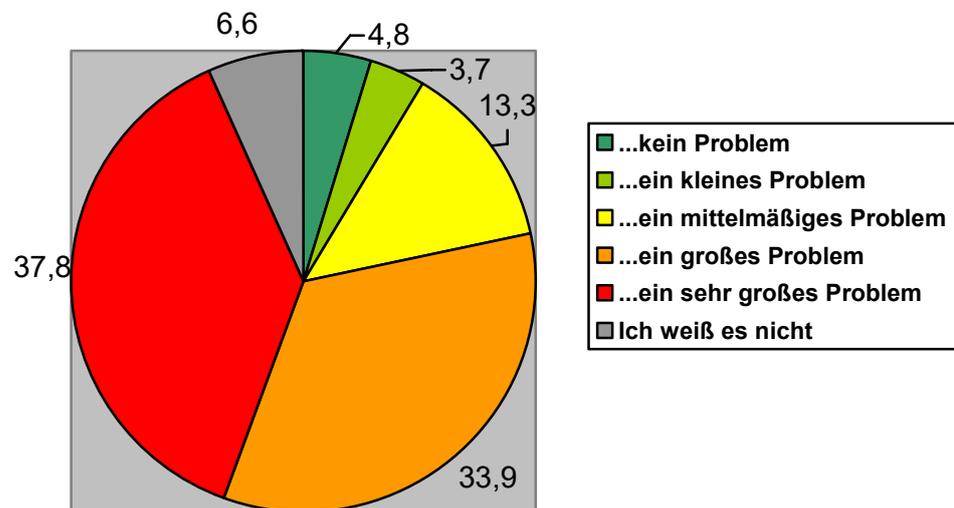
In Summe sind die befragten SchülerInnen über diverse Umweltprobleme und Maßnahmen dagegen eher durchschnittlich gut informiert, wie anhand einer Skala von acht Items festgestellt werden konnte (es wäre diesbezüglich interessant, dies in künftigen Erhebungen wieder abzufragen, um Veränderungen im Zeitverlauf identifizieren zu können). Bezüglich der Informiertheit zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern und nur geringe Unterschiede zwischen den Schultypen und Altersgruppen. Auch das Bildungsniveau der Eltern spielt dabei keine signifikante Rolle.

Zu den häufigsten praktizierten umweltrelevanten Verhaltensweisen gehören laut Angaben der Befragten das Trennen von Müll (rund 86% machen das immer oder meistens), das Einkaufen von regionalen Produkten sowie das Energiesparen im Haushalt. Dass Müll einfach unachtsam weggeworfen wird, verneinen knapp 83% der SchülerInnen. Fleischkonsum steht für rund 75% der SchülerInnen auf der Tagesordnung. Es zeigen sich dabei auch einige Geschlechterunterschiede. So geben Burschen häufiger als Mädchen an, Fleisch zu essen. Schülerinnen trennen hingegen häufiger Müll, kaufen häufiger regionale Produkte, versuchen häufiger im Haushalt Energie zu sparen und verzichten häufiger auf Plastiksackerl als Schüler.

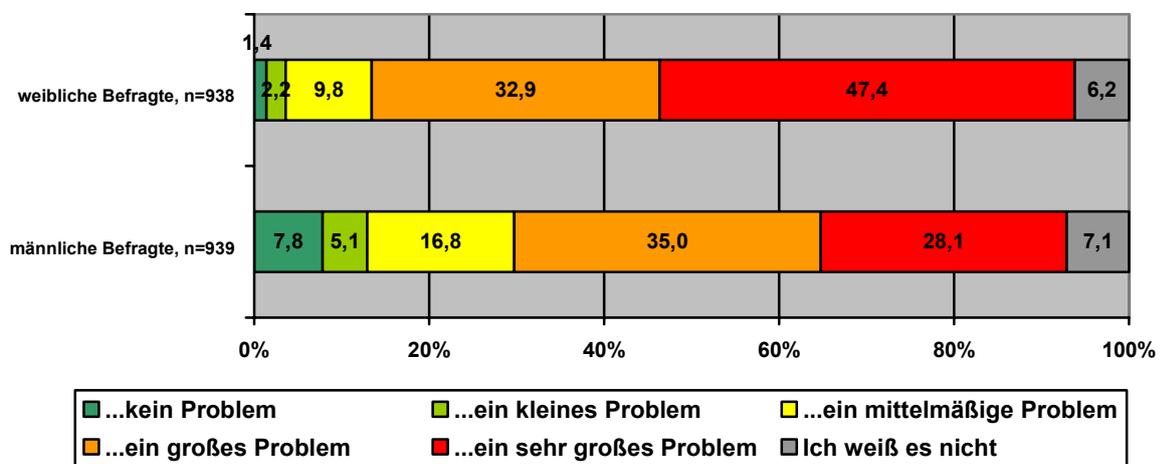
Anhand einer Skala, bestehend aus sechs Items, wurde die Besorgnis der SchülerInnen bezüglich des Umgangs des Menschen mit der Natur erhoben. Die Befragten sind demgemäß leicht überdurchschnittlich besorgt; Mädchen dabei signifikant besorgter als Burschen. Zudem ist festzuhalten, dass Klima- bzw. Umweltschutz für insgesamt 79% der SchülerInnen sehr bzw. eher wichtig ist; rund 3% gaben an, dass ihnen dies sehr unwichtig sei. Auch hier zeigen sich wieder Geschlechterunterschiede – Schülerinnen ist dieses Thema signifikant wichtiger als Schülern. Unter den vier Schultypen findet sich in den LBS der signifikant geringste Anteil jener, die Klima- bzw. Umweltschutz für wichtig erachten.

9.2. Meinungen zum Klimawandel

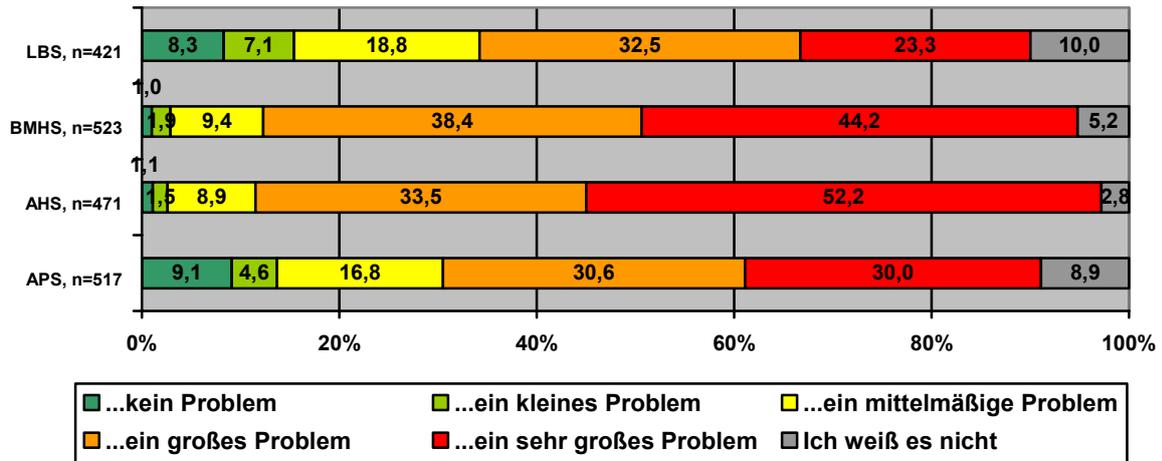
Hältst du den Klimawandel generell für ein...
Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.932



Hältst du den Klimawandel generell für ein...
Auswertung nach Geschlecht in %

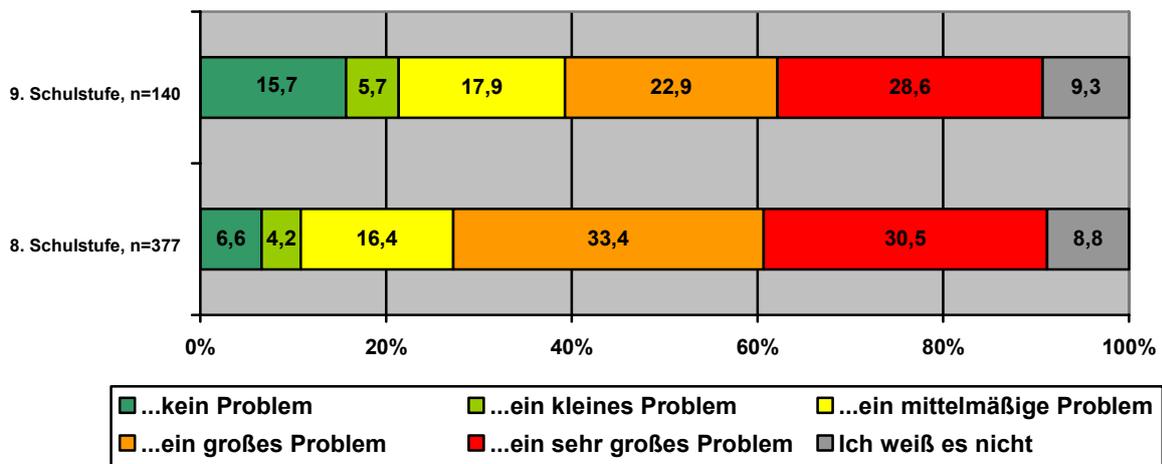


Hältst du den Klimawandel generell für ein...
Auswertung nach Schultyp in %

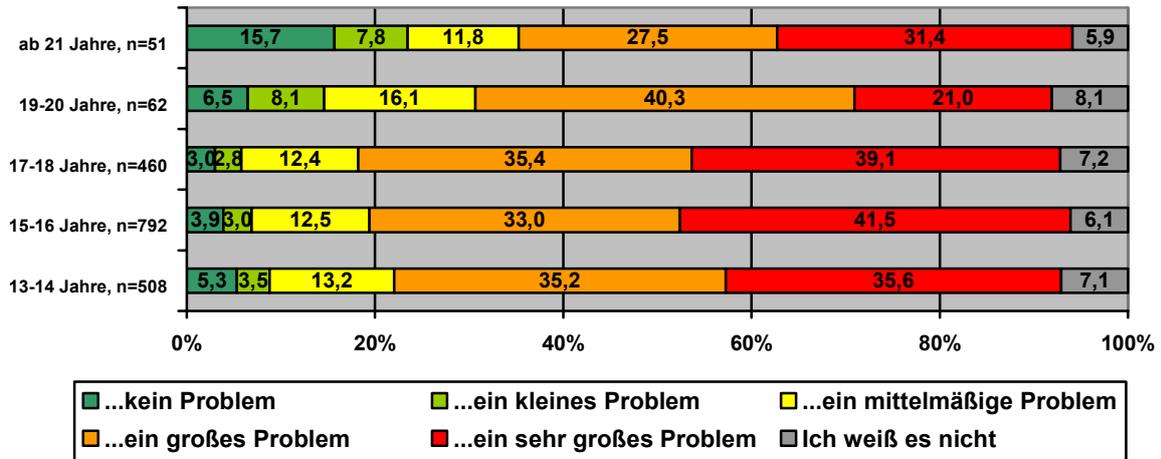


Die APS-SchülerInnen werden für obiges Item nachfolgende noch gesondert analysiert, um allfällige Unterschiede zwischen Mittelschule (8. Schulstufe) und Polytechnischer Schule (9. Schulstufe) zu identifizieren.

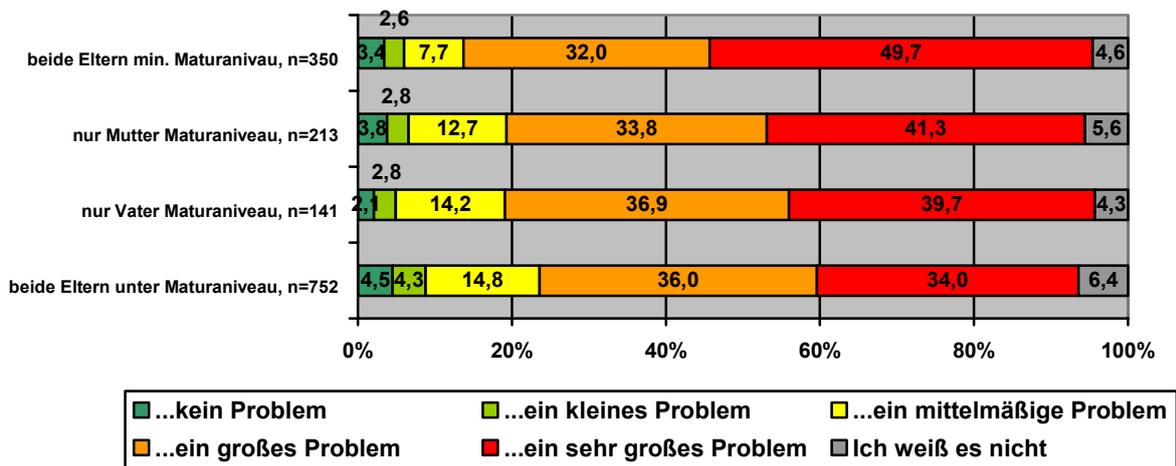
Hältst du den Klimawandel generell für ein...
Auswertung für APS-SchülerInnen nach Schulstufe in %



Hältst du den Klimawandel generell für ein...
Auswertung nach Altersgruppen in %

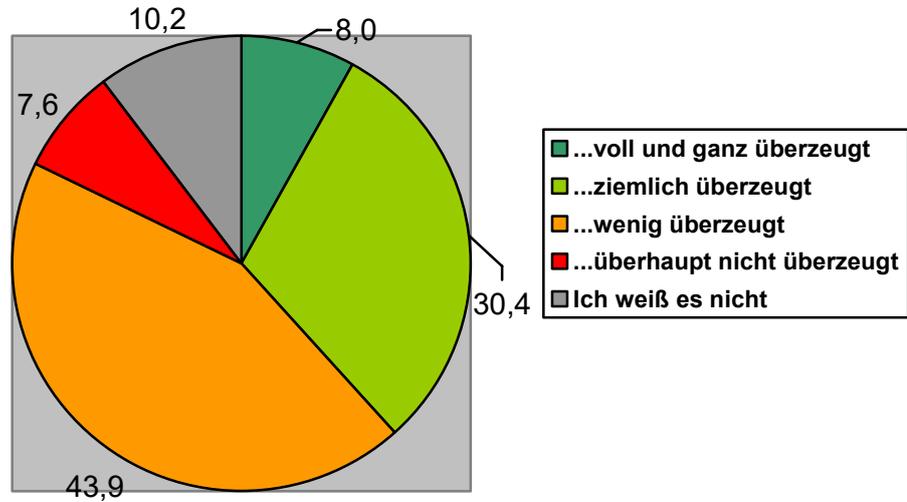


Hältst du den Klimawandel generell für ein...
Auswertung nach Maturaniveau der Eltern in %



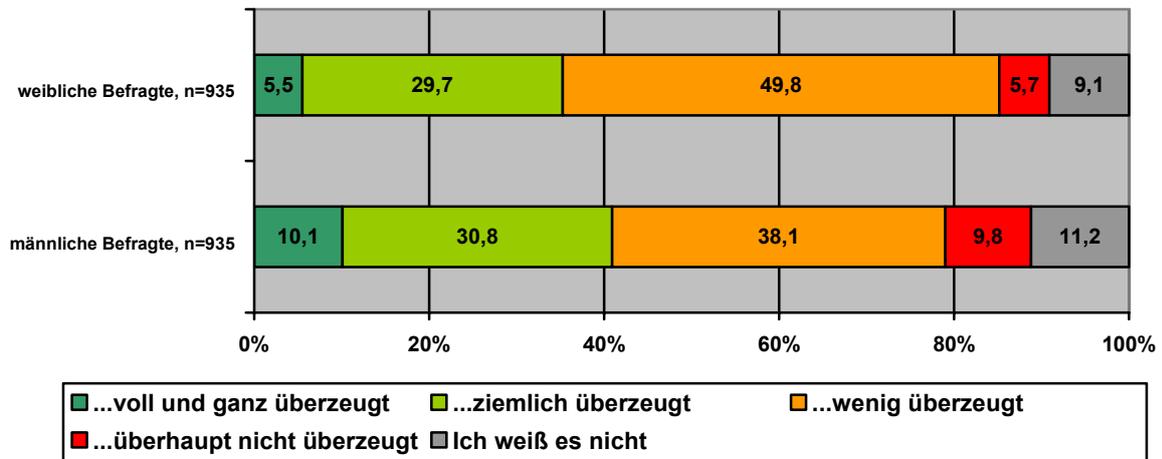
Wie sehr bist du überzeugt, dass die Probleme, die aus dem Klimawandel resultieren, bewältigt werden können? Ich bin...

Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.924

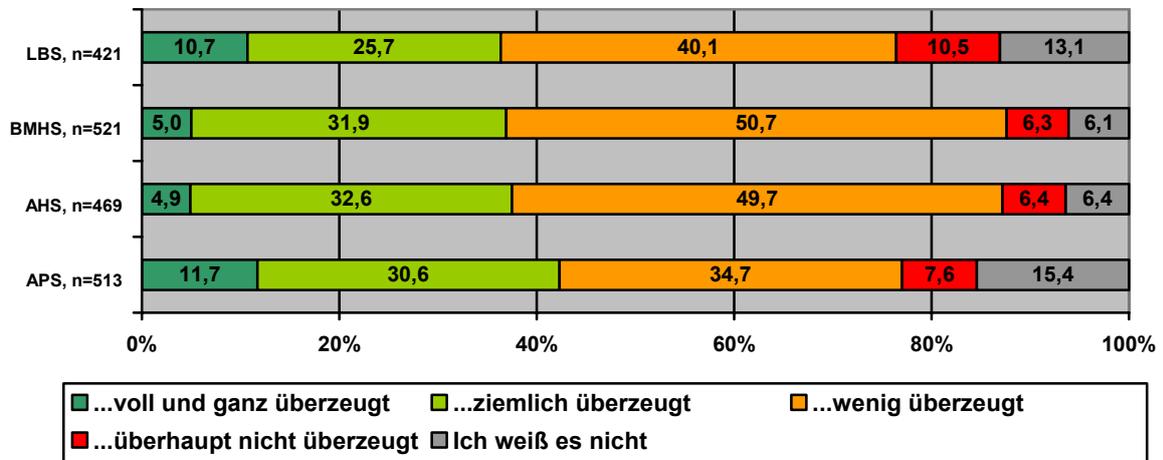


Wie sehr bist du überzeugt, dass die Probleme, die aus dem Klimawandel resultieren, bewältigt werden können? Ich bin...

Auswertung nach Geschlecht in %

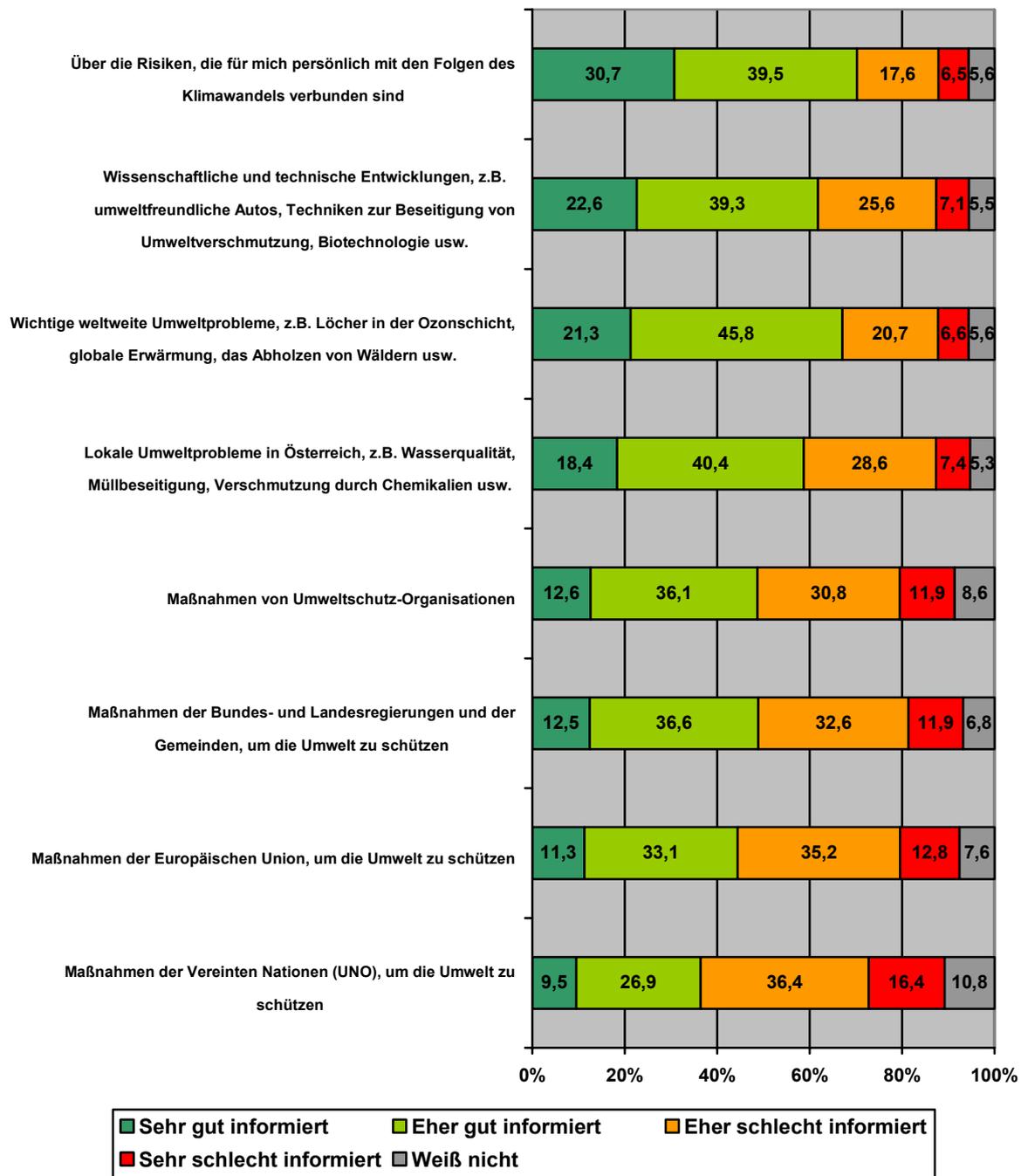


Wie sehr bist du überzeugt, dass die Probleme, die aus dem Klimawandel resultieren, bewältigt werden können? Ich bin...
Auswertung nach Schultyp in %



9.3. Informiertheit über Umweltthemen

Wie gut bist du über folgende Umweltthemen informiert?
Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.921 – 1.930

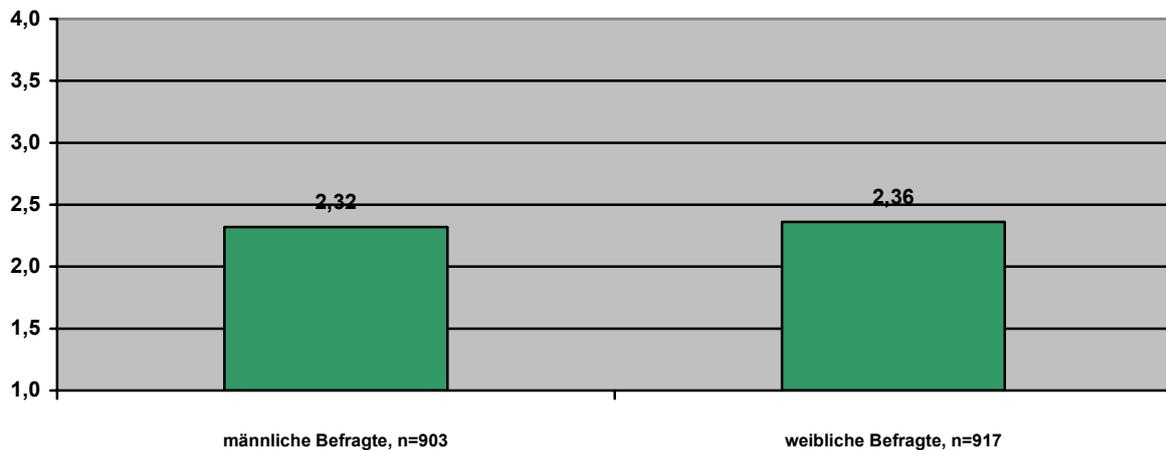


Obige Skala (mit Ausnahme der beiden Items „Über die Risiken, die für mich persönlich mit den Folgen des Klimawandels verbunden sind“ und „Maßnahmen der Vereinten Nationen (UNO), um die Umwelt zu schützen“) stammt von Schulz (2003).¹⁶ Aus

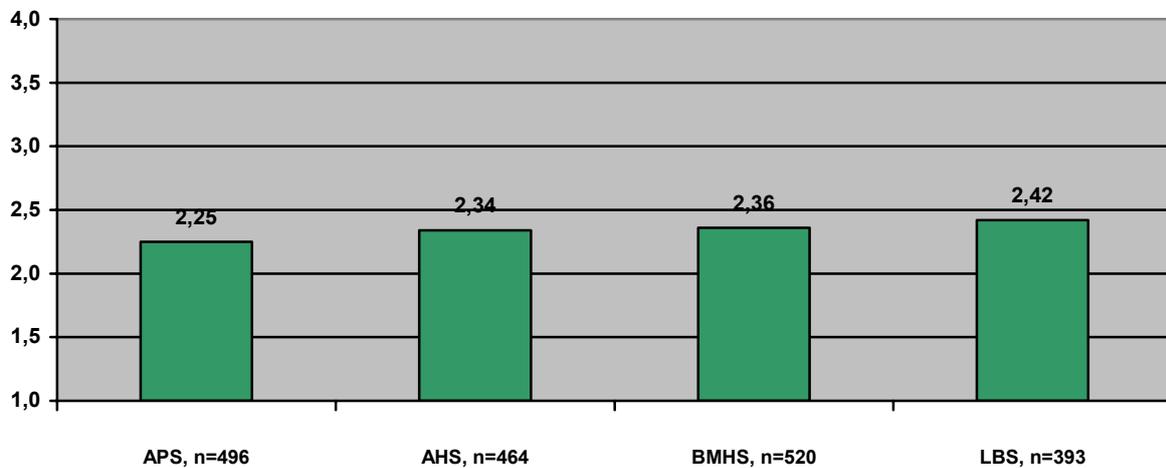
¹⁶ Schulz, W. (2003): Mediennutzung und Umweltbewusstsein: Dependenz- und Primingeffekte. Eine Mehrebenen-Analyse im europäischen Vergleich, in: Publizistik, 48. Jg., Nr. 4, S. 387-413.

den acht Items wurde für die nachfolgenden Analysen eine Mittelwertskala gebildet.¹⁷ Die gebildete Skala liegt für insgesamt 1.873 SchülerInnen vor (Mittelwert = 2,34; Standardabweichung = 0,63; Minimum = 1 (sehr gut informiert bei allen acht Items), Maximum = 4 (sehr schlecht informiert bei allen acht Items)).

Informiertheit über Umweltthemen. Auswertung der Gesamtskala nach Geschlecht
1=sehr gut informiert / 4 = sehr schlecht informiert

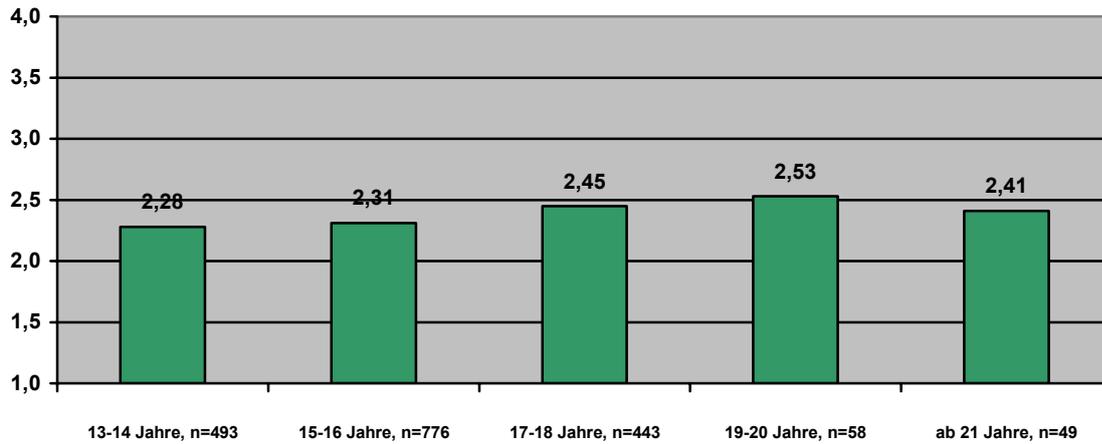


Informiertheit über Umweltthemen. Auswertung der Gesamtskala nach Schultyp
1=sehr gut informiert / 4 = sehr schlecht informiert

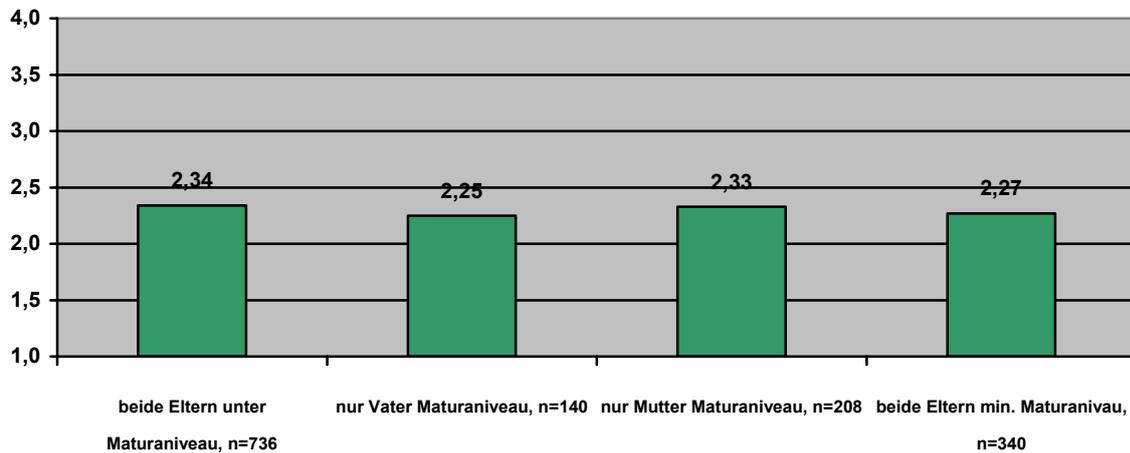


¹⁷ Die interne Konsistenz der Skala ist als gut zu bezeichnen. Mittels explorativer Faktorenanalyse wurde ein Faktor extrahiert (erklärte Varianz 54,1%, KMO: 0,89), Cronbachs Alpha liegt bei 0,88.

Informiertheit über Umweltthemen. Auswertung der Gesamtskala nach Altersgruppen
 1=sehr gut informiert / 4 = sehr schlecht informiert

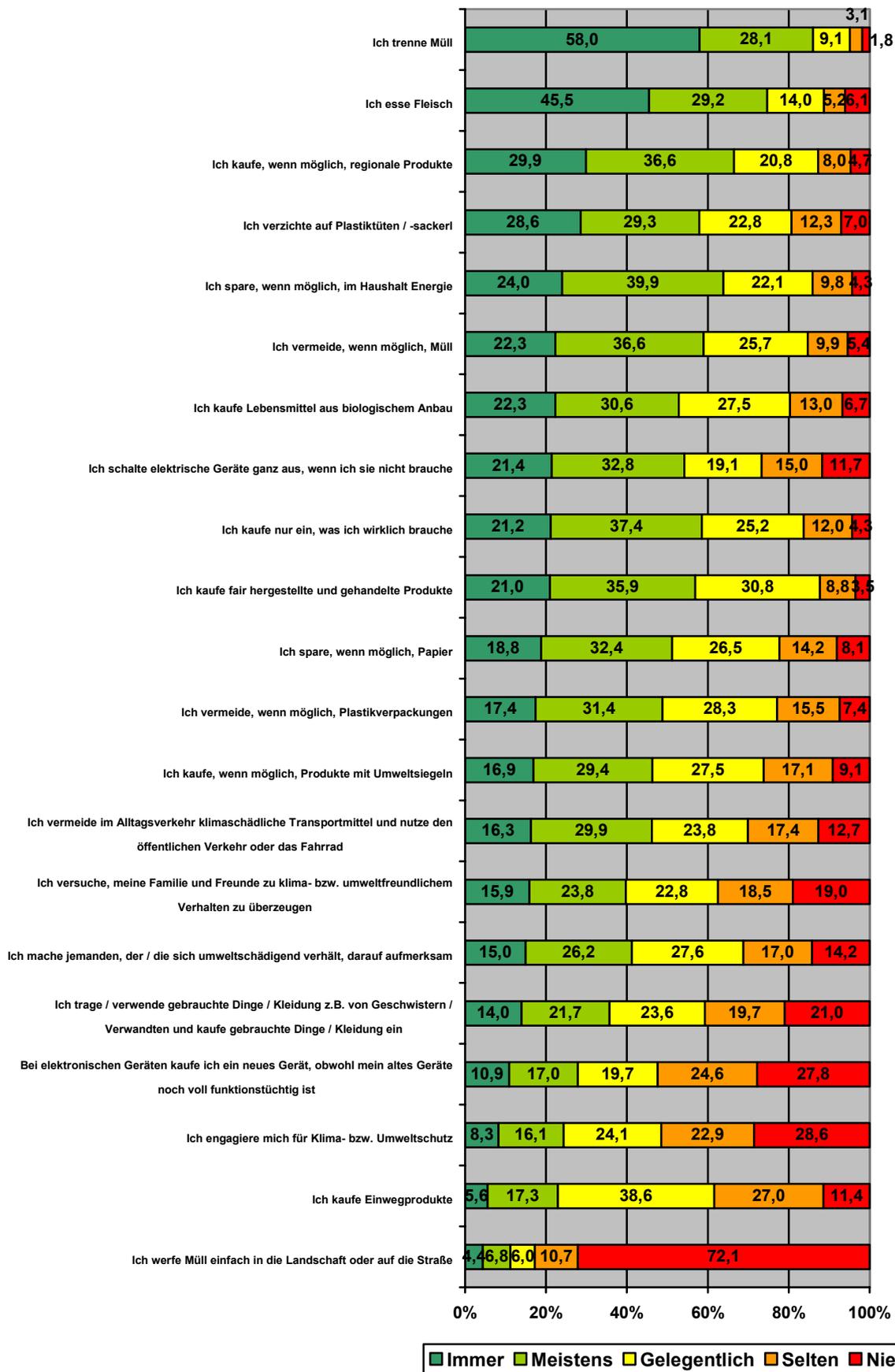


Informiertheit über Umweltthemen. Auswertung der Gesamtskala nach Maturaniveau der Eltern
 1=sehr gut informiert / 4 = sehr schlecht informiert



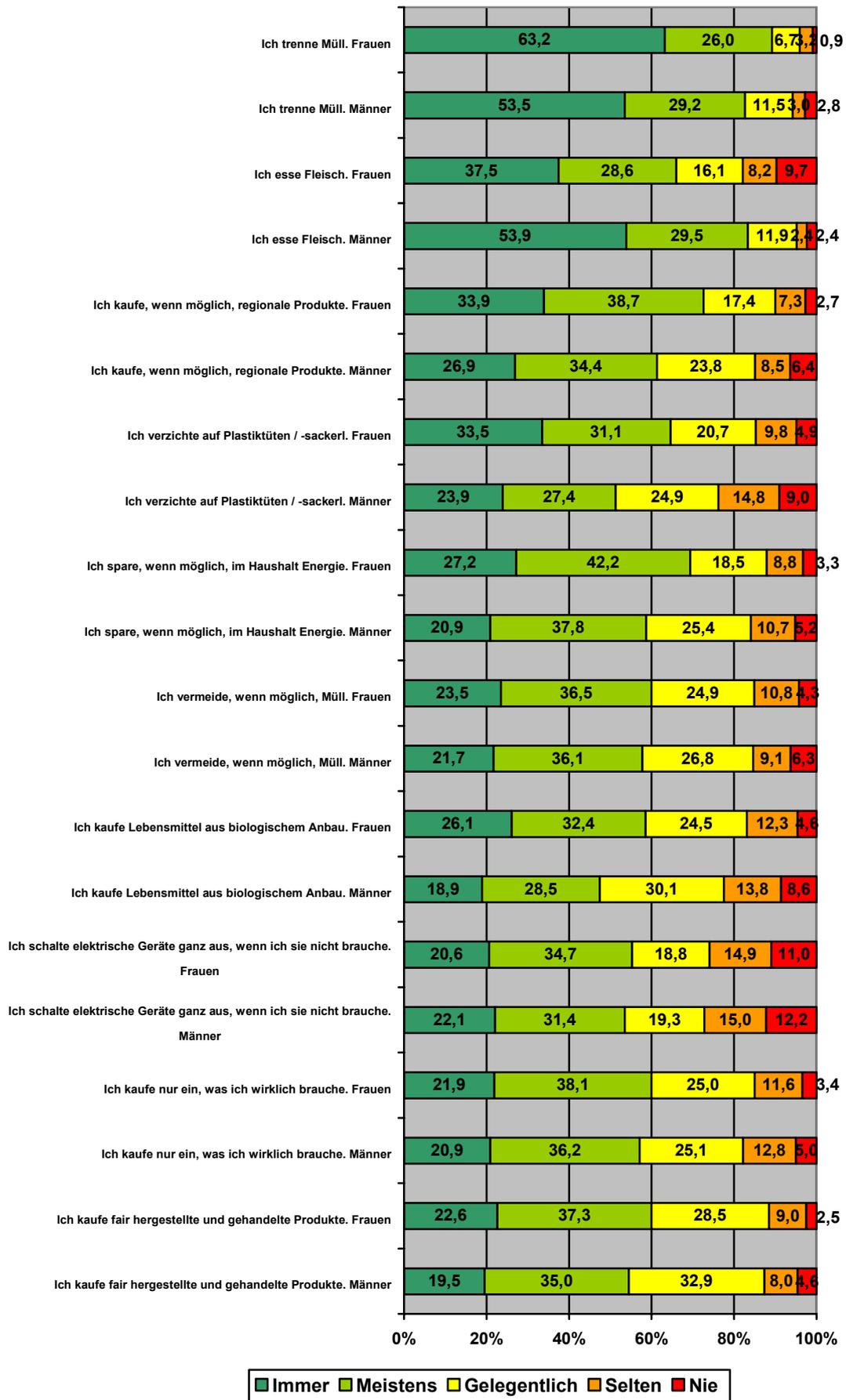
9.4. Verhaltensweisen im Alltag

Wie verhältst du dich im Alltag? Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.912 – 1.929



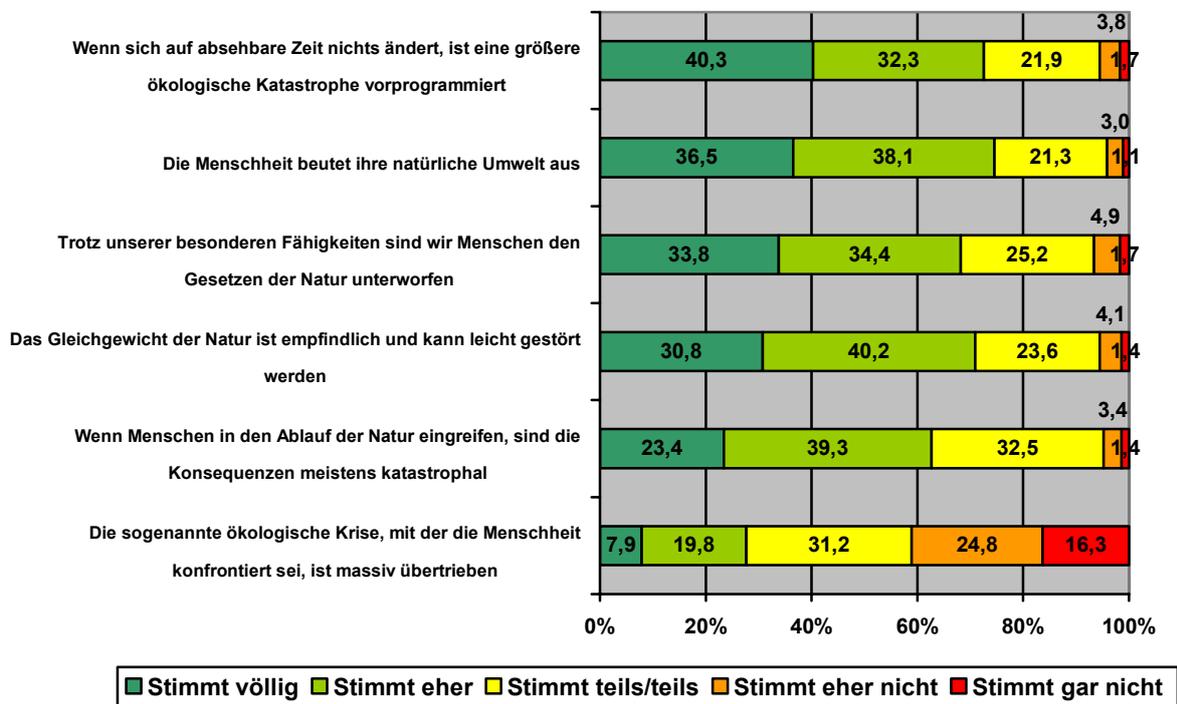
Die TOP-10 Verhaltensweisen aus obiger Grafik (gereiht nach den „immer“-Antworten) werden in nachfolgender Grafik für beide Geschlechter getrennt dargestellt.

TOP-10 Verhaltensweisen im Alltag nach Geschlecht in %, n_{männl.} = 928 – 937, n_{weibl.} = 931 - 936



9.5. Einstellungen zur Natur

Einstellungen zu Natur. Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.912 – 1.923

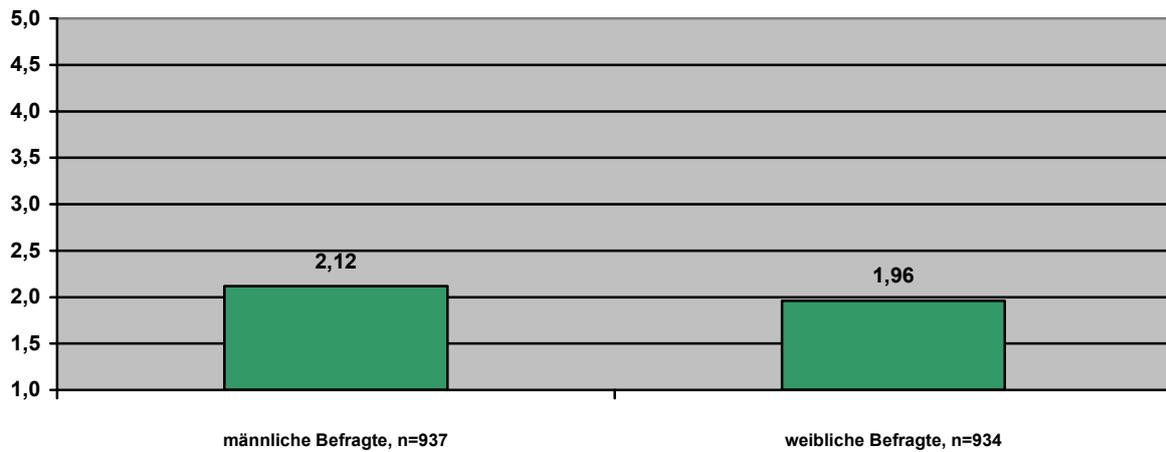


Obige Skala stammt von Walton/Austin (2011) und misst die Besorgnis der Befragten bez. des Umgangs des Menschen mit der Natur.¹⁸ Aus fünf dieser Items (das sechste Item „Die sogenannte ökologische Krise, mit der die Menschheit konfrontiert sei, ist massiv übertrieben“ wurde nicht mit einbezogen, da es die interne Konsistenz der Skala massiv verschlechtern würde) wurde für die nachfolgenden Analysen eine Mittelwertskala gebildet.¹⁹ Die gebildete Skala liegt für insgesamt 1.927 SchülerInnen vor (Mittelwert = 2,04; Standardabweichung = 0,67; Minimum = 1 (völlige Zustimmung bei allen fünf Items), Maximum = 5 (völlige Ablehnung bei allen fünf Items).

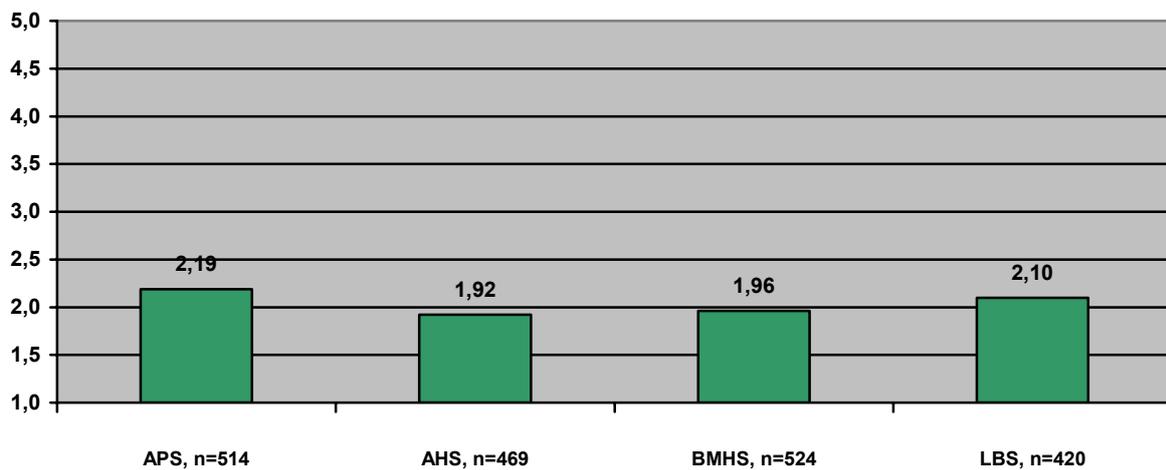
¹⁸ Walton, T. / Austin, D. M. (2011): Pro-Environmental Behavior in an Urban Social Structural Context, in: Sociological Spectrum, 31. Jg., S. 260-287.

¹⁹ Die interne Konsistenz der Skala ist als gut zu bezeichnen. Mittels explorativer Faktorenanalyse wurde ein Faktor extrahiert (erklärte Varianz 52,3%, KMO: 0,80), Cronbachs Alpha liegt bei 0,77.

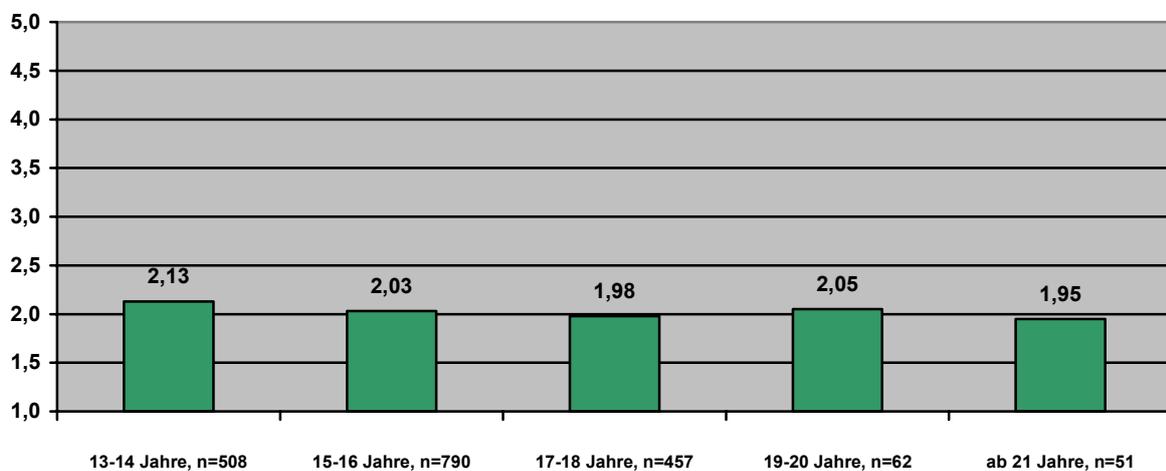
Einstellungen zur Natur. Auswertung der Gesamtskala nach Geschlecht
 1=große Besorgnis / 5 = geringe Besorgnis



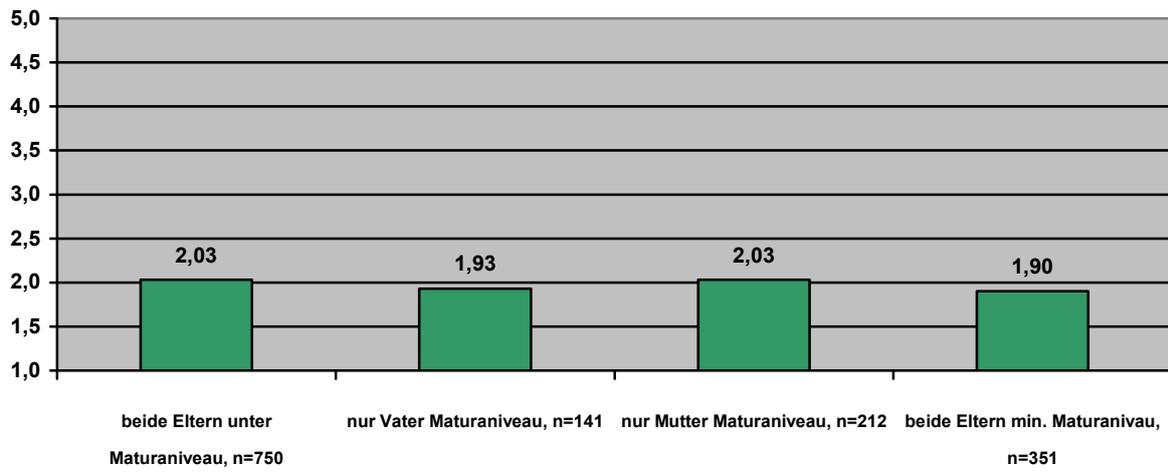
Einstellungen zur Natur. Auswertung der Gesamtskala nach Schultyp
 1=große Besorgnis / 5 = geringe Besorgnis



Einstellungen zur Natur. Auswertung der Gesamtskala nach Altersgruppen
 1=große Besorgnis / 5 = geringe Besorgnis

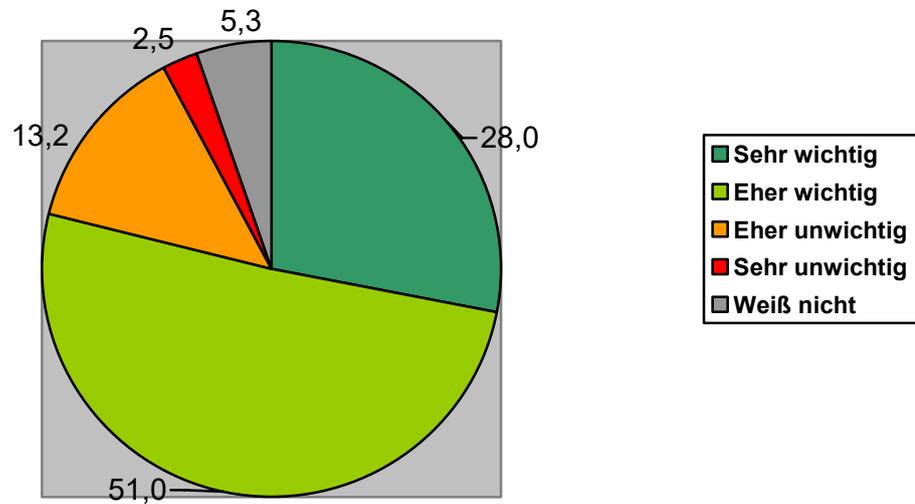


**Einstellungen zur Natur. Auswertung der Gesamtskala nach Maturaniveau der Eltern
1=große Besorgnis / 5 = geringe Besorgnis**

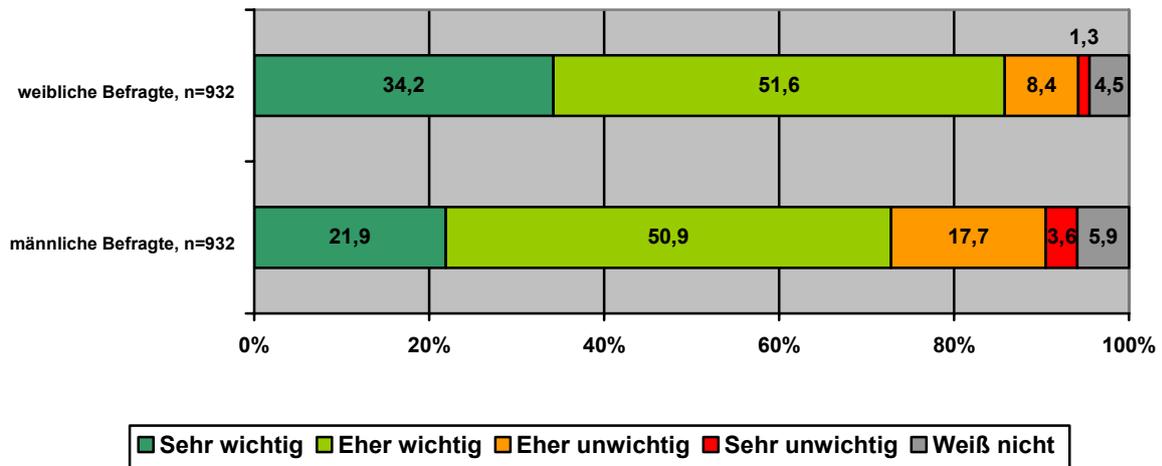


9.6. Bedeutung von Umwelt- und Klimaschutz

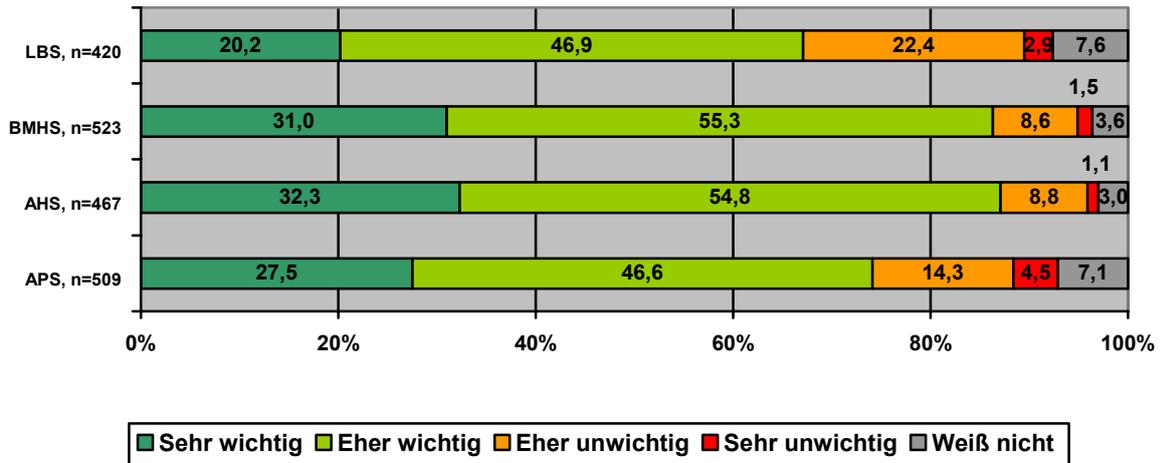
Wie wichtig ist dir persönlich der Klima- bzw. Umweltschutz?
Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.919



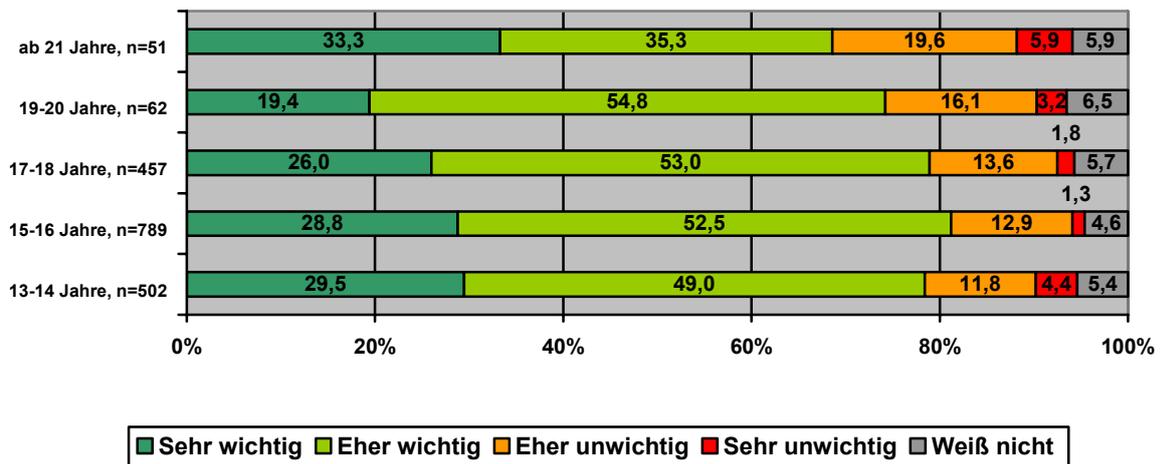
Wie wichtig ist dir persönlich der Klima- bzw. Umweltschutz?
Auswertung nach Geschlecht in %



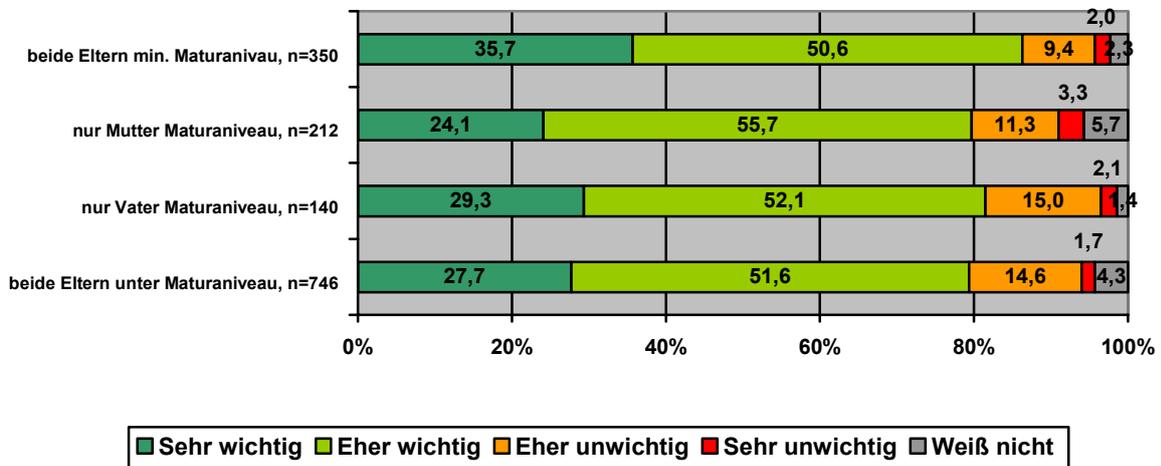
Wie wichtig ist dir persönlich der Klima- bzw. Umweltschutz?
Auswertung nach Schultyp in %



Wie wichtig ist dir persönlich der Klima- bzw. Umweltschutz?
Auswertung nach Altersgruppen in %



Wie wichtig ist dir persönlich der Klima- bzw. Umweltschutz?
Auswertung nach Maturaniveau der Eltern in %



10. Jugendschutz

10.1. Fazit

Knapp 22% der befragten SchülerInnen sprechen sich für ein völliges Alkoholverbot bis 18 Jahre aus – rund 51% sprechen sich allerdings dagegen aus. Es zeigen sich dabei keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Festzustellen ist allerdings, dass die Meinungen dazu mit dem Alter signifikant variieren: So stimmen einem generellen Alkoholverbot bis 18 Jahre überdurchschnittlich häufig 13- bis 14-Jährige sowie über 18-Jährige zu. Die am unmittelbarsten davon betroffenen Jugendlichen der Altersgruppe 16 bis 18 Jahre lehnt dies hingegen überdurchschnittlich häufig ab.

Rund 55% der Befragten gaben an, innerhalb der letzten vier Wochen Alkohol getrunken zu haben. Rund 7% halten fest, dies sogar an durchschnittlich mindestens jedem zweiten Tag getan zu haben. Knapp 45% der SchülerInnen haben dagegen innerhalb von vier Wochen nie Alkohol getrunken. Dabei zeigt sich auch kein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Rund 44% jener, die in den letzten vier Wochen Alkohol konsumierten, waren so betrunken, dass sie die Folgen des Alkohols auch am nächsten Tagen noch wahrnahmen – knapp 2% gaben sogar an, dass dies durchschnittlich jeden zweiten Tag vorkommt. Rund 56% der KonsumentInnen verspürten am Tag darauf keine Folgen des Alkoholkonsums. Auch dabei zeigen sich Geschlechterunterschiede: Schüler gaben häufiger als Schülerinnen an, die Folgen an mehr als fünf Tagen verspürt zu haben.

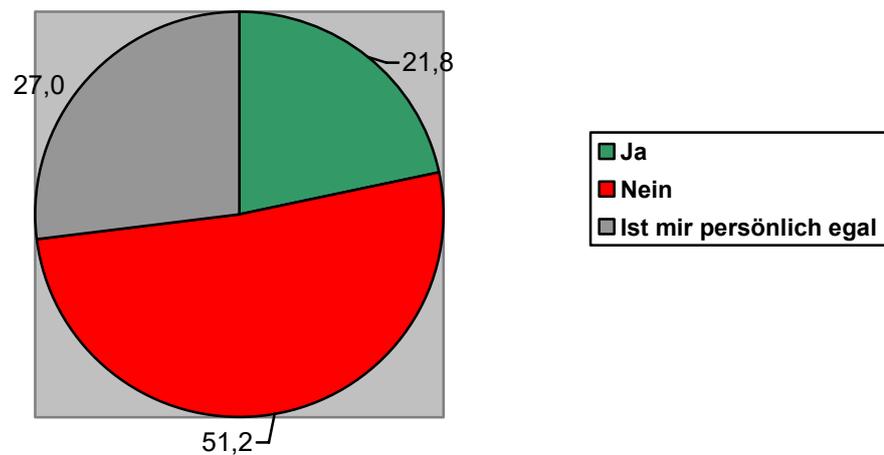
Etwas mehr als 20% der Befragten haben eigenen Angaben zufolge schon einmal Cannabis konsumiert – Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich dabei nicht. Nach Schultypen differenziert kann der höchste Anteil an KonsumentInnen in den LBS mit rund 38% beobachtet werden, in den übrigen drei Schultypen liegt der Anteil teils klar unter 20%. Dies ist teilweise auf einen Alterseffekt (LBS-SchülerInnen sind im Schnitt älter) zurückzuführen. Das durchschnittliche Alter des Erstkonsums von Cannabis liegt in der Stichprobe bei genau 15 Jahren und unterscheidet sich nicht zwischen den Geschlechtern. Rund 37% jener, die schon einmal Cannabis konsumiert haben geben jedoch an, dies nur einmal probiert zu haben und ansonsten nicht zu konsumieren. Gleichzeitig geben rund 19% der KonsumentInnen an, zumindest wöchentlich zu konsumieren (das entspricht ca. 3,8% der Gesamtstichprobe von 1.949 Befragten). Unter den CannabiskonsumentInnen finden sich keine relevanten Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Häufigkeit des Konsums, auch wenn Schülerinnen etwas häufiger als Schüler angeben, nur einmal probiert zu haben.

CBD-Produkte wurden von rund 22% der Jugendlichen schon einmal probiert, von knapp 69% nicht – Unterschiede zwischen den Geschlechtern finden sich dabei nicht, eine Zunahme der Anteile an KonsumentInnen ist jedoch mit dem Alter festzu-

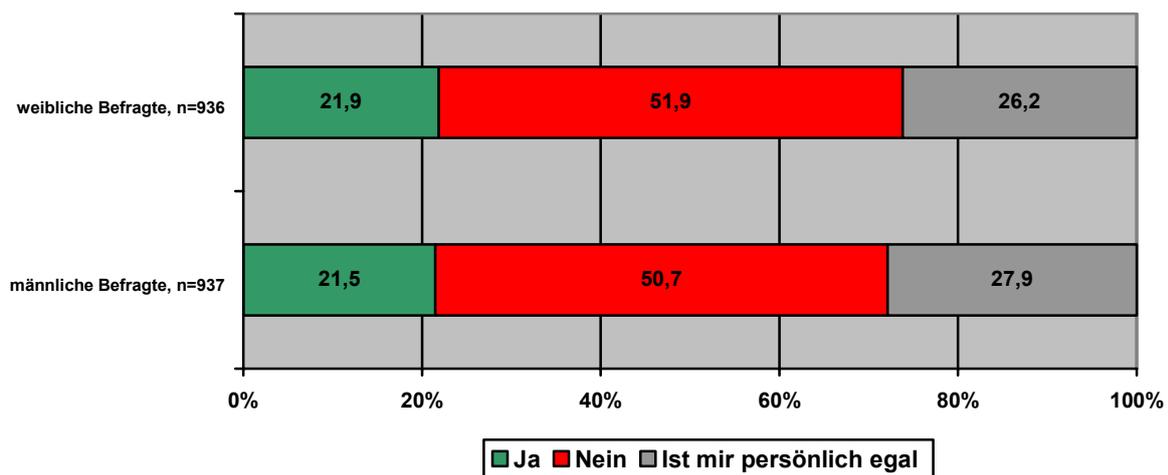
stellen. Am häufigsten wurden dabei von jeweils über 40% der KonsumentInnen CBD Öle oder Tees konsumiert. Interessant ist, dass die relative Mehrheit von knapp 44% der KonsumentInnen angibt, die CBD-Produkte nicht selbst gekauft zu haben, weitere knapp 39% geben an, sie in Geschäften selbst erstanden zu haben, gefolgt von rund 28%, welche die Produkte bei Automaten kaufen.

10.2. Alkohol

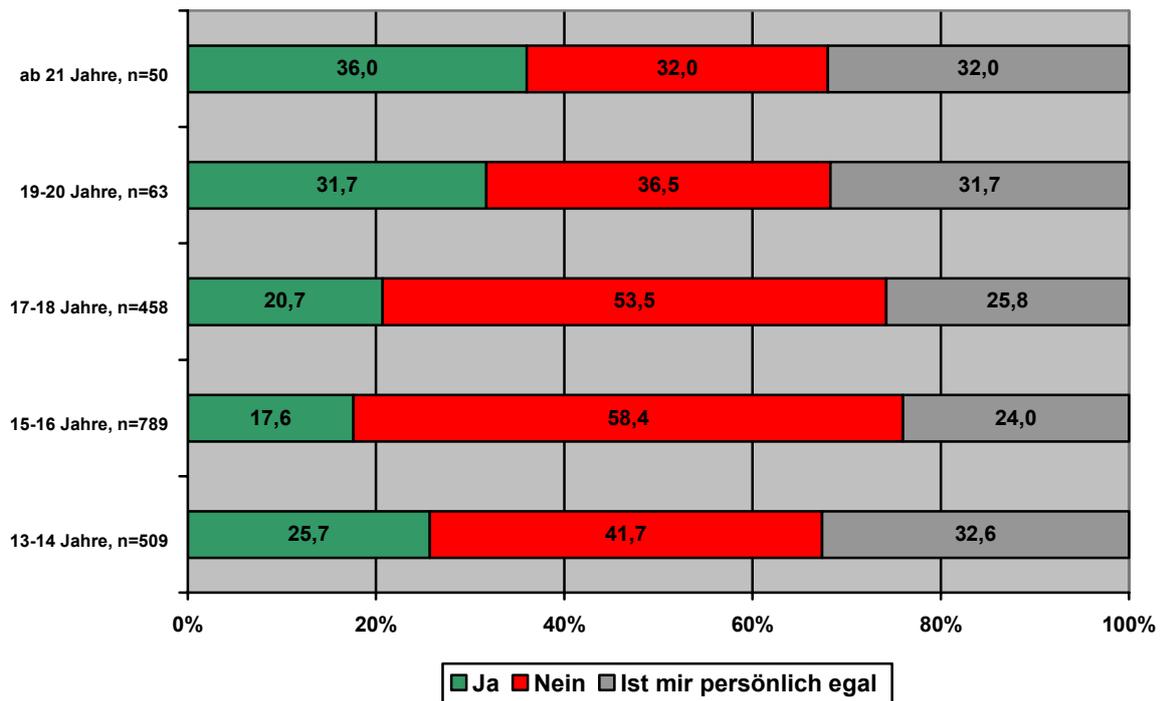
Findest du, dass der Konsum jeglichen Alkohols in Österreich erst ab 18 Jahren erlaubt sein sollte? Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.928



Findest du, dass der Konsum jeglichen Alkohols in Österreich erst ab 18 Jahren erlaubt sein sollte? Auswertung nach Geschlecht 2021 in %

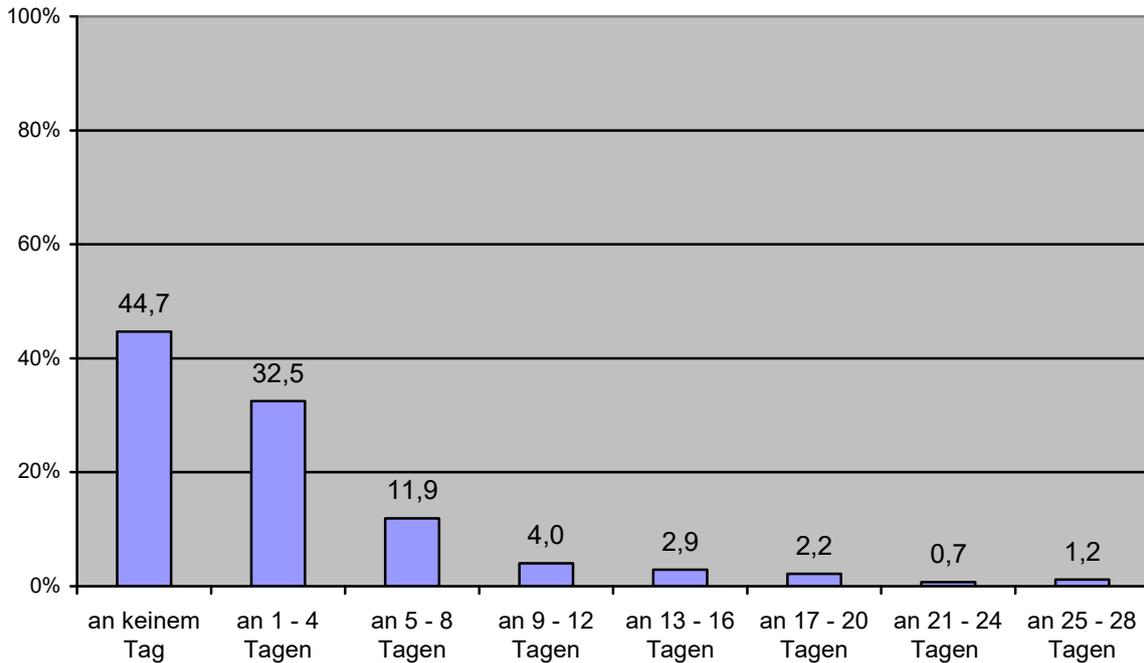


Findest du, dass der Konsum jeglichen Alkohols in Österreich erst ab 18 Jahren erlaubt sein sollte? Auswertung nach Altersgruppen 2021 in %

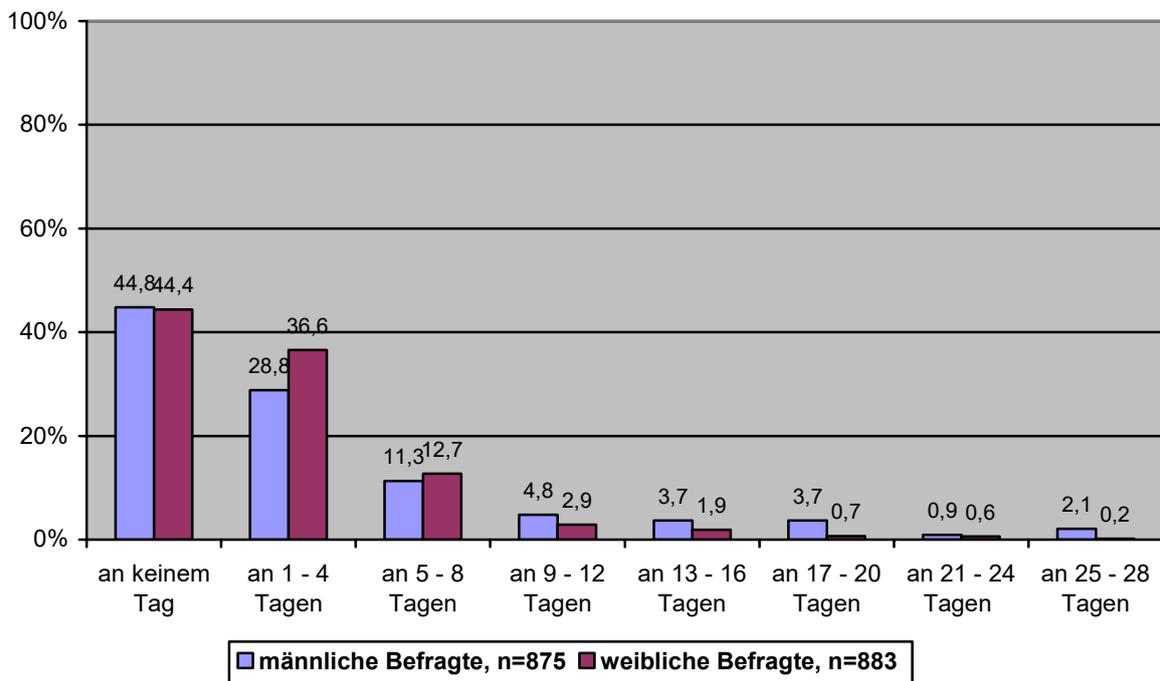


Von 1.811 Befragten, die diese Frage beantworteten, gaben insgesamt 809 Schülerinnen an, nie in den letzten vier Wochen Alkohol getrunken zu haben. Der Mittelwert aller 1.811 Befragten liegt bei rund 3,2 Tagen, der Median bei einem Tag innerhalb der letzten vier Wochen. In Summe 19 Befragte sagten aus, an jedem Tag der letzten vier Wochen (28 Tage) Alkohol getrunken zu haben. Nachfolgende Abbildung zeigt die in Kategorien von jeweils vier Tagen gruppierten Angaben der Schülerinnen.

**Wie häufig hast du in den letzten 4 Wochen Alkohol getrunken?
Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.811**



**Wie häufig hast du in den letzten 4 Wochen Alkohol getrunken?
Auswertung nach Geschlecht in %**

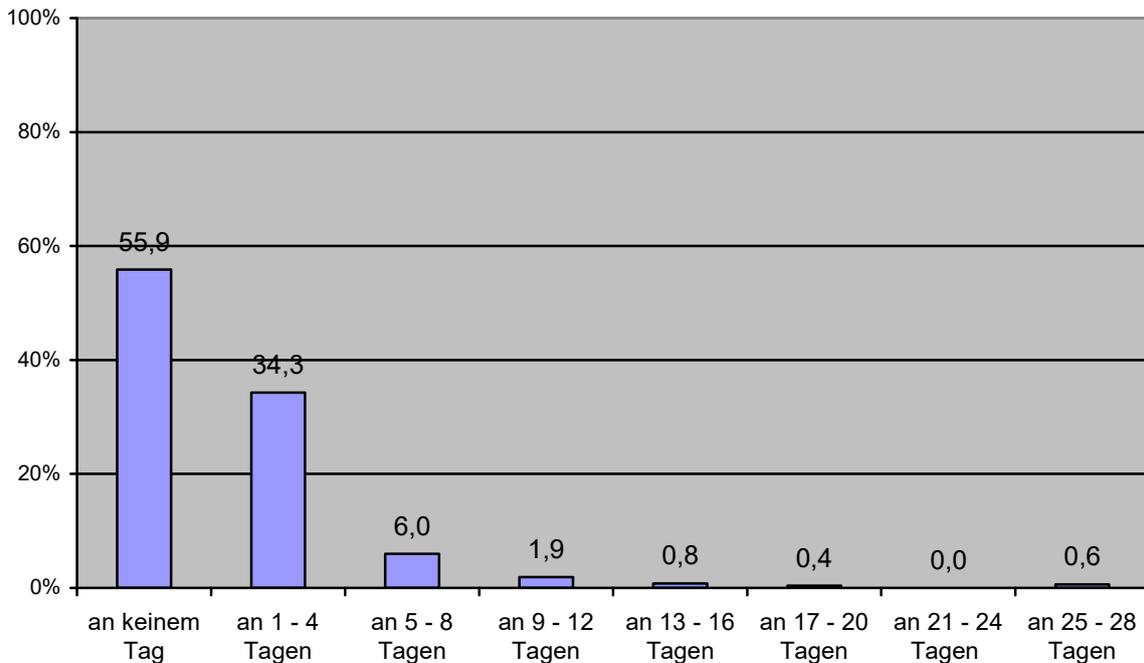


Von 1.002 Befragten, die zuvor angaben, innerhalb der letzten vier Wochen Alkohol getrunken zu haben, beantworteten 979 diese Frage. Insgesamt 547 SchülerInnen an, nie in den letzten vier Wochen so betrunken gewesen zu sein, dass sie die Folgen des Alkohols am nächsten Tag gemerkt haben. Der Mittelwert aller 979 Befragten liegt bei rund 1,5 Tagen, der Median bei null Tagen innerhalb der letzten vier

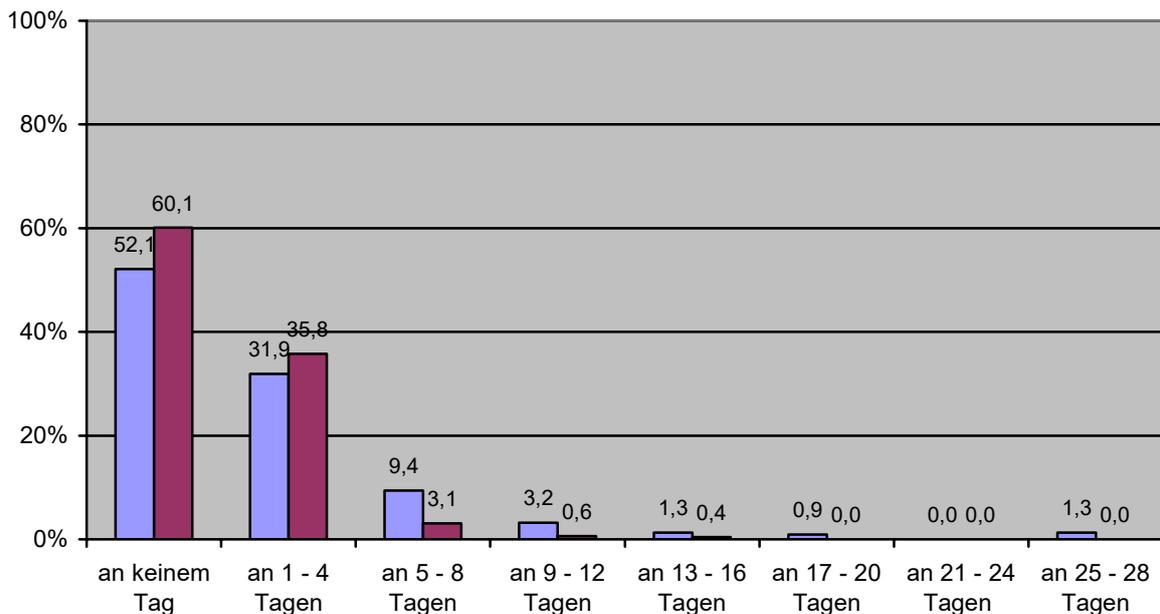
Wochen. In Summe sechs Befragte sagten aus, an jedem Tag der letzten vier Wochen (28 Tage) so betrunken gewesen zu sein, dass sie die Folgen des Alkohols am nächsten Tag gemerkt haben. Nachfolgende Abbildung zeigt die in Kategorien von jeweils vier Tagen gruppierten Angaben der SchülerInnen.

Wie häufig warst du in den letzten 4 Wochen so betrunken, dass du die Folgen des Alkohols am nächsten Tag gemerkt hast?

Auswertung jener SchülerInnen, die in den letzten 4 Wochen Alkohol tranken in %, n = 979



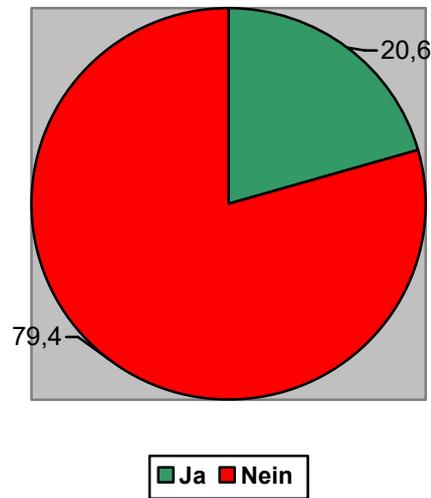
Wie häufig warst du in den letzten 4 Wochen so betrunken, dass du die Folgen des Alkohols am nächsten Tag gemerkt hast? Auswertung nach Geschlecht in %



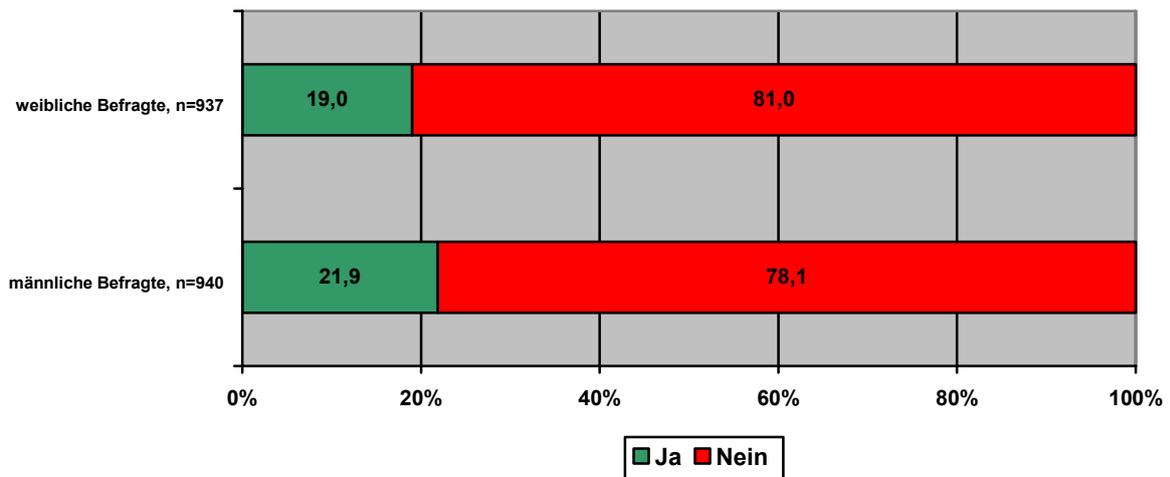
■ männliche Befragte, n=470 ■ weibliche Befragte, n=481

10.3. Cannabis

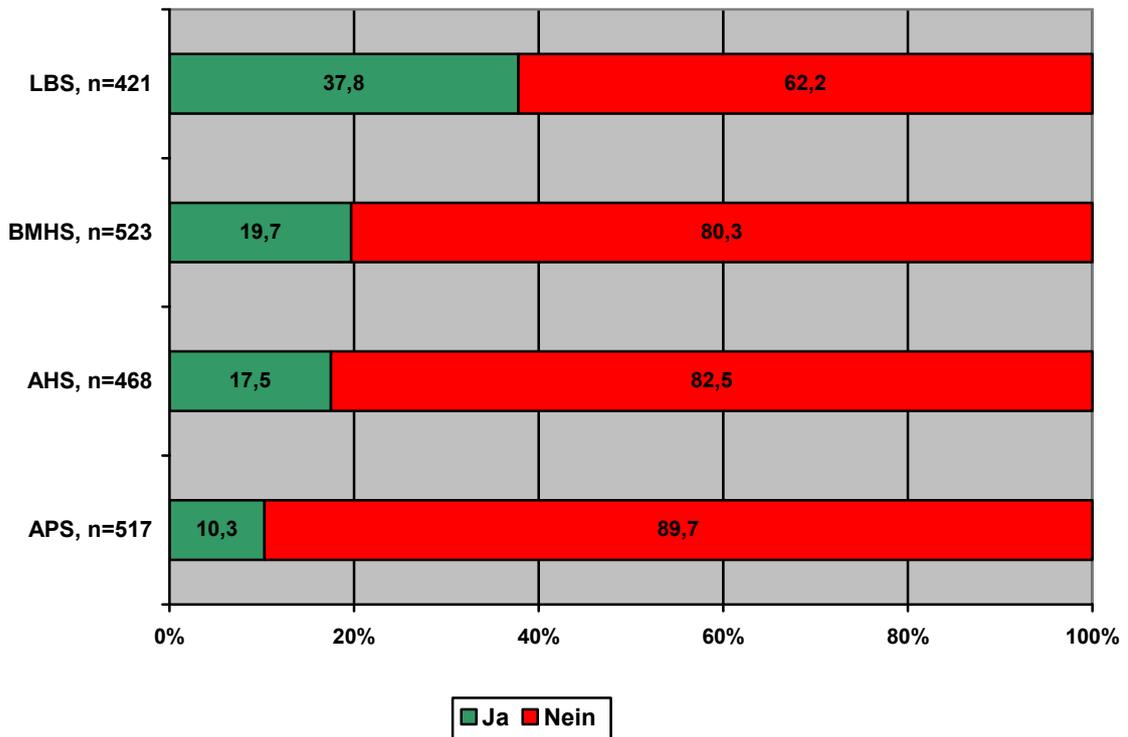
Hast du schon einmal „Cannabis“ konsumiert?
Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.929



Hast du schon einmal „Cannabis“ konsumiert? Auswertung nach Geschlecht in %

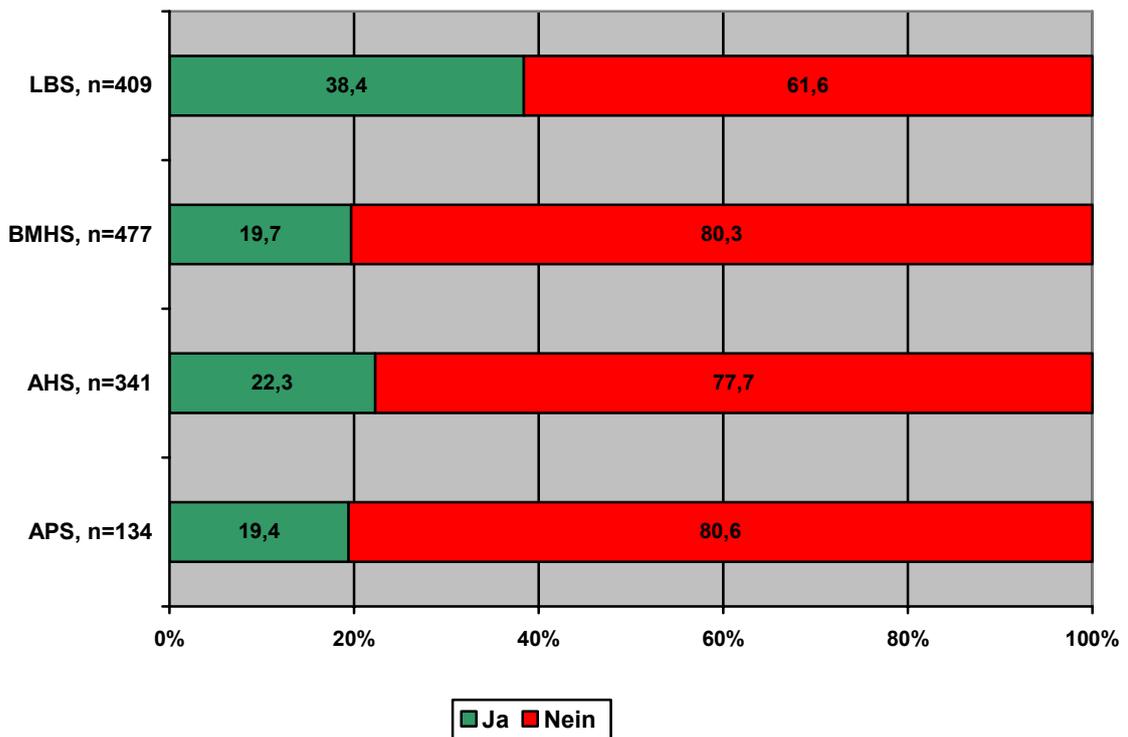


Hast du schon einmal „Cannabis“ konsumiert? Auswertung nach Schultyp in %



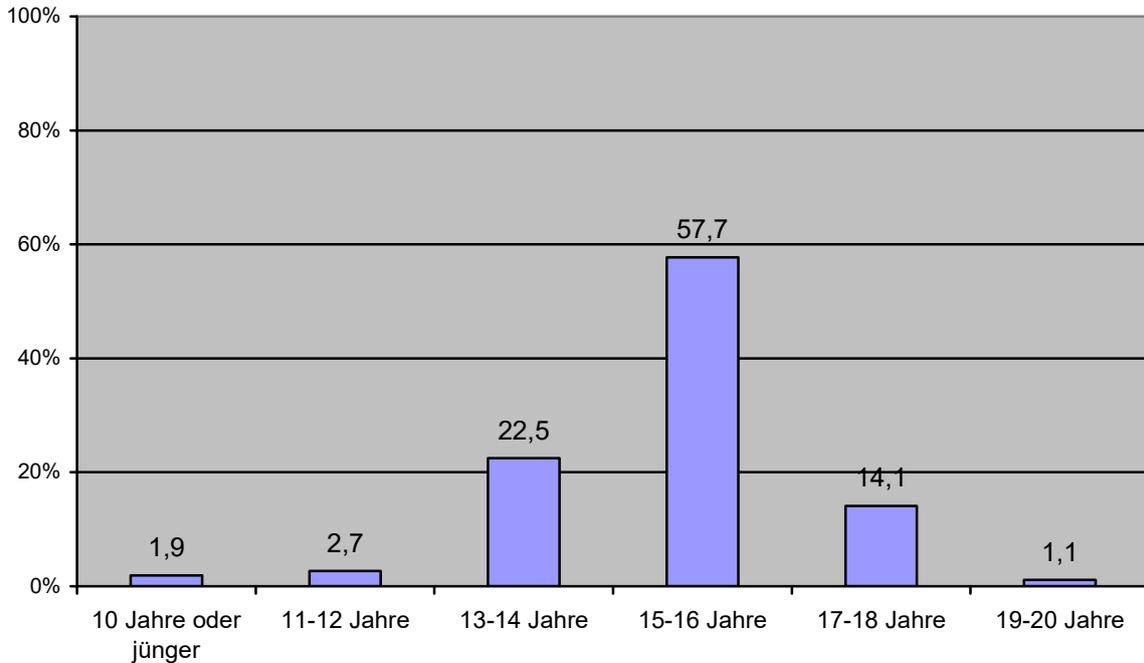
Obige Ergebnisse dürften mit dem Alter der Befragten zusammenhängen, daher erfolgt nachfolgend die Auswertung nach Schultypen nur für jene SchülerInnen, die 15 Jahre oder älter sind. Dies betrifft im ganzen Sample 1.370 Personen.

**Hast du schon einmal „Cannabis“ konsumiert?
Auswertung nach Schultyp für SchülerInnen ab 15 Jahren in %**

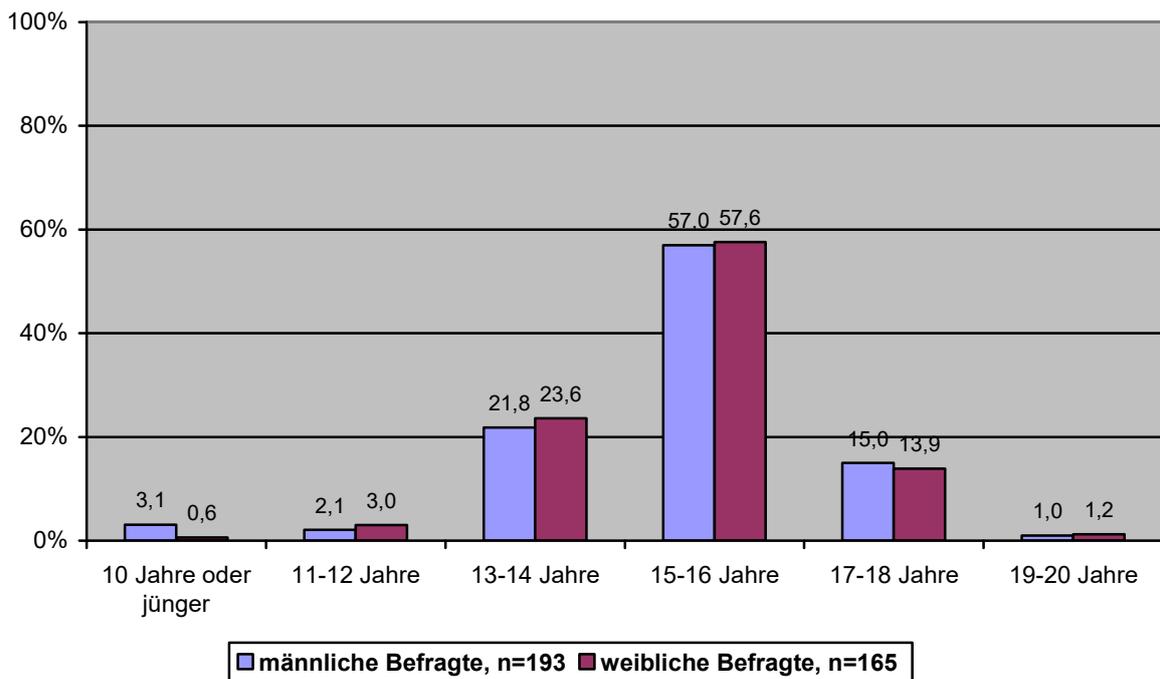


Von jenen 397 SchülerInnen, die zuvor angaben, bereits einmal Cannabis konsumiert zu haben, beantworteten 369 die Frage nach dem Alter des Erstkonsums. Der Altersmittelwert des Erstkonsums liegt bei 15 Jahren, ebenso der Median. Männliche und weibliche Befragte unterscheiden sich dabei nicht signifikant.

Mit welchem Alter hast du zum ersten Mal „Cannabis“ konsumiert?
Auswertung jener SchülerInnen, die schon einmal Cannabis konsumiert haben in %, n = 369

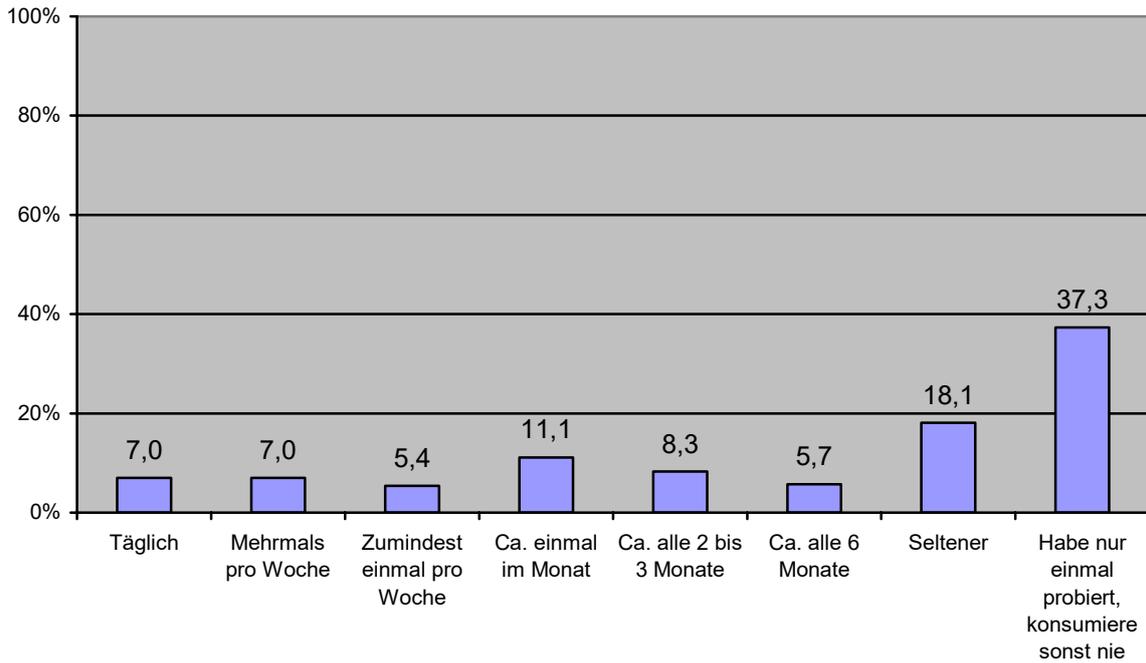


Mit welchem Alter hast du zum ersten Mal „Cannabis“ konsumiert?
Auswertung nach Geschlecht in %

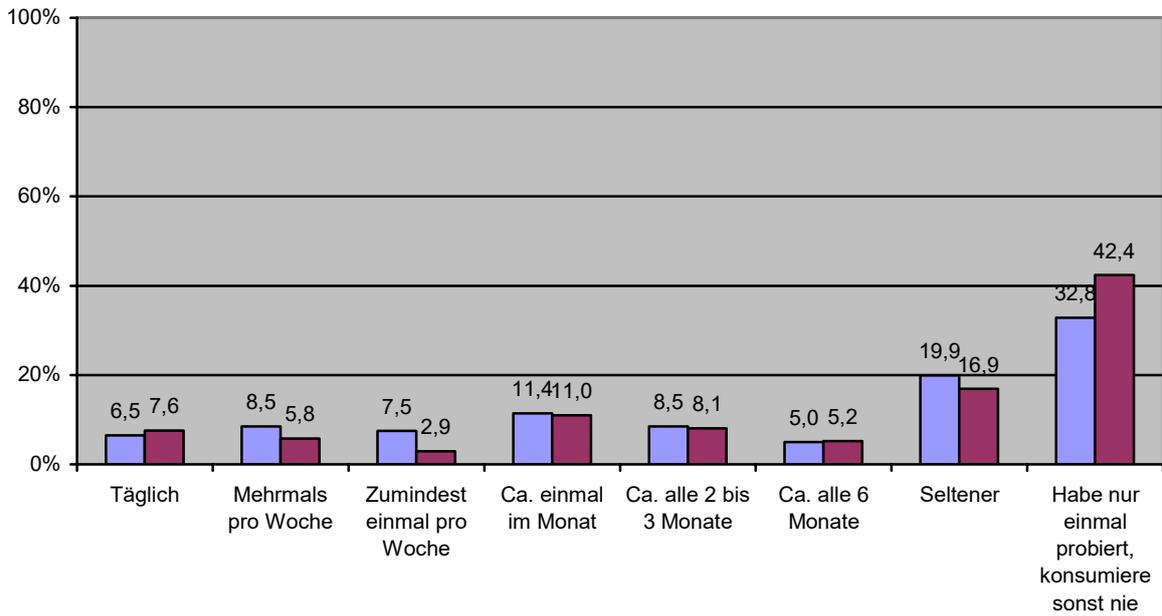


Wie oft konsumierst du „Cannabis“?

Auswertung jener SchülerInnen, die schon einmal Cannabis konsumiert haben in %, n = 386



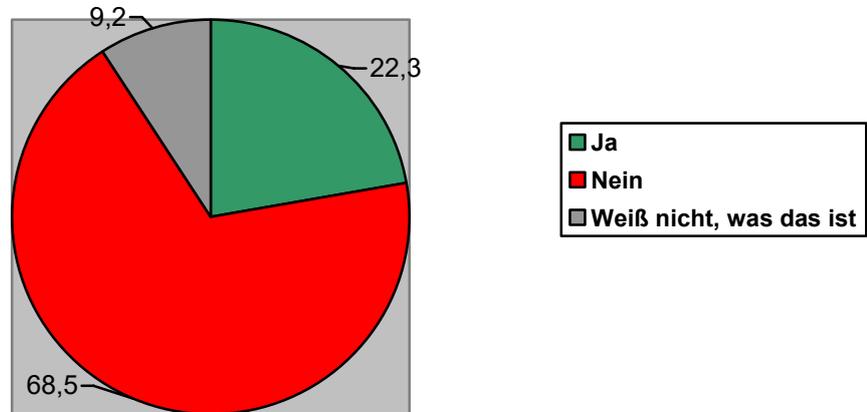
Wie oft konsumierst du „Cannabis“? Auswertung nach Geschlecht in %



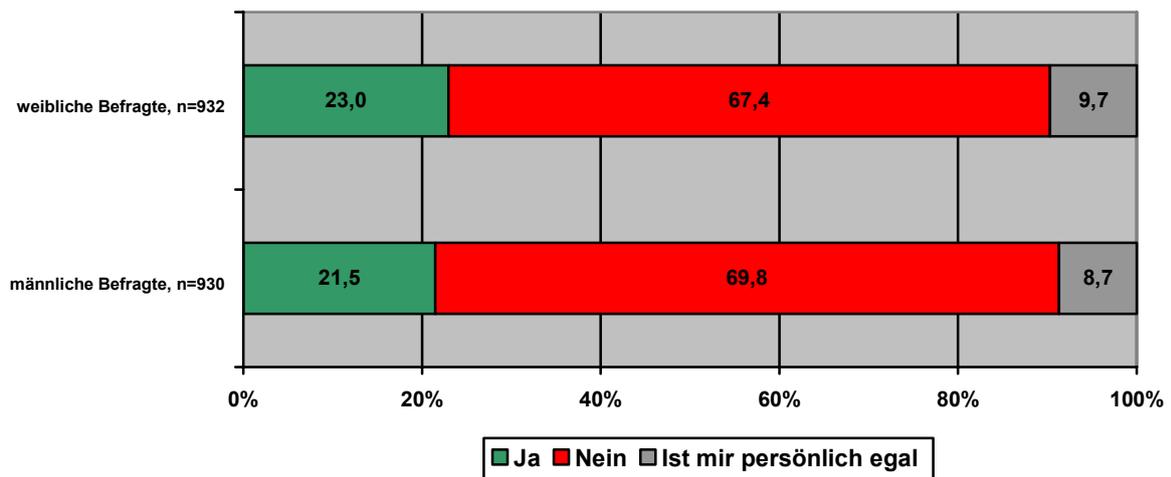
■ männliche Befragte, n=201 ■ weibliche Befragte, n=172

10.4. CBD-Produkte

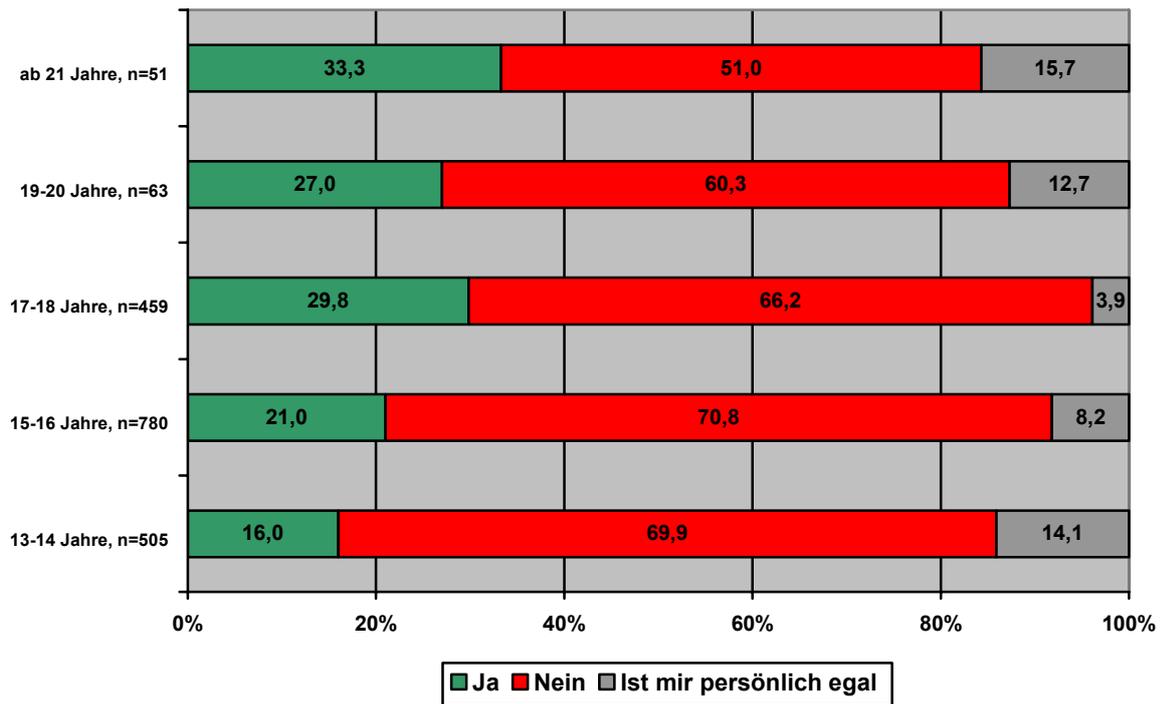
Hast du schon einmal ein CBD-Produkt probiert? Gesamtauswertung 2021 in %, n = 1.912



Hast du schon einmal ein CBD-Produkt probiert? Auswertung nach Geschlecht in %

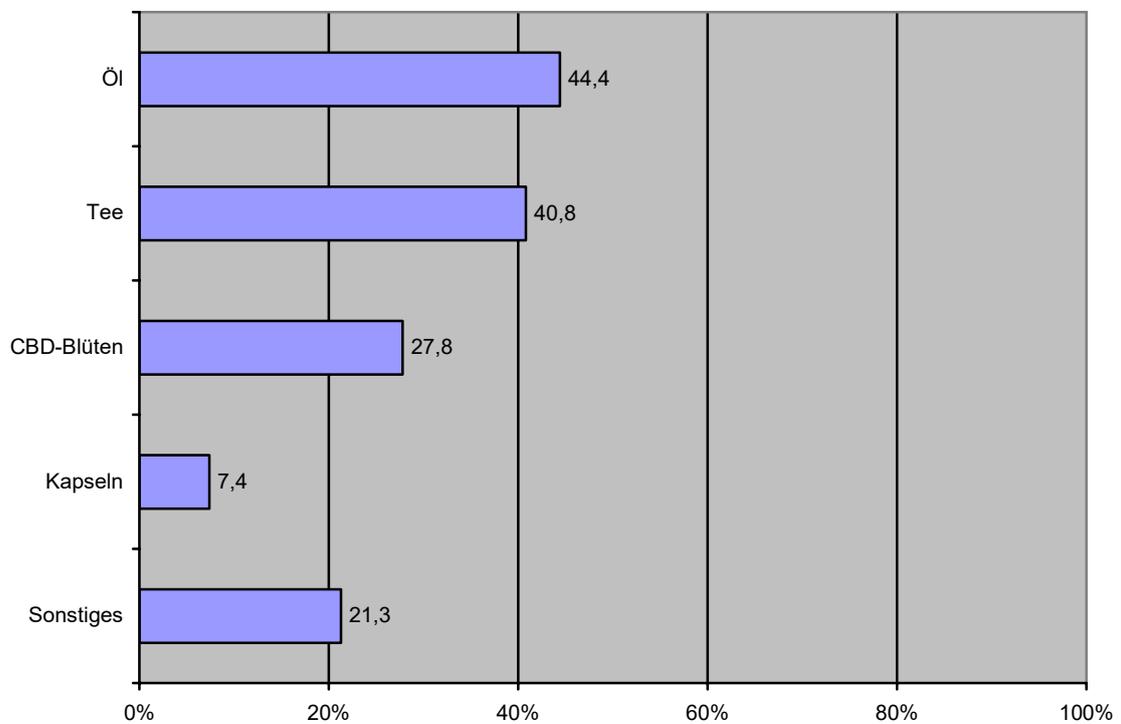


Hast du schon einmal ein CBD-Produkt probiert? Auswertung nach Altersgruppen in %

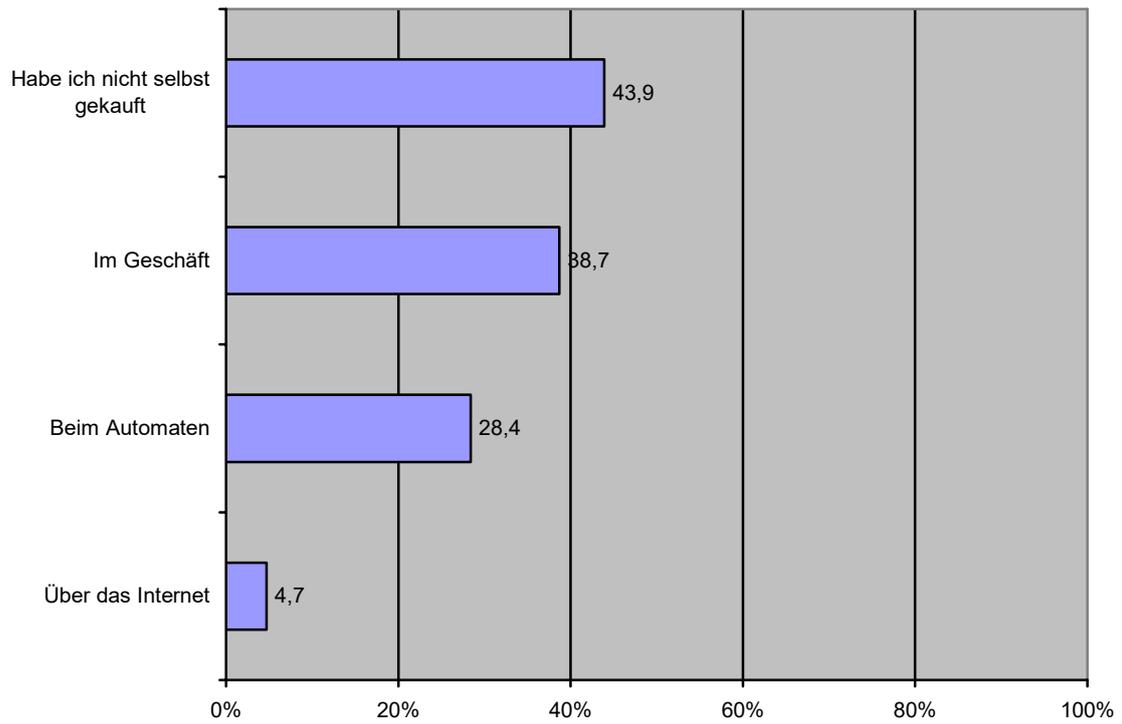


Welche CBD-Produkte hast du schon probiert?

Auswertung jener SchülerInnen, die schon einmal ein CBD-Produkt probiert haben in %, Mehrfachnennungen, n = 417



Wo hast du diese CBD-Produkte gekauft?
Auswertung jener SchülerInnen, die schon einmal ein CBD-Produkt probiert haben in %, Mehrfachnennungen, n = 408



11. Literatur

- Beierlein, C. et al. (2012): Ein Messinstrument zur Erfassung subjektiver Kompetenzerwartungen. Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU), GESIS-Working Papers Nr. 17.
- Bierhoff, H.-W. et al. (2005): Entwicklung eines Fragebogens zur Messung von Eigenverantwortung oder: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“, in: Zeitschrift für Personalpsychologie, 4. Jg., Nr. 1, S. 4-18.
- Noom, M. J. / Dekovic, M. / Meeus, W. (2001): Conceptual Analysis and Measurement of Adolescent Autonomy, in: Journal of youth and adolescence, 30. Jg., Nr. 5, S. 577-595.
- Schenk, L et al. (2006): Mindestindikatorensatz zur Erfassung des Migrationsstatus. Empfehlungen für die epidemiologische Praxis, Springer Verlag, S. 853-860.
- Schulz, W. (2003): Mediennutzung und Umweltbewusstsein: Dependenz- und Primingeffekte. Eine Mehrebenen-Analyse im europäischen Vergleich, in: Publizistik, 48. Jg., Nr. 4, S. 387-413.
- Stöber, J. (2002): Skalendokumentation „Persönliche Ziele von SchülerInnen“, in: Dalbert, C. (Hrsg.): Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie, Bericht Nr. 3, S. 28-33.
- Walton, T. / Austin, D. M. (2011): Pro-Environmental Behavior in an Urban Social Structural Context, in: Sociological Spectrum, 31. Jg., S. 260-287.

12. Anhang

6. Steirische Jugendstudie 2021 „Jugend in der Steiermark“ Lebensbedingungen und Werthaltungen von steirischen Jugendlichen

Die überparteiliche ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus führt in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer Steiermark, der Wirtschaftskammer Steiermark, den Jugendressorts des Landes Steiermark und der Stadt Graz - unterstützt von der Bildungsdirektion Steiermark - die sechste steirische Jugendstudie 2021 durch. Wissenschaftliche Begleitung: Firma x-sample Graz. Das Ziel dieser Jugendstudie besteht darin, besser kennen zu lernen, wie steirische Jugendliche leben. Das soll dabei helfen, Jugendliche zukünftig besser unterstützen zu können. Die Befragung ist anonym, das heißt: Rückschlüsse auf deine Person sind nicht möglich. Da wir nach deiner Meinung und deinen Erfahrungen fragen, gibt es keine richtigen oder falschen Antworten! Vielen Dank für deine Mitarbeit!

Geschlecht (bitte ankreuzen!): männlich weiblich

Dein Geburtsdatum

__/__/____
TT MM J J J J

Welchen Schultyp besuchst du im Augenblick?

- Allgemeinbildende Pflichtschule (Neue Mittelschule, Polytechnische Schule)
- AHS – Allgemeinbildende Höhere Schule (Gymnasium)
- Berufsbildende mittlere oder höhere Schule (wie HTL, HAK, BAfEP, etc.)
- Landesberufsschule

Dein Wohnort: _____

Dein Wohnort liegt in welchem Bezirk/in welcher Regionextregion?

- Bezirk Liezen (Liezen)
- Bezirk Bruck-Mürzzuschlag oder Leoben (Obersteiermark Ost)
- Bezirk Murtal oder Murau (Obersteiermark West)
- Bezirk Weiz oder Hartberg-Fürstenfeld (Oststeiermark)
- Bezirk Südoststeiermark (Südoststeiermark)
- Bezirk Leibnitz oder Deutschlandsberg (Südweststeiermark)
- Stadt Graz, Bezirk Voitsberg oder Graz-Umgebung (Steirischer Zentralraum)
- in einer Gemeinde außerhalb der Steiermark, und zwar: _____

Welche Personen leben mit dir in einem Haushalt? (Mehrfachnennung möglich!):

- Mutter
- Stiefmutter
- Oma
- Geschwister/Halbgeschwister/Stiefgeschwister
- Vater
- Stiefvater
- Opa
- Sonstige Personen: _____

Leben deine Eltern zusammen oder getrennt?

- leben zusammen
- leben getrennt

In welchem Land sind deine Eltern geboren?

Deine Mutter:

- in Österreich
- in einem anderen Land: _____
- Keine Angabe

Dein Vater

- in Österreich
- in einem anderen Land: _____
- Keine Angabe

Seit wann lebst du in Österreich?

- seit meiner Geburt
- nicht seit meiner Geburt, sondern seit ich (ungefähr) _____ Jahre alt bin.
- Keine Angabe

Welche Sprachen werden bei dir zu Hause gesprochen?

Mehrfachnennungen möglich

- Deutsch
- Andere Sprachen: _____
- Keine Angabe

Hast du eine österreichische Staatsbürgerschaft?

- Ja Nein Weiß ich nicht

Welche Ausbildung haben deine Eltern?

Bitte gib die höchste abgeschlossene Ausbildung deiner Mutter und deines Vaters an.

Deine Mutter:

- Kein Schulabschluss
- Pflichtschule
- Lehrabschluss
- Fach- oder Handelsschule ohne Matura
- Allgemeinbildende höhere Schule mit Matura (z.B. BG, BRG, BORG)
- Berufsbildende höhere Schule mit Matura (z.B. HAK, HTL)
- Studium
- Weiß nicht

Dein Vater:

- Kein Schulabschluss
- Pflichtschule
- Lehrabschluss
- Fach- oder Handelsschule ohne Matura
- Allgemeinbildende höhere Schule mit Matura (z.B. BG, BRG, BORG)
- Berufsbildende höhere Schule mit Matura (z.B. HAK, HTL)
- Studium
- Weiß nicht

Denke bitte an einen trockenen, warmen Tag im Mai. Welches der folgenden Verkehrsmittel benutzt du in diesem Monat normalerweise (also in den meisten Fällen) für deinen Schulweg?

Kreuze die zutreffende Antwort an (nur ein Verkehrsmittel!)

- Auto (selbst fahren)

- Auto (mitfahren)
- Moped oder Motorrad
- Öffentliche Verkehrsmittel (z.B. Bus, Zug, Straßenbahn)
- Fahrrad
- Ich gehe zu Fuß
- Anderes Verkehrsmittel: Welches? _____

Einschätzung von Zukunftsperspektiven und Lebensbedingungen

Wie schätzt du die Zukunft ein?

Deine Sicht der Zukunft	Sehr zuversichtlich	Eher zuversichtlich	Weniger zuversichtlich	Überhaupt nicht zuversichtlich
Wie siehst du deiner persönlichen Zukunft entgegen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie siehst du die Zukunft unserer Gesellschaft?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie beurteilst du deine Chancen in der Europäischen Union?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie sicher bist du dir, dass deine beruflichen Wünsche in Erfüllung gehen?

Erfüllung deiner beruflichen Wünsche	Sehr sicher	Eher sicher	Eher unsicher	Sehr unsicher
Ich bin mir hinsichtlich der Erfüllung meiner beruflichen Wünsche ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie schätzt du dein Leben in 10 Jahren ein?

	...besser sein als jetzt	...gleich sein wie jetzt	...schlechter sein als jetzt
Mein Leben in 10 Jahren wird...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie schätzt du die Lebensbedingungen von Jugendlichen in deiner Gemeinde, der Steiermark und Österreich ein?

Lebensbedingungen von Jugendlichen...	Sehr gut	Gut	Mittelmäßig	Schlecht	Sehr schlecht
... in deiner Gemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in der Steiermark	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Österreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Politisches Verständnis und soziales Engagement

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen deiner Meinung nach zu?

Haltungen zur Politik	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Ich traue den Demokratien in Europa die Lösung unserer wichtigsten Zukunftsprobleme zu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich traue einem/einer AlleinherrscherIn die Lösung unserer wichtigsten Zukunftsprobleme zu, auch wenn er/sie nicht gewählt ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich interessiere mich für Politik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich werde bei den nächsten Wahlen wählen gehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich als EuropäerIn (also nicht „nur“ als SteirerIn oder „nur“ als ÖsterreicherIn).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendliche aus ärmeren Familien haben in Österreich die gleichen Chancen auf Bildung, Arbeit und Einkommen wie Jugendliche aus reicheren Familien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte kreuze an, ob folgende Aussagen auf dich zutreffen oder nicht!

Zivilcourage/soziales Engagement	Stimme völlig zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
Ich arbeite in einem oder mehreren Verein/en oder Initiativen freiwillig mit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Flüchtlingen geholfen (Nachhilfe, Kleiderspende, Geldspende, Nahrungsmittel geben etc.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn jemand gemobbt wird, sage ich normalerweise lieber nichts.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn sich jemand über andere lustig macht, lache ich in der Regel mit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn jemand ungerecht behandelt wird, helfe ich normalerweise.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich eine Gewalttat sehe, traue ich mich Hilfe zu holen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn über andere Personen geschimpft wird, verteidige ich diese Person, auch wenn ich sie nicht näher kenne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn meine NachbarInnen etwas brauchen, helfe ich gerne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Erfahrungen von Gewalt und Rassismus

Wie häufig hast du Situationen von Gewalt und Rassismus in den letzten 12 Monaten erlebt?

Situationen von Gewalt und Rassismus in den letzten 12 Monaten	Nie	Alle paar Monate	Alle paar Wochen	Mehrmals pro Woche
Ich war Opfer von Gewalt durch Erwachsene.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war Opfer von Gewalt durch andere Jugendliche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Schlägereien provoziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wurde mit verletzenden verbalen Übergriffen (Beschimpfungen) konfrontiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe rassistische oder ausländerfeindliche Übergriffe beobachtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war Opfer von rassistischen oder ausländerfeindlichen Übergriffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe selbst schon bei Schlägereien mitgemacht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Konflikte zwischen Leuten verschiedener Nationalitäten oder Kulturen erlebt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe jemand anderen vor Gewalthandlungen in Schutz genommen oder ihm/ihr geholfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erlebe in unserer Klassengemeinschaft oft Angst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In unserer Klasse gehen Stärkere oft auf Schwächere los (z.B. in Form von Prügeleien, Mobbing, Stalking über Internet und Social Media, Beschimpfungen etc.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einige SchülerInnen stören in der Klasse so stark, dass kaum jemand dem Unterricht folgen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bilder von Flucht, Migration und Integration

Bitte kreuze an, ob du folgenden Aussagen zustimmst oder nicht!

Meiner Meinung nach...	Stimme völlig zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
...sollten AsylwerberInnen möglichst schnell einer bezahlten Arbeit nachgehen dürfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...sollte jede/r Zuwanderer/Zuwanderin einen kostengünstigen Zugang zu Deutschkursen haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...sollten Zuwanderer/Zuwanderinnen, die bereits mehrere Jahre in Österreich gearbeitet haben, die gleichen sozialen Leistungen (Krankenversicherung, Arbeitslosengeld, Mindestsicherung, etc.) erhalten wie österreichische StaatsbürgerInnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...sollten Flüchtlinge grundsätzlich nur für eine befristete Zeit in Österreich bleiben dürfen, bis der Fluchtgrund im Herkunftsland nicht mehr gegeben ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...bekommen Flüchtlinge zu viel Geld, sodass für die ÖsterreicherInnen zu wenig übrigbleibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...begehen Zuwanderer/Zuwanderinnen öfter strafbare Handlungen als ÖsterreicherInnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...sind Zuwanderer/Zuwanderinnen gut für unsere Gesellschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...nehmen Zuwanderer/Zuwanderinnen den ÖsterreicherInnen die Arbeitsplätze weg.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...funktioniert die Integration von Zuwanderern/Zuwanderinnen in Österreich gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...funktioniert die Integration von Zuwanderern/Zuwanderinnen in meiner Heimatgemeinde bzw. im Bezirk gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...fühle ich mich in meiner Heimatgemeinde zuhause bzw. heimisch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...fühle ich mich in Österreich zuhause bzw. heimisch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...bekommen Flüchtlinge und Zuwanderer/Zuwanderinnen vom Staat Österreich meist viel mehr Geld als ÖsterreicherInnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie häufig hast du mit Menschen zu tun, die nicht Deutsch als Muttersprache sprechen oder ein anderes Herkunftsland als Österreich haben?

Ich habe mit Menschen mit nichtdeutscher Muttersprache bzw. einem anderen Herkunftsland als Österreich ...	Nie	Alle paar Monate	Alle paar Wochen	Mehrmals pro Wo- che
...in meiner Familie zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...in meinem Freundeskreis zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...in der Schule zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...am Arbeitsplatz zu tun. (Im Rahmen der Lehrlingsausbildung, bei der Ferialarbeit oder beim Nebenerwerb während meiner Schulzeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...bei sportlichen Aktivitäten zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...in meinen anderen Freizeitaktivitäten zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...beim Fortgehen, bei Feiern und bei Partys zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fragen zur Ausbildung und Lehre

Wie wirst bzw. wurdest du während deiner Pflichtschulzeit (Neue Mittelschule, Polytechnische Schule, AHS-Unterstufe) über folgende Ausbildungsmöglichkeiten informiert?

Über allgemeinbildende höhere Schulen bzw. über berufsbildende mittlere und höhere Schulen

- Sehr gut
- Gut
- Mittelmäßig
- Schlecht
- Sehr schlecht

Über Lehrberufe und Lehrausbildungen

- Sehr gut
- Gut
- Mittelmäßig
- Schlecht
- Sehr schlecht

Unabhängig von deiner aktuellen Ausbildungswahl: Wie attraktiv ist für dich persönlich grundsätzlich eine Lehre bzw. Lehrausbildung?

- Sehr attraktiv
- Attraktiv
- Unattraktiv
- Sehr unattraktiv

Unabhängig von deiner aktuellen Ausbildungswahl: Wie attraktiv ist für dich persönlich grundsätzlich das neue Modell *Lehre mit Matura* (Bei diesem Modell wird ein Lehrabschluss zusammen mit einer AHS-Matura erworben)?

- Sehr attraktiv
- Attraktiv
- Unattraktiv
- Sehr unattraktiv

Wir sind nun an deiner Meinung interessiert: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema Lehre bzw. Lehrausbildung zu?

	Stimmt völlig	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
Die Lehre ist eine gute Ausbildung mit Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehre gilt als Karrieresprungbrett.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehre ist von großer Bedeutung für die Wirtschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehre ist auch für gute Schüler geeignet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehre besitzt ein gutes Image.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Stellenwert der Lehre hat sich in den letzten Jahren verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In meinem Freundeskreis machen viele eine Lehre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Großteil meines Freundeskreises hat eine positive Meinung von einer Lehrausbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Großteil meiner LehrerInnen hat eine positive Meinung von einer Lehrausbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern haben eine positive Meinung von einer Lehrausbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch nach einer Lehre kann man, wenn man will, weitere Ausbildungen wie z.B. Meisterprüfung, Matura oder Studium machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehre bereitet besser auf das Arbeitsleben vor als eine höherbildende Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit einer abgeschlossenen Lehre findet man leicht einen Arbeitsplatz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit einer abgeschlossenen Lehre kann man gut verdienen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit einer abgeschlossenen Lehre hat man in Österreich hohes Ansehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit einer abgeschlossenen Lehre stehen einem alle Karrierechancen offen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fragen nur für SchülerInnen ab der 10. Schulstufe!

Was waren die 3 wichtigsten Gründe dafür, dass du dich für deine derzeitige Ausbildung entschieden hast? (Bitte kreuze max. die 3 wichtigsten Gründe an)

- Ausbildung entsprach/entspricht meinem Berufswunsch
- Sicherer späterer Arbeitsplatz
- Ausbildung entspricht meinen Fähigkeiten und Interessen
- Gute Karrieremöglichkeiten im Beruf
- Rat meiner Eltern oder Familienmitglieder
- Rat von Freunden/Bekannten
- Rat von LehrerInnen
- Nähe des Ausbildungsorts
- Habe keine bessere Ausbildungsmöglichkeit gefunden
- Empfehlung einer Schul- oder Berufsberatung
- Gutes Image der Ausbildung
- Anderer Grund, und zwar: _____

Mit meiner derzeitigen Ausbildung bin ich insgesamt...

- Sehr zufrieden
- Eher zufrieden
- Eher unzufrieden
- Sehr unzufrieden

Fragen nur für BerufsschülerInnen bzw. für Lehrlinge!

Bevor du dich für deine Lehre entschieden hast, hast du dich vermutlich über deine Lehre informiert. Was waren dabei die 3 wichtigsten Informationsquellen?

Bitte kreuze max. die 3 wichtigsten Informationsquellen an.

- Beratungsstellen, Arbeitsmarktservice usw.
- Berufs- bzw. Weiterbildungsmessen
- Berufstätige Personen, die ich kenne
- Bücher, Zeitschriften
- Eignungs-/Persönlichkeitstests
- Eltern, Verwandte
- Flyer, Broschüren usw.
- Freunde
- Internet
- LehrerInnen an Schulen
- Schnuppertage, Ferialpraxis, Praktika
- SchülerInnen oder Lehrlinge, die ich kenne
- TV, Radio
- Veranstaltungen in Betrieben
- Veranstaltungen in der Schule
- Zeitungen
- Ich habe mich über meine Lehre gar nicht informiert
- Andere Informationsquelle und zwar: _____

Welche 3 Punkte sind dir bei deiner Lehrausbildung am wichtigsten?

Bitte kreuze max. die 3 wichtigsten Punkte an

- Vielseitige Möglichkeiten nach der Lehre haben
- Einen Beruf mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergreifen
- Mit anderen Menschen zusammenarbeiten
- Eigene Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickeln
- Beruflich mit Menschen in Kontakt kommen
- Beruf und Familie miteinander vereinen können
- Einen Beruf ohne körperliche Anstrengung ausüben
- Meine eigenen Ideen verwirklichen
- Anderen Menschen durch meine Arbeit helfen
- Verantwortungsvolle Aufgaben bewältigen
- Ein Handwerk erlernen
- Rasch Geld verdienen
- Etwas anderes, nämlich: _____

Wirst du nach Abschluss der Lehre im Lehrberuf bleiben?

- Ja sicher
- Eher ja
- Eher nein
- Nein, sicher nicht
- Weiß noch nicht

Würdest du dich nochmals für denselben Beruf/Betrieb entscheiden?

- Ja, sowohl für denselben Beruf als auch für denselben Betrieb
- Ja, für denselben Beruf, aber nicht für denselben Betrieb
- Ja, für denselben Betrieb, aber nicht für denselben Beruf
- Nein, weder für denselben Beruf noch für denselben Betrieb

Ab hier wieder Fragen für alle Jugendlichen aller Schultypen!

Einschätzung von Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Autonomie

In den folgenden Fragen geht es darum, inwieweit du das Gefühl hast, dass du bestimmte Anforderungen normalerweise bewältigen kannst.

Die folgenden Aussagen können mehr oder weniger auf dich zutreffen. Bitte gib bei jeder Aussage an, inwieweit diese auf dich persönlich zutrifft.

	Trifft voll und ganz zu	Trifft ziemlich zu	Trifft etwas zu	Trifft wenig zu	Trifft gar nicht zu
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden bitten wir dich, zu einigen Aussagen persönlich Stellung zu nehmen. Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?

	Stimme völlig zu	Stimme größten- teils zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme größten- teils nicht zu	Stimme gar nicht zu
Ich verlasse mich ungern auf andere, wenn ich auch selbst nach entsprechender Vorbereitung eine Entscheidung sinnvoll treffen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn es in Gruppen zu Konflikten kommt, bemühe ich mich besonders darum, konstruktive Lösungen zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man kann selber sehr viel dazu beitragen, im Leben die eigenen Ziele zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Manchmal ist es am besten, den „Kopf in den Sand zu stecken“ und einfach abzuwarten, was passieren wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich glaube, dass jeder dazu beitragen kann, dass sein Alltag besser wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich eine Aufgabe übernommen habe und auf Schwierigkeiten stoße, gebe ich schnell auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe es gern, wenn wichtige Entscheidungen nicht von mir, sondern von anderen getroffen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden bitten wir dich, zu einigen Aussagen Stellung zu nehmen. Bitte gib jeweils an, wie gut diese Aussage dich in der Regel beschreibt.

	Sehr gute Beschrei- bung von mir	Gute Be- schreibung von mir	Mittelmä- ßige Be- schreibung von mir	Schlechte Beschrei- bung von mir	Sehr schlechte Beschrei- bung von mir
Mir fällt es schwer zu entscheiden, was ich will.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Leute mich fragen, was ich möchte, weiß ich sofort eine Antwort.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich zögere oft, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich etwas anderes tue, als das was von mir erwartet wird, werde ich normalerweise nervös.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich neige stark dazu, mich den Wünschen von anderen anzupassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich nicht mit anderen einer Meinung bin, dann sage ich es ihnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich verfolge meine Ziele konsequent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir fällt es leicht, von selbst neue Unternehmungen anzufangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich auch in neuen Situationen schnell wohl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die folgenden Fragen beziehen sich auf deine Einschätzung des Verhaltens deiner Eltern bzw. deiner wichtigsten Bezugsperson. Bitte kreuze jeweils an, was deiner Einschätzung zufolge am besten entspricht. Natürlich kann es vorkommen, dass sich deine Eltern bzw. deine wichtigste Bezugsperson

son in manchen Situationen unterschiedlich verhalten. Versuche bitte trotzdem, das Verhalten deiner Eltern bzw. deiner wichtigsten Bezugsperson insgesamt zu beurteilen.

	Stimmt genau	Stimmt größtenteils	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt größtenteils nicht	Stimmt gar nicht
Meine Eltern geben mir viele Wahlmöglichkeiten, wie ich meine Freizeit gestalte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern zeigen mir, wie ich meine Probleme selbst lösen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern hören mir zu, wenn ich sage, dass ich etwas unfair finde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern hören sich nicht an, was für eine Meinung ich habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern respektieren, dass ich eine eigene Meinung habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern erlauben es, dass ich ihre Entscheidungen in Frage stelle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern ermuntern mich, Dinge in Frage zu stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern hören sich meine Meinung genauso an wie die eines Erwachsenen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf deine Einschätzung des Verhaltens deiner LehrerInnen. Bitte kreuze jeweils an, was deiner Einschätzung zufolge am besten entspricht. Natürlich kann es vorkommen, dass sich deine LehrerInnen in manchen Situationen unterschiedlich verhalten. Versuche bitte trotzdem, das Verhalten deiner LehrerInnen insgesamt zu beurteilen.

	Stimmt genau	Stimmt größtenteils	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt größtenteils nicht	Stimmt gar nicht
Meine LehrerInnen zeigen mir, wie ich meine Probleme selbst lösen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine LehrerInnen hören mir zu, wenn ich sage, dass ich etwas unfair finde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine LehrerInnen erlauben es, dass ich ihre Entscheidungen in Frage stelle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine LehrerInnen geben mir viele Wahlmöglichkeiten, wie ich meine Schulaufgaben gestalte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine LehrerInnen respektieren, dass ich eine eigene Meinung habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine LehrerInnen ermuntern mich, Dinge in Frage zu stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine LehrerInnen hören sich meine Meinung genauso an wie die eines Erwachsenen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine LehrerInnen hören sich nicht an, was ich für eine Meinung habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Klima- und Umweltschutz sowie nachhaltige Entwicklung

In den letzten Jahren hört und liest man immer wieder vom Klimawandel bzw. der globalen Erwärmung. Hältst du den Klimawandel generell für...

- ... kein Problem
- ... ein kleines Problem
- ... ein mittelmäßiges Problem
- ... ein großes Problem
- ... ein sehr großes Problem
- Ich weiß es nicht.

Wie sehr bist du davon überzeugt, dass die Probleme, die aus dem Klimawandel resultieren, bewältigt werden können? Ich bin ...

- ... voll und ganz überzeugt
- ... ziemlich überzeugt
- ... wenig überzeugt
- ... überhaupt nicht überzeugt
- Ich weiß es nicht.

Hier steht eine Liste mit Themen über die Umwelt. Gib bitte für jedes Thema an, wie gut du darüber informiert bist!

	Sehr gut informiert	Eher gut informiert	Eher schlecht informiert	Sehr schlecht informiert	Weiß nicht
Wichtige weltweite Umweltprobleme, z.B. Löcher in der Ozonschicht, globale Erwärmung, das Abholzen von Wäldern usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lokale Umweltprobleme in Österreich, z.B. Wasserqualität, Müllbeseitigung, Verschmutzung durch Chemikalien usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftliche und technische Entwicklungen, z.B. umweltfreundliche Autos, Techniken zur Beseitigung von Umweltverschmutzung, Biotechnologie usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen der Bundes- und Landesregierungen und der Gemeinden, um die Umwelt zu schützen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen der Europäischen Union, um die Umwelt zu schützen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen der Vereinten Nationen (UNO), um die Umwelt zu schützen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen von Umweltschutz-Organisationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über die Risiken, die für mich persönlich mit den Folgen des Klimawandels verbunden sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie verhältst du dich im Alltag?

Bitte gib an, wie häufig du folgende Handlungen normalerweise ausführst.

	Immer	Meistens	Gelegentlich	Selten	nie
Ich schalte elektrische Geräte ganz aus, wenn ich sie nicht brauche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spare, wenn möglich, im Haushalt Energie (Heizung/Lichtsparen/Wasser etc.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spare, wenn möglich, Papier.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich trage/verwende gebrauchte Dinge/ Kleidung z.B. von Geschwistern/Verwandten und kaufe gebrauchte Dinge/Kleidung ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kaufe Einwegprodukte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich vermeide, wenn möglich, Plastikverpackungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kaufe, wenn möglich, Produkte mit Umweltsiegeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich vermeide, wenn möglich, Müll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich versuche, meine Familie und Freunde (bzw. andere weitere Menschen) zu klima- bzw. umweltfreundlichem Verhalten zu überzeugen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei elektronischen Geräten kaufe ich ein neues Gerät (z.B. Smartphone, Computer), obwohl mein altes Gerät noch voll funktionstüchtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich trenne Müll (z.B. Glas, Metall, Plastik, Papier, Biomüll, usw.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich engagiere mich für Klima- bzw. Umweltschutz (z.B.: Aktionen, Politisch, Verein, Privat).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich meide im Alltagsverkehr klimaschädliche Transportmittel und nutze den öffentlichen Verkehr oder das Fahrrad.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kaufe, wenn möglich, regionale Produkte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kaufe nur ein, was ich wirklich brauche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich verzichte auf Plastiktüten/-sackerl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kaufe Lebensmittel aus biologischem Anbau.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich esse Fleisch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kaufe fair hergestellte und gehandelte Produkte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich mache jemanden, der/die sich umweltschädigend verhält, darauf aufmerksam.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich werfe Müll einfach in die Landschaft oder auf die Straße.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Es folgt nun eine Liste von Aussagen, die deine Einstellung zur Natur näher beschreiben. Bitte gib für jede Aussage an, inwieweit du ihr zustimmst oder nicht zustimmst.

	Stimmt völlig	Stimmt eher	Stimmt teils/teils	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
Wenn die Menschen in den Ablauf der Natur eingreifen, sind die Konsequenzen meistens katastrophal.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Menschheit beutet ihre natürliche Umwelt aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trotz unserer besonderen Fähigkeiten sind wir Menschen den Gesetzen der Natur unterworfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die sogenannte ökologische Krise, mit der die Menschheit konfrontiert sei, ist massiv übertrieben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Gleichgewicht der Natur ist empfindlich und kann leicht gestört werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn sich auf absehbare Zeit nichts ändert, ist eine größere ökologische Katastrophe vorprogrammiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie wichtig ist dir persönlich der Klima- bzw. Umweltschutz?

- Sehr wichtig
- Eher wichtig
- Eher unwichtig
- Sehr unwichtig
- Weiß nicht

Fragen zum Jugendschutz

In den meisten europäischen Ländern ist der Konsum jeglichen Alkohols erst ab dem vollendeten 18. bzw. in manchen Ländern sogar erst ab dem vollendeten 21. Lebensjahr erlaubt. In Österreich ist der Konsum von Bier und Wein ab dem 16. Lebensjahr und der Konsum von Spirituosen ab dem 18. Lebensjahr erlaubt.

Findest du, dass der Konsum jeglichen Alkohols in Österreich auch erst ab 18 Jahren erlaubt sein sollte?

- Ja
- Nein
- Ist mir persönlich egal

Wie häufig hast du in den letzten 4 Wochen Alkohol getrunken?

Bitte schreib in das leere Feld die ungefähre Anzahl der Tage, an denen du Alkohol getrunken hast!

An ca. _____ Tagen

Wie häufig warst du in den letzten 4 Wochen so betrunken, dass du die Folgen des Alkohols z.B. beim Sprechen, Gehen oder beim Erinnern am nächsten Tag gemerkt hast?

Bitte schreib in das leere Feld die ungefähre Anzahl der Tage, an denen du die Folgen deines Alkoholkonsums am nächsten Tag bemerkt hast!

An ca. _____ Tagen

Hast du schon einmal „Cannabis“ (z.B. Marihuana, Haschisch) konsumiert?

- Ja
- Nein

Wenn ja, mit welchem Alter hast du zum ersten Mal „Cannabis“ konsumiert?

Mit _____ Jahren

Wenn ja, wie oft konsumierst du „Cannabis“?

- Täglich
- Mehrmals pro Woche
- Zumindest einmal pro Woche
- Ca. einmal im Monat
- Ca. alle 2 bis 3 Monate
- Ca. alle 6 Monate
- Seltener
- Ich habe nur einmal probiert und konsumiere ansonsten nie

Hast du schon einmal ein CBD-Produkt (Hanfpflanze) probiert? Nicht gemeint sind Marihuana oder Haschisch!

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht, was das ist

Wenn ja, welche Produkte? (Mehrfachnennung möglich!)

- CBD-Blüten Öl Tee Kapseln Sonstiges: _____

Wenn ja, wo hast du diese CBD-Produkte gekauft? (Mehrfachnennung möglich!)

- beim Automaten im Geschäft über das Internet habe ich nicht selbst gekauft

Vielen Dank für deine Mitarbeit bei der Befragung!

Die Ergebnisse kannst du nach der Veröffentlichung auf unserer Webseite www.argejugend.at nachlesen (voraussichtlich ab September 2021).